

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Telefon Nr. 2953.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.

Telefon Nr. 967.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27. ohne Fracht-
lohn. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, auswärts 3 Mk. 50 Pfg. —
Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelm-
strasse 6 und die 142 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biedrich: die beiden 27 Ausgabestellen
und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spalten: 25 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen: 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen: 1 Mk. für lokale Anzeigen: 2 Mk. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, nach dem Inhalt nach dem Inhalt. —
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 29.

Wiesbaden, Freitag, 18. Januar 1907.

55. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Schule und Armenpflege.

Ein altes Wort sagt zwar: ein voller Bauch studiert nicht gern, aber das gleiche kann man auch von einem hungrigen Magen behaupten. Bekanntlich hat man überall in den Volksschulen die leicht begreifliche Erfahrung gemacht, daß mangelhaft genährte Schüler dem Unterricht nur sehr unvollkommen zu folgen vermögen und man hat hieraus die Pflicht der Schule hergeleitet, für die Sättigung dieser Kinder zu sorgen. Die Speisung bedürftiger Schulkinder wurde daher in den letzten Jahren immer mehr erörtert und an manchen Orten bereits durchgeführt. Die Art der Speisung und die dabei in Anwendung gelangenden Grundsätze sind allerdings sehr verschieden. Auf breiterer Grundlage will man die Speisung jetzt in England durchführen. Nach langen Vorerörterungen der Behörden und auch im Parlament ist jetzt ein Gesetzentwurf eingebracht, der verlangt, daß allen hungrigen Schulkindern, die nicht imstande sind dem Unterricht zu folgen, an jedem Schultage in der Schule eine Mahlzeit verabfolgt wird. Der Gesetzentwurf stützt sich namentlich auf die Untersuchungen einer im März 1905 eingesetzten Kommission, die mit der bei solchen Anlässen bekannten englischen Gründlichkeit die Verhältnisse in den verschiedenen Städten untersucht hat. Aus ihrem sehr umfangreichen Bericht geht hervor, daß die Speisung bedürftiger Schulkinder bisher in England hauptsächlich als eine Aufgabe der Privatwohlthätigkeit angesehen worden ist; nur in einigen Orten hat die Schulbehörde selbst derartige Speisungen eingerichtet. Zu der Speisung werden nur solche Kinder ausgewählt, bei denen das Einkommen des Familienoberhauptes auf den Kopf der vorhandenen Kinder berechnet eine bestimmte Höhe nicht übersteigt; man nennt das dort die poverty scale, die Armutsskala. Dieses System ist z. B. in Manchester und seit Ende 1904 in Bradford durchgeführt. In London war bisher die Schulspeisung völlig in der Hand wohlthätiger Vereine, doch gibt es seit 1900 ein von der dortigen Schulbehörde in das Leben gerufenes Komitee, das für die Speisung hungriger Schulkinder unter Mithilfe von Privatwohlthätigkeit mit Erfolg eintritt. Im Jahre 1904/05 wurden von Vereinen in London 26 351 Schulkinder regelmäßig gespeist, außerdem hat die Heilsarmee im Winter des genannten Jahres etwa 750 000 Mahlzeiten an Schulkinder verabreicht. Eine Reihe angesehener Londoner Vereine hat sich deren Speisung als ausschließlichen Zweck gesetzt, andere Vereine suchen ihn neben anderen Aufgaben zu fördern.

In manchen englischen Orten sucht man die Eltern zu den Kosten der Speisung ihrer Kinder mit heranzuziehen. Die Auswahl der bedürftigen Kinder durch die Lehrer wird von der genannten Untersuchungskommission nicht empfohlen, sondern sie will die Auswahl einem Ausschuss von Ärzten, Armenpflegern und freiwilligen Helfern vorbehalten. Ganz besonders empfiehlt sie aber die schon charakterisierte poverty scale. Daß die Untersuchungskommission das Zusammenarbeiten der örtlichen Schulbehörden mit den Vereinen für Schulspeisungen fordert, ist ganz natürlich, ebenso das Verlangen, wenn man einmal eine Pflicht und Notwendigkeit derartiger Speisungen durch die Allgemeinheit anerkennt, daß diese das ganze Jahr hindurch und mindestens einmal an jedem Schultage erfolgen.

In den Vereinigten Staaten ist schon sehr frühzeitig die Anregung für die Speisung hungriger Schulkinder gegeben, aber dieser Zweig der Wohltätigkeit ist darum trotzdem heute über einzelne Versuche nicht hinausgekommen, obgleich nach den in einzelnen Städten angestellten Erhebungen das Elend der Schulkinder in den großen Mittelpunkten der neuen Welt noch ärger als in der alten Welt zu sein scheint. Nach einer von ärztlicher Seite in Chicago, Philadelphia, Buffalo und New York vorgenommenen Untersuchung waren von 40 746 Schulkindern 34,65 Proz. ohne jedes oder doch ohne ausreichendes Frühstück. In den Schulen der ärmsten Gegenden von New York stieg diese Zahl auf 82 Proz. der Schulkinder.

In Frankreich gibt es seit 25 Jahren Einrichtungen zur Speisung derartiger Kinder. Heute bestehen dort zahlreiche cantines scolaires, die als mustergültig angesehen werden. Sie ruhen materiell auf den caisses d'écoles, den Schulkassen, deren Begründung durch Gesetz aus dem Jahre 1882 den Gemeinden zur Pflicht gemacht wird. Die Verwendung der Beträge dieser Kassen steht im Belieben der Gemeinden, die mit ihnen vielfach jene Schulspeisungen unterstützen. Es hat sich dabei die Regel herausgebildet, daß die Speisung gegen Marken erfolgt, für die das Kind 15 Cents zu zahlen hat. Sind die Eltern bedürftig, so erhalten die Kinder einen ermäßigten Preis; sind sie gänzlich arm, so gibt man die Marken unentgeltlich. Durch dieses Markensystem erreicht man, daß es unter den Kindern nicht bekannt wird, welches von ihnen bezahlt und welches umsonst speist. Das verabreichte Essen besteht aus Suppe, reichlich Gemüse und Fleisch; etwa 90 Proz. der Lehrer nehmen an den Schulspeisungen freiwillig teil. Zehntelbeträge der Schulkassen werden durch Zuschüsse der Gemeindebehörden gedeckt; in Paris waren zu diesem Zweck seit einer Reihe von Jahren regelmäßig etwa 1 000 000 Frank erforderlich. Auch in Belgien gibt es zahlreiche Einrichtungen zur Speisung der Schulkinder; für unbemittelte ist diese frei, andere haben einen

kleinen Beitrag zu zahlen. Jedes der gespeisten Schulkinder wird dort alle zehn Tage durch den Schularzt untersucht und erhält Stärkungsmittel, wenn es als besonders schwächlich befunden wird. In Norwegen sind gleichfalls von manchen Gemeinden, so von Christiania, Trondhjem usw., Freispeisungen der Schulkinder eingerichtet, an denen diese sämtlich teilnehmen können, auch wenn ihre Eltern sich nicht in bedürftiger Lage befinden. Man will durch diese allen Kindern ohne Unterschied gewährten Mahlzeiten von der Schulspeisung das Merkmal des Almosen fernhalten. Die Kosten dieser Einrichtungen tragen die Gemeinden. In Italien hat sich die Schulspeisung in manchen Gemeinden fast zum Extrem entwickelt. So ist in der etwa 25 000 Einwohner zählenden Stadt Vercelli die Freiwilligkeit der Teilnahme völlig aufgehoben; es ist durch Ortsgesetz eine zwangsweise Speisung der Schulkinder eingeführt, an der jedes Kind teilnehmen muß und von der nur ärztliche Anordnung befreit. Außerdem werden sämtliche Schulkinder ärztlich beaufsichtigt, mit freier ärztlicher Behandlung bei Krankheiten. In der Schweiz sind manche Gemeinden in den letzten Jahren zu der Schaffung eigener Speiseeinrichtungen für Schulkinder übergegangen, in anderen Orten ist das Aufgabe von privaten Vereinen, denen, wenn es erforderlich ist, die Gemeinden Zuschüsse geben. Grundsatz ist dabei überall, daß die Kinder wirklich armer Eltern umsonst, die anderen, wenn sie teilnehmen wollen, gegen eine geringe Bezahlung gespeist werden.

Ganz ähnlich liegen die Verhältnisse in Deutschland. Im Reich ist uns kein Ort bekannt, in dem die Speisung der Schulkinder allgemein oder die Teilnahme an ihr gar Zwang wäre. Doch bestehen bekanntlich in zahlreichen größeren und auch in mittleren Städten Vereine, die sich der hungrigen Schulkinder annehmen. Oft reichen die Mittel nicht soweit wie die Not, oft geben die Gemeinden Zuschüsse, hin und wieder erfolgt die Speisung auch gänzlich auf städtische Kosten, wie z. B. in Mannheim, wo im Jahre 1904/05 etwa 3000 Schulkinder mit einem städtischen Aufwande von 19 000 Mark Frühstück erhielten.

Ehrlich gesagt, können wir uns mit dieser Speisung notleidender Kinder durch Staat, Gemeinde oder Schule nicht recht befassen. Geholfen werden muß ihnen natürlich, aber man sollte versuchen, die Not schon in der Familie zu bekämpfen. Ein hungriges Schulkind läßt stets den Schluß zu, daß in der Familie desselben etwas nicht in Ordnung ist. Hier an der Quelle der Not sollte daher die Hilfsarbeit beginnen. Es braucht das nicht etwa durch die öffentliche Armenpflege zu geschehen. Die Wege, dringende Not zu lindern, sind, wie diese selbst, so vielfältig, daß die öffentliche Armenpflege nach unserem Gefühl immer erst der letzte Ausweg sein sollte. Vor allem muß natürlich durch die geeigneten Organe untersucht werden, woher die Not

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Gift und Giftmorde in früheren Jahrhunderten.

Von Dr. Seb.

Es gibt wenige Gebiete, auf denen menschlicher Scharfsinn und menschliche Erfindungs-gabe sich so regte und oft mit so abschaulichem Erfolge betätigt haben, wie auf dem der Giftmorde. Besonders das 16. und 17. Jahrhundert sind so recht eigentlich die Epochen des Giftes und der Vergiftungen, namentlich in Frankreich und Italien. Eine Unzahl Menschen ging damals an geheimnisvollen Krankheiten zugrunde, die niemals erklärt und deswegen vom Volk ohne weiteres auf Zauberei oder auf Vergiftungen zurückgeführt wurden. Es fuhrierten die mannigfaltigsten Erzählungen über alle möglichen Arten von Vergiftungen, und alle Welt glaubte so fest an diese Erscheinungen, daß selbst ernst zu nehmende Schriftsteller die Fälle verzeichnet und uns hinterlassen haben. So überliefert z. B. die bekannte Marquise de Saligne, daß ein Arzt, der seiner Tochter die Zuneigung des polnischen Königs Wladislaw verschaffen wollte, eine Salbe fabrizierte, mit der seine Tochter sich einreiben mußte. Diese Salbe hatte eine doppelte Wirkung: Einmal ging die Tochter daran zugrunde, und zweites starb der König, der sich in sie verliebt hatte, aus Liebesgram.

Der Fall zeigt unter anderem, wie wenig selbst Ärzte über die tatsächliche Beschaffenheit der Gifte unterrichtet waren. In den Werken der berühmtesten Autoritäten jener Zeit können wir eine Anzahl Belege für die Unwissenheit und den Aberglauben der Leute finden. Der berühmte Begründer der Chirurgie in Frankreich, Ambroise Paré, schrieb eine besondere Abhandlung über Gifte, in der er z. B. ganz ernsthaft das märchenhafte Einhorn und seine giftigen Eigenschaften

schildert. Diamantenstaub hält derselbe Paré für ein fürchterliches Gift, das Erbreehen und Tod infolge von Verstopfung hervorruft. Mehrere ganz harmlosen Pflanzen wurden sehr gefährliche Eigenschaften zugeschrieben. So sollte z. B. eine Sellerieart (Apium risus) ein Gift enthalten, das besondere Gesichtszerrungen hervorrief, die dem Menschen ein Aussehen gaben, als wenn er lachte. Wer Bilsenkraut etwa genoss, sollte das Gefühl haben, als wenn er durchgepeitscht würde und vor Schmerz brüllen wie ein Esel! Paré zählt in seinem Buche alle vegetabilischen, animalischen, mineralischen Gifte auf, die damals bekannt waren, und aus dieser Beschreibung geht hervor, daß nicht ein einziges Gift gründlich untersucht war, sondern, daß die damaligen Ärzte von allen eine mehr oder weniger phantastische Vorstellung hatten. Die Lehren von den Giften oder Toxikologie stiedte damals noch in den Kinderschuhen. Man muß sogar annehmen, daß die damaligen heraufstrebenden Zauberer und Giftmacher weit umfassendere und genauere Kenntnisse von Giften besaßen, als die gelehrten Ärzte.

Die Herstellung von Giften wurde besonders in Italien im 14. und 15. Jahrhundert betrieben. Von dort her verbreitete sich diese Kunst im 16. Jahrhundert über ganz Südeuropa und gelangte auch nach Frankreich, wo der Gebrauch von Gift in den Kreisen der höchsten Aristokratie einen schrecklichen Umfang annahm und unter Ludwig XIV. zu dem bekannten Giftmordprozeß führte, in den die Elite der französischen Aristokratie verwickelt war.

Als das berühmteste Gift galt damals das sogenannte Handichuhgift. Es gab Handichuhmacher, die die Kunst verstanden, die Handichuhe mit einem ganz feinen Aroma zu versehen, das den Betreffenden, der die Handichuhe anzog, höchst geheimnisvoll ums Leben brachte. Wie das eigentlich geschah, d. h. wie das Gift tatsächlich wirkte, darüber besitzen wir keine genauen Kenntnisse. Einige nehmen an, daß das feine Gift, mit dem die Handichuhe getränkt waren, durch die Haut in

den Körper drang. Diese Erklärung hat viel für sich; uns sind ja genügend Fälle bekannt, wo Leute sich durch Kleidungsstücke, die mit giftigen Substanzen gesättigt sind, eine Blutvergiftung zuziehen. Das Volk im 16. Jahrhundert hatte aber keine Neigung, an eine so einfache Erklärung des geheimnisvollen Vorganges zu glauben; man nahm lieber an, daß das Gift in dem Aroma enthalten sei, das von den Handichühen ausging; folglich wurde die giftige Substanz eingeatmet. Eine derartige nur in den Respirationorganen nachzuweisende Substanz entzieht sich aber jeder genauen Bestimmung. Wie sollte man es sich ferner erklären, daß das tödliche Aroma nur auf den wirkte, der die Handichuhe anzog, dagegen die Umgebung nicht weiter beeinflusste? Man hat die Ansicht geäußert, die Handichuhe seien mit Blausäure getränkt gewesen. Unzweifelhaft würde dieses gefährliche Gift seine Wirkung getan haben, und zwar auf der Stelle, wenn es in hinreichender Dosis verwandt wäre; im anderen Falle würde es nur ganz unbedeutende und schnell vorübergehende Vergiftungsercheinungen hervorgerufen haben. Und dann hätte man sicher den sehr intensiven Mandelgeruch bemerkt, der der Blausäure anhaftet. Endlich ist das Umgehen mit Blausäure selbstverständlich für alle, die damit in Berührung kommen, in gleicher Weise gefährlich, und es ist nicht einzusehen, wie nur die Person, die die vergifteten Handichuhe anzog, den Schaden davon haben sollte. Am meisten widersprechen der Annahme, daß man es mit Blausäure zu tun gehabt, die Vergiftungsercheinungen, die sich infolge der Handichuhe einstellten. Bekanntlich wurde die Königin von Navarra, Jeanne d'Albret, nach allgemeiner Annahme durch Handichuhe vergiftet, die bei dem damals berühmten Parfumeur René gekauft waren. Sie hatte diese Handichuhe nicht selbst gekauft, sondern durch eine Person aus ihrem Hofstaat kaufen lassen. Der Betreffende mußte offenbar die Handichuhe beriechen, um das Aroma zu wählen, das die Königin wünschte. Warum soll nun dieser Mensch, der das Gift

eigentlich stammt, unter der das Kind hungrig in die Schule muß. Man muß feststellen, ob etwa Krankheit, Arbeitslosigkeit, geringer Verdienst, Trunksucht, Arbeitsscheu oder eine andere Ursache vorliegt. Nach ihr wären dann die Hilfsmaßnahmen zu ergreifen. Jedenfalls sollte man sich bemühen, die Schule nicht zu einer Institution der Armenpflege werden zu lassen und die Speisung bedürftiger Schulkinder in ihr und durch sie oder durch Staat und Gemeinde möglichst überflüssig zu machen.

Die politische Lage in Rußland.

g. Petersburg, 14. Januar.

Der Wahlkampf in Rußland wird beherrscht von einer Tendenz zur Bloßbildung. Am 9. Januar fand die erste große Wählerversammlung in Petersburg statt. Die Vertreter der verschiedenen linksstehenden Parteien sprachen nacheinander vor einer zahlreichen Zuhörerschaft und traten einmütig für eine gemeinsame Wahlaktive bei allen Oppositionselementen ein. Von besonderer Bedeutung ist das aktive Eingreifen der Parteien, die noch weiter links stehen wie die konstitutionellen Demokraten. Das hat der sogenannten Arbeitsgruppe, die während der Tagungen der ersten Duma sich innerhalb der Kadettenpartei bildete, eine größere Unabhängigkeit verliehen, indem sie sich nun berufen fühlen darf, für die Opposition das Jünglein an der Wage zu bilden und zwischen den konstitutionellen Demokraten und der äußersten Linken zu vermitteln. Die Mitglieder der Arbeitspartei werfen den Kadetten zugroße Abhängigkeit von der „russischen Intelligenz“ und mangelnde Sympathie mit dem Volke vor. Besonders entschieden befürwortete auch der Sozialist Miasotin, dessen kampfpreisendes Auftreten in der von der Partei der friedlichen Erneuerung am 5. Januar eingeworfenen Versammlung in der Presse der äußersten Linken sehr beifällig aufgenommen wurde, die Bildung eines Blocks der Linken, von dem die Kadetten einen Teil vorstellen würden. Professor Gredeskiß gestand den Sozialisten einen Einfluß für „historische Verantwortlichkeit“ zu, bestritt dagegen, daß ein wirklicher Zusammenhang zwischen diesen Gruppen und der Volksmasse bestehe. Peter Struwe verglich die Arbeitspartei mit einem Wagen ohne Räder und forderte für die Kadetten das Recht, die ausschließliche Führerschaft für die Emanzipationsbewegung zu behalten. Es geht aus diesen verschiedenen Erklärungen hervor, daß die konstitutionellen Demokraten die Mitarbeit der Parteien der äußersten Linken nicht nur nicht ablehnen, sondern sie wünschen. Unter den Kandidaten der Opposition wird der General Sublotnik viel genannt, der ehemals Kommandant der Truppen in Sibirien, später General-Gouverneur in Turkestan war. Dieser hohe Würdenträger, der sich mit Absicht von einem Regime abwandte, dem er mit Auszeichnung diente, wird entweder im Stadtbezirk Petersburg oder im Gouvernement Pskow kandidieren. Während so alle Zeichen dafür sprechen, daß die Opposition ungebrochen, vielleicht gestärkt, jedenfalls einiger denn je aus dem Wahlkampf hervorgehen wird, weiß sich die zaristische Regierung in ihrer Finanznot nicht ein noch aus. Sie scheint ihr Heil nur noch in einer Steigerung des Branntweinkonsums zu suchen. Nach Einführung des Branntweinmonopols verminderten sich die sogenannten Trafikeretablissements von 63 000 auf 57 000. Jetzt soll auf einmal diese Verringerung eine größere Verbreitung des Geheimhandels, sowie Zunahme der Trunksucht auf den Straßen zur Folge gehabt haben. Im Hinblick darauf ist in Aussicht genommen worden: 1. in allen Städten und Flecken, wo die Zahl der Trafikeretablissements sehr gering ist, die Eröffnung solcher Anstalten völlig freizugeben, besonders in Ortschaften von nicht weniger als 5000 Einwohnern, in Ortschaften mit Fabrikbevölkerung, Märkten, Bajaren, Bahnstationen, Dampferanfahrten an größeren Landstraßen und überhaupt an Orten, wo größere Menschenansammlungen stattfinden; 2. die Anforderungen an die für das einfache Volk bestimmten Trafikeretablissements

herabzusetzen. Daß solche Maßnahmen damit begründet werden, die Regierung wolle der Trunksucht steuern, ist offenbar nur darauf berechnet, dem Ausland Sand in die Augen zu streuen, da die wahren Ursachen in Rußland selbst mit Händen zu greifen sind. Man könnte sich über solche plumpen Versuche, das Ausland zu täuschen, wundern, wenn die russische Regierung in der Tat nicht lange genug auf dessen Dummheit mit Erfolg spekuliert hätte.

Politische Übersicht.

„Der Balkan den Balkanvölkern.“

a. Sofia, 14. Januar.

Wenn man bisher von einer Lösung der Balkanfrage auf Grund des Nationalitätenprinzips sprach, so stützte man sich dabei hauptsächlich auf die serbisch-bulgarischen Annäherungsbefrebungen, die seit Jahren unter der Parole: „Der Balkan den Balkanvölkern“ vor sich gingen. 1899 begannen die Kabinette Simitsch und Stoiloff an der Herstellung freundschaftlicher Beziehungen zwischen den beiden slavischen Völkern zu arbeiten. Die Ministerien Blitsch und Danefsch setzten die bezüglichen Unterhandlungen fort. Dann führte die Mission Ripoffs im Jahre 1904 zu einem Abkommen für Post und Telegraphie. Dieses wurde zu einem Handelsvertrage erweitert, in dem man in Wien ein gegen Österreich-Ungarn gerichtetes Zollbündnis erblickte und der deshalb Serbien die bekannten Repressalien durch die benachbarte Großmacht eintrug. Daß man den Mut hatte, solchen Gefahren bei den Annäherungsbefrebungen die Stirn zu bieten, lehrte jedenfalls, daß diese nicht künstlich hervorgerufen sein konnten, sondern wichtigen Zeitströmungen entsprechen mußten. In der Tat ist auch in Serbien und Bulgarien zuerst ein tiefergehendes Interesse an einer Verständigung über die mazedonische Frage zutage getreten. Ein serbischer Staatsmann kennzeichnete vor einigen Jahren die Politik seines Landes mit folgenden Worten: „Vereinfachung des zwischen Serben, Bulgaren und Griechen bestehenden Antagonismus. Ausdehnung der europäischen Reformpolitik auf die Wilajets Kossowo und Adrianopol; Aufrechterhaltung des politischen Status quo; einmütiger Zusammenschluß der Balkanstaaten, um sich gegenseitig ihre Unabhängigkeit zu garantieren und den Balkan den Balkanvölkern zu erhalten.“ Ähnliche Ansichten und Absichten gaben auch bulgarische Diplomaten oft schon kund. Eine solche Politik fand am meisten im kleinen Montenegro Anklang. In ihrem Zeichen wurde vor zwei Jahren der serbisch-montenegrinische Handelsvertrag abgeschlossen. Dabei spielten freilich auch allslavische Ideen eine Rolle: „Wir müssen uns mit Rußland, Bulgarien, Serbien und allen slavischen Völkern auf Tod und Leben verbinden.“ Mehr konnte man nicht verlangen. Auf alle Fälle erschien das Zusammengehörigkeitsbewußtsein in den slavischen Völkerstaaten am Balkan bisher als das beste Unterpfand für eine schließliche völlige Beruhigung Mazedoniens und des ganzen nahen Orients. Damit scheint es nun aber plötzlich wieder aus zu sein. Wie wurde in serbischen Blättern ein feindseligerer Ton gegen Bulgarien angeschlagen wie gegenwärtig, und die bulgarischen Zeitungen schimpfen zurück. In Mazedonien stehen sich jetzt nicht nur bloß Bulgaren und Griechen, Griechen und Rumänen, Türken und Christen gegenüber, sondern nun auch noch Serben und Bulgaren, so daß es kaum einen Winkel in diesem Lande gibt, wo man in Frieden leben könnte. Auf welcher Basis soll aber eine Entente der Balkanvölker errichtet werden, wenn zu den Rivalitäten zwischen Griechen und Slaven noch solche zwischen Slaven unter sich kommen? Und das noch dazu in einer Zeit, wo man in Wien und Rom einer Lösung der mazedonischen Frage unter nationalen Gesichtspunkten nicht mehr feindselig gegenübersteht und die beteiligten Völkerstaaten eigentlich alles vermeiden müßten, was einer solchen Regelung Schwierigkeiten bereiten könnte. Es scheint aber, daß jede

Verchiebung der Verhältnisse auf dem Balkan die Wahrscheinlichkeit äußerer Verwickelungen nur vergrößert und daher von der Zukunft dieses Wetterwinkels nichts Gutes zu erhoffen ist.

Deutsches Reich.

* Die neue Schießvorschrift und das neue Exerzierreglement für die Feldartillerie soll, wie nach der „Cöln. Ztg.“ verlautet, anfangs April an die Truppen ausgegeben werden. Wie beim Exerzierreglement der Infanterie wird für die Feldartillerie der Grundsatz maßgebend sein, aus dem Reglement alles fortlassen zu lassen, was für das Gefechtsfeld wertlos ist. Dadurch werden wesentliche Vereinfachungen eintreten. Die grundsätzlichen Abweichungen in der taktischen Verwendung der Waffe, die das Infanterie-Exerzierreglement von dem bisherigen Reglement der Feldartillerie aufweist, werden natürlich aufgenommen werden. Mit dem 1. April wird auch die Umbewaffnung des größten Teils der Kanonenbatterien vollendet sein. Bisher verlautet noch nichts Bestimmtes darüber, ob unsere Feldartillerie sich die neuen Konstruktionen eines Einheitsgeschosses zu eigen machen wird, wie sie u. a. von Krupp in seiner Schrapnellgranate und von Ehrhardt in dem Brisanzschrapnell hergestellt worden sind.

* Für das Medizinalwesen in Preußen werden im Etat 4,38 Millionen Mark verlangt, das sind 251 000 Mark mehr als im Vorjahre. Die Zahl der vollbesoldeten Kreisärzte ist wiederum vermehrt worden, sie wird auf 37 steigen. Was Berlin anbetrifft, so wird — außer den zwei vollbesoldeten Kreisärzten der Stadt selbst — dem Polizei-Präsidenten ein Kreisarzt als ständiger Hilfsarbeiter zugewiesen und je einer für die Kreise Teltow und Nieder-Barnim angestellt werden. Die Zahl der nicht voll besoldeten Kreisärzte soll 461 betragen, dazu kommen noch 15 Gerichtsärzte und 42 Kreis-Assistenzärzte. Zur Pflege der Selbstübung an den Universitäten (Bau von Turnhallen usw.) sind 20 000 Mark ausgeworfen, auch die Zuschüsse für die Vorlesungen, Besuche von Fabriken usw., für juristisch vorgebildete Verwaltungsbeamte veranlagt, sollen erhöht werden. Für eine neue Einrichtung der öffentlichen Hygiene werden 94 000 M. verlangt; es handelt sich dabei um die Durchführung des Gesetzes, betreffend die Bekämpfung der übertragbaren Krankheiten, vom August vorigen Jahres, welche zu Forschungs- und statistischen Zwecken zahlreiche bakteriologische und chemische Untersuchungen erfordert. Da die Kreisärzte die letzteren nicht, die staatlichen und öffentlichen Anstalten sie nur in beschränktem Maße vornehmen können, so sollen „Medizinal-Untersuchungsämter“ errichtet werden, welche an die Stelle der verfuhrweise bei einigen Regierungen eingerichteten „bakteriologischen Untersuchungsstellen“ treten sollen. Die neuen „Medizinal-Untersuchungsämter“ werden ihren Sitz haben: in Gumbinnen, Stettin und Münster (hier werden den Ämtern vollbesoldete Kreisärzte vorstehen), ferner, mit je einem nicht vollbesoldeten Kreisarzt an der Spitze, in Potsdam, Ragnitz, Magdeburg, Hannover, Stade, Koblenz und Düsseldorf.

Der Wahlkampf.

Die Reichstagskandidatur der Lehrer. Eine prinzipielle Entscheidung ist anlässlich der Reichstagskandidatur des Lehrers Kimpel aus Cassel, des Kandidaten der vereinigten liberalen Parteien für den Wahlkreis Schwesig-Schmalte, getroffen worden. Es handelte sich nämlich um die Frage, ob zum Zwecke der Wahlagitatio n Urlaub an Lehrerfandidaten — natürlich unter der Voraussetzung, daß die Stellvertretungskosten ersetzt werden — erteilt werden darf. Dem Lehrer Kimpel ist nun der nachgesuchte Urlaub von der Schulbehörde unter Zustimmung des Ministers erteilt worden.

eingatmet, nicht erkrankt, die Königin aber daran gestorben sein? Andererseits ist der Tod der Königin ziemlich genau beschrieben worden, und aus dieser Beschreibung geht deutlich hervor, daß sie nicht an einem schnell wirkenden Gift, wie Blausäure, gestorben ist. Sie lag mehrere Tage krank und starb schließlich wahrscheinlich an einem Lungenabszess infolge Tuberkulose; sie war schwindsüchtig.

Soweit wir das aus der Überlieferung beurteilen können, wurden im 16. und 17. Jahrhundert hauptsächlich mineralische Gifte, Arsen und Sublimat verwendet. In dieser Hinsicht unterscheidet sich jene Epoche vom Mittelalter, wo man den vegetabilischen Giften, wie sie im Wiesenkraut, Fingerhut, Tollkirsche, Stachappel und anderen Gewächsen enthalten sind, den Vorrang gab. Die berühmtesten Gifte im 16. und 17. Jahrhundert waren das sogenannte Borgia-Gift und das Toffana-Gift. Die Familie der Borgias ist ja wegen ihrer Grausamkeit und der vielen durch sie verübten Giftmorde berüchtigt. Das Gift, das sie gebrauchten, führte den Namen Cantarella. Der Leibarzt Karl VI., Carelli, gibt das Rezept zur Herstellung des Giftes. Man nimmt an, daß ein Kaskodol die Basis des „Cantarella“ betitelten Giftes ist. Es soll wie ein weißliches Pulver aussehen und je nach der Dosis, in der es gegeben, entweder schnell wie Strichnien, oder aber bei kleineren Dosen wie eine schleimende Krankheit gewirkt haben, infolge derer das betreffende Opfer allmählich an einer Art Auszehrung starb.

Das berühmte Toffana-Wasser (Aqua Toffana, manna di San Nicolo, aquette napolitana) hat seinen Namen von einer Person namens Toffana, der die Erfindung des Giftes zugeschrieben wird. Biographische Daten über diese Person gibt es nicht und ebenso weiß man über die Zusammensetzung des Giftes so gut wie gar nichts. Derselbe Carelli behauptet, das Toffana-Wasser hätte aus einem Aufguss von spanischen Fliegen bestanden, in dem arsenige Säure aufgelöst sei;

hierzu kamen dann aber noch verschiedene Giftgewächse, und es ergab sich schließlich ein sehr kompliziertes Gemisch. Das schreckliche Wasser wurde besonders im 17. Jahrhundert sehr häufig angewandt, und die Giftmorde, die damit ausgeführt wurden, erreichten eine solche Zahl, daß die Behörden mehrmals Untersuchungen gegen die Giftmischer einleiteten. Hier sei nebenbei bemerkt, daß die Behörde sich damals, namentlich in Italien, nur sehr ungern in Giftmordgeschichten einmischte. Der Tod einer Privatperson infolge von Gift war eine so gewöhnliche Erscheinung, daß die Behörde sich augenscheinlich nicht für verpflichtet hielt, dagegen einzuschreiten.

Zum Schluß seien hier noch ein paar Worte über die Anwendung von Giften im 16. und 17. Jahrhundert angeführt. Die damaligen Giftmischer strengten ihren Scharfsinn aufs äußerste an, um ihrem Opfer den gefährlichen Stoff möglichst unbemerkt beizubringen. Unter den Gegenständen, die diesem Zwecke dienten, befanden sich z. B. kleine Kästchen, die zur Überreichung von Geschenken dienten, die mit einem Deckel verschlossen waren und sich nur schwer öffnen ließen. Das Opfer erhielt so ein Kästchen mit einem Schloß und dazu gehörigem Schlüssel zugesandt. Das Schloß erwies sich als sehr schwer zu öffnen, man mußte lange mit dem Schlüssel daran herum arbeiten. Bei dieser Manipulation drang dem Betroffenen ein feiner Stachel, mit dem der Schlüssel verziert war, in den Finger und durch diesen innen mit einer Flüssigkeit gefüllten Stachel drang wie bei einem Schlangenbiß Gift in die Wunde. Es waren auch Fingerringe mit ähnlichen Stacheln im Gebrauch. Der betreffende Giftmörder steckte einen solchen Ring an seinen Finger, drückte seinem Opfer kräftig die Hand und verurteilte ihm bei dieser Gelegenheit mit dem Ring eine kleine Wunde, durch die das Gift eindrang. Es gab ferner besondere, auf einer Seite mit Gift bestrichene Messer zum Verschneiden von Früchten. Der Giftmörder zer-

teilte mit diesem Instrument eine Birne oder einen Apfel, als selbst die Hälfte, die mit dem Gift nicht in Berührung gekommen war, und überreichte seinem Opfer die andere, vergiftete.

Die Menschen machten damals mit ihrem Verbrechen wenig Umstände. So wurde z. B. König Heinrich VII. von England durch eine Oblate beim Abendmahl, Papst Clemens VII. durch den Rauch einer giftgetränkten Zadel vergiftet, die man bei einem Umzuge vor ihm hertrug. Den Papst Urban VII. suchte man durch Gift zu beseitigen, das auf eine Wunde gestreut wurde, und Heinrich IV. sollte durch eine Gabel mit hohlen Stacheln, in denen Gift enthalten war, ums Leben gebracht werden.

Diese Liste ließe sich noch weiter fortführen. Zwischen hat der hohe Stand der ärztlichen Wissenschaft im Verein mit der zunehmenden Volksbildung dafür gesorgt, daß die abscheulichen Verbrechen des Giftmordes wenn nicht ganz beseitigt, so doch bedeutend an Zahl zurückgegangen sind und hoffentlich bald ganz aufhören werden.

Aus der Geschichte des Arztstandes.

Interessante Mitteilungen über Arzthonorare und die Geltung des Arztstandes in der Vergangenheit macht G. d'Avenel in der „Revue des Deux Mondes“.

Der Arzt des Mittelalters konnte nicht als freier Mann seinen Beruf ausüben, sondern er mußte, um zu leben, in den Dienst eines mächtigen Fürsten treten und erhielt dafür ein jährliches Gehalt, das nur ganz selten die Summe von 4000 bis 5000 Frank überstieg. In ganz außerordentlichen Fällen war ihm ein reicheres Jahreseinkommen ausgezahlt; so erhielt der Leibarzt Karls des Weisen 22 000 Frank, der erste Arzt der Königin Anna von Bretagne 19 500 Frank und der Arzt eines Infanten von Aragonien im Jahre 1380 14 600 Frank (immer in

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 18. Januar.

Ein neuer nassauischer Schulkandal.

Obgleich man ihn am liebsten für tot ansehen möchte, ist es doch notwendig, dem Ende des letzten Jahres in Camberg im „goldenen Grund“ passierten Schulgebetsstreit ein kleines Gedenkwort nachzusenden. Dort amtiert als katholischer Pfarrer und Ortsschulinspektor Herr Dr. Bertram. Ihn haben ausnehmend die Erfolge des katholischen Schulherrn von Eppstein nicht schlafen lassen. In einem von ihm in Umlauf gesetzten Zirkular erwartete er von allen Lehrpersonen, daß der Unterricht mit dem Gebet „Vater unser“, „angeschlossen den „englischen“ Gruß „Gegrüßet seist du, Maria“ begonnen und beschlossen werde! Der geistliche Herr schränkte die Verfügung weiter dahin ein, daß, wenn dies in einer Klasse mit einem evangelischen Lehrer nicht geschehen sollte, die betr. Lehrperson angeben möge, welches Gebet gesprochen werde. Der Verfügung entsprechend, fehlte der einzige evangelische Lehrer von Camberg, Herr Müller, die von ihm gesprochenen Gebete unter das geistliche Amtsschreiben: 1. Psalm 90, 17: „Der Herr, unser Gott, sei uns freundlich und fördere das Werk unserer Hände“ usw. und 2. „Unsern Ausgang segne Gott“ usw., also zwei Gebete, die wahrlich jede Konfession heilen kann.

Darauf beramte Ortsschulinspektor Dr. Bertram eine neue Konferenz an, in welcher er dem evangelischen Lehrer eröffnete: die Gebetsfrage sei in der Weise zu lösen, daß er von nun an entweder mit allen Kindern (obgleich diese verschiedenen Klassen angehören), getrennt von den übrigen Kindern, sein Gebet sprechen und von einem Gebet in seiner Klasse (Simultan) Abstand nehmen solle, oder daß in der Klasse des evangelischen Lehrers ein katholisches Kind ein katholisches Gebet spreche!

Gegen dies unethische Vorgehen des geistlichen Ortsschulinspektors wandte sich der evangelische Kirchenvorstand beschwerend an die k. nass. Regierung in Wiesbaden. Es erfolgte eine Verfügung, dem evangelischen Lehrer Müller zu eröffnen, daß er einzuweilen das Recht behalten solle, die bisher gebrauchten Gebete weiter in seiner Klasse zu sprechen. Herr Dr. Bertram sollte durch den katholischen geistlichen Kreisinspektor in Jöhren Befehl erhalten, den evangelischen Lehrer in diesem Recht nicht mehr zu behindern.

Ob diese Verfügung den Pfarrer Dr. Bertram erreicht hatte, wurden die Lehrer wiederum zu einer Konferenz zusammengerufen, um die „Schulgebetsfrage“ abermals zu besprechen. Herrn Lehrer Müller wurde nochmals die Befolgung der beiden oben angeführten Bedingungen, zuerst in recht scharfer, dann in mehr milder Weise anheimgegeben. Auf Grund des Regierungsbescheides fehlte Herr Müller dem geistlichen Ortsschulinspektor Widerstand entgegen. Höchst aufgebracht darüber, daß Lehrer Müller sich durch den evangelischen Kirchenvorstand an die Regierung gewandt hatte, verbot Pfarrer Dr. Bertram nunmehr unter kränkenden Bemerkungen dem Lehrer kurzer Hand das Gebet überhaupt. Gleichzeitig beauftragte er die katholische Lehrerin, Fräulein M., von nun an die Gebete in der Klasse des evangelischen Lehrers zu verrichten, wobei letzterer abtreten solle, bezw. abtreten könne. Am nächsten Tage geschah wirklich das Unglaubliche: die katholische Lehrerin betrat vor Beginn des Unterrichts das Klassenzimmer des evangelischen Lehrers und bezeugte dabei ausdrücklich, daß sie im Auftrage des Ortsschulinspektors handle. Anstatt, gestützt auf die Verfügung der k. nass. Regierung, dem Fräulein M. die Tür zu weisen, verließ nun leider Herr Müller schwergekränkt das Klassenzimmer. Einer abermaligen energischen Beschwerde des evangelischen Kirchenvorstandes folgte gedenk, wies daraufhin die k. nass. Regierung nochmals den Kreisinspektor an, protokolllarisch die schmachvolle Behandlung des evangelischen Lehrers festzustellen. Die Lehrerin erschien nicht mehr, und Lehrer

Müller konnte seine Schulgebete in der bisher geübten Weise wieder verrichten. Später erließ die k. nass. Regierung noch die Verfügung, daß der evangelische Lehrer vor versammelter Klasse im Beisein des Ortsschulinspektors Pfarrer Dr. Bertram und des gesamten Schulvorstandes zu den oben angeführten Gebeten ermächtigt werde.

Wie eine Historie aus dem dunkelsten Mittelalter muten uns diese im nassauischen Stammland der Simultanschule geschehenen Vorgänge an. Wir bringen sie zur Kenntnis weiterer Kreise, damit man endlich einsehen lerne, wohin uns die Kra-Stadt gebracht hat. Wann wird man diesen unheilvollen Mann von seinem verantwortungsvollen Posten entfernen? Wahrlich, was unter dem Ministerium Studt den freier denkenden Staatsbürgern geboten worden ist, das überschreitet jedes erträgliche Maß. Was sagen nun die Nationalliberalen zu den Folgen ihres Schulverrats vom Mai 1906?

Die staatliche Pensionsversicherung der Privatbeamten.

Der Verband für staatliche Pensionsversicherung der Privatangestellten in Hessen und Hessen-Nassau richtet an die Reichstagsabgeordneten, bezw. an die Reichstagskandidaten folgenden Brief:

Hochgeachteter Herr! Die wirtschaftliche Entwicklung hat es mit sich gebracht, daß ein Teil der Bevölkerung, dem die günstigsten Erfolge, das Aufblühen des deutschen Handels und der deutschen Industrie mitzuverdanken sind, nicht mehr zur eigenen Selbstständigkeit gelangt, und damit auch nicht mehr wie früher aus eigener Kraft heraus den Lebensabend sorgenfrei, sowie die Zukunft seiner Angehörigen zu einer gesicherten ausgestalten kann. Der Stand der Privatangestellten muß daher auf Mittel stützen, die diesem Uebelstande abhelfen. Von dem kommenden Reichstage erwartet er die Verwirklichung seiner Wünsche.

Wir glauben daher, den Augenblick der Neuwahlen für den Reichstag nicht vorübergehen lassen zu dürfen, ohne an Sie mit der Bitte um eine klare Erklärung darüber heranzutreten, welche Stellung Sie zu der angelegten, obligatorischen staatlichen Invaliditäts-, Alters- und Hinterbliebenen-Versicherung der Privatangestellten einnehmen.

Die Bewegung unter den Privatangestellten für eine solche staatliche Pensionsversicherung erfährt neue Anregung durch einen im Jahre 1901 in unserem Nachbarstaate Österreich herausgekommenen Gesetzentwurf, der nach mehrfachen Änderungen im verfloßenen Jahre die Zustimmung der gesetzgebenden Körperschaften und der Regierung gefunden hat. Im Jahre 1903 fand auf Anregung eines aus den Vorständen der Privatbeamtenverbände gebildeten Hauptausschusses unter den Privatangestellten Deutschlands eine private Umfrage über die Pensionsverhältnisse derselben statt. Das in dieser Umfrage gesammelte Material wurde von der Regierung zur Bearbeitung übernommen und bereits im November sollte dem Reichstage eine Denkschrift hierüber vorgelegt werden.

In der Zwischenzeit hat die Bewegung für eine Regelung der Zukunft der Privatangestellten immer weitere Kreise gezogen, auch in Frankfurt a. M. hat sich eine Arbeitszentrale für Hessen und Hessen-Nassau gebildet, die sich lediglich mit der Erstrebung dieses einen Zieles befaßt und dem Hauptausschusse angeschlossen ist. Der Hauptausschuß umfaßt zurzeit zirka 600 000 organisierte Privatangestellte und dürfte gar bald in der Lage sein, die Interessen von rund einer Million organisierter Privatangestellten zu vertreten.

Befanlich hat der Hauptausschuß seit jenseit für die Verwirklichung des Zieles angestrengt, den Schwerpunkt legt man jedoch auf eine staatliche Zwangsversicherung und auf Pensions- und Hinterbliebenenbezüge in annähernder Höhe wie die der Staatsbeamten. Von Seiten der Privatangestellten ist man auch gerne bereit, wesentliche Opfer an Beiträgen zu bringen, kann jedoch in der Anführung einiger neuen Klassen an die bestehende Invalidenver-

sicherung die Verwirklichung des angestrebten Zieles nicht erblicken.

Indem wir Ihrer geschätzten Rückantwort entgegensehen, bemerken wir noch, daß wir Ihnen gern und zu jeder Zeit zur Verfügung stehen, falls Sie noch zuvor eine kurze Unterredung für wünschenswert erachten. In ausgedehnter Hochachtung! Verband für staatliche Pensionsversicherung der Privatangestellten in Hessen und Hessen-Nassau.

Heimatfunde.

Vor einiger Zeit fand ich in einem der zahlreichen Kreisblätter, die im Regierungsbezirk Wiesbaden erscheinen, eine Beilage im Umfange von vier Seiten in dem bekannten Format der „Woche“ und ähnlicher Zeitschriften. Dies Kreisblatt ist der in Biedenkopf dreimal wöchentlich erscheinende „Hinterländer Anzeiger“ und die Beilage trug den Titel „Mitteilungen aus Geschichte und Heimatfunde des Kreises Biedenkopf“. Als ihr Herausgeber zeichnet Herr Pfarrer Karl Spieß in Bottenhorn. Herr Spieß ist als hessen-nassauischer Mitarbeiter des „Land“ und anderer von dem auf dem Gebiete der Heimatfunde und der Pflege des Volkstums bahnbrechend gewordenen Schriftsteller Sohnen herausgegebenen literarischen Ergänzungen bereits bestens bekannt geworden; seine „Mitteilungen“ erregten schon um deswillen mein größtes Interesse, trotz ihres etwas bescheidenen Umfanges. Dazu kommt aber noch, daß uns der Kreis Biedenkopf, das heftigste Anhängsel des ehemaligen Herzogtums Nassau, verhältnismäßig nahe liegt und daß wir gerade dort noch ein gutes Stück echten Volkstums der alten Art finden können, daß sich dort manche der alten Sitten, die man bei uns längst über Bord warf, erhalten hat bis heute. Was sich von den Hinterländer Trachten sagen läßt — Volkskunde und Trachtenkunde sind ja die nächsten Verwandten — das möge man in dem „Nassauischen Trachtenbuch“ nachsehen, das im verflossenen Jahre im Auftrage des „Verbands für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung“ erschienen ist.

Fest ist die Nummer 2 der „Mitteilungen“ erschienen; wenn ich diesem vierseitigen Blatt mehr Worte widme, als ihm zukommen möchten, wenn man es nach seinem Umfang taxieren wollte, so geschieht das aus diesem Grunde: Die Heimatfunde ist ein Gebiet, das heute der innigsten Pflege besonders würdig ist und sie kann gerade in ihrer Beschränkung auf einen kleinen Kreis die schönsten Früchte tragen. Hier handelt es sich um ein Gebiet, das eine reiche geschichtliche Vergangenheit hat, das aber auch, wie sich's heute unseren Blicken darbietet, vor allem der besonderen Beachtung wert ist. Jetzt hat sich, einem „Anruf“ in der zweiten Nummer der „Mitteilungen“ zufolge, ein „Geschichtsverein für den Kreis Biedenkopf“ gebildet, dessen vorläufiger Vorstand aus den Herren Pfarrer Balzer-Edelshausen, Direktor Professor Gnan-Biedenkopf, Bürgermeister Grünwald-Biedenkopf, Landrat von Heimbürg, Pfarrer Spieß, Lehrer Ziber-Nieder-Eisenhausen, Pfarrer Möhr-Buchanan, Pfarrer Brenner-Gladenbach und Buchhändler Stephani-Biedenkopf besteht. Dem neuen Verein wird die dankbare Aufgabe aufallen, die Geschichte der Besiedelung des Kreises aufzuheben, die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse früherer Zeiten zu erforschen, usw., vor allem aber auch: die ziemlich zahlreichen Reste Hinterländer Sitten und Gebräuche und Trachten zu sammeln, bevor sie der Vergessenheit anheimfallen. Auf diese Art wird die Arbeit des Vereins geeignet sein und an dem Erfolge wird die allgemeine Geschichts-, Volks- und Heimatfunde teilnehmen können.

— Wahlzeit bei der Reichstagswahl. Im ganzen deutschen Reiche ist die Wahlzeit auf 9 Stunden festgesetzt, nämlich auf die Zeit von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends. Die Wähler tun gut, ihr Wahlrecht möglichst frühzeitig auszuüben, denn nach einer behördlichen Anordnung ist mit dem Eintritt der für den Schluß der Wahlhandlung festgesetzten Zeit (7 Uhr) die

heutige Werte umgerechnet). Fürsten und Grafen bezahlten ihren Ärzten meistens nur 1000 bis 2400 Frank.

Bisweilen wurden diese Ärzte mit sehr einträglichen Kirchenämtern bedacht, wie der Weismedikus des Herzogs Philipp des Guten, Jean Laventage, der Vorsteher des Domkapitels von Saint-Pierre zu Lille wurde; überhaupt lag ja die Ausübung der Heilkunst vielfach in den Händen von Priestern. Waren die Ärzte keine Geistlichen, so waren sie häufig Juden; sie galten für besonders erfahren in allen geheimen Künsten, von der Weisheit des Orients genährt und mit der Macht begabt, alle Krankheiten zu heilen. Der König René hatte stets ein paar israelitische Doktoren an seinem Hofe in der Provence, die sehr reich und beim Volke sehr verfaßt waren. Die Ärzte-Familie der d'Aquin, die unter Ludwig XIV. zu so hohem Ansehen gelangte, stammte von einem Rabbiner aus Avignon ab. Diese d'Aquins hatten am Hofe des Sonnenkönigs ungeheure Einkünfte; das Jahresgehalt des Leibarztes belief sich auf 170 000 Frank und außerdem hatte er noch bestimmte Privilegien, wie den Verkauf von Medikamenten, oder besondere Ehrenstellen, wie das Amt eines Verwalters des Botanischen Gartens, die sein Einkommen verdoppelten.

Im allgemeinen aber war zu dieser Zeit die Zahlung von festen Gehältern an bestimmte Ärzte bereits abgekommen und der Doktor mußte sich seinen Lebensunterhalt durch Einzelhonorare aus seiner Praxis verdienen. Seine Krankenbesuche wurden jedoch dem Arzte im Vergleich mit heute recht schlecht bezahlt; er erhielt für jeden Besuch von 0,70 Frank und 1,50 Frank bis zu 3 und 4 Frank; angesehenen Doktoren wurde jeder Besuch mit 5 bis 14 Frank bezahlt. Auch bei einer langandauernden Behandlung konnte der Arzt nicht viel verdienen. So bezahlte die Gräfin von Artois dem Arzte, der sie in einer schweren Krankheit gepflegt hatte, im Jahre 1805 510 Frank; Dürer zahlte auf seiner niederländischen Reise für die Befreiung von einem langwierigen Fieber dem

Arzte 100 Frank. 1728 weist eine Rechnung des Herzogs von La Trémoille die Summe von 364 Frank auf, die an den Arzt Helvétius für die Behandlung bei einer Mägen-erkrankung gezahlt wurde. In solcher geringen Bezahlung drückte sich das niedrige Ansehen aus, das die Ärzte im 17. und 18. Jahrhundert genossen.

Möchte's Verpötnung der Mediziner steht in diesem Zeitalter nicht vereinzelt da, sondern der unwissende, eingebildete und burschlos komische Doktor war eine Lieblingsfigur der Theaterstücke, während der Arzt in Mabelais' Meisterwerk und zu Mabelais' Zeiten sich noch eines gewissen Ansehens erfreute. Auf einem Maultier reitend, mit Flaschen und Schachteln behangen und beladen, machte der Arzt dieser Zeit seine Besuche; eine leicht ins lächerliche umschlagende Gravität und Feiertlichkeit kennzeichnete sein Äußeres: die große Perücke, die roten Schuhe, das lange Gewand und die Bäschen, vor allem aber der mächtige Bart. „Der Bart macht beim Arzte mehr als die Hälfte aus“, heißt es im „Kranken in der Einbildung“.

Die meisten Ärzte stammten damals bereits aus den niederen bürgerlichen Kreisen, während nur noch wenige Adelige, besonders aus den Kreisen der Malteserritter, sich der Heilkunst widmeten. Das medizinische Wissen stand auf einer sehr tiefen Stufe; bedeutende Persönlichkeiten unter den Ärzten zeichneten sich mehr durch alchimistische Studien oder durch ihre politische Wirksamkeit aus, die sie dann wohl, wie die Ärzte der Maria von Medici, in der Bastille oder auf der Galeere büßen mußten.

Die Kunst der damaligen Ärzte bestand hauptsächlich im Zureden und im Purgieren. Guy Patin, einer der bekanntesten Ärzte des 17. Jahrhunderts, findet es ganz gerechtfertigt, daß eine Dame, die sich nicht der Prozedur des Aderlassens unterziehen wollte, jaglich flücht, und führt den Tod einer anderen darauf zurück, „daß sie sich nur zweimal ganz wenig hat schäpfen lassen“. Man ließ ebenfogut 2 Wochen alten Kindern

wie 84jährigen Greisen zur Ader und hat damit „vielleicht mehr Menschen getötet als mit Ägel und Schwerdt“. An Krankenhäusern gab es im Mittelalter und in der Neuzeit bis ins 19. Jahrhundert nur sehr wenige und sehr schlecht bezahlte Ärzte. Die Oberärzte am „Hotel-Dieu“ von Paris erhielten im Jahre 1445 232 Frank, 1511 885 Frank, 1588 2560 Frank und 1689 nur 1400 Frank. Bei den Pestkrankenhäusern gab es 1631 überhaupt keine Ärzte; viele Städte waren ebenfalls völlig ohne jeden Arzt, Nîmes hatte im Jahre 1640 nur einen einzigen Doktor.

Militärärzte wurden erst 1708 in die französische Armee eingestellt. Vorher war für die kranken Soldaten viel weniger gesorgt worden als für die kranken Pferde, und die einzigen Ärzte, die beim Heere waren, waren Leibärzte hoher und reicher Offiziere. Heute, wo in England 8 Ärzte auf 10 000 Seelen und in Frankreich 5 auf 10 000 kommen, hat sich das freilich geändert. Im 17. Jahrhundert gab es in Paris 118 Ärzte bei 400 000 Einwohnern, im Jahre 1846 1500, heute gibt es 3000 Ärzte. Während im 1650 auf 3600 Seelen in Paris ein Arzt kam, kommt heute einer auf 900 Einwohner. Die Zahl der Ärzte hat also beständig zugenommen; aber zugleich kann man auch seit dem 17. Jahrhundert ein beständiges Anwachsen ihres Ansehens und ihres Einkommens konstatieren; die Preise der Medikamente freilich, die früher so außerordentlich teuer waren und trotz der geringen Arzthonorare das Kranksein doch zu einer viel kostspieligeren Sache machten, als heute, sind zugleich immer geringer geworden.

Die höchsten Honorare haben auch schon in der Vergangenheit die Chirurgen bekommen, obwohl sie früher über keine so große Geschäftlichkeit verfügten, wie unsere modernen Ärzte. Ludwig XIV. hat wohl die größte Summe, die je für eine chirurgische Operation gezahlt worden ist, für die Entfernung seiner Blase ausgegeben. Der erste Chirurg François Belli erhielt 520 000 Frank, der zweite Chirurg Vessières 100 000 Frank, der Leibarzt

Abstimmung für geschlossen zu erklären. Es dürfen alsdann keine Stimmzettel mehr entgegengenommen werden, selbst nicht mehr die Stimmzettel der Wahlberechtigten, welche bereits im Wahllokal anwesend sind und vielleicht auch bereits die Abstimmungsvorrichtung passiert haben.

— **Wahlversammlungen und Polizeistunde.** Aber die Anwendung der Polizeistunde auf öffentliche Versammlungen herrscht bei Behörden und Wählerchaft immer noch eine große Rechtsunsicherheit. In vielen kleinen Städten und in fast allen ländlichen Polizeibezirken ist die allgemeine Polizeistunde gewöhnlich auf 10 oder 11 Uhr festgesetzt. Bei einer derartigen Zeitbeschränkung würde die Abhaltung abendlicher Versammlungen illusorisch gemacht werden. Deshalb glaubt der größte Teil der Versammlungsteilnehmer, während der Ausübung des doch gesetzlich gewährleisteten Versammlungsrechtes an eine Polizeistunde nicht gebunden zu sein, besonders aber dann nicht, wenn nach Beginn der Versammlung der Ausschuss eingestuft wird. Dieser Ansicht ist nämlich das Kammergericht in seinem Urteil vom 19. Oktober 1899. Das Obergericht hat dagegen verurteilt, daß die Versammlungen an die für das betreffende Wahllokal allgemein festgesetzte Polizeistunde gebunden sind und daß deshalb die Schließung bzw. Auflösung der in einem öffentlichen Vergnügenslokal stattfindenden öffentlichen Versammlung zulässig ist. Es dürfe nicht bloß der weitere Ausschuss von Getränken inbegriffen werden, sondern es hätten sich die im Wahllokal anwesenden bei Eintritt der Polizeistunde zu entfernen. Deswegen, weil sie ihr Versammlungsrecht ausüben, hätten die Versammelten keinen Anspruch darauf, über die Polizeistunde hinaus geduldet zu werden. Der Einberufener einer Versammlung in Ortschaften mit beschränkter Polizeistunde tut deshalb wohl daran, gleichfalls um deren Verlängerung einzukommen. Das Ministerium des Innern aber, dem in Preußen die Polizeibehörden unterstellt sind, nimmt aus der gegenwärtigen Rechtsunsicherheit jedenfalls Veranlassung, den Polizeibehörden recht bald eine feste Richtschnur über die Anwendung der Polizeistunde auf öffentliche Versammlungen zu geben.

— **Deutscher Abend.** Über die Sprachentkämpfe, die zwischen Deutschen und Tschechen seit Jahren abspielen, wird am nächsten Samstag, den 19. Januar, ein Herr sprechen, der wie wenige dazu befähigt und befähigt ist. Er steht als Führer der Deutschen seit langem mitten in diesem Kampfe drin; er gilt für einen guten Redner und hat wiederholt unter starkem Beifall in süddeutschen Städten gesprochen. In seinem Beruf als Arzt hat er Gelegenheit gehabt, sich mit den wirtschaftlichen Nöten unserer deutschen Stammesgenossen aus eigener Anschauung bekannt zu machen. Dr. Perlo aus Nürnberg (in Deutschböhmen) hat auch zu Pfingsten vorigen Jahres bei Hunderten von Hörern in Breslau rege Teilnahme für diese Kämpfe im deutschen Lande erweckt.

— **Wöchnerinnen-Asyl.** Wir machen auf den im Anzeigenteil abgedruckten Aufruf zum Besten des Wöchnerinnen-Asyls aufmerksam und können im Anschluß an denselben mitteilen, daß bisher jährlich bis zu 180 arme Frauen in der Anstalt Aufnahme gefunden haben. Bei der beabsichtigten selbständigen Etablierung des Asyls ist eine Vergrößerung zunächst auf 12 Betten in Aussicht genommen, so daß dann jährlich etwa 300 Frauen in die Anstalt aufgenommen werden können, welche in ihr 10 bis 14 Tage und wenn nötig länger völlig unentgeltlich behandelt und versorgt werden. Welche Wohltat das nicht nur für die Wöchnerinnen selbst, sondern auch für deren Kinder und die ganze Familie bedeutet, bedarf keiner weiteren Schilderung. Wir legen deshalb unseren Lesern die im Aufruf ausgesprochene Bitte warm ans Herz. — Ferner sind wir in der Lage, mitzuteilen, daß der Vorstand der Anstalt in seiner letzten Sitzung beschlossen hat, das Haus Schöne Aussicht 18 zu kaufen, nachdem die Stadt

30 000 M. zur Disposition gestellt hatte und nachdem das betreffende Haus zuvor von einem unserer bewährtesten Architekten auf die Güte des Baues und auf den Preiswert begutachtet worden war. Die Übergabe des Hauses findet am 15. August d. J. statt, und soll dann, nachdem die noch nötigen hygienischen Einrichtungen und Verbesserungen getroffen sein werden, die Eröffnung der neuen Anstalt stattfinden. Bis dahin verbleibt das Asyl im Roten Kreuz. — Wünschen wir der Anstalt, daß viele wohlthätige Hände sich nun öffnen, um die nötigen Kosten zu decken; wir bemerken noch, daß auch die Deutsche Bank, Wilhelmstraße 10, Gaben entgegen zu nehmen bereit ist.

— **Freiwillige zum Eisenbahregiment.** Bei dem Eisenbahregiment Nr. 2 zu Schöneberg bei Berlin werden für kommenden Herbst 1907 noch Zweijährig-Freiwillige, vor allem gelernte Zimmerleute, Tischler, Schlosser, Lokomotivführer und Heizer, Schmiede, Klempner, Telegraphisten, Schneider, Schuhmacher, Sattler, Schiffer usw. zum Dienst mit der Waffe angenommen. Zum Dienstentritt bereite junge Leute wollen sich schriftlich unter Beifügung des Meldebescheides, eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, einer amtlichen Bescheinigung der Körpergröße, sowie einer Bescheinigung über die bisherige Tätigkeit bei vorgenanntem Regiment melden.

— **Rassauische Geflügelzucht.** Die Landwirtschaftskammer hat beschlossen, auf dem Mustergeflügelhof in Rüdesheim besondere Kurse zur Erlernung der Geflügelzucht für Personen beiderlei Geschlechts abhalten zu lassen. Geplant sind 14tägige, 6wöchige und 6monatige Kurse. Die 14tägigen und 6monatigen Kurse beginnen bereits am 1. Februar, der 6wöchige am 15. Februar.

— **Bauten-Nachweis.** Im Verlag der Hessischen Verlagsanstalt zu Cassel erscheint vom Januar d. J. an monatlich zweimal der „Mitteldeutsche Bauten-Nachweis“, eine Fachzeitschrift, die für alle diejenigen Firmen, welche im Bauwesen stehen, von größtem Interesse sein dürfte. Diese eigenartige Fachzeitschrift veröffentlicht, unterstützt durch amtliches Material, alle in den Provinzen Hannover, Hessen-Rassau und Sachsen zum Bau angemeldet und bereits genehmigten Projekte. Es wird also sämtlichen Bau-Fachgeschäften, Handwerkern, Installateuren usw., sofern solche Bauarbeit irgend welcher Art ausführen, hinreichend Gelegenheit gegeben, sich zeitig zur Herstellung der betreffenden Arbeiten zu empfehlen. Die Nummer 1 des „Mitteldeutschen Bauten-Nachweises“ enthält bereits ca. 1300 solcher Adressen, das ist ein so umfassendes Material, wie es der einzelne Interessent niemals anderswoher beschaffen kann.

— **No. 10.** Allenthalben liest man immer noch die sonderbare Abkürzung „No.“, obwohl die Deutschen wohl zu zählen sein dürften, die sich im heutigen Drang der Zeit und der Geschäfte beim Sprechen noch mit dem dreisilbigen Numero abplagen, statt kurz und deutsch Nummer zu sagen und zu rufen. Aber was ein rechter Seher ist, der ändert jedes noch so deutlich geschriebene Nr. einer Handschrift schließlich in sein geliebtes, allgewohntes No. oder gar No. um; und diesen Schandrian findet man eben nicht allein bei Sehern, sondern auch bei so vielen Kaufleuten, vom Herrn herab bis zum Lehrling, der natürlich so schreiben muß, wie es der „Chef“ angibt. Es wäre wirklich an der Zeit, wenn wir endlich einmal dem italienischen Numero (No.) den Garaus machten und uns an unser gut eingedeutschtes Nummer (Nr.) hielten.

— **Bauspekulation.** Die „Bierstädter Ztg.“ schreibt: „Mehrere selbständige Bierstädter Bauhandwerker haben in den letzten Jahren ganz erhebliche Verluste erlitten, die in einigen Fällen bedauerlicherweise so groß waren, daß sie zum vollständigen Ruin von Existenzen führten. Die kolossalen Verluste sind durch den in Wiesbaden herrschenden Bauschwund entstanden, der in unerhörter Weise sich dort breit macht und auch zahlreiche Wiesbadener Unternehmer in Mitleidenschaft zog. Dieser

Bauschwund wütet fort und wird noch weitere Kreise ziehen, wenn unsere Bauhandwerker nicht endlich zu der Erkenntnis kommen, daß es besser ist, die sauer erworbenen Ersparnisse festzuhalten, als sie auf gut Wind und Wetter zu setzen. Die Ausfahrten, die durch Unternehmungen — die, bei Nichtertracht, sehr gewagt sind — schnell zu Reichtum und Ansehen zu bringen, sind freilich sehr verlockend. Indessen, das Risiko ist meistens ein gar großes und häufig verhängnisvolles. Die Geschäftslage hat sich inzwischen noch nicht erheblich gebessert, die ungünstigen Verhältnisse mahnen nach wie vor zur größtmöglichen Vorsicht.“ — Nicht nur Mangel an Vorsicht, sondern auch Preisunterbietung ist häufig Schuld an dem Untergang von Bauhandwerkern. Die Konkurrenten können davon erzählen.

— **Von der Haftpflicht des Tierhalters.** Die Haftpflicht des Tierhalters nach § 833 BGB. greift dann nicht Platz, solange das Tier einem Frachtführer zur Ausfuhrung des Transportes übergeben ist. In diesem Sinne hat sich ein Oberlandesgericht in folgendem Falle ausgesprochen: Im September 1904 kaufte ein Metzger von einem Bäcker G. ein Schwein. Dieses blieb einige Tage in dem Stalle des Verkäufers stehen. Der Ankäufer beauftragte alsdann einen Fuhrmann St., das Tier fortzubringen. Als dieser den Transport mit Hilfe seines Sohnes und seiner Tochter ausführen wollte, brachte er das Schwein aus dem Stalle des G. auf seinen Wagen. Von diesem sprang das Tier wieder herab und entließ. Beim Versuch, es wieder einzufangen, wurde St. von ihm in die linke Hand gebissen. Aus der Wunde entwickelte sich eine schwere Blutvergiftung; sie hatte zur Folge, daß dem Verletzten der linke Unterarm abgenommen werden mußte. Die Berufsgenossenschaft, welche an den Verletzten eine lebenslängliche Rente zahlen muß, und an die infolgedessen die Schadenersatzforderung des Verletzten übergegangen ist, machte den Käufer des Tieres für den ihr entstandenen Schaden als Tierhalter in Gemäßheit des § 833 BGB. ersatzpflichtig. Das Urteil des Landgerichts, das die Klage abwies, wurde durch Eingangs genannte Entscheidung hauptsächlich mit folgender Begründung bestätigt: Hastet an sich schon der Frachtführer gemäß § 429 HGB. für jeden Schaden, der durch Verlust oder Beschädigung des Gutes bis zur Ablieferung entsteht, so hat er sicherlich selbst dafür einzustehen, wenn er selbst ohne Verschulden des Abenders durch das Gut verletzt wird. Schließlich legt § 833 BGB. dem Tierhalter nur aus den Gründen die Haftung für den durch das Tier angerichteten Schaden auf, weil er allein die Herrschaft über dasselbe ausüben in der Lage und befähigt ist, und weil er es vermöge dieser Macht von jeder Schadenszuführung zurückhalten kann. Ist aber das Tier dem Frachtführer übergeben, so ist es der Macht seines Halters entrückt, und sein Einfluß auf dasselbe ausgeschaltet. Es würde daher vollständig dem Gedanken des § 833 BGB. widersprechen, wollte man dem Tierhalter in einem Falle wie dem vorliegenden die Haftung für den durch das Tier dem Frachtführer selbst verursachten Schaden aufbürden.

— **Kleine Notizen.** Die Salanzenliste für Militär-anwärter Nr. 8 liegt in unserer Expedition zur unentgeltlichen Einsicht offen.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Der heutige intime Seine-Abend des Seineforschers Max Kaufmann in der Loge Plato, Friedrichstraße, weist ein sehr interessantes Programm auf. Einleitende Worte mit einem Urteil der Kaiserin Elisabeth über ihren Lieblingsdichter, Regitationsvortrag „Geistliches Liebesgeheimnis“: a) Die Jugend-Doppelte Liebe und Theresie, b) Die Waise, c) Heines letzte Liebe. Außerdem: Ballfahrt nach Apler, Donna Clara, Prinzessin Sabot. — Im Vorverkauf in der Musikalienhandlung Wolff, Wilhelmstraße, sind noch einige Karten erhältlich, sowie an der Abendkasse.

* **Volkshilfsverein.** Wir machen schon jetzt darauf aufmerksam, daß Herr Dr. Waldschmidt nächsten Mittwoch im volkstümlichen Kaffeehaus sprechen wird. Das Thema ist: „Florenz als Kunststätte zur Zeit der Medici“.

Ein Murillo für 9 Frank. Ein längst vergebens Bild des spanischen Malers Murillo, das den hl. Francisco di Paula darstellt, kam in Genuß zum Vorschein. Es wurde aus dem Nachlaß eines Genfer Bürgers von einem Antiquar um 9 Frank erstanden und von diesem für 20 Frank weiterverkauft. Nach einer gründlichen Reinigung entpuppte es sich als echter Murillo vom Jahre 1660. Jetzt dürfte es 100 000 und mehr Frank wert sein.

Münchener Ausstellungspläne. Wie der „L.-M.“, meldet, ist für die bayerische Hauptstadt die Abhaltung einer großen Ausstellung im Jahre 1908 beschlossen worden, die den Kulturstand in allen Produktionszweigen darstellen soll und mit welcher der neu geschaffene Ausstellungspark auf der Theresienhöhe eingeweiht werden wird.

Die Wallenstein-Trilogie an einem Abend. Das Königl. Schauspielhaus in Berlin bereitet die Auf-führung der ganzen Wallenstein-Trilogie an einem einzigen Tage vor. Die erste Aufführung ist für den Geburtstag des Kaisers geplant.

Professor Hans Schmitt, der bekannte Wiener Pianist und Musikpädagoge, ist im Alter von 72 Jahren plötzlich gestorben. Er war der Verfasser vieler methodischer und technischer Studienwerke, die in aller Welt in Gebrauch sind, und war lange Jahre am Wiener Konservatorium und auch am Mozarteum in Salzburg tätig.

Deutsche Oper in Petersburg. Für die nächstjährige Osterzeit wird in Petersburg eine deutsche Opernfaison vorbereitet, die besonders Aufführungen der Werke Richard Wagners bringen wird.

Der diesjährige internationale archäologische Kongress wird in Ägypten abgehalten werden, und zwar in drei Abschnitten vom 10. bis 21. April zu Alexandrien, Kairo und Theben. Bei genügender Beteiligung sollen auch Ausflüge nach Ober-Ägypten veranstaltet werden.

Galerie der Uffizien. In der berühmten Sammlung von Künstler-Selbstbildnissen der Galerie der Uffizien in Florenz sind vorgefunden zwei neue Selbstbildnisse aufgestellt worden: John Sargent und Franz v. Stud.

D'Aquin, der dabei assistierte, 350 000 Frank, und der zweite Arzt Jagon 200 000 Frank, die Apotheker und andere Assistenten teilten sich in die Summe von 168 000 Frank, während der Diener von Félix 4000 Frank erhielt. Diese berühmte Hysterooperation beschäftigte den französischen Hof und damit ganz Europa ein Jahr lang. Die Hysterooperationen wollten hinter ihrem Herrscher nicht zurückstehen und es gehörte direkt zum guten Ton, von einer Hysterooperation operiert worden zu sein. Dabei gibt es gar keine leichtere und einfachere Operation als die Entfernung einer Zisterne.

Aus Kunst und Leben.

* Vortrag über Meunier. Im Zyllus wissenschaftlicher Vorträge des Volkshilfsvereins sprach Mittwoch Herr Dr. B. Waldschmidt über „Meunier, ein Bildhauer der Arbeit“. Der Redner behandelte sein Thema in überaus fesselnder Weise und gab ein lebensvolles Bild von dem Künstler und seinen Werken. Die künstlerische Schönheit der Arbeit entdeckt und geädelt zu haben, ist das Verdienst zweier Männer, die gleichzeitig, aber unabhängig voneinander künstlerischen Zielen zustrebten. Der eine ist der Schriftsteller Zola, der andere Konstantin Meunier. Meunier wandte sich zuerst der Malerei zu. Schon auf seinen Bildern aber traten die Gestalten plastisch hervor. Die Plastik erkannte er denn auch bald als sein eigentliches Gebiet. Zwischen der zola'schen Auffassung und der Meuniers besteht ein großer Unterschied, während Zola die Mißere der Arbeiter schilderte, bringen die Gestalten Meuniers den Lebens-sinn zum Ausdruck, daß die Arbeit edelt. Die plastische Einfachheit der Gestalten erinnert an die griechische Plastik. Man könnte Meunier einen modernen Phidias nennen, nur daß er sich seine Modelle aus der Reihe der Sklaven der modernen Gesellschaft holt. Der Vortragende schilderte nun in sehr interessanter Art einzelne Werke des Künstlers, besonders das „Monument der Arbeit“. Der Redner beklagt es, daß dieses Monument, um kleinlicher Bedenken willen nicht öffentlich errichtet wird,

während doch unsere Straßen und Plätze von Statuen der Könige, Feldherren oder Dichter und Gelehrten erfüllt sind. Auch sie, die die Völker regieren, die im Reiche des Geistes herrschen, waren Arbeiter und unser aller Beruf ist die Arbeit. Die Arbeit ist heilig, und es gibt nur einen Sünder: den Schmarotzer, den Müßiggänger. Das ist das große Evangelium der Arbeit, zu dem sich Meunier bekannte. Vor der Arbeit sind wir alle gleich. Und wenn man jenen, die man große Männer nennt, ehrende Denkmäler errichtet, warum nicht auch ihm, dem namenlosen und ruhmlosen Helden des Alltags? — Reichen Beifall spendete das Publikum dem Redner zum Schluß seiner Ausführungen.

Kurze Mitteilungen.

In Beerbohm Trees geplantem Gastspiel in Berlin wird dem „B. L.-M.“ noch aus London gemeldet: Beerbohm Tree werde wahrscheinlich sechs Abendvorstellungen und zwei Matineen im Neuen Operntheater zu Berlin geben, und zwar je zwei Vorstellungen von „Antonius und Cleopatra“, „Sommernachts Traum“ und „Lustige Weiber von Windsor“, und falls es geht, „Hamlet“ ohne Szenenerie. Er werde eine ziemlich große Truppe nach Berlin nehmen müssen, einschließlich der jetzt in His Majesty's Theatre engagierten und für die ersgennanten drei Stücke müsse er die gesamte Szenerie mitnehmen.

Der Cafe-Wall — der Tanz der Pygmäen. Eine für den amerikanischen Nationalstolz betrübende Feststellung hat der Professor Frederic Starr von der Universität Chicago seinen Landsleuten von seiner Forschungsreise aus Zentral-Afrika mitgebracht. Der Cafe-Wall, der größte Negerstanz, der in der amerikanischen Gesellschaft mit so großem Eifer gepflegt wird, ist nicht von den amerikanischen Niggers entdeckt worden. Professor Starr hat den Tanz bei den Zwergvölkern am Kongo beobachtet und seine Nachforschungen haben ergeben, daß der Siegeszug des Cafe-Wall von den Pygmäen in Zentralafrika seinen Ausgang nahm. Die Zwergstämme haben ihre Cafe-Wall-Reise und die Bewegungen und Drehungen ihres Tanzes entsprechen bis ins kleinste dem Cafe-Wall der Amerikaner.

Vereins-Nachrichten.

* Der „Männergesang-Verein Waldstraße“ bezieht am Samstag, den 19. d. M., abends 8 Uhr beginnend, im Saalbau „Burgstraße“ sein zweites Stiftungsfest, bestehend in Konzert und Ball. Das reichhaltige Programm weist Chöre von Ezanne, Möller, Böhl, Böhl, Kelling, Schilder und Schwarz, sowie verschiedene Soli, ein Duett und zwei Ensembles auf, so daß den Besuchern einige schöne Stunden in Aussicht stehen, zumal auch bei dem anschließenden Ball ein gut besetztes Orchester zum Tanz aufspielen wird. Auch sonstige Überraschungen sind vorgesehen.

rs. Viebrich, 17. Januar. Aus kaufmännischen Kreisen heraus war an den Magistrat das Ersuchen gerichtet worden, die Geschäftszeit an Sonn- und Feiertagen zu kürzen. Diefem Wunsch hat die städtische Verwaltung nach Anhörung interessierter Kreise insofern Folge gegeben, als sie eben den Entwurf eines Ortsstatuts über die Regelung der Geschäftszeit im Handelsgewerbe an Sonn- und Feiertagen veröffentlicht. Die Geschäftszeit soll danach auf die Stunden von 7 bis 9½ und 11½ bis 1 Uhr beschränkt sein. Abweichungen dieser Verordnung werden mit Geldstrafen bis 600 M. belegt. Da unter den Geschäftsinhabern jedoch auch viele Gegner dieser Beschränkung des Handelsverkehrs sind und diese Gegner auch schon in der Presse ihren Ausdrucks fand, wird innerhalb der vorgeschriebenen Frist gegen das Ortsstatut wohl Einspruch erhoben werden.

N. Viebrich, 17. Januar. Der hiesige Militär-Verein hielt anfangs dieser Woche seine jährliche Generalversammlung unter zahlreichem Besuch ab. Zuerst wurde eine Anzahl neuer Mitglieder aufgenommen. Der jetzige Mitgliederbestand beträgt 233, darunter 2 Ehrenmitglieder und 15 Offiziere des Deutschen Heeres. Der Kassenbericht wies einen sehr günstigen Stand der Kassenverhältnisse nach. Mit einem Vermögen von 10821 M., ohne die zur Bekleidung der Sanitätskolonne beim hiesigen Vorübungsverein angelegten 508,75 M., tritt der Verein in das neue Vereinsjahr ein. Im verfloffenen Jahre zahlte der Verein an Unterhaltungen für Kranke und zur Übung eingeeignete Kameraden 234 M., an die Witwe eines verstorbenen Kameraden ein Sterbegeld von 90 M. und an Witwen früherer verstorbenen Kameraden 5 M. Den Kindern verstorbenen Kameraden hat der Verein eine Weihnachtsgabe bereitet für einen Kostenaufwand von 100 M. Die Gesamteinnahmen im verfloffenen Jahre betrugen somit 484 M. Das ganze Vereinsvermögen besteht aus etwa 3800 M. Beschlaffen wurde, daß der Verein von den feierlichen Kameraden weitergeleitet wird. Die Kaiser-Geburtsstagsfeier findet am 25. Januar in der Turnhalle, ebenso am Faschingsmontag ein Maskenball statt.

o. Munkel, 16. Januar. Der Bergmann Hermann Gerhardt von Aumenau, der zu Hürdt einen Arbeiter aus Wittenberg erschossen hat, wurde hier verhaftet. Gerhardt behauptet, in Notwehr gehandelt zu haben.

u. Hennethal, 16. Januar. Bei einer hier abgehaltenen Tanzmusik kam es zur Messerschere, wobei der 25 Jahre alte Sattler Hermann aus Rarod von einem 15jährigen Hennethaler schwer verletzt wurde.

l. Dillenburg, 16. Januar. Die Bechlerer Strafkammer verurteilte zwei Baumfrevler, die besonders im Dillfeld ihr Wesen trieben, zu je einem Jahr Gefängnis. Die Gemeinde Niederfeld muß einen neuen Friedhof anlegen; sie hat bereits ein größeres Gelände erworben.

l. Langenbach, 16. Januar. An Stelle des in den verdienten Ruhestand getretenen Bürgermeisters Stahl wurde Herr S. Behling zum Bürgermeister gewählt.

== Wirges (Weiterwald), 17. Januar. Herr Hauptlehrer Dillmann tritt am 1. April d. J. in den Ruhestand. Herr Lehrer Weich tritt zu derselben Zeit in den Schuldienst der Stadt Frankfurt a. M. und übernimmt eine Lehrstelle an der evangelischen Stadtschule zu Oberrod, Herr Lehrer Henrichs, zurzeit im Infanterie-Regiment Nr. 87, früher in Wirges, übernimmt vom 1. April an wieder die ihm hienächst offen gebliebene Stelle. Vom 1. April 1907 ab ist die Errichtung einer neuen (der 2.) katholischen Lehrstelle in Aussicht genommen.

p. Viebrich, 16. Januar. Im hiesigen Kreisamt wurde nachts eingebrochen; den Einbrechern fielen weit über 1000 M. anheim.

Sport.

* Fechtport. Ein sehr interessantes Mannschaftsfechten auf italienischen Florett fand am verfloffenen Sonntag in Frankfurt a. M. im „Hotel Hoffmann“ statt und war mit durchschlagendem Erfolg. Schon um 3 Uhr war der Saal dicht besetzt von Damen und Herren, welche mit Spannung den Beginn des Turniers erwarteten. Es handelte sich um ein Match zwischen fünf Herren des Frankfurter Fechtclubs „Germania“ und fünf Herren des Darmstädter Fechtclubs. Als Preisrichter fungierten zwei Offenbacher, ein Darmstädter und Herr Robert Weg vom Wiesbadener Fechtclub. Eine photographische Aufnahme der Preisrichter und Richter ging noch voraus, alsdann begann das Preisfechten. Gefochten wurde nur auf Treffer, und es war ein Aufatzen beendet, wenn auf einer Seite drei Touches saßen. Jeder Frankfurter mußte mit jedem Darmstädter einen Gang fechten, also im ganzen 25 Gänge, welche teilweise sehr spannend und interessant waren. Eraten doch die besten Vertreter des Floretts in diesen Affairs auf. Als Sieger ging der Frankfurter Fechtclub „Germania“ hervor, und zwar mit 13 Punkten Plus. Nach Schluß des Preisfechtens lud Herr Mayer, der 1. Vorsitzende des Frankfurter Clubs, alle Anwesenden zu dem darauf folgenden Abendessen mit Damen ein, welcher Einladung auch recht viele folgten. Die Preisverteilung nahm während des Essens der Preisrichter Herr Robert Weg-Wiesbaden vor, der mit Worten der Anerkennung den Frankfurtern je einen silbernen Becher, ebenso dem besten Fechter der unterlegenen Darmstädter, Herrn Stephan, das gleiche von Frankfurt gestiftete Geschenk überreichte. Die Namen der Preisrichter waren: Frankfurt: Schön, Weg, Bauer, Mayer, Jod, Darmstadt: Anton, Jung, Stephan, Eller und Sommer. Ein gemütlicher Familienabend beschloß die schöne Veranstaltung, welche, wie wohl mit Gewißheit anzunehmen, wieder viele Freunde dem ritterlichen Sport zuführte.

* Der „Wiesbadener Automobil-Club, E. V.“ versendet seinen Jahresbericht, nach welchem die Tätigkeit des Clubs im Jahre 1906 nach jeder Richtung als erfreulich gelten kann, da nicht allein die Mitgliederzahl ein stetiges Wachstum erkennen läßt, sondern auch die allgemeine Wirksamkeit des Clubs im Verlaufe eines fruchtigen Ausbaus erfahren hat. Es ist die Hauptaufgabe des Clubs, den Automobilismus in jeder Beziehung wirksam zu fördern, insbesondere den Mitgliedern in allen automobilistischen Angelegenheiten mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, die Interessen der Automobilisten in der Öffentlichkeit und gegenüber den Behörden zu vertreten. Das Jahr 1906 brachte dem deutschen Automobilismus eine weitreichende Änderung organisatorischer Natur, indem der „Deutsche Automobil-Verband, E. V.“, dem der „Wiesbadener Automobil-Club“ korporativ angehört, durch Beschluß der Hauptversammlung vom 5. Juni 1906 zu Frankfurt a. M. aufgelöst und ein Kartellverhältnis zwischen den einzelnen deutschen Automobil-Clubs und dem „Kaiserlichen Automobil-Club“ geschaffen wurde. Dem Kartellvertrage ist

auch der hiesige „Automobil-Club“ beigetreten. Der Mitgliederbestand betrug Ende 1906: 1 Ehrenmitglied, 40 aktive und 22 inaktive Mitglieder. Im Besitz von Automobilklubs standen am 31. Dezember 1906 insgesamt 41 Automobile für privaten Gebrauch, darunter entsprachen 38 den militärischen Anforderungen auf Kriegsbrauchbarkeit im Falle einer Mobilmachung. Als offizielle Klubtoure wurden sieben Touren gefahren. Im ganzen standen dem Club bei seinen Fahrten in 1906 40 Wagen zur Verfügung und 106 Personen verzeichnet das Fahrtenbuch als Teilnehmer. Die Frage der Errichtung eines eigenen Klubhauses wurde mehrfach erörtert. Die Verhandlungen kamen bisher jedoch nicht zu einem positiven Ergebnis. Die vom Club für seine Mitglieder gebotenen wirtschaftlichen Vorteile haben im Jahre 1906 wiederum eine Vermehrung erfahren. Auch bei dem Abschluß von Haftpflicht-, Unfall- und Materialschaden-Versicherungen sollten die Mitglieder zweidienlich sich der Hilfe des Klubsekretariats bedienen, da ihnen hiermit ganz erhebliche Vorteile erwachsen. Die Finanzverhältnisse waren im abgelaufenen Jahre günstige. Die Einnahmen beliefen sich auf 3594 M. 89 Pf., die Ausgaben auf 1777 M. 84 Pf. Der Kassenbestand betrug somit am 31. Dezember 1906 1817 M. 5 Pf.

* Die Gründung eines alpinen Museums in München soll von der Sektion Hannover des deutsch-österreichischen Alpenvereins, wie in der Generalversammlung, die dieser Tage stattfand, beschlossen wurde, bei dem Zentralvorstand beantragt werden. Der von dem verdienten Alpinisten Professor Arnold entworfene Gedanke geht, nach der „Frankf. Ztg.“, davon aus, daß das steigende Interesse an den Bestrebungen des Vereins zu einer neuen Arbeit dränge, die zugleich eine notwendige im Interesse der alpinen Volksschule sei. Es ist gedacht, das Museum dem in der Entfaltung begriffenen Museum für Naturwissenschaft und Technik anzugliedern.

* Infolge zu milder Witterung muß das 3. Winterfest des Oberhager Skiclubs auf den Monat Februar 1907 verschoben werden.

Gerichtssaal.

* Cöln, 16. Januar. Die Strafkammer verurteilte den Schuhmann Peter Johann Burmann von hier wegen falscher Denunziation zu 3 Monaten Gefängnis. Burmann hatte einer Frau, der er eine Ladung brachte, unfittliche Anträge gestellt. Die Frau beschwerte sich über den Beamten bei der Polizei, und nun reichte Burmann Strafantrag und Anzeige gegen die Frau wegen Verleumdung ein. Sie wurde freigesprochen und Burmann alsdann unter Auflage gestellt. Der Staatsanwalt hatte 6 Monate Gefängnis beantragt, da die öffentliche Rechtsicherheit durch solche Vorkommnisse stark gefährdet werde.

* Angeklagter Bergführer. Vor dem Kreisgericht in Bogen wurde Dienstag gegen den Bergführer Johann Frigo verhandelt, der im letzten September den Redakteur des „Beflinter Tageblattes“ Dr. Höber auf die kleine Rinne führte, wobei das Seil riß, so daß Höber stürzte und den Tod fand. Frigo, der wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens angeklagt war, wurde freigesprochen. Das tragische Schicksal Dr. Höbers, der sich auf seiner Hochzeitsreise befand, hatte damals viel Teilnahme erregt.

w. Leipzig, 17. Januar. In dem Beleidigungssprache des Redakteurs der „Leipziger Neuesten Nachrichten“, Dr. Paul Liman, gegen die Redakteure der sozialdemokratischen „Leipziger Volkszeitung“, Dr. Franz Mehring, Otto Kressin und Fritz Seeger, der heute vor dem Schöffengericht stattfinden sollte, lehnte der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Buchler-Weipzig den Vorstehenden Gerichtsbescheid Dr. Koch wegen der Befragung der Befangenschaft ab, da dieser dem Antrage Dr. Limans auf Ladung des Chefs der politischen Polizei Polizeirat Dr. Henninger-Vorlin stattgegeben, den Antrag Mehrings, Bebel und Singer zu laden, aber abgelehnt hatte. Polizeirat Henninger soll bekunden, daß die Sozialdemokraten für den sogenannten roten Sonntag, den 21. Januar 1906, Demonstrationen geplant hatten, die aber nicht ausgeführt wurden, während Bebel und Singer bezogen sollen, daß der Parteivorstand beschloffen hatte, von jeder Demonstration Abstand zu nehmen und nur Versammlungen abzuhalten. Der Vertreter des Privatklägers widersprach der Ablehnung. Der Gerichtshof beschloß, die Verhandlung zu vertagen.

Vermischtes.

* Eine 20-Millionen-Stiftung für Pflege und Heilung von Nerven- und Geisteskranken hinterließ der im Jahre 1905 in Wien unermäßt gekorbene Freiherr Nathaniel v. Rothschild. Der Testamentvollstrecker, sein Bruder Albert, hat den Stiftungsbefehl zusammen mit dem Psychiater Professor Jorel (Zürich) abgefaßt und die Genehmigung der Staatshoheit und aller kompetenten Behörden eingeholt. Die Anstalten sollen nach dem Vorbild verschiedener deutscher Heilanstalten von den Zinsen der Stiftung gegründet und erhalten werden. Baron Rothschild dachte bei seiner Spende hauptsächlich an die Kranken, bei denen rechtzeitige Hilfe eine Heilung herbeiführen kann. Eine der neu zu gründenden Anstalten wird ausschließlich für von Nervosität befallene Kinder bestimmt sein und soll in guter Gebirgsluft nahe beim Walde errichtet werden.

* Der Prozeß des Pittsburger Millionärspröhlings. Am 21. Januar soll der Prozeß gegen den Pittsburger Millionär John Harry A. Shaw beginnen, den Gatten der früheren Schauspielerin Evelyn Nesbit, welcher im Sommer des verfloffenen Jahres in einem Anfall von Eifersucht den Architekt White im Dachgarten eines New Yorker Vergnügungsetablisments erschossen hat. Der Verteidigung sind von der 50 000 000 Dollar schweren Familie des Angeklagten unbefristete Mittel zur Verfügung gestellt worden. Die Mutter des Ange-

klagten hat eine Reihe Irrenärzte geworben, welche jeden Augenblick zu der Erklärung bereit sind, Shaw sei verrückt und sei es auch damals gewesen, als er den Architekt White erschoss. Die Mutter der jungen Frau Shaw, geborene Nesbit, dagegen hat erklärt, sie werde gegen Shaw Aussagen machen, welche seine Verantwortung für unabwendbare Folge haben werden.

* Die tragische Wirkung eines Theaterstückes. Aus New York wird berichtet: Ein junger Blumenhändler, namens George Fallon besuchte am letzten Montag das Broadwaytheater. Schon während des ersten Aktes nahm er mit Entsetzen wahr, daß alle die Vorgänge auf der Bühne sein eigenes Leben merkwürdig trennend wiederholten, und diese Entdeckung regte ihn derart auf, daß er sofort nach Schluß des Aktes aus dem Theater fortstürzte und sich zu entsetzlichen Taten hinreißen ließ. Er eilte zu der Frau seines Freundes, in die er sich verliebt hatte, und flehte sie an, wie er es in dem Stück gesehen, mit ihm zu entfliehen. Als die Frau ihn aber abgewies, riß er den Revolver aus der Tasche und schoß sie nieder. Der Lärm und die Schüsse lockten Nachbarn herbei, die den rasenden Fallon zu entwaffnen versuchten. Aber dieser setzte sich mit seinem Revolver und einem Rasiermesser zur Wehr und verwundete einen Mann und eine Frau schwer. Als schließlich ein Polizist herbeigeholt wurde, schnitt sich Fallon mit dem Rasiermesser in die Kehle und feuerte noch einen Revolverkugeln gegen sich ab. Tödlich verletzt wurde er in das Hospital gebracht.

* Englisches Jägerlatein. Ein eigenartiges Abenteuer ist einem englischen Sportsmann passiert, der von einem seiner Freunde zur Jagd in den schottischen Hochmooren eingeladen war. Eines Abends kam die Mode auf Geisterpuck, und der Hausherr erzählte, daß er in seinem Schloß ein Turmzimmer habe, in dem es nicht recht gehorchen solle, da dort einer seiner Vorfahren nämlich als Geist herumzuwandeln pflege. Der Sportsmann machte sich sofort erbötig, eine Nacht in dem Spukgemach zuzubringen, um den Geist für immer zu verschrecken. Trotzdem ihm lebhaft abgeraten wurde, schlug er sein Lager in dem Gespensterzimmer auf, legte jedoch zur Vorsicht den Revolver unter das Kopfkissen. Um Mitternacht erwachte er plötzlich, das Zimmer war mit dem ungewissen Lichte des Mondes gefüllt, und ihm war es, als ob ein Rausen und Flüstern durch den Raum ginge. Er griff zum Revolver und spähte mit gespanntester Aufmerksamkeit nach allen Richtungen. Plötzlich sah er am Fußende seines Bettes zwei Hände. Er hob den Revolver und rief: „Hände weg, oder ich schieße!“ Nichts rührte sich, nur deutete es ihm, als ob die Geisterhände nervös zitterten. Er zählte darauf bis drei, und als die Hände noch nicht verschwunden waren, schoß er... Am nächsten Tage konnte er nicht mit zur Jagd gehen, er hatte sich nämlich — die große Zehe seines rechten Fußes weggeschossen. So erzählt man sich in englischen Jägerkreisen. Man sieht, John Bull hat eine ganz besondere Art von Jägerlatein.

* Die Apachenzeitung. Zu der großen Anzahl Pariser Zeitungen hat sich nun ein neues Blatt gesellt, „Le Journal des Apaches“, das die Interessen der Pariser Apachen vertritt. Der bekannte französische Journalist Clement Bantel gibt in der „Liberté“ eine Beschreibung des Inhalts dieses eigenartigen Blattes. Die Zeitung enthält vier handgeschriebene Seiten und wird unter den Apachen, wie in Paris die Verbrecher und Inhaber mit einem Sammelnamen genannt werden, von Hand zu Hand verbreitet. Interessant ist der „Modebericht“, in dem es heißt: „Kragen und Kravatten werden von Herren immer noch wenig getragen. Die seidene Ballonmütze hat endgültig der Chauffeurmütze Platz gemacht. Tätowierungen werden immer noch getragen, aber möglichst diskret. Geräuschlose Schuhe mit Gummisohlen kommen immer mehr auf.“ Im gesellschaftlichen Teile befinden sich Notizen, daß verschiedene bekannte Apachen nach Clairvaux, Fresnes, Biribi, Gupana und anderen ähnlichen Orten, die als Gefängnisse oder Deportationskolonien gelten, abgereist sind. Eine Preisfrage wird in einer der nächsten Nummern erscheinen: „Wer sind die zehn größten Apachen des Jahrhunderts?“ Um die Beantwortung der Frage zu erschweren, sollen Politiker nicht mitgezählt werden dürfen.

Kleine Chronik.

Der Verband der im Koburger L. G. vereinigten Landsmannschaften auf deutschen Hochschulen zählt im Wintersemester 1906/07 unter entsprechendem Abzug der Wehränderleute 1173 Aktive und Inaktive, sowie 3484 Alte Herren in 38 aktiven und 6 suspendierten Landsmannschaften. Im Sommersemester 1906 war der Bestand 1161 Aktive und Inaktive, sowie 3411 Alte Herren in 37 aktiven und 5 suspendierten Landsmannschaften gewesen.

Eine verrückte Wette. Selbstmord begangen hat der junge Sohn des Händlers Winkler in Großmählen. Das Motiv war — eine Wette: Winkler hatte mit mehreren Kameraden gewettet, daß er den Mut habe, sich selbst zu erschießen. Natürlich glaubte niemand an eine ernste Absicht, der Hauptbeteiligte aber lud eine alte Fäulnis und schoß sich die Ladung in den Kopf; er war auf der Stelle tot.

Über einen bedauerlichen Vorgang weiß das „Jr. Familienbl.“ zu berichten. In einer Dortmunder Lehranstalt soll ein Gymnasiallehrer die jüdischen Schüler während des Unterrichts wiederholt mit gefalteten Händen den Satz haben herlesen lassen: „Wir Juden haben den Heiland gekreuzigt.“ Der Vorfall widerspricht derartig schon dem allgemeinen Volksgelübde, daß wir zunächst an der Richtigkeit der Nachricht zweifeln müssen. Wir hoffen, daß ein Dementi nicht ausbleiben wird.

Seine Entgegnung. Der Philosoph Schleiermacher sandte dem Professor Gräfe, der ihn während einer Krankheit behandelt hatte, nach erfolgter Genesung vier Friedrichsdor als Honorar zu. Gräfe schickte ihm jedoch das Geld mit dem Bemerkung wieder zurück: „Reiche Leute bezahlen nach Belieben, Wohlhabende

„Ihrere ich nach der Lage und Arme umsonst.“ Schleiermacher hatte nun nichts Gütigeres zu tun, als dem jungen Jüngling folgenden Brief zu schreiben: „Sehr geehrter Herr Geheimrat! Für die gefällige Zusendung der vier Friedrichsdorfer sage ich Ihnen verbindlichsten Dank der — arme Schleiermacher.“

Wurfbewertung. Infolge des Genusses verdorbener Würstchen in Bismarckshausen bei Cassel zwei Personen gestorben, einige weitere sind erkrankt.

Mord. In St. Louis erschlug ein 19-jähriger Bursche seinen 70-jährigen Stiefvater mit einer Art. Der Täter wurde verhaftet.

Die Braunschweiger Thronfolge.

wb. Braunschweig, 17. Januar.

In der heutigen Sitzung des Landtags berichtete Abgeordneter Reitmeyer namens der Staatsrechtskommission über das letzte Schreiben des Regentenschaftsrats an den Bundesrat. Die Kommission schlägt eine Resolution vor, in welcher es heißt: „Es hat der Kommission fern gelegen, durch ihren Beschluß vom 23. Oktober 1906 mit dem Herzog von Cumberland oder einem der Angehörigen seines Hauses Beziehungen wegen des Antritts der Regierung des Herzogtums anzuknüpfen zu wollen. Sie hat sich vielmehr für befugt und verpflichtet gehalten, die Voraussetzungen zu bezeichnen, unter denen ihr die endgültige Regelung der Regierungsverhältnisse des Herzogtums zweifellos erreichbar erschien. Die Kommission erkennt an, daß die Verhältnisse, unter denen die Resolution der Kommission vom 23. Oktober 1906 zustande gekommen ist, durch die Erklärungen des Herzogs von Cumberland vom 25. Dezember 1906 eine Änderung erfahren haben und erklärt sich daher mit der bereits erfolgten Berufung des Bundesrats an den Regentenschaftsrat in der Hoffnung einverstanden, daß aus dem sich ergebenden Beschluß der angestrebte Ausgleich erzielt oder wenigstens Klarheit geschaffen wird, unter welchen Voraussetzungen die Übernahme der Regierung im Herzogtum durch ein Mitglied des Hauses Cumberland seitens des Bundesrats für zulässig erachtet wird.“ — Morgen soll über die Resolution Beschluß gefaßt werden.

Eine neue evangelische Gemeinde in Rom.

wb. Rom, 17. Januar.

Nach der im Sommer erfolgten Auflösung der früheren evangelischen Gemeinde in Rom konstituierte sich gestern Abend unter der Mitwirkung des Geheimen Oberkonsistorialrates Mueller und bei starker Beteiligung der deutschen Evangelischen eine neue evangelische Gemeinde, die an die preussische Landeskirche angeschlossen werden soll.

Lezte Nachrichten.

Telegramme des „Wiesbadener Tagblattes“.

Aus der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses.

wb. Berlin, 17. Januar.

Die Kommission beriet heute den Etat des Ministers des Innern. Der Minister stellt die Einbringung eines Gesetzes, betreffend die Beteiligung der Gemeinden an der staatlichen Polizeiverwaltung und Abgrenzung der Kompetenz der staatlichen und kommunalen Polizei, in Aussicht. Einleitend des Schusters Voigt (Hauptmann von Köpenick) teilte der Minister die bisher unbekannte Tatsache mit, daß die Führung Voigts in der Strafanstalt Rawitz nicht gut gesehen ist. Die Beamtenkonferenz gibt ihr Urteil dahin ab, daß er sich sehr schlecht geführt habe. Ausweisungsbefugnis und Aufenthaltsbeschränkungen seien unentbehrlich. In dem erweiterten Polizeibezirk Berlin zogen im letzten Jahre 20 000 bestrafte Personen zu. Der Minister hat angeordnet, zu individualisieren, die Verhältnisse der Anstaltskonferenz herbeizuziehen und möglichst für Überweisung an die Fürsorgevereine zu sorgen. Der Minister stellt einen Erlaß in Aussicht, durch welchen die Handhabung der polizeilichen Aufsicht für die davon Betroffenen leichter erträglich würde. Übrigens sei die Bevölkerung vor unsozialen Elementen zu schützen; diejenigen, welche sich unter die Fürsorgevereine stellen, würden durchaus nicht inkommodiert. — Der Bundesrat stimmt dem Beschluß des 3., 4. und 6. Ausschusses, betreffend die Änderung der Ausführungsbestimmung zum Wechselstempelsteuergesetz, zu.

wb. Cuxhaven, 17. Januar. Der Postdampfer „Lulu Böhlen“ ist mit 3 Offizieren und 160 Mann an Bord heute Nacht, von Swatopmund kommend, hier eingetroffen.

wb. Bremen, 17. Januar. Der deutsche Schiffsverein erhielt aus Cartagena in Kolumbien die Mitteilung, daß sein Schiffschiff „Großherzogin Elisabeth“ den Hafen von Santa Martha nicht angelaufen hat, weil sich die See bei den augenblicklich herrschenden ungünstigen Winden als ungeeignet erwies. Das Schiffschiff ist daher direkt nach Savanna weitergesegelt.

wb. London, 17. Januar. Das Kolonialamt glaubt, daß die Zahl der bei dem Erdbeben in Kingston obdachlos gewordenen Personen 9000 und nicht, wie heute aus New York gemeldet wurde, 90 000 beträgt.

wb. New York, 17. Januar. Ein Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie wird am Freitag oder Samstag dieser Woche von hier nach Kingston abgehen, um für die Opfer des Erdbebens kostenfreie Lebensmittel usw. dorthin zu bringen.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

Bei Einsendung oder Rücknahme der uns für diese Rubrik eingehenden, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht enthalten.

* **Wertzumwachssteuer.** Zu der Wertzumwachssteuer ist schon so viel geschrieben worden, daß es eigentlich überflüssig wäre, noch ein Wort dazu zu sagen. Leider ist von seiner Seite widerlegt worden, was immer wieder von dem Herrn Stadtkämmerer so sehr hervorgehoben wird, nämlich: „Daß in erster Linie alles für die Bauenden geschehe.“ Es ist dies dem Herrn Stadtkämmerer seine persönliche Meinung und man kann sehr einfach an einem Beispiel dieselbe widerlegen. Als Berufsmann baue ich ein Haus. Forderungen der Stadtgemeinde sind: 1. Kostenlose Überlassung des in die Straße fallenden Geländes, 15 Ruten = 18 000 M., 2. Kanalbeitrag 1500 M., 3. Straßenausbau 6800 M., zusammen 26 300 M. Das Haus 26 300 M. find a fonds perdu. Habe ich nunmehr das Haus fertig, so habe ich meinem Gewerbe entsprechend eine Ware, die gleich zu erachten ist derjenigen des Fabrikanten oder Kaufmanns, geschaffen und lade solche zu verkaufen. Meinem „Gewerbe“ soll nun außer Gewerbe, Umsatz, Einkommen und Grundsteuer auch noch eine Wertzumwachssteuer aufgebürdet werden. Ist dies vielleicht der Wahrheit entsprechend, daß alles in erster Linie von der Stadt geschehe für den Bauenden? Meines Erachtens ein himmelstreichendes Unrecht und möchte ich die Herren Stadtverordneten ersuchen, an der Hand des Beispiels sich ein Urteil zu bilden und diese Steuerentlastung abzulehnen, da sie geeignet ist, den Berufsstand der Bauenden aufs schwerste zu schädigen.

Briefkasten.

Wiesbaden, Alter Abonnent. Ein Land Orplid existiert in der Tat nicht. Der neueste (15. Band) von Meyers Großem Konversationslexikon, 6. Auflage, sagt darüber: „Orplid“ heißt ein von Ed. Mörike und seinen Freunden (besonders Ludwig Bauer) in phantastischen Jugendträumen erfundenes Land, eine Insel, die man sich im Stillen Ocean zwischen Neuseeland und Südamerika dachte; die göttliche Beschützerin des Landes ist Wehla. In dem in seinen Roman „Maler Wolken“ eingeflochtenen halb ernsthaften, halb poetischen Drama „Der letzte König von Orplid“ stellt Mörike die Schicksale des Königs Almon dar, der, ein zweiter Ahasver, durch eine Fee über tausend Jahre auf Erden erhalten, schließlich aber von dem Leben erlöst wird.

Handelsteil.

Vom Finanzmarkte.

Berlin, 16. Januar. Während des größten Teils der vergangenen Berichtszeit herrschte in New York trotz mancher Unregelmäßigkeit eine ziemlich feste Stimmung. Die privaten Zinssätze erfuhren eine Ermäßigung und der Bankausweis zeigte ein wesentlich günstigeres Aussehen als lange zuvor. Der Schluß brachte indes wieder eine Abschwächung, hervorgerufen durch Mitteilungen, daß einzelne Banken ihr Kapital erhöhen wollen, doch ließen sich die hieraus hervorgehenden Rückgänge infolge des vorhandenen Deckungsbedarfs teilweise wieder einholen. In London hielt sich der Verkehr in engen Grenzen, indes war die Haltung vorwiegend ziemlich freundlich, und nur bei Beginn trat eine leichte Neigung nach unten zu Tage. Für Minen bestand einiges Interesse, das jedoch nicht bis zum Schluß anhielt. Der Privatskontingent ging eine Kleinigkeit herunter. Paris bekundete zeitweise auf Grund der wieder einmal auftauchenden Einkommensteuerfrage einige Nachgiebigkeit. In der Hauptsache lag aber der Markt fest, besonders Goldminen, für die während der ganzen Woche Nachfrage bestand. Wien wurde durch die Attentatsmeldungen aus Rußland mehrfach verstört. Der Mißmut hielt aber nicht lange an. Einzelne Hausmotive auf dem Gebiet der Industriepapiere, speziell der Eisenwerte, bewirkten, daß der Gesamtverkehr meist ein freundliches Aussehen annahm. In Berlin hat die Etatsrede des preussischen Finanzministers, in der der wirtschaftlichen Konjunktur für das laufende Jahr ein recht günstiges Prognostikon gestellt wird, einen sehr guten Eindruck auf die Börse gemacht. In Verbindung mit einigen Momenten spezieller Art reichte das aus, um die Mißstimmung zu beseitigen, die auch dieses Mal wieder vereinzelt zu bemerken war und vorwiegend mit der noch immer ungeklärten Lage des Geldmarktes und der nervösen Haltung Wallstreets zusammenhing. Der hiesige Privatskontingent erfuhr allerdings eine Ermäßigung bis auf 5 1/2 Proz., dagegen war tägliches Geld mit ca. 6 Proz. noch immer recht teuer. Immerhin konnten diese Basisemotionen die zuversichtliche Stimmung nicht ernstlich trüben, um so weniger, als in den letzten Tagen das Privatpublikum aus seiner bisher beobachteten Reserve heraustretet und sich reger am Geschäft beteiligte. Im einzelnen ist zu bemerken, daß unter den Bahnen Amerikaner aus oben erwähntem Grunde stark angeboten und infolgedessen wesentlich niedriger wurden. Die anderen Transportwerte erfuhren keine bedeutenden Veränderungen, schlossen jedoch nicht höher. Dasselbe gilt von Banken, hinsichtlich derer auf die zu erwartenden Dividenden verwiesen wurde. Renten verzeichneten nur geringfügigen Verkehr, Russen speziell litten infolge von Besorgnissen wegen der fortwährenden Attentate in Zarenreiche unter erheblichem Angebot. Sehr angeregt ging es am Montanaktienmarkt zu; hier bildete eine ganze Reihe von Sondermomenten die Ursache, daß auf der ganzen Linie Erhöhungen eintreten, die in einigen Fällen allerdings nicht voll behauptet werden konnten. Aus der Thronrede im Abgeordnetenhaus wurde die Ankündigung eines neuen Berggesetzes hervorgehoben, von dem man sich für die bestehenden Montangesellschaften Vorteile verspricht. Das legitime Geschäft fand, wenigstens in den letzten Tagen, eine erneute optimistische Beurteilung. Die soeben vorgenommenen Steigerungen einzelner Rohpreise stimulierten, ebenso wie eine Angabe, daß das Roheisensyndikat für das erste Semester laufenden Jahres ausverkauft habe. Für Bochumer Gußstahl regten Mitteilungen von japanischen Bestellungen an, für Phoenix, die besonders stark anzogen, sprachen Dividendenschätzungen, die sich zwischen 16 und 17 Proz. bewegten. Am Kassamarkt war die Tendenz bei ziemlich lebhaftem Verkehr fest.

Von der Berliner Börse. Es wird wieder mit Hochdruck für die Russenwerte gearbeitet und das neue Budget mit seinen unzuverlässigen Ziffern, die ja noch nicht einmal feststehen, wird als Grund der Anregung bezeichnet. Der Gesamtmarkt war dadurch beeinflusst. Da Geld auch etwas weniger gesucht war, so gewann die günstige Stimmung auf den meisten Gebieten die Oberhand. Das Geschäft war jedoch sehr gering und die Spekulation folgte mit einem gewissen Mißtrauen der Bewegung. Es konnte für eine ziemlich Anzahl von Papieren keine ersten Kurse festgestellt werden. Von Banken waren besonders die Nationalbank für Deutschland bevorzugt, infolge einer günstigen Dividendenschätzung. Russische Anleihen recht fest. Russen von 1902 stiegen von 80.40 bis 80.75. Auch amerikanische Bahnen verkehrten ziemlich fest; desgleichen Bergwerksaktien, von denen sich Dortmund größter Beliebtheit erfreuten. Privatskontingent 5 Proz.

Städte-Anleihen. Auf die neue 4proz. Mainzer Stadt-Anleihe wurden 5 Gebote abgegeben; davon das höchste mit 100.87 Proz. von einer Gruppe, die sich aus den Bankhäusern Mendelssohn u. Ko., Berlin, Bamberger u. Ko. in Mainz, L. E. Wertheimer in Frankfurt a. M. und der Deutschen Effekten- und Wechselbank zusammensetzt. — Wie aus Gnesen geschrieben wird, hat die Stadt eine Submission auf eine 4proz. Gnesener Stadt-Anleihe im Betrage von 2 1/2 Mill. M. ausgeschrieben. Die Banken und Bankhäuser sind aufgefordert, bis zum 21. d. M. Offerten abzugeben.

Vom Londoner Geldmarkt. Es wird gemeldet, daß der Geldmarkt sich wesentlich erleichtert hat durch die Rückzahlung von 2 Mill. Lstrl. Neu-Südwaales-Schatzwechsel. Ferner durch Auszahlungen von 3 Mill. Lstrl. Die Nachfrage für Diskonten war bedeutend stärker, namentlich für französische Rechnung.

Wechselstempelsteuer. Die Wechselstempelsteuer im Deutschen Reich erbrachte im Dezember 1918 318 M. und in der Zeit vom 1. April bis Ende Dezember 11 658 573 M. (+ 906 767 M.). Des Raumes wegen können wir die einzelnen Bezirke nicht anführen, müssen aber doch darauf aufmerksam machen, daß die Einnahmen im Berliner Bezirk im abgelaufenen Jahr bis Ende November geringer waren als in der gleichen Vorjahrszeit. Es wird dies auf den immer weiter fortschreitenden Angliederungs-Prozess von Provinzbanken an die Berliner Großbanken und die immer zahlreicher werdenden Zweigstellen der Reichsbank zurückgeführt. Diese Verschiebung führte natürlich dazu, daß die Einnahmen aus dem Wechselstempel in den Provinzen stiegen und im Berliner Bezirk zurückgingen. Zum Jahreschluß scheint jedoch das Wechselgeschäft in Berlin einen so großen Umfang angenommen haben, daß die Mindereinnahmen aus den Vormonaten nicht nur eingeholt wurden, sondern das Gesamtergebn höher ist als 1906.

Preiserhöhungen in der Textil-Industrie. Wir haben in der letzten Zeit wiederholt berichtet, daß die Textilindustriellen in den verschiedenen Teilen Deutschlands und besonders auch die Wäschehersteller die Verkaufspreise für Fertigerzeugnisse um 5 bis 10 Proz. erhöhten. Neuestens sind auch die Bielefelder Wäschehersteller mit einer neuen Preisliste herausgekommen, laut welcher die Preise um 5 bis 10 Proz. erhöht wurden, entsprechend den Berliner und den sächsischen Erhöhungen. Auch die Teppichfabrikanten haben ihre Preise zwischen 2 1/2 und 5 Proz. erhöht.

Transatlantischer Dampferpool. Generaldirektor Ballin und andere Mitglieder der Direktion der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Gesellschaft sind von Hamburg nach Cöln gereist. Es wird angenommen, daß eine Konferenz in der Transatlantischen Dampferpool-Angelegenheit, die White-Star-Line betraf, stattfindet.

Bayerische Aktienbrauerei Aschaffenburg. Bei einem Absatz von 123 519 Hektoliter (d. V. 114 491 Hektoliter) beträgt der Reingewinn 145 019 M. (gegen 126 859 M. i. V.). Es gelangt eine Dividende von 3 1/2 Proz. gegen 3 Proz. i. V. zum Vorschlag.

Zahlungsverlegenheiten einer Berliner Bank. Das Bankgeschäft S. Philippsohn in Berlin befindet sich in Zahlungsschwierigkeiten. Das Geschäft besteht seit dem Jahr 1867. Inhaber ist Philipp Ferdinand Philippsborn. Die Kundschaft bestand zumeist aus kleineren Geschäftsleuten, die teilweise nennenswerten Schaden erleiden werden. Vor einigen Tagen zeigten 8 Kunden der Firma an, daß sie ihre Depots nicht bekommen konnten. Es erfolgte eine kriminalpolizeiliche Untersuchung und es stellte sich heraus, daß Philippsborn schon seit längerer Zeit Depotunterschlagungen begangen hat.

Zur industriellen Lage. Dem Prospekt über die erfolgte Zulassung von 4 Millionen M. neuer Aktien der Bergmanns Elektrizitätswerke in Berlin zum Berliner Börsenhandel ist zu entnehmen, daß der Umsatz, der in 1905 13,2 Mill. betragen hatte, im Jahre 1906 bis zum 20. November eine Steigerung von rund 2 1/2 Mill. M. aufwies. Es dürfte mindestens die gleiche Dividende wie i. V. (18 Proz.) zur Verteilung gelangen. — Die „Sarotti“ Schokoladen- und Kakao-Industrie Akt.-Ges. in Berlin hat im ersten Halbjahr 1906/07 einen um 1/2 Mill. M. höheren Umsatz erzielt als in der gleichen Vorjahrszeit.

Kleine Finanzchronik. Von Portland-Zementfabriken Heidelberg-Mannheim ist mitzuteilen, daß nunmehr sämtliche Aktien der Offenbacher und Ingelheimer Gesellschaften gegen neue Heidelberger Aktien umgetauscht sind. — Gegen die Firma Kaufhaus Ludwig Sachs in Elberfeld, deren Geschäft erst am 2. Januar d. J. eröffnet wurde, ist Konkurs eröffnet. Die Passiven betragen die enorme Summe von 1 100 000 M., die Aktiven nur 260 000 M. Beteiligt sind Berliner, Frankfurter, Stuttgarter, Stettiner und Chemnitzer Firmen. — Die Aktiengesellschaft Friedrichshall hat den Bau einer kleinen chemischen Fabrik beschlossen. — Die 4proz. Hessische Anleihe von 1906 wurde gestern zum erstenmal notiert. Der Kurs stellte sich auf 103 Proz.

wb. Essen (Ruhr), 16. Januar. Der rechnungsmäßige Kohlenabsatz des Kohlsyndikats betrug im Dezember 1906 bei 23 1/2 Arbeitstagen 4 964 325 Tonnen oder arbeitstäglich 214 682 Tonnen gegen 4 901 173 Tonnen oder arbeitstäglich 211 943 Tonnen bei 23 1/2 Arbeitstagen im Dezember 1905. Der Kohlenabsatz im Dezember 1906 zeigt daher gegen den gleichen Monat im Jahre 1905 eine Zunahme um 63 852 Tonnen oder arbeitstäglich um 2 739 Tonnen gleich 1.29 Proz. Von der Beteiligung, die im Dezember 1905 5 896 853 Tonnen gegen 5 879 943 Tonnen im Vorjahre betrug, sind bei einer um 16 510 Tonnen höheren Beteiligungsziffer 84.19 Proz. gegen 83.36 Proz. im gleichen Monat des Vorjahres abgesetzt. Der Kohlenabsatz betrug im Dezember 1906 1 054 886 Tonnen gleich 95.64 Proz. Beteiligung oder arbeitstäglich 45 617 Tonnen gegen 994 198 Tonnen, bzw. 94.49 Proz., bzw. 42 992 Tonnen im Dezember 1905. Der Brikettsabsatz betrug im Dezember 1906 200 107 Tonnen, gleich 90.62 Proz. Beteiligung oder arbeitstäglich 8653 Tonnen gegen 190 210 Tonnen, bzw. 86.32 Proz., bzw. 8225 Tonnen im Dezember 1905.

Geschäftliches.

Unserer heutigen Gesamt-Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma **Bauer & Cie.** in Berlin SW. 48, betr. „Formamin“, bei.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 22 Seiten sowie die Beilage „Der Roman“ und 1 Sonderbeilage.

Tagblatt-Fernprediger für den Verlag: Nr. 2953, für die Redaktion: Nr. 52.
Aufzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.
Druckerei-Fernprediger für die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei: Nr. 2966.
Aufzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Leitung: B. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Inhalt: H. Wiegand; für die Redaktion: J. Reiser; für den Verlag: G. Reiser; für die Druckerei und Verlagsanstalt: G. Dornau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Kupferberg Gold

Aufruf!

Seit dreizehn Jahren besteht das

Wöchnerinnen-Asyl zu Wiesbaden,

welches unbemittelten, ehrbaren Frauen kostenlose Ausnahme einschliesslich ärztlicher Behandlung in der Zeit der Niederkunft gewährt.

Seit dreizehn Jahren hat es der Ärmsten unter den Armen sich angenommen, hat da, wo die Enge und der Druck der eigenen Häuslichkeit, wo Not und Elend, Kummer und Sorge die geängstete Mutter zu erdrücken drohte, seine Pforten aufgetan und ist Hunderten von armen Müttern ein schützendes und rettendes Heim gewesen.

Die bisher von dem Asyl im Sanatorium zum Roten Kreuz innegehabten Räume müssen, weil sie das Rote Kreuz für eigene Zwecke gebraucht, geräumt werden. Da es sich als unmöglich erwiesen hat, das Asyl in gemieteten Räumlichkeiten anderweit unterzubringen, haben wir uns entschlossen müssen, ein eigenes Haus für das Asyl zu bauen oder zu erwerben, wenn nicht das Asyl seine Tätigkeit einstellen soll.

Leider reichen die vorhandenen Mittel hierzu bei weitem nicht aus, und so müssen wir uns an die oft angerufene, aber ebenso oft bewährte Hilfe unserer Mitbürger wenden. Handelt es sich doch diesmal nicht um eine neue Gründung, sondern um die Erhaltung einer bestehenden, seit Jahren bewährten und segensreich wirkenden Anstalt! Viel Kapital ist nötig, aber der Sinn der Mildtätigkeit und die Nächstenliebe, welche so manche hiesige Wohlfahrtsanstalt geschaffen und erhalten haben, werden auch das Wöchnerinnen-Asyl nicht untergehen lassen wollen.

Der Magistrat der Stadt Wiesbaden hat in hochherziger Weise ein erhebliches Kapital gezeichnet, andere Gaben sind teils gezeichnet, teils in Aussicht gestellt; aber noch sind etwa 60,000 Mark nötig. Gebe jeder nach Vermögen, auch kleine Gaben sind herzlich willkommen!

Zeichnungen werden von den Unterzeichneten und der Deutschen Bank, Wilhelmstrasse 10, gerne entgegengenommen, auch liegt eine Liste im Rathause, Zimmer No. 12, auf.

F 218

Der Vorstand

des Vereins zur Unterhaltung eines Wöchnerinnen-Asyls zu Wiesbaden.
E. V.

Frau Kammerherr v. Hochwächter, Vorsitzende; Frau Prof. Dr. Borgmann, stellvertretende Vorsitzende; Frau Dekan Bickel; Frau Mathilde Goetz; Frau Leontine Heimerdinger; Frau Prof. Dr. Kalle; Frau v. Knoop; Frau Oberregierungsrat Krause; Frau Regierungspräsident Dr. v. Meister; Frau Gräfin Merenberg; Frau Elly la Pierre; Dr. Fuchs; Justizrat Dr. Loeb; Landgerichtsdirektor de Niem.



Apfelsinen, Mandarinen u. Zitronen

empfiehlt zu billigsten Preisen

K 21

Warenhaus Julius Bormass.

Große Preisermäßigung auf sämtliche Winterwaren.

Um mit den noch vorhandenen Winterwaren in möglichst kurzer Zeit zu räumen, verkaufe dieselben von jetzt ab zu fabelhaft billigen Preisen.

Es befinden sich darunter viele Artikel, welche tatsächlich zur Hälfte des realen Wertes verkauft werden.

Schuhwaren-Lager
Wilhelm Pütz,

Bleichstraße 39, gegenüber der Schule.

linjere

Elektr. Licht- u. Kraft-Anlage,

durch vergrößerten Betrieb erheblich geworden, steht zum Verkauf.

Sie besteht aus einem 12-PS-Verdichten Gasmotor (aus der Berlin-Anhalt. Maschinenfabrik A.-G., Dessau), einer Gleichstrom-Reversier-Dynamo-Maschine für 50 Ampere Stromerzeugung, nebst Uniformer und einer vollständigen Schaltanlage für Licht und Kraft. Alles in bestem, gebrauchsfähigem Zustande und jederzeit im Betrieb zu setzen.

Außerdem geben wir ab: eine Anzahl Transmissionswellen und Scheiben, Schaltbänke, Bogenlampen-Widerstände, Wandarme u. A. m.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei,
Wiesbaden.

Josef Piel, Dentist, Rheinstr. 97, Bart.,
empfiehlt sich zum Anfertigen künstlicher Zähne u. ganzer Gebisse, speziell ohne Gummipolier, Plombieren schadhafter Zähne u. Zahnziehen schmerzlos mit Lachgas.
Reparaturen und Umändern alter Gebisse schnellstens.

Mein Baubureau

befindet sich von heute ab

Gneisenanstr. 8, 1 r.

Telephon No. 817.

Oberheim, Architekt.

Wohnung: Philippsbergstr. 51.



Theater-
Perücken-
Verleih-
Anstalt.

Hebernahme
v. Schminken
und Frisuren
bei Theater-
aufführungen
bei Vereinen
u. Dilettanten.

Festlichkeiten, Feste u. Theater
u. Ball in modern historisch geschmack-
voller bis. Ausfüh. in gr. Auswahl.

W. Salzbach, Bärenstraße 4,

Hof-, Damen- u. Theaters-Friseur,
früher am hiesigen alten Hoftheater.

Großer Schuhverkauf

Gut. Neugasse 22, 1 Etage. Billig.

Feinste Tafelbutter,

täglich frisch, versendet unter Nachnahme
franko in Post- und Bahnfracht zu
Mk. 1.25 per Pfund.

Garantie für Rein- und Feinheit. Nicht
zutreffend Zurücknahme. (B. Z. 71408) F17
Zentralmolkerei Semmelweis-Bauer.

Lager in amerik. Schnhen.

Aufträge nach Mass. 63

Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 3.

Versteigerung.

Donnerstag, den 24. Januar d. J., vormittags 10 Uhr,
werden im Rentamtsbureau, Herrngartenstraße 7 dahier, folgende im
Distrikte Schiersteinersbach, an der Scheffelsstraße hieselbst, belegenen
Domänenparzellen,

Kartenblatt 59, Parzelle No.	1278	=	2 ar 09 qm,
" "	104 x.		
" "	1296	=	12 " 82 "
" "	104	=	7 " 03 "
" "	1297	=	7 " 03 "
" "	104	=	3 " 28 "
" "	1298	=	3 " 28 "
" "	104	=	3 " 28 "

Öffentlich versteigert.

F 262

Wiesbaden, den 16. Januar 1907.

Königliches Domänen-Rentamt.

Die Protestationskirche in Speier.

Aus der Geschichte wissen wir, daß der deutsche Kaiser Heinrich IV. am 25. Januar 1077 seine dreitägige schmachtvolle Bußübung vor dem Papste Gregor VII. in Eis und Schnee des Schloßhofes zu Canossa begann. Sein Leben ist ein Protest, sein Tod ist's noch mehr. In seiner Gruft im lutho-
lischen Dom zu Speier würde er die Faust ballen und die Freude würde über
sein königliches Antlitz huschen, wenn er die Protestationskirche sehen könnte.
Erregend ist die Sage, daß zu der Stunde, da Kaiser Heinrich IV., dem
sein Sohn mit des Papstes Hilfe die Krone geraubt, in fremdem Land, zu
Lüttich, im Bann, sein Auge schloß, — die Kaiser-Glocke in Speier:
— und wiederum, so findet die Sage als ein Stück Weltgericht in der Welt-
geschichte: daß zur Stunde, da Heinrich des IV. unfürstlich treuloser Sohn,
Kaiser Heinrich V.,

zu Speier, der alten Kaiserstadt, und seine Glocke himmel ein
Lag herbend auf goldner Lagerstatt, und sie summt fort und fort allein.
Und als der Tod aus Herze kam, Da heist's zu Speier weit und breit:
Da löst's auf einmal wunderbar, Der wird denn wohl gerichtet heut?
Die H. Glocke, die lange verstummt, Wer mag der arme Sünder sein?
Die Armenfingerglocke summt, Sagt an, wo ist der Rabenstein?

Jene Glocken zu Speier sind verstummt, unsere Glocken der Gedäch-
nisikirche in Speier werden nimmer schweigen und mit ehernem Munde zu
allen Zeiten Zeugnis geben von den evangelischen Fürsten, die in Speier
am 19. April 1529, dem Tagtage des Protestantismus, so wunderbar
protestiert und in Augsburg am 25. Juni 1530, dem Konfirmationstage der
evangelischen Kirche, vor Kaiser und Reich ein so herrliches Glaubens-
bekenntnis abgelegt haben.

Für die innere Vollendung und Ausschmückung der prot. Gedächtnis-
kirche sind von den nachgenannten werthen Damen und Herren weiter ein-
gegangen — es fehlen noch mehrere Spenden, die bei Vollziehung der Ver-
antwortung des Aufrufes nach dessen Veröffentlichung in Aussicht gestellt
wurden —

Vaharagh: Hauptlehrer a. D. Wades; Bahnh.-Vorst. Rausch u. Wein-
wirt Wilh. Weber, je 1 Mk.; Weingutsbes. Nat. Lang 1.50 Mk.; Post-
Lehr. Bofum 3 Mk.
Viebrich: Dr. med. Groos 2 Mk.; Chem. Dr. Fuchs 4 Mk.
Camberg: Taubst.-Lehrer Loew 1.3 Mk.
Dohheim: Dr. med. Hellwig 5 Mk.
Eppstein: Kirchenrath. Häuser u. Oberstl. v. Lüthow je 50 Pf., Förster
Caspari, Ang. Erdbrügg, Gastw. Adolf Gudes, Kaufm. Ludw. Lang,
Apoth. Reichard, Bürgermstr. James u. Lehrer Wagner, je 1 Mk.;
Dir. Louis Müller 2.50 Mk.; Kaufm. Karl Froehlich u. Dr. med.
James, je 3 Mk.;
Geisenheim: Garteninspektor Junge 1 Mk.; Dr. Kroemer u. Dr.
Lüftner, je 2 Mk.; Prof. Dr. Bormann 5 Mk.
Gahheim: Weinb. Stadtv. Ludw. Naab u. Licentiat Schaaf, je 2 Mk.
Göhre: Landesb.-Rend. Gooß u. Buchbändler Kuhl, je 1 Mk.; Kaufm.
Wilh. Bindernagel, Ang. Karl Waden, Postdir. Gaudesfroh, Fabrik.
A. Gregor, Reg.-Ass. Groos, Kaufm. Peter Kaufmann, Kolbrist Albr.
Kittel, Baumstr. Stadtrat Rutt, Steuerinsp. Reimpecher, Holzh. G.
Krauer, Hofm. Wilh. Mühlhäuser, Ang. Sch. Brück, Fabrik. L. Scriba,
Kaufm. Karl Spengler u. Chem. Aug. Stodt, je 2 Mk.
Höppenheim: Pfarrer Thoma u. Pri. Koch, auf 1.30 Mk.
Kassenheim: Bürgermeister Wint 1 Mk.
Niederrhausen: Gastw. Ernst Raut, Fabrik. Nat. Feierabend und
Apoth. Klein, je 1 Mk.; Dr. med. Contermann 5 Mk.
Norden in Ostfriesland: Pri. Richardine Alberts i. Art. u. Pri. Hilke
Ouwman i. Vöhrburg, je 1 Mk. durch Dr. Lehrer Gierulac i. Norden.
Oestrich-Winkel: Mittelheim: Prof. Karl Schneider 1 Mk.;
Weinh. Harry Geise u. Chem. Dr. Niede, je 3 Mk.; Kaufm. A. D.
v. Stodt 5 Mk.
Ramhach: Weihnachtst.-Gäste d. Ern. Werfel i. d. Krone 1.60 Mk.
Rennerod: Amtsgerichtsrat Hofmann 10 Mk.
Sonnenberg: Dr. med. Ehring 2 Mk.
Steeg im Westerwald: Weingutsbes. Nat. Gütwohl 3 Mk.
Wiesbaden: Gastw. Chr. Glücklich u. Keller Hs. Karl Philipp,
je 1 Mk.; Tochterhül. Wilh. Caspari u. Prof. Dr. Werbach, je 2 Mk.;
Pri. S. u. Th. Walzer auf, Briefträger Ritz, Christ u. Landesh.-Ober-
buchhalter Wenzel, je 3 Mk.; Lehrer Hs. Reichard 4 Mk.; Geh. Ober-
Postrat Reitzelt 5 Mk.; Frau B. Esch u. Rechtsanw. Dr. Arthur
Reisner je 10 Mk.
Gente 168.90 Mk.
Weihnachten 7955.52

Heberhaupt 8124.42 Mk.
Im Mai findet der diesjährige Ausflug nach Speier statt. — Allen
Gebern und Helfern innigen Dank. Um weitere Gaben wird herzlich
gebeten.

Wiesbaden, Philippsbergstraße 25, am 18. Januar 1907, am Geburts-
tage des neuen Deutschen Reiches.

Namens des Bauausschusses für die Gedächtniskirche:
Hs. Meier, Regierungs-Sekretär.

Kaufen Sie nur

Schmidt's Patent

Pendel-Waschmaschine

mit Unterantrieb oder

Heißdampf-Waschmaschine

mit Hartholz-Riffeltrommel.



In diesen Konstruktionen besitzen Sie dann, ohne Mehrauslagen, das
Beste, was es gibt. — Zu haben in fast allen einschlägigen Geschäften.
Verkaufsstellen weist auch an jedem Platze kostenlos nach

C. KOCH, Berleburg.

Inventur-Räumungs-Verkauf.

Bis zur Hälfte des Preises verkaufe **grosse Posten:**

Mädchen-Kleider in Wolle und Waschstoffen.

Mädchen-Mäntel für Herbst und Winter.

Mädchen-Blusen, praktisch für die Schule, 200 Stück, früher Mk. 8.— bis 12.—, jetzt Mk. 4.—.

Knaben-Anzüge, alle Fassons, Grössen und beste Stoffe.

Knaben-Paletots und -Pelerinen, vorzügliche Verarbeitung.

Einige Hundert Hosen und Blusen.

Langgasse 11. **S. Hamburger.**

Spezialität:
Kinder-Garderobe.

Oberrealschule mit Reform-Realgymnasium i. E. u. Vorschule, Oranienstraße 7.

Anmeldungen zum Eintritt Ostern 1907 werden am **17., 18. u. 19. Januar**, zwischen 11 u. 1 Uhr, Zimmer 16 u. 16a, entgegen-
genommen.

Vorzulegen sind der Geburts- und Impfschein, sowie das Abgangs-
zeugnis der zuletzt besuchten Schule. F 286

Wiesbaden, den 14. Januar 1907.

Der Direktor: Güth.

Ober-Realschule i. E. nebst Vorschule, am Bienenring.

Das neue Schuljahr beginnt am **Dienstag, den 9. April 1907, vormittags 8 Uhr.** Am vorhergehenden Tage findet die Aufnahme-
prüfung statt. Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete jeden Dienstag
und Freitag von 12—1 Uhr in seinem Amtszimmer entgegen. Vorzu-
legen sind Geburtschein, Impfschein und ev. das letzte Schulzeugnis. —
Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß mit der Hauptanstalt
eine Vorschule verbunden ist, in welche schulpflichtige Knaben von 6 Jahren
und darüber aufgenommen und für den Eintritt in alle höheren Schulen
vorbereitet werden. Der Unterricht in der Vorschule findet nur an den
Vormittagen statt. F 286

J. B.:

Professor **Dr. Wickel.**

Telephon 385.

Münchener Löwenbräu Pilsner Urquell

nur in Originalabfüllung

1/2-Literflaschen und Siphons à 5 u. 10 Liter.

Gen.-Vertr. **Heinr. Ditt**, Bergschlösschen.

Stadtbureau: Kirchgasse, Ecke Friedrichstrasse. Telephon 385.

2902

Freisinnige Volkspartei.

Beiträge zum Reichstags-Wahlfonds werden entgegengenommen
in unserem Wahlbureau (Eisenbahn-Hotel),
bei Herrn **Aloys Mollath** (Michelsberg 14).

Größte Auswahl u. Erfolg
bietet das **Spezial-Buch f. Bade-
u. Anrechte, Sanatorien, Pen-
sionen, Pensionate und Unter-
stützungen.** Kostenl. Auskunft und
Nachweise. Erscheint in Buch-
u. Zeitungsform. Verlag: **F. Marx,
Hannover, Kollnrodtstr. 14.**

Nassovia- Gesundheitsbinden

für Damen (Marke ge-
segnet). Anerkannt bestes
Fabrikat.

Besitzen die höchste Auf-
saugungs-fähigkeit, sind beim
Tragen von angenehmer Weich-
heit und als Schutz gegen Er-
kältung, sowie zur Schonung der
Wäsche fast unentbehrlich. 26

Paket à 1 Stck. M. 1.—

à 1/2 " 60 Pf.

Andere Fabrikate von 80 Pf.

an per Dtzd.

Belebungsgürtel in

allen Preislagen. Damenbedienungs-
Chr. Tauber,

Artikel zur Krankenpflege,

Kirchgasse 6. Telephon 717.

Zombolagegegenstände
per Stck 50 Pf., früher 1 Mk. und
1.50, **Verlosungs-Artikel** für Kinder-
Gesellschaften in großer Auswahl.
Kaiser-Bazar, Spielwaren,
Al. Burgstr. 1.

DAVID'S MIGNON- SCHOKOLADE

1/2 Packet 40, 50 u. 60 Pfg.
Alleinige Fabrikanten
DAVID SÖHNE & S. HALLE 1/5.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Brennholz à 3tr. M. 1.30,

Anzündholz (fein gefassten) à 3tr. M. 2.20

Liefert frei ins Haus 3154

J. C. Kissling, Dampf-Reinerei.

Kapellstr. 5-7. Telephon 433.

Cäcilien-Verein zu Wiesbaden.

Montag, den 21. Januar 1907, abends 7 Uhr,
im grossen Saale des Kurhauses:

II. Vereins-Konzert für 1906/1907.

Franciscus

Oratorium für Soli, Chor und Orchester

von
Edgar Tinel.

Mitwirkende:

Frau Hildegard Börner, Konzertsängerin in Leipzig
(Sopran),

Herr Ejnar Forchhammer, Opernsänger in Frankfurt a. M.
(Tenor),

Herr August Leimer, Konzertsänger in Frankfurt a. M.
(Bariton)

und das städtische Kur-Orchester.

Harmonium: Herr Organist Karl Schauss.

Dirigent: Herr Kapellmeister Gustav F. Kogel.

Preise der Plätze:

Erster Platz Mk. 4.—, zweiter Platz Mk. 3.—, Mittelgalerie Mk. 3.—,
Seitengalerie Mk. 2.—, Hauptprobe Mk. 1.—, Textbuch Mk. 0.25.

== Billettverkauf an der Kasse des Kurhauses. ==

Die Hauptprobe findet am Sonntag, den 20. Januar 1907,
vormittags 11 1/2 Uhr, im Kurhause statt. F 346

Dr. med. F. Franke

Spezial-
arzt für chronische Haut- u.
Beinleiden

(Beingeschwüre, Krampfaderen, Venen-
entzündung, nässende und trockene
Flechten, Salzfluss, juckende Ausschläge,
Gelenkleiden, Elephantiasis). Die Behand-
lung geschieht schmerzlos, ohne Operation,
ohne Bettruhe u. Berufsstörung!

Verlangen Sie meine Schrift ab. Beinleiden!

Wiesbaden, Nerostr. 35, nur Mittwoch u. Samstag 3—6.

F 86

Coiffeur Schröder,

Erstklass. Salons für feine Damenbedienungs. Jede Dame separat.

Spezialität: Feine haltbare Ondulation, System Marcel, Paris.
Ausführung eleganter Ball- und Gesellschafts-Frisuren.

== Shampooing 1 Mk. im Abonnement. ==

Anfertigung sämtlicher Haararbeiten.

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

Luisenstrasse 35 a, nahe Kirchgasse. Telephon 3036.

Ausverkauf in Schweizer Stickereien.

Wegen Umzug nach **Rheinstrasse 35** habe ich sämtliche Artikel um **10—30 %**
heruntergesetzt.

W. Kussmaul aus St. Gallen, Rheinstrasse 37.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Herabheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

Weibliche Personen.

Dame gesucht zur Beaufsichtigung der Kinder und deren Schularbeiten tagsüber v. 9—6 Uhr, bei Familienanschluß. Angebote unter D. 302 an den Tagbl.-Verlag.

Ein anständiges bescheidenes Fräulein gesucht, welches einige Stunden täglich eine Dame zu begleiten hat u. etwas nähen kann. Offert. Portier, Rheinhotel.

Jung. Kinderfrau, mit gut. B. gesucht Elisabethenstr. 17, 2—4 U. Näheres.

Für ein Geschäft der Lebensmittelbranche wird eine gut empfohlene, gewandte und umsichtige Kassiererin gesucht. Offert. u. Ang. der bisherigen Tätigkeit, event. Zeugnisabschriften, unter D. 298 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Fräulein aus guter Familie als angehende Verkäuferin in ein feines Geschäft gesucht. Offert. unt. A. 297 an den Tagbl.-Verlag.

1. Verkäufer. f. Metzgerei gesucht. C. Renker, Bahnhofstr. 22.

Junge angeh. Verkäufer. gesucht Baumdet u. Co., Langgasse 12.

Mädchen für den Laden, das auch im Haushalt tätig sein muß, auf gleich gesucht. Bevorzugt solche, die schon in Bäckereien tätig waren. Bäckerei Adolf Mayer, Moritzstr. 22.

Intelligentes Mädchen aus hiesiger Familie mit guter Schrift für gewerbliche Engros- und Detail-Geschäft als Verkäuferin zur gründlichen Ausbildung gesucht. Schriftliche Angebote unter D. 295 an den Tagbl.-Verlag.

Eine Hauswirtschafterin in einen bürgerl. Haushalt gesucht Bismarckstr. 7, Hochpart.

Mädchen, a. Näh. f. dauernd gef. Langgasse 40, Schreierstraße.

Mädchen, a. Näh. f. Theatergarderob. gesucht Goltzstraße 13.

Wittensbinderin für 2 Tage woch. gesucht Grabenstr. 2, 1.

Lehrmädchen mit guter Schulbildung für 1. April gesucht. V. Schwend, Mühl-gasse 11/13.

Lehrmädchen gegen sofortige Vergütung gesucht Weberstraße 44, Kurzw.-Geschäft.

Ein gescheites Mädchen oder alleinstehende Witwe zur bürgerl. Hauswirtschafterin gesucht Frankenstr. 23, Part., Glasabfuhr.

Einfache tüchtige evangelische Stütze, w. locht, a. b. Eintritt gesucht. Offerten unt. A. 303 an den Tagbl.-Verlag.

Junge Köchin, in der feinsten bürgerlichen Küche erfahren, zum 1. Februar gesucht Lehningstraße 26. 6185

Junge Köchin, die gut bürgerl. locht, in H. Haushalt gesucht Wilhelmstr. 35, Part., hint. Treppen, von 2—6 Uhr.

Erfahrene feinsten bürgerliche Köchin und ein tüchtiges Hausmädchen zum 1. Februar für ein. aus zwei Personen bestehenden Haushalt gesucht Schützenstr. 3, 1.

Suche Köchinnen, Haus- u. Alleinmädchen. Fern. bis zu 20 Mk. Lohn 1. Frau Margarete Köppler, Stellenvermittlerin, Kirchgasse 58, 2.

Suche m. Herrsch.-Köch., b. Hausm., Alleinm., Büttelstf., Hausw. Frau Elise Lang, Stellenvermittlerin, Friedrichstraße 14, 2.

Ordentl. tüchtiges Alleinmädchen m. a. Jeun. a. 1. 2. 07 gef. 30 exfr. Müdesheimerstr. 14, 1 r., von 10—5.

Alleinmädchen gesucht, welches bürgerl. locht, f. kinderlos. Ehepaar. Nachtrag. zw. 1 u. 3 nachmitt. Clarentzstr. 2, 2 links.

Tücht. Alleinmädchen m. a. Jeun. gesucht Rheinstraße 26, Gth. 1 rechts.

Junges, zu jeder Arbeit williges Mädchen zum 1. Februar gesucht Schenkenborfstraße 4, Part.

Hausmädchen, tüchtig, gewandt, a. 1. Febr. gesucht. Off. Lohn. G. Neuan. erf. Melben 11—1, 5—8 Villa Lehningstr. 9. 6200

Tüchtiges Mädchen, das etwas lochen kann und ein zuverlässiges Kindermädchen per ersten Februar gesucht Adelheidstr. 58, B. Nur nachmittags vorzustellen.

Ein junges Dienstmädchen gef. für H. Haushalt. Woch. 11 bis 4 Uhr Gießenstraße 27, 3. rechts.

Tüchtiges Alleinmädchen in H. Familie gesucht Herrngartenstr. 16, 2.

Starkes sauberes Mädchen gesucht Krankestr. 1, 1. r.

Mädchen zum 15. gesucht. Mauerstraße 14, im Laden.

Ordentliches sauberes Mädchen gesucht Luisenstraße 37.

Tüchtiges Mädchen für kleinen Haushalt gesucht. Näh. Schwalbacherstraße 43, Laden.

Sauberes Alleinmädchen, das selbst. locht, u. die Hausarb. verr. gesucht Taunusstr. 26, 2.

Tüchtiges Alleinmädchen gesucht Karlstraße 42, Part.

Ein braves Dienstmädchen gesucht G. Bahn, Schwalbacherstr. 38, Putzgeschäft.

Tücht. Mädchen per 1. Februar gesucht Schwalbacherstraße 55, Part.

Tüchtiges Mädchen gesucht Bismarckstr. 10, „Stadt Kreuznach“

Braves Mädchen sofort gesucht, welches locht, u. Hausarb. übernimmt. Franz-Abtstraße 3, 1 St.

Tüchtiges Alleinmädchen, welches selbständig locht, u. gegen hohen Lohn zum 1. Februar gesucht Rheinstraße 96, 2. v. mitt. bis 11, abends nach 7 Uhr.

Gesucht ein besseres Alleinmädchen zum 1. Februar zu 2 Damen. Vorzug. Adolfstraße 7, 1. zw. 11 u. 1.

Einfaches, zu jeder Arbeit will. braves Alleinmädchen gesucht Schiersteinerstraße 7, 3 St.

Saub. Mädchen sofort gesucht Baderstr. 17, Michelsberg 3.

Mädchen gesucht. Frau M. G. Müller, Langgasse 8.

Sauberes Mädchen mit gut. Jeun. f. Küche u. Hausarb. 1. Febr. gef. Große Burgstraße 13, 2.

Ein einfaches Mädchen mit guten Zeugnissen auf 1. Februar gesucht Dohmeimerstraße 99, B.

Gewandtes Zimmermädchen, sowie tüchtiges Mädchen für Küche und Haus auf bald gesucht. Villa Stefanie, Paulinenstraße 1a.

Seit. zuverl. Alleinmädchen mit gut. Jeun. gesucht a. 1. Febr. zu 2 Dam. Cranienstraße 46, 3 St.

Tüchtiges Mädchen für Küche- u. Hausarb. geg. guten Lohn sofort gef. Dem. ist Gelegen. gebot., nebenbei das Kochen grdl. zu erlern. Hellmündstraße 36, 1.

Sauberes zuverlässiges Mädchen für Küche und Hausarbeit gesucht Seerobenstraße 30, 1.

Tüchtiges Alleinmädchen, w. selbständ. locht, a. 1. Febr. für älteres Ehepaar gegen hohen Lohn gesucht. Stundenmädchen vorhanden. Langstraße 14, 1. v. mitt. b. 9^{1/2} abends nach 6^{1/2} Uhr. 6215

Dienstmädchen per 1. Febr. gef. Luisenstraße 16, 1.

Kräftiges Dienstmädchen gesucht Dohmeimerstraße 27.

Ein tüchtiges Mädchen p. 1. Febr. gesucht Moritzstraße 43, 3.

Ein ordentliches Mädchen zum 1. Febr. gesucht Kirchstraße 25, 3.

Tüchtiges einfaches Alleinmädchen sofort oder 1. Februar zu alt. Dame gesucht Kautenbalerstraße 8, 1 r.

Junges Mädchen, 16—17 J., gef. Querstraße 7, Opt. 1.

Besseres Hausmädchen, das gut nähen und servieren kann, gesucht Bismarckstraße 31.

Ordentliches Alleinmädchen für H. Haushalt. b. 4 erwachs. Person. gesucht Schulberg 3.

Jung. sauberes Mädchen gef. Cranienstraße 38, Baderstr.

Tüchtiges Alleinmädchen a. 1. Febr. gef. Schiersteinerstr. 10, 1.

Zuverlässiges besseres Mädchen, das bürgerl. locht, u. zu einzelner Dame gesucht Dohmeimerstraße 13, 2 l.

Alleinmädchen zu sofort. Eintritt für kleinen Haushalt, zwei Personen, gesucht Dreiwiesenstraße 8, 2 l.

Braves Mädchen gesucht Schornhorststraße 26, Part. 1.

Tüchtiges Mädchen per 1. Febr. gesucht Bielandsstr. 2, P., am Kaiser-Friedrich-Ring.

Kräftiges Küchenmädchen gesucht. Lohn 30 Mk. Spiegelgasse 4.

Ordentliches Mädchen vom Lande gesucht Luxemburgstraße 6, Laden.

Alleinmädchen per 1. Februar f. Frau G. Wade, Taunusstr. 5, B. r.

Mädchen für Küche und Haus sof. gef. Luisenstraße 2, Part. 6225

Bess. Alleinmädchen a. 1. Febr. gesucht Adelheidstraße 66, 2.

Kräftiges Mädchen gesucht Bleichstraße 14, Restaurant.

Alleinmädchen gesucht Schwalbacherstraße 47, 1.

Sauberes Alleinmädchen, das lochen kann, zum 1. Februar gesucht Salbiterstraße 17, 3.

Ein anständ. ord. Mädchen für Küche u. Hausarbeit gegen hohen Lohn sofort gesucht Bismarckstraße 20.

Gesucht auf 1. Februar adiegenes fleißiges Mädchen. Näh. Dohmeimerstraße 5, 2. Etage.

Gesucht ein Mädchen, welches alle Hausarbeit verr. u. etw. locht. kann Dohmeimerstraße 146, P.

Ordentliches Mädchen f. Haus- u. Küchenarb. p. 1. Februar gesucht Schwalbacherstraße 5, 2.

Jung. kräft. Mädchen vom Lande gleich od. zum 1. Februar a. h. Lohn gesucht Albrechtstraße 27.

Junges Mädchen vom Lande gesucht Geroldstraße 9, 3 rechts.

Zu sofortigem Eintritt tücht. solb. u. saub. Dienstmädch. in kleinen Haushalt gesucht Bismarck-Ring 22, 3 links. 6227

Braves fleißiges Mädchen mit guten Zeugnissen gesucht Langstraße 33, Krcolal.

Mädchen für Haus- u. Küchenarb. per 1. Februar gesucht. Zu erfragen Weinbergstraße 20.

Ein tücht. Hausmädchen, das lochen kann, und ein gutes Kinderfräul. in H. Familie gesucht Dohmeimerstraße 11, 2. 6226

Tüchtiges Mädchen per sofort gesucht. Lohn 25 Mk. per Monat. Näh. Bismarckstraße 21, Part.

Junges Mädchen für H. Haushalt gesucht Sonnenberg, Wiesbadenerstraße 34, 1.

Ein braves sauberes Alleinmädchen, das gut bürgerlich lochen kann, in kinderl. Haushalt gesucht. Martin, Sonnenberg, Wiesbadenerstraße 40.

Gewandte Bäckerinnen gesucht Hübnerstr. 4, 1.

Mädchen kann das Bügeln arbl. erlern. Schulberg 19, b. D. R.

Ein Mädchen kann das Bügeln gründlich erlernen. Näh. Kiehlstraße 2, Gth. Part.

Mädchen kann d. Bügeln erlernen Moritzstr. 19, Part.

Tüchtiges Waschmädchen auf gleich gef. Kettelbeckstr. 5, D. P.

Gesucht eine solide, starke Wasch- und Putzfrau. Ewangel. Vereinshaus, Blatterstraße 2.

Reinliche gewandte Frau oder Mädchen für morgens gesucht Querstraße 3, 2 rechts.

Monatsfrau für 2 Stunden täglich gesucht Herderstraße 26, 3.

Mädchen, f. vorm. auf Monatsst. gesucht Rheinstraße 72, Part.

Monatsmädchen f. 3 Stb. täglich gef. Bismarckring 43, 1 l.

Saubere Monatsfrau gesucht Karlstraße 8, 1.

Monatsfrau sucht Frau Alexander, Seerobenstraße 19, 3. zu melden von 9—12.

Schreiner zum Fußbodenlegen sofort gesucht Moritzstraße 22.

Schreinergehilfe, tücht. Banarb., gesucht Moritzstraße 49.

Zuverl. u. tüchtige Lagers-Arbeiter, welche gut bewandert u. im Afford Lagersbände herzustellen in der Lage sind, sofort unter guten Bedingungen gesucht für auswärt. Angebote unter A. 618 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Schachtmeister für Erd- u. Oberbauarbeiten gesucht von Biederstein & Scheffer, Schlichterstraße 10.

Erd- und Oberbauarbeiter bei gut. Lohn gef. v. Biederstein & Scheffer, Schlichterstraße 10.

Lehr. a. Erlern. der Jahnstechnik zu Ostern gesucht. Jahnstr. 10, Friedrichstraße 3, 2.

Lehrling per 1. April gesucht. G. A. Nöhrig, Papierlager, Hermannstraße 15.

Lehrling mit guter Schulbildung für jetzt oder Ostern gesucht. Moritz und Münzel, Buchhandlung, Wilhelmstraße 52.

Lehrling für Kolonial- u. Delikat.-Geschäft f. Ostern. B. A. Kohl, Seerobenstr. 19.

Lehrling mit guter Schulbildung suchen wir für unser kaufmännisches Bureau. Brühl & Weinberg, Baumaterialien, Herderstraße 10. 6137

Schlosserlehrl. gef. Voßringstr. 8.

Schreinerlehrling zu Ostern gesucht Albrechtstraße 12.

Jungen Hausburschen sucht G. Schweizer, Ellenbogen-gasse 13.

Ein kräftiger Laufbursche im Alter von 15—18 Jahren gesucht. Adresse im Tagbl.-Verlag. Gs

Ein Kucherbursche gesucht. C. Renker, Bahnhofstr. 22.

Ein handhabender Fuhrmann gesucht Sedanstraße 5.

Knecht gesucht bei Großmann, Waldstraße 84.

Stallbursche und Kutscher gesucht Herderstraße 1.

Jugendliche Arbeiter von 14—16 J. finden sof. leichte und lohnende Beschäftigung. Georg Waff, Metallkapel - Fabrik am Bahnhof Dohheim.

Stellen-Gesuche

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Herabheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

Stell. suchen 2 Verkäuf., Jungf., perf. Zimmermädch., Alleinmädch. d. Frauhardt, Stellenvermittlerin, Taunusstraße 19, Laden.

Tücht. Verkäufer. für Kolonialw. zc. sucht per 1. Februar pos. Stell. Off. unt. B. 302 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige Verkäuferin sucht St., gleichviel w. fein. Prange. R. 2. Off. u. B. 302 an den Tagbl.-Verl.

Modes. Tücht. Quarb. sucht Engag. in b. G. Offert. u. D. 304 a. d. Tagbl.-Verl.

Für junges Mädchen wird Lehrstelle in kaufmännischem Geschäft gesucht. Off. unter B. 303 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Gebildetes Fräulein aus angeh. Familie, 23 J., sucht weg. Vermögensverlust Stellung a. Reisebegleiterin, Verkäuferin etc. Gef. Off. unter C. 303 an den Tagbl.-B.

Fräulein gelesenen Alters, mit guten Zeugn., in Küche, Haushalt und Nähen erfahren, sucht selbständ. Wirkungsfeld, wegen Auflösung des jetzigen Haushalts. Offerten unter A. A., Elisabethenstr. 27, 1.

Älteres Fräulein, im Haushalt und Schneidern sehr erfahren, sucht Stelle als Hauswirtschafterin oder Beschränkerin. Offerten unt. D. 299 an den Tagbl.-Verlag

Ältere Köchin, w. a. bürgerl. locht, u. etw. Hausarbeit übernimmt, w. bef. Hausm., w. näh. u. bürgerl. locht. St. 15. Febr. Off. unt. E. 298 an den Tagbl.-B.

Reinb. Köchin f. Ausb. f. h. l. Köchin, Zimmermannstraße 7, Fritz.

Gute Köchin sucht Stellung zum 1. Februar. Offerten unter E. 302 an den Tagbl.-Verlag.

Perfekte Köchin u. Ausb. an. Dies. empfiehlt sich zu Festlichkeiten. Adelheidstraße 9, Fritz.

Gef. tüchtige Herrschaftsköch., b. Haus-, u. u. Alleinm., Jungf., Haush. Stellenvermittlerin Frau Elise Lang, Friedrichstr. 14, Tel. 2363.

Junges Mädchen, w. sich im Kochen vervollst. möchte, sucht Stelle in Privathotel oder Pension per 10 od. 15. März. Kleine Vergütung extr. Off. unter A. B. 400 Hauptpostlagernd.

Fräulein mit pr. Zeugnis, perfekt in der ff. u. bürgerl. Küche, w. im Schneidern, selbständig in jedem herkömmlichen Haushalt, sucht per 1. febr. pos. Stellung in Wiesbaden. Off. unter 1875 Rainzerstraße 14.

Zähringerin, mit langj. Zeugnissen, sucht a. St., am 1. a. Alleinmädch., p. i. o. 1. Febr. Off. u. E. 295 an d. Tagbl.-Verlag.

Junges Mädchen sucht Stellung, am liebsten zu einem od. zwei Kind., oder leichte Hausarbeit. Goltz-gasse 32, Gth. 1 St. rechts.

Anständiges fleißiges Mädchen sucht Stellung in besserem Haushalt. Näh. Meidingerstraße 8, Laden.

Junges Mädchen vom Lande, w. schon gedient hat, sucht Stellung a. 1. Febr. in H. ruhiger Familie. Off. find zu senden u. A. G. No. 149 postlagernd Elingen, Schwarzburg-Sondershausen.

Fräulein sucht Stellung bei alleinstehend. Herrn. Dasi. kann gut lochen. Offerten unter H. 303 an den Tagbl.-Verlag.

Besseres Mädchen, perf. i. Serv. u. Näh., war 3 J. als 1. Hausmädch. in Stell., b. a. Jeun., sucht bis Mitte Februar, ev. auch früh. St. in f. Hotel oder Herrschh. Off. u. M. 302 an den Tagbl.-Verl.

Stubenmädchen, in allen Hausarb., i. im Nähen, Bügeln, Serv. u. Feil. bew., sucht Stell. in gutem Hause für dauernd. Offert. u. A. M. Hauptpostlagernd.

Junges Mädchen sucht Stellung als Hausmädchen a. 1. Febr., geht auch als Alleinmädch. Off. u. A. M. 100 postlag. Taunusstr.

Zwei Mädchen suchen Stellen. Frau Karoline Heinrich, Stellenvermittlerin, Karlstraße 28, Mittelb. B.

Junges besseres Mädchen sucht Stelle zum 1. oder 15. Februar. Näh. Moritzstraße 54, Frontispiz.

Alt. Alleinmädch. f. St. i. H. G. Dohmeimerstraße 51, 1.

Bess. Mädchen, welches locht, f., sucht Stellung. Steingasse 34, 3.

Einfaches Mädchen sucht Stelle auf 1. Febr. Helene-str. 1a, P., zu sprech. v. 4—6 Uhr.

Junges Mädchen aus anst. Fam. sucht Stellung. Frau Rud., Hermannstraße 21.

Junges besseres Mädchen, w. näh. und etwas lochen kann, f. Stelle a. 1. Februar in H. f. Haush., wo sie sich im Kochen weiter ausbild. kann. Wielandstraße 2, P.

Besseres Mädchen sucht Stellung als Allein- oder angeh. Zimmermädchen. Albrechtstraße 30, Part.

Alleinmädchen. Ord. gut empf. Alleinmädch. v. auswärts sucht a. 1. Febr. Stell. Dienstbuch einzulegen in Wiesbadens alt. und bestrenom. Stellen-Bureau von Karl Grünberg, Stellenvermittler, Rh. Stell.-Bür., Goltz. 17, P. T. 434.

Mädchen sucht Stellung, nimmt auch Aushilfe an. Lehrstr. 1, 1 St. rechts.

Gef. f. Köchin, w. locht f. Frau Maria Lubrich, Stellenvermittlerin, Meidingerstraße 7, 2.

Tüchtiges Zimmermädchen sucht sof. Stell. Rainzerstr. 14, B. B.

Tüchtiges Mädchen, das lochen kann, sucht, w. bef. Herrschaft verricht. b. 1. Febr. bis 1. April Aushilfsstelle. R. Geisbergstraße 21.

Suche für sofort Aushilfe od. Monatsst. in bef. Hause. Helene Wapner, Sonnenbergstraße 18.

Bückerin sucht Stelle in Bäck. oder Hotel. Helenestraße 11, Part.

Tücht. Waschmädchen f. Beschäft. Schwalbacherstraße 17, Gth. 3.

Tücht. Mädchen sucht Beschäft. (Walden). Adlerstraße 30, Part.

2. Frau sucht B. u. P.-Besch. Bleichstraße 21, Gth. 3.

Mädchen, welches lochen kann, sucht für vorm. Beschäftigung. Goethestraße 11, r.

Junge Frau f. Mon. vor. u. u. m. Dohmeimerstraße 85, Mth. 3 rechts.

Mädchen f. Monatsst. f. morgens a. u. Mittag. Seerobenstr. 11, B. B. l.

Frau sucht Monatsstelle. Krankestr. 10, 3 l.

Mädchen sucht Monatsstelle. Bleichstraße 11, Gth. 1 St. links.

Junge Frau sucht Monatsstelle. Bahnstraße 19, 3 St.

Männliche Personen.

Jünger kassierender Kutscher, unverheiratet, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung für bald oder später bei irgend leicht. Fuhrwerk. Offert. unt. E. 302 an den Tagbl.-Verlag.

Gewandter Statistiker sucht Nebenbeschäftigung. Off. u. E. 302 an den Tagbl.-Verlag.

Küfer, verh., sucht rigend w. Beschäft., geht auch z. Aushilfe. Näh. Tagbl.-Verl. G.

Angehender Kaufmann mittlerer Jahre sucht zum 1. März Stellung. Offerten unter E. 299 an den Tagbl.-Verlag.

Diener, militärisch, sucht Stell. bis 1. März 07 i. f. Herrschaftshaus. Off. E. 296 Tagbl.-V.

Tücht. erf. Reparaturschlosser und Dreher, mit elektr. Licht- und Kraftanlagen g. vertraut, sucht, auch als Maschinist, Stellung. Off. unt. E. 300 an den Tagbl.-Verlag.

Herrschäftsgärtner, 33 Jahre alt, verh., kinderlos, in allen Zweigen d. Berufs erbl. erf., sucht, gest. a. sehr gute Zeugnisse, dauernde Stellung in besserem Herrschaftshaus, hier oder auswärts. Off. u. E. 120 hauptpostl. Wiesb.

Stellen-Angebote**Weibliche Personen.**

Für mein Strumpfwaren- und Trikotagegeschäft suche ich zum 1. April (od. früher) eine tüchtige Verkäuferin mit guten Zeugnissen. Nur durchaus branchekundige wollen sich melden.
L. Schwenck, Mühlgasse.

Schuhbranche.
Tüchtige Verkäuferin v. 1. März gesucht. Offerten u. Angabe feilt. Tüchtigkeit u. Gehaltsanspruch u. N. 303 an den Tagbl.-Verlag.

Gewandte brandbekund. Verkäuferin mit Sprachkenntnis sucht Parfümerie-Affiliate.
L. Schwenck, Mühlgasse.

Zwei nette, gewandte Fräulein finden bei Familienanschluss angenehme Stellung in meinem feinen Wurst- u. Aufschnittgeschäft in Mannheim. Erwarte sofort Offerte mit Bild.
Ludwig Zos, Hoflieferant, Ludwigshafen a. Rh.

Strumpfwaren und Trikotagen.
Tüchtige Verkäuferin für hies. Geschäft gesucht. Offerten unter P. 300 an den Tagbl.-Verlag.

Mehrere Verkäuferinnen sofort gesucht.
Frankfurter Damen-Kaufhaus W. Schloß & Comp., Langg. 32.
Perfekte Buchhalterin mit guten Zeugnissen per sofort gesucht. Vorstellung 8-10 und 6-8 Uhr.
Gebrüder Bollweber, Ede Langgasse und Varenstraße.

Modes.
Tüchtige erste und zweite Arbeiterin für feinen Bus gesucht. Offert. unt. E. 298 an den Tagbl.-Verlag.

Modes.
Tüchtige erste Arbeiterin für feinen Bus gef. Näh. Tagbl.-Verl. G.
Modes.
2. Arbeiterinnen, Lehrling für den Verkauf gef.
Dina Baer.

Stepperin, perf., für ein feineres Schuhwaren-Mag. gesucht. Offerten erbeten unter E. 297 an den Tagbl.-Verl.

Lehrmädchen gesucht für Anfang April unter günstigen Bedingungen.
Franz Schirg, Weberstraße 1. Strumpfwaren, Trikotagen.

Modes. Suche für Spezial-Bügelst. f. Arbeiter und Laden noch einige **Lehrmädchen** aus guter Familie unter günstigen Bedingungen.
Heinrich Fried, 38 Kirchstraße 33.

Ernstgemeint.
Tüchtiges, einfaches, sauberes Mädchen (ober linderl. Witwe) mit etwas Vermögen, von gutem Alter, zu einem Wäiser (Geschäftsmann mit eig. Verm.) mit drei Kindern **wünscht späterer Heirat**, zunächst als Haushälterin, gesucht. **Ernstgemeint, genaue Offerten** unter V. 299 an den Tagbl.-Verlag.

Suche

in großer Anzahl für gleich und Saison:

Zimmer- und Küchenmädchen, Wäschebeschäftigten, Hotelköche, Restaurationsköche, Köchinnen in Pensionen, perfekte und feinebürgerliche Herrschaftsköche, 35-60 J., monatl., eine israelitische Herrsch. Köchin, 80 J., alte Wamselle, Kaffeeköche, Beistellköche, Kochlehrerinnen, Verdmädchen, perfekte und angehende Jungfern, feine Stubenmädchen, Hausmädchen in Hotels und Privath., gew. Zimmermädchen in Hotels und Pensionen, Gouvernanten, Kinderfräul., Kinderpflegerinnen, Kindererzieherinnen, eine Badestau, Dienerinnen und Näherinnen in Hotels, Büfelfräul., flotte Servierfräul. in Hotels, Restaurants, Cafés und Sanatorien; über 40 Alleinmädchen, 25-35 J., Buchhalterinnen, Fräulein z. Stube, Küchenmädchen in Hotels, Pensionen und Herrschaftshäusern (höchstes Gehalt) und verschiedenes Herrschaftspersonal nach dem Auslande.

Internationales Zentral-Placierungs-Bureau Wallrabenstein,
Telephon 2555. Langgasse 24, 1.
Erstes Bureau am Platze für sämtliches Hotel- u. Herrschaftspersonal aller Branchen.
Frau Lina Wallrabenstein, Stellenvermittlerin.

Gesucht für 15. Febr. ein **gebildetes Fräulein** als Stütze u. zur Gesellschaft der Dame. Dasselbe muß erfahren und selbständig Bescheid wissen im Haushalt, kinderlieb, gesund und von frischem Wesen sein. Familienanschluss. Alles Nähere **Nähringstraße 9, Part.**

Köchin, die etwas Handarbeit übernimmt, für Baden-Baden gesucht. Lohn 30 Mk. Zu melden bei **D. Stein,** Wilhelmstraße 36.

Suche für sofort u. später eine durchaus tüchtige Kaffeebinderin, Jahrestelle, Küchen- und Zimmerhaushälterinnen, Servierfräulein, Kassierinnen, Junos, große Anzahl Zimmer-, Haus- u. Küchenmädchen gegen hohen Lohn.
Deutscher Seilnerbund, Weberstraße 15.

Georg Schmitz, Stellenvermittler.
Sauberes brav. Alleinmädchen, welches kochen kann und in aller Hausarbeit tüchtig ist, in feinen Klein. Haushalt (zwei Damen) für 1. Febr. gesucht. Hoher Lohn, gute Behandlung. Jahreszeugnisse erforderlich. Moritzstr. 64, 2. vorstell. von 4-6 Uhr.
Eine ehrliche Frau f. morgens zum Badenputzen gesucht. **Kaiserstr. 13.**

Suche bei reeller Vermittlung große Anzahl weibl. Herrschaftspersonal, ferner für Hotel u. Restauration, für hier, Mainz, Frankfurt u. Rheinland. NP. Schillerstr. 100 u. reell unter der polizeilichen Tage.
Bernhard Karl, Stellenvermittler, Schulgasse 7. Telephon 208.

Nettes Mädchen, d. kochen kann, zu zwei Verlonen gesucht. Vorzügliche Stelle. 25 Markt Lohn. Frau Anna Müller, Stellenvermittlerin, Hellmunderstr. 42, 1 r.

Stellen-Nachweis Germania, Bassantenheim, Zahnstraße 4, 1. Telephon 2461.
Suche für sofort u. spät. Hotel- u. Privatpersonal aller Branch., Köchinnen, Beistellköche, Zim.-Mädchen, Hausmädchen, Herrsch.-Mädchen, Büfelfr., gr. Anzahl Allein- u. Küchenmädchen, letztere bis zu 40 Mk. Lohn. Ständige gute Stellen vorgemerkt f. hier u. ausw. u. t. daher sof. placiert w. M. erb. Kost u. Log. f. 1 Wf. Fr. Anna Kiefer, Stellenvermittlerin.

Männliche Personen.
Bantekniker, flottes Beidner, auf Bureau und Baustelle erfahren, zum 1. Februar gesucht. Offerten mit Stützen, Zeugnissen und Angabe der Gehaltsansprüche erbeten an **Rudolf Friedrichs,** Architekt, Rheinstraße 60.

Tüchtige Möbelschreiner sucht **Adolph Dams,** Möbelfabrik, Wiesbaden.

Zur Eisenbahn erfahrener Techniker oder Ingenieur sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen u. Lebenslauf an **Wiedersbach & Scheffer,** Schlichterstraße 10.

Für neues konturenloses Unternehmen **redewandte Herren** gesucht. **Göbe, sofort zahlbare Provision.** Näh. zwischen 9 u. 12, 2 u. 6 Hotel Erdbrin.

Installationsbranche.
Für ein größeres Geschäft am Platze wird zum sofort. Eintritt ein gewandter **Verkäufer** gesucht. Anerbieten mit Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüchen unter P. 299 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige, selbständige Schwachstrom-Monteur können sofort eintreten bei **G. Theod. Wagner,** Elektrotechnische Fabrik, Mühlgasse 6.

Oberkellner, Zimmer- und Restaurationskellner, Saalkellner, Küchenköche, Restaur.-Köche, Kde, Konditoren, Diener für Pensionen und Herrschaftshäuser, Hausdiener für Hotels u. Restaur., Küchenburche, Kupferputzer, Silberputzer, Tellerputzer, Kommissionäre, Bistungen, Kochkolonnen, Kellner und Kochlehrlinge sucht **Internationales Zentral-Stellenvermittlungsbureau**

Wallrabenstein
Bureau allerersten Ranges, Langgasse 24. Telephon 2555.
Frau Lina Wallrabenstein, Stellenvermittlerin.

Auf das Bureau meiner Weingroßhandlung suche ich zu Oftern einen **Lehrling** mit guter Schulbildung unter günstigen Bedingungen.
Carl Vider, Marktplatz 7.

Lehrling
mit guten Schulkenntnissen und deutlicher Schrift zu Oftern gesucht für das Bureau der Wiesbadener Stenographie- und Metallkasselerfabrik **H. Hach, Marktplatz 3.**

Lehrling gegen entsprechende Vergütung zu Oftern gesucht.
Wihelm Gerhardt, Tapeten - Spezialgeschäft, 3 Mauritiusstr. 3.

Hausdiener, langjähr. Pader, mit guten Zeugnissen gesucht.
Barenhaus Julius Vornach.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.
Dame française, parlant l'allemand, cherche occupation dans toutes les branches, pour l'apies-midi. S'adresser Nottelbeckstr. 3, III r.

Dame **gesuchten Alters** sucht Stellung als Büfelfr., event. auch Übernahme eines kleinen Büfets auf eigene Rechnung, hier oder auswärts. Off. Offerten unter **D. 302** an den Tagbl.-Verlag.

Für junges Mädchen aus guter Familie wird Stellung in Bureau für Stenographie, Schreibmaschine u. sonstige Bureauarbeit, gesucht. Off. u. T. 303 an den Tagbl.-Verl.

Für ein 23-jähriges Fräulein, dessen tabelloste Führung verbürgt wird, Stellung als

besseres Hausmädchen gesucht. Auf Wunsch persönliche Vorstellung. Off. unter **A. 339** an **Saafenstein & Vogler H.-G.,** Frankfurt a. M. P. 65

Fräul., welches längere Jahre einen Haushalt selbst führte, f. Stellung zur Aushilfe. Beste Ref. u. D. Off. u. V. 302 an den Tagbl.-Verlag.

Gediegene Mädchen mit vorzuz. jährigen u. mehrjährigen Attesten suchen Stellen. Frau Anna Müller, Stellenvermittlerin, Hellmunderstraße 42, 1 r.

Männliche Personen.

Tüchtiger Reisender, 31 Jahre, wünscht in einem soliden Geschäft mit zum Teil eingeführter Kundenschaft Engagement gegen Fixum und Provision. (Gute Empfehlungen.) Off. Offerten erbeten unter **J. 299** an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtiger Kaufmann, früher selbständig. Fabrikdirektor, 40 Jahre alt, erfahren im Buchwesen nach amerikan. System u. auf jedem kaufm. Gebiet, sucht sofort Stellung in Wiesbaden, gleichviel in welcher Branche, ausgedehnten Berührungswesen. Suchender eignet sich als Stellvertreter des Chefs, Sekretär, Geschäftsführer, Kassier u. dergl. Off. Angebote unter **L. 289** an den Tagbl.-Verlag.

Konditorgehilfe, selbst. Arbeiter, sucht sofort dauernde Stellung. Off. Off. an **M. Barth, Mainz,** Rheingasse 15/0. F 32

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

In dieser Rubrik werden nur die Straßen-Namen der Anzeigen durch fetten Schrift ausgezeichnet.

1 Zimmer.

Marktstraße 21, Fritzstr. 1 Z. m. A. u. A. ev. mit Kam., billig zu verm. p. Febr.
Adelheidstraße 49, Stb. Dach, 1 Zim. u. Küche per 1. Februar od. später zu verm. Näh. Bb. Part. 6223
Adlerstraße 11 1 Z. m. A. u. A. ev. v. Adlerstraße 51 1 Z. m. A. u. A. ev. v. Adlerstraße 3 Kam., 2 Zim. u. A. u. A. ev. v. Adlerstraße 2 St. u. A. u. A. ev. v. Adlerstraße 42 1 Z. m. A. u. A. ev. v. Adlerstraße 9, Stb. 1 Z. m. A. u. A. ev. v. Adlerstraße 58 1 Z. m. A. u. A. ev. v. Adlerstraße 17 St. u. A. u. A. ev. v. Adlerstraße 36, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Adlerstraße 1 St. u. A. u. A. ev. v. Adlerstraße 6, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Adlerstraße 2 St. u. A. u. A. ev. v. Adlerstraße 14 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Adlerstraße 1 1 Z. m. A. u. A. ev. v. Adlerstraße 1 St. u. A. u. A. ev. v. Adlerstraße 9 Wohnung, ar. Zim. u. Küche, auf 1. April zu verm.
Dohmerstraße 39, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 62 1 Zimmer und Küche. Näh. Part. 1.

Dohmerstraße 72, Stb. 1 Z. m. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 83, Stb. 1 Z. m. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 101 1 Z. m. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 122, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 123, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 124, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 125, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 126, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 127, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 128, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 129, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 130, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 131, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 132, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 133, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 134, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 135, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 136, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 137, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 138, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 139, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 140, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 141, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 142, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 143, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 144, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 145, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 146, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 147, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 148, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 149, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 150, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 151, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 152, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 153, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 154, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 155, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 156, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 157, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 158, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 159, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 160, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 161, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 162, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 163, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 164, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 165, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 166, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 167, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 168, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 169, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 170, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 171, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 172, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 173, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 174, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 175, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 176, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 177, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 178, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 179, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 180, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 181, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 182, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 183, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 184, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 185, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 186, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 187, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 188, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 189, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 190, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 191, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 192, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 193, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 194, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 195, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 196, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 197, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 198, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 199, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 200, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 201, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 202, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 203, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 204, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 205, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 206, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 207, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 208, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 209, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 210, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 211, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 212, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 213, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 214, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 215, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 216, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 217, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 218, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 219, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 220, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 221, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 222, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 223, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 224, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 225, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 226, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 227, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 228, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 229, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 230, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 231, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 232, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 233, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 234, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 235, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 236, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 237, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 238, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 239, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 240, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 241, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 242, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 243, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 244, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 245, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 246, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 247, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 248, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 249, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 250, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 251, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 252, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 253, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 254, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 255, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 256, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 257, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 258, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 259, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 260, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 261, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 262, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 263, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 264, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 265, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 266, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 267, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 268, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 269, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 270, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 271, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 272, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 273, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 274, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 275, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 276, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 277, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 278, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 279, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 280, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 281, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 282, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 283, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 284, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 285, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 286, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 287, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 288, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 289, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 290, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 291, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 292, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 293, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 294, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 295, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 296, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 297, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 298, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 299, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 300, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 301, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 302, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 303, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 304, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 305, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 306, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 307, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 308, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 309, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 310, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 311, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 312, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 313, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 314, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 315, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 316, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 317, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 318, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 319, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 320, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 321, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 322, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 323, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 324, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 325, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 326, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 327, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 328, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 329, Stb. 1 Zim. u. A. u. A. ev. v. Dohmerstraße 330,

Bismardring 17, 2, 4 gr. Zimmer, mit Bad, 2 Ballons, gr. Garten-Terrasse usw. auf 1. April zu verm. Näb. 1 St. rechts. 3968

Bismardring 19, 1. u. 2. Stod., gr. 4-Zim.-Wohn., 1. Stod mit groß. Terrasse, per 1. April preisw. zu verm. Näb. 1 St. rechts. 9

Bismardring 23, 2. Etage 4-Zim.-Wohnung mit Bad, Ballon usw. und reichl. Zubehör, ab 1. April 1907 zu verm. Näb. im Eddel. 68

Bismardring 32, 1. Etage, schöne 4-Zimmer-Wohnung, reichl. Zub., per 1. April zu vermieten. Näb. daselbst, bei Müller. 6

Bismardring 37, 2. Etage 4-Zim.-Wohn. mit reichl. Zub. v. 1. April zu verm. Näb. im Eddel. 365

Bismardring 38, 3. St., schöne 4-Z.-Wohnung, mit Zubehör, auf April zu vermieten. Näb. Rth. F 493

Pfeichstraße 41, Bdd. 2. Etage, schöne große 4-Zimmer-Wohnung, der Neuzeit entsprechend, nebst zwei Manjarden und 2 Kellern mit Zubehör per 1. Januar 07 oder 1. April 07 zu vermieten. Näb. Bureau am Hofe rechts. 3478

Blücherstraße 17, 1. u. 2. St., 4-Z.-W., v. sofort oder später zu verm. Näb. Blücherstraße 19, bei Max. 3615

Bülowstraße 2, Ede Moonstr., vier schöne febl. Zim., Luxuriet usw., modern eingerichtet, und reichliches Zub. sof. z. verm. Näb. 1 r. 253

Bülowstraße 3 4-Z.-W. bill. g. v. 3450

Bülowstraße 8, 2. Etage, schöne große 4-Zim.-Wohn., der Neuzeit entspr., per 1. April zu verm. Näb. 3. 201

Bülowstr. 11, 1. u. 2. St., 4-Z.-W., per sofort billig zu vermieten. 3616

Bülowstraße 15, Ede Rietenting, 1. u. 2. St., 4-Z.-W., zu verm. Näb. 1 L. 835

Große Burgstraße 4, 3. Et., eine neu herger. 4-Z.-W. m. Zub. z. v. Näb. im Juwelierladen Gr. Burgstr. 2.

Gr. Burgstraße 17, 3, 4 Zimmer u. Zubeh. auf 1. April zu verm. 168

Dambachstr. 10, Bdd. 3., 4 Zimmer, Küche, Bad, Warmwasser-Lux. u., per 1. 4. 07 zu verm. Näb. bei C. Philippi, Dambachstr. 12, 1. 3908

Dohmeierstraße 8, Dohd., 4 große Zimmer, Küche und reichl. Zubehör an ruhige Familie per 1. April 1907 zu vermieten. 4046

Reubau Weg, Dohmeierstraße 28, 4-Z.-W., hochf. neu, eing., Ball., Erker, Bad, electr. Licht, p. Nr. Näb. das. u. Ackerstr. 39, 1. L. 4011

Dohmeierstraße 39 ist per 1. April 1907 die Part.-Wohnung, 4 Zim. u. Zubehör, zu vermieten. 3915

Dohmeierstraße 74 ist eine 4-Zim.-Wohn. per 1. Februar od. später zu verm. Näb. 1. Stod. 141

Dohmeierstraße 78 4-Z.-Wohn. 39

Dohmeierstraße 101, Reubau, eleg. 4-Z.-W., Bad, electr. Licht. 146

Dreiwendenstraße 4, schöne 4-Zimmer-Wohnung im 1. u. 2. St., per sofort. Näb. Crantenstr. 17, 2. 443

Drudenstraße 1 4-Zim.-Wohn. mit Zubehör auf 1. April zu verm. 322

Eckernstraße 1, 4-Zim.-Wohn., neben Rietentingstr., 1. u. 2. St., p. 1. April o. früher. 361

Emierstraße 8, 4-Z.-W., gr. Ert. Näb. zw. 11 u. 12 u. 2 u. 3. 1. 1.

Emierstraße 11 gr. 4-Zim.-Wohn. m. Bad, Gas, electr. Licht, p. 1. April zu verm. Näb. Kochpart. r. 75

Erbacherstr. 8 4-Z.-W., der Neuzeit entspr. Näb. das. 1 rechts. 3620

Guetsenaustraße 5, Laden, schöne 4-oder 3-Z.-W., der Neuzeit entspr., im 1. u. 2. St., billig zu verm. 3872

Guetsenaustraße 7 gr. 4-Z.-W., Sp. u. 3. Et., bill. Näb. v. Ackerstr. 308

Göbenstraße 6, 1. u. 2. St., 4-Z.-W. m. 36. per 1. April z. verm. Näb. 1 L. 311

Göbenstraße 9 h. 4-Z.-W., d. Neuzeit entspr., 2 u. 3. Et., p. A. R. 1. 1.

Guthaus-Wollstraße 7 neu herger., geräumig. 4-Zim.-Wohn., Part., mit allem Zubeh. auf gleich oder später zu verm. Näb. 1 St. 3460

Helmundstraße 41, 2. u. 3. St., Wohn. von 4 Zimmern und Küche per 1. April zu vermieten. Näb. bei C. Dörning u. Co., daselbst.

Herderstraße 2, Part., sehr schöne 4-Z.-W., Badezimmer, M., z. 1. Apr.

Herderstraße 3 ist eine 4-Zim.-Wohn. in der 3. Etage mit Bad, Küche, Zubeh., Erkerball., auf gleich od. später zu verm. Näb. daselbst, 1. u. 2. St., p. A. R. 1. 1. 289

Herderstraße 5, 1. Etage, schöne 4-Zim.-Wohnung mit Küche u. Zub., gleich oder später zu v. Näb. Part. oder Ackerstraße 95, 1. 21

Herderstraße 13, am Duremburgplatz, 4 Zim., 1 St., auf 1. April. 100

Herderstraße 19, 2, 4 Zim. u. Zubeh. auf 1. Apr. zu v. Näb. i. Rad. 4004

Kaiser-Friedrich-Ring 8, bis-a-vis d. Hinaische, 3. Et., schöne 4-Zim.-Wohn. nebst groß. Frontsp.-Zim., Manj., Kell., Bad, Speisekam. usw. Näb. daselbst, Karl Gail. 291

Kaiser-Friedrich-Ring 32, 1. u. 2. St., 4-Z.-Wohnung per 1. April zu verm. Näb. daselbst Part. links. 413

Karlstraße 4, 2. Et., 4-Zim.-Wohn. p. 1. April zu verm. Näb. 1. Et. 449

Karlstraße 8 4-Zimmer-Wohnung, 1. Stod., mit Zubehör, auf gleich oder später zu vermieten. Näb. Partierre links. 3654

Karlstraße 31, 4-Zim.-Wohnung m. reichl. Zub., neu herger., p. sof.

Karlstraße 17, 1. u. 2. St., 4-Z.-W., bef. 1. u. 2. St., z. v. R. 1. 1. 323

Karlstraße 21, 1. u. 2. St., 4-Zim.-Wohn. m. Zubeh. zum 1. April zu vermieten. 3631

Kleiststraße 4 sind 4- und 3-Zimmer-Wohnungen, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, Einzelaufgang, zu vermieten. 3631

Königsstraße 3, 1. u. 2. St., 4-Z.-Wohn., 2 u. 3. Et., auf 1. April. Näb. 1 St. r.

Lehrstraße 3, 1. u. 2. St., 4-Z.-W., bef. 1. u. 2. St., z. v. R. 1. 1. 323

Näb. Lehrstraße 7, 1. 295

Gerberstraße 21, 1, 4 m. B., St. Wdg.
Waldsch., per 1. Febr. f. 110 Mk.
Wilhelmstraße 52 3 elegant möbl.
Zimmer, Lift, electr. Licht, Zen-
tralheiz. bis 1. April mit Nachlaß
per bald. Dr. Stehr.
Scharnhorststraße 24 abgechl. möbl.
3-Z.-W. fof. zu verm. N. Part. r.
Eleg. möbl. 4—5-Z.-W., m. o. v. St.
preiswert zu verm. Electr. Licht
Bäder. Villa Goinerwiep 4.

an beß. Herrn od. Dame zu verm.

Albrechtsstraße 33, 305, 2. Logis frei
 Albrechtsstraße 45, 2 L., erh. Arb. Schl.
 Albrechtsstraße 28, 1 L., m. 3. zu v.
 Albrechtsstraße 36, 1 r., 1—2 g. m. 3.
 Albrechtsstraße 30, 3. Sch. m. 3. sep.
 Bahnhofstraße 22, Stb. 1 L., m. 3. tr.
 Bertramstraße 4, 2 L., m. 3. m. 3.
 Bertramstraße 6, 3 L., mbl. 3. m. 3.
 Bertramstraße 12, 1 L., eleg. Zimmer
 mit einem und zwei Betten, frei.
 Bertramstr. 15, 2 L., m. 3., 18—20 W.
 Bertramstraße 15, Bbb. 3 r., gut m.
 3. im. m. Schreibtisch 5. alt. Dame
 Bismarckring 37, 1. Sch. m. Fritzstr.
 mit g. Pension u. Benutzung d. B.
 in b. Saufe b. zu vermieten.
 Bismarckring 38, 2 L., m. 3. im. zu v.
 Bismarckring 38, 3 r., mbl. 3. b.
 Bleichstraße 4, Fritzstr. m. 3. im. a. v.
 Bleichstraße 11 fcdl. möbl. 3. im. a. v.
 Bleichstr. 14, 1 L., m. 3. m. o. o. 3.
 Bleichstraße 15a, 3. m. 3. im. zu vm.
 Bleichstraße 16, 1, ein Sch. möbl. 3.
 mit v. gut. Peni. sofort zu verm.
 Bleichstraße 16, 3. Sch. möbl. 3. g. v.
 Bleichstraße 18, 1 r., 3. m. 1 u 2 B.
 Bleichstraße 39, 1. m. 3. m. 3. zu v.
 Blücherstraße 6, 2. L., g. m. 3. zu v.
 Blücherstraße 5, 2 L., mbl. 3. im. g. v.
 Blücherstraße 8, Bbb. 3 r., erh. 2. 2.
 Blücherstraße 10, 2 L., schön m. 3.
 mit od. o. Pension, zu vermieten.
 Blücherstraße 9, 2, gut möbl. 3. im.
 an besseren Herrn oder Dame zu vm.
 Gr. Burgstraße 9, 2. m. 3. Kauf. zu v.

Raum, 17 Qmtr., b. jof. d. be

Moritzstraße 33, l. 8781
 Verhöfth mit Scupp, Hofraum u.
 geeignet f. Rogenlod. zu vermiet.
 Neubau Schulberg 26. 8783
 Verhöfth, 86 Dmtr., mit 72 Dmtr.
 Kellerräumen, auch als Engros-
 Lager oder sonst für jedes Geschäft
 passend, auch getheilt, zu vermieten.
 Seerodenstraße 13. 227
 Kollenhof, mit od. o. 28, s. l. 4. 07
 zu v. R. Balkamstr. 27, nur R. l.
 Geschäftsräum mit Kontor, auch als
 Magazin, zu vermieten. Näheres
 Balkamstraße 31, im l. Stb. l.
 bei Schmidt. 6069
 Schöne Verhöfth billig zu verm.
 auch mit Wohnung. Näh. Bal-
 kamstraße 31, l. Seitenbau l. bei
 Schmidt. 6070
 Verhöfth o. Lagerr. u. Bierkell., m.
 o. o. Bohn. N. Westendstr. 20, R.
 Helle trod. Part.-R. 108 u. 50 Dm.,
 eb. a. Stell. l. Bad., Verhöfth, Engros-
 Gesch., Möbellag., Lagerr., Buchdr.
 Veranlagungsl. od. dergl. sich eig.
 zu v. Aacsebieb, Dorfstr. 2. l. 8784

Hotel (Prebeniusstraße)

modern, mit allem Komfort einger., zu vermieten oder zu verkaufen. Näh. daselbst Nr. 41. 3553

Villa Fritz-Meuserstraße 8, enthaltend 3 Zimmer, mit reichlichem Zubeh., Zentralheizung und elektr. Licht. 5 Minuten vom Hauptbahnhof, per 1. April zu vermieten oder zu verkaufen. Näheres Jahnsfr. 17. Barriere. 363

Villa Mangerstraße 14, 22 Zim., 6 Bäder, Bad, elektr. Licht, großer Garten, zum 1. Juli oder später für 5000 Mk. zu verm. od. zu verl. (eb. get.). Vorg. als Pensions-, Sanat., u. als getg. R. Gerberstr. 21. Triest.

Villa Mörchingstr. 8 ganz o. get. auf gl. o. 1/2 zu vm. od. zu bl. 3788

Sonnenbergerstraße 40
möblierte Villa zu vermieten. Näh. daselbst oder Taunusstraße 17, bei Kraft.

Eine Villa, vollst. der Neuz. entspr., in best. Kurl. mit Stall, Hof, od. spät. zu vm. od. zu verl. Näheres L. Heiler, Schützenhofstr. 11. 3767

Ausgewöhnlich billig.
Elegante neue Villa, 6 ger. Zimmer, alle modernen Einrichtungen, mit Garten, für 800 Mark zu vermieten oder zu verkaufen, für sofort. Off. unter A. 615 an den Tagbl.-Verlag.

Prechtstraße 24 II. Bani.-Böhr

rubige Mieter per Jos. o. 1. Febr.
billig zu vermieten.
Dohheimerstraße 13 H. Frisp. 28. f.
Eisenorenstraße 3 fiedl. Kauf. 28. p.
1. April zu vermieten.
Grabenstraße 34 eine H. Wohn. auf
gleich zu vm. Näh. im Gaden.
Mauergasse 14 eine Kauf. 28. u. v.
Hörsbera 6 H. Dachwohn. zu verm.
Schachtstraße 4 H. Wohnung zu vm.
Nord-Wohnung zu verm. Näh.
H. Webergasse 13, bei Kappes.
Schöne Kauf. Wohn., Zentralf., el.
Licht, Gist. Näh. u. N. an Taub-
Saupt-Agent, Wilhelmstr. 6. 6180

Möblierte Wohnungen.

Geißbergstraße 26 (auch Dambach-
tal 9a) m. B., 3—4 Bim. u. Küche.

Pl. Durgstraße 3 möbl. Sim. zu verm.
 Glorantstraße 6, 3, bei Weimer
 bef. 3., m. vorz. od. o. Benf. foh
 oder ipäter sehr preisw. zu verm.
 Dohheimerstraße 2, 2, g. m. 3. u. o.
 Dohheimerstr. 10. m. Sim. u. Manf.
 Dohheimerstraße 12, 2, gr. möbl. 3.
 abgefchloffen, auf gleich zu verm.
 Dohheimerstraße 24, 1, 3. m. 3. 2 M.
 Dohheimerstraße 44, Stb. 1, erhalt.
 junger Mann Kost und Logis.
 Dohheimerstraße 49, 2, möbl. Manf.
 Dohheimerstraße 84, 3, gut m. 3. f.
 Dreiweidenstraße 6, 3. 2, bill. Schlt.
 Ellenbogengasse 13 möbl. Manf. an
 jungen Mann zu vermieten.
 Eltvillerstraße 7, 3. 1 L. möbl. Sim.
 an folchen j. Mann zu vermieten.
 Eltvillerstraße 12, Stb. 1 L., g. m. 3.
 Erbaderstraße 5, 3. 3. L. fch. m. 3.
 Feilstraße 1, 2, möbl. Sim. zu verm.
 Feilstraße 16, 1. Mißfa, findet Frau-
 lein fchön möbl. Zimmer.
 Frankenstraße 1, 1 r., fch. m. Sim.
 Frankenstr. 3, 1. m. 3. a. 1 o. 2 j. 2.
 Frankenstraße 19, 3. Logis 2 M.
 Frankenstraße 23, Stb. 3., m. 3. foh.
 Friedrichstraße 36, 2, fchön möbl.
 Sim. bill. zu dm. Angaj. ab mitt.
 Friedrichstraße 50 möbl. Frontpiz-
 zu vermieten. Näh. 1 St. rechts.
 Gerichtstraße 1, 2, eleg. m. Wk. u.
 Schlafz., iep. Eing., preisw. zu v.
 Gneifenaustraße 4, 8. Et. r., gut m.
 Galfona, bei gut. Leuten bill. zu b.
 Gneifenaustraße 10, Hochp. L. fchön
 m. 3., mit 1 o. 2 Betten, bill. a. v.
 Gneifenaustraße 16, Stb. 3. r., m. 3.
 Gortbestraße 1 möbl. Sim. zu verm.
 Helenenstraße 1a, Krißp., möbl. Sim.
 Helenenstraße 11, 3., m. Manf. a. v.
 Hellmundstraße 19, 1, möbl. 3. f. o.
 Hellmundstraße 32, 2, fch. möbl. Sim.
 Hellmundstraße 45, 2 L. fchön m. 3.
 Hellmundstraße 45, 3 L. m. 3. billig.
 Hermannstr. 21, 2 r., m. Sim. zu dm.
 Hermannstraße 22, 1 r., fch. m. Sim.
 Hermannstraße 26, 3. 2 r., fch. 2. f.
 Dirschgraben 6, 2 L., erh. zwei zeiml.
 Arbeiter Logis.
 Jahnstraße 1, 1 L. m. 3., 2 Betten.
 Jahnstraße 22, 3, m. 3. a. 2 r. Arb.
 Jahnstraße 40, 3. 2, erh. Deute Log.
 Kapellenstraße 6, 2, fchön möbl. Sim.
 mit separat. Eingang, zu verm.
 Karlsruher 17, 3 L. fchön möbl. Sim.
 m. Schreibfch. an bef. Herrn a. v.
 Karlsruher 27, 3., möbl. Sim. zu dm.
 Karlsruher 38, 1. Stb. L. f. 3. 3. 3.
 Karlsruher 41, 2, möbl. Wohn- und
 Schlafzimmer zu vermieten.
 Kellerstraße 3, 1. Et., ein möbl. Sim.
 auf gleich zu vermieten.
 Kirdgasse 4, 2, m. 3., m. u. o. Benf.
 Körnerstraße 6, 2 r., möbl. 3. zu b.
 Lehrstraße 14 möbl. Manf. zu verm.
 Lehrstraße 16, 2 r., fch. m. Sim. a. v.
 Lehrstraße 33 möbl. 3. 3. zu verm.
 Luitensstraße 24, Stb. 1 L. m. 3. auf
 1 Februar billig zu vermieten.
 Lugemburgstraße 7, 1 r., m. 3. 18 M.
 Lugemburgstraße 7, 1 r., möbl. Sim.
 an aut. Fr. od. Fr., mit 12 M.
 Mainzerstraße 44 möbl. Sim. zu v.
 Mainzerstraße 11, 2, gut möbl. 3. frei.
 Marfstraße 21, 2 r., auf möbl. Sim.
 Mauergasse 7, 2, fch. m. Sim. zu dm.
 Meyergasse 27, 2, erh. 2 j. M. Schlt.
 Nidelsberg 32, 2, möbl. Sim. zu dm.
 Norbstraße 12, Stb. 3, einf. m. 3. M.
 Norfstraße 16, Ede Adelsbierstraße,
 2. Et. L. fchön möbl. Sim. m. fep.
 Eing. f. 25 M. monat. zu verm.
 Norfstraße 50, Stb. 2, m. 3. m. 2 M.
 Norfstraße 54, 1, möbl. Zimmer zu
 vermieten, mit u. ohne Penfion.

Laden.

Große Burgstraße 13 hohes helles Lokal m. 2 gr. Schaufenstern pr. Juli, event. früher, zu verm. Näh. Wilhelmstraße 9, 2. 394

Neubau Betz, Doh-
heimerstraße 28, Mittel- und Hinterbau, große Geschäftsräume, Werkstätten, Bureau, Stallung für 5 Pferde, event. mit Wagenremise u. Wohnung, Lagerräume per 1. April zu verm. Näheres Karlsruferstr. 39, 1. 4014

10 Ellenbogengasse 10
Laden, sowie trockener Keller und Lagerraum zusammen od. geteilt sofort oder 1. April zu vermieten. 7

Friedrichstraße 5,
Ecke Delaspeckstraße, nächst d. Wilhelmstraße, sind große Ladenlokalitäten ganz od. geteilt zu verm. N. Friedrichstr. 5, 3. 19

Friedrichstraße 12,
Hinterb., Barterraum, f. Werkstätte, Lager od. Bureau geeignet, ca. 40 qm groß, zu verm. Näh. C. Kalkbrenner, Friedrichstr. 12.

Großer Laden

mit 2 Schaufenstern und Soulo in bester Lage der

Friedrichstraße

(nächst Wilhelmstraße) per sofort oder später zu vermieten. Näheres Wohnungsbureau Lion & Co., Friedrichstraße 11.

Laden Kirchgasse 30
nebst Ladenzimmer sofort oder später zu vermieten. Näheres daselbst 1 Etage. 209

Laden Langgasse 25

(Näherische Buchhandlung, neben dem „Wiesbad. Tagblatt“) sofort monatweise, für längere od. für eine Zeit, zu vermieten. Näh. Langgasse 27 im Druckereistator. *

Laden

Langgasse 31 (Kaisers Kaffeegesch.) ist auf 1. April 1907 anderweitig zu vermieten. N. das. 1 Et. 3301

Ein großer Laden,
sehr gut geeignet für Speisewirtschaft, Selenenstraße 24.

Langgasse 56
schöner Laden preiswert zu vermieten. 331

Moritzstr. 12, Hinterb. 1. Et.,
große Räume, für jedes Geschäft oder als Werkstätte geeignet, per 1. April zu verm. Näh. Laden. 430

Laden Mühlgasse 17
nebst Ladenzimmer zu vermieten. Näh. Gelladen bei J. Haub. 214

Moritzstraße 23.
Ein großer Laden mit allem Zubehör auf 1. April zu verm. Näh. Gth. 1. Etage.

Rheinstraße 89 sch. gr. Laden,
passend f. j. Geschäft, b. zu vermieten. Näh. Part. 1.

Gelladen 3370
Nädesheimerstraße 16, event. mit Wohnung zu verm. Näh. bei Ferd. Hanjon, Moritzstraße 41.

Laden

Saalgasse 4/6, in m. f. 8 Jahren
Färberei u. chem. Wäscherei-Annahmestelle w. a. l. o. 1. April a. v. 429
Schlachthausstr. 9, 10, 11 u. 12,
gegenüber Hauptbahnhof, mehrere große und kleine Geschäftsräume für Werkstätten, Lagerung geeignet, feuerfester erbaut, zu vermieten. Dampftrakt, Zentralheizung, elektrisches Licht vorhanden. Stadtautobahn, Ladegleise für Waggon in nächster Nähe. Näh. C. Kalkbrenner, Friedrichstr. 12.

Schulgasse 7 schöner gr. Laden,
2 Schaufenster mit Bureau u. Cont., anderw. per 1. April zu v. Preis & Näheres. 328

Webergasse 23
schönes Entresol, bestehend aus 4 großen Räumen, mit od. ohne Wohnung v. 6 Z. pr. sofort od. später z. verm. Näh. daselbst 2. Etage oder Kais.-Friedr.-Ring 42, 2. 434

Webergasse 26

Laden m. Ladenz. zu verm. (Schaufenster w. mod. umgeb.). Näh. das. 1. Et. 3482
Webergasse 33 Laden per 1. April, für besseres Speisegeschäft f. passend, zu vermieten. 334

2 Läden Bleichstr. 4 1. April zu verm. Näh. Uhrenladen.

Nordstraße 16

Werkstätte m. 2 u. 3 Zimmern, z. verm. auf 1. April 1907. Näh. bei Architekt Carl Dormann, Blücherplatz 3.

Als Bureau sind zwei schöne Part.-Z. mit jeh. Eingang, am Lützenplatz, Ecke Rheinstraße, sofort zu verm. Näheres bei W. Kausmann, Rheinstr. 37.

Laden Walramstraße 18, n. d. Weststr., 2 Zimmer u. Küche p. 1. April. Näh. 2. Et. r. 86

Großer Gelladen

mit 3-Zimmer-Wohnung u. ev. mit groß. Lagerräumen sofort oder später. Vaterloosstr. 1, Ecke Zietenring. 390

Gelladen
in der Nähe des Hauptbahnhofes mit 3-Zimmer-Wohnung und sonstigen reichlichen Zubehör auf 1. Januar zu verm. Näheres Wilhelmstraße 22, 2. 3879

Sehr schöner großer Laden
mit 2 Schaufenstern u. Wohnung in bester Geschäftslage auf 1. Okt. zu verm. In demselb. wird seit Jahrzehnten ein Geschäft in Kolonialwaren u. Landesprodukten mit gut. Erfolg betrieb., eignet sich auf für Konsumgeschäft. Off. u. N. 275 a. d. Tagbl.-Verl. 131

Schlosserei

mit ausgebildetem Herd- u. Ofengeschäft, gegründet 1831, nebst großem Laden, Werkstätte u. Lagerräumen, auf 1. Juli mit oder ohne Geschäft zu vermieten. J. Mohlwein, Selenenstraße 23.

Villen und Häuser.**Zu vermieten oder zu verk.:**

Villa Amelbergstr. 9 mit 8-10 Z. u. Zubeh., Zentralheizung, Schuppenstr. 14 mit 8-10 Z. u. Zubeh., Zentralheizung, Schuppenstr. 16 mit 9-11 Z. u. Zubeh., Zentralheizung, Walzmühlstr. 49 mit 6-8 Z. u. Zubeh., Zentralheizung, Walzmühlstr. 51 mit 7-9 Z. u. Zubeh., Zentralheizung, Walzmühlstr. 53 mit 8-10 Z. u. Zubeh., Zentralheizung, Walzmühlstr. 55 mit 8-10 Z. u. Zubeh., Zentralheizung. Näh. Max Hartmann, Schuppenstr. 1.

Marktstraße 25.

Wegen Geschäftsaufgabe ist das Haus Marktstraße 25 auf 1. Jan. 1907 od. später im ganzen zu verm. Näh. bei Architekt Carl Dormann, Blücherplatz 3, 1. 3531

Villa Frankfurterstr. 29

u. Ecke Selenenstraße 3520 zu verm. od. zu verk. Näh. beim Verleger H. Lill, Albrechtstr. 22.

Rapellenstr. 65

ist das Nebenhäuschen zu vermieten. Näh. daselbst. 3652

Haus zum Alleinbewohnen,

in feinsten Lage am Hauptbahnhof, mit Garten u. Autogarage, 9 teilweise sehr große Zimmer, ganz neu u. elegant ausgestattet, mit elektr. Licht und Zentralheizung, für 4000 Mk. per 1. Mai 1907 zu vermieten. Offerten unter N. 303 an d. Tagbl.-Verlag.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Clarenthalerstr. 8, 3, 2 schön möbl. Zim. zu verm. Zu erst. das. P. r. Friedrichstraße 19, 3, möbl. Zimmer zu vermieten. 6229

Nikolastraße, 3 Minuten vom
Bahnhof, zwei gut möblierte Zimmer an besseren Herrn zu vermieten. Näh. im Tagbl.-Verlag. Gy

Tannusstr. 27, 2, schön möbl. Salon u. Schlafzimmer, separat, sofort bei einzelner Dame zu vermieten.

Alleinstehende Dame

wünscht an gebild. achtbare Dame ein gut möbl. geräumig. Zimmer preisw. abzugeben. Schiersteinerstr. 13, 1 r. 6230

Remisen, Stallungen etc.**Nikolastraße 28,**

in nächster Nähe d. Zentral-Bahnhof, Wein Keller f. ca. 60 St., m. Aufzug, Comtoir (3 Zim.) u. reichl. Zubeh., Bad u. Kaffeehaus, ca. 60 qm, Hof, ca. 130 qm, Extra-Torfahrt. Alles eingeschlossen und vom Haus getrennt, ist sofort zu verm. Grundriss und Näheres Herrngartenstr. 13 bei Wollweber, vormittags. 3532

Mauritiusstraße 10

Weinkeller
auf 1. April zu vermieten. Näheres 1. Etage.

Schlachthausstraße 12,
gegenüber Hauptbahnhof, Stallung für 8 Pferde, event. weitere Nebenzimmer, ganz od. geteilt zu vermieten. Näh. C. Kalkbrenner, Friedrichstraße 12.

Stallung für 3-4 Pferde,
mit oder ohne Wohnung, Wagenhalle, auch Flaschenbierkeller per 1. April zu v. Gelladenstr. 26, 1.

Auswärtige Wohnungen.

Dohheim, Wiesbdr. 42, nahe
Bahnhof, u. Oststr. der Elektrischen, schöne 4-Zimmer-Wohnung per 1. April zu verm. Wasser u. Gas i. Hause. Lehrer Weyel.

Mietgefühle

Zum 1. April oder später sucht eine Dame 4-Zimmer-Wohnung, gute Lage, Nähe der elektr. Bahn. Offerten mit Preisangabe unter N. 21 Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstraße 6. 6217
Laden der Wilhelmstr., Tannusstr. od. d. ren. u. Nähe f. jedes Gesch. Kauf. Off. erb. u. N. 32. Mainz, hauptv. F32

Bäckerei

zu mieten gesucht per 1. Juli. Off. u. N. 303 an den Tagbl.-Verl.

Fremden-Pensions

Bahnhofstraße 10, 2,
schön möbl. Zimmer mit oder ohne Pension.

Angenehmes Heim m. vorzähl. Pens. find. Herr od. Dame in gebild. Familie. On parle français, Bäder im Hause. Se habla español. Luisenstrasse 14, 2.

Im „Heim“

für erworbene Damen,
Drantenstraße 53, 3. u. 4. Etage, finden Damen jeden Berufs (ausgenommen Musikstudierende) ein behagliches Heim. Angenehmes Wohn- und Speisezimmer. Wohnung u. Verpflegung von 45 Mark bis 70 Mark monatlich.

Wohnungs-Nachweis-

Bureau

Lion & Cie.,

Friedrichstraße 11.
Telephon 708.
Größte Auswahl von Miet- und Kaufobjekten jeder Art.

Mietverträge

vorrätig im
Tagblatt-Verlag, Langgasse 27.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr

Brieflich vorgetragene Mißbräuche gehen und Veranlassung zu erklären, daß wir nur direkte Offertbriefe, nicht aber solche von Vermittlern beiderseits. Der Verlag.

Kapitalien-Angebote.

Baugeld auszuleihen.
Wo? sagt der Tagbl.-Verlag. Ft. 6000 Mk. an zweite Stelle zu vergeben. Offert. u. N. 303 an Hauptpostlagernd abzugeben.

Geldverkehr

Brieflich vorgetragene Mißbräuche gehen und Veranlassung zu erklären, daß wir nur direkte Offertbriefe, nicht aber solche von Vermittlern beiderseits. Der Verlag.

Kapitalien-Angebote.

Hypothek- u. Immobilien-Bureau
Elise Henninger, früher M. Linz. An- u. Ablage von Hypotheken, Kauf u. Verkauf von Immobilien, Kuren und Wertpapieren. Moritzstr. 51, 3.

Schlesische

Boden-Kredit, Breslau,
vergißt 1. Hypotheken-Kapital durch ihren Vertreter
D. Aberle sen.,
Walluferstraße 2. Telephon 776.

Hypotheken-Geld

auf 1. und 2. Stelle per 1. April oder früher auszuleihen. F50
Hermann Heymann-Levitta,
Mainz, Kaiserstr. 31, 1.

Kapitalien-Gesuche.

3000 Mark
gegen doppelte Sicherheit gef. Selbst-darleiber wollen ihre Adresse unter C. 301 im Tagbl.-Verlag abgeben.

5000 Mk. auf 2. prima Hypothek
von Selbstgeber sofort gesucht. Off. unt. C. 301 postl. Schuppenstrasse.

55,000-60,000 Mark
als 1. Hypothek per April/Mai auf Neubau in der Altstadt von gut sit. Eigentümer ohne Vermittler gesucht. Offerten unter N. 303 an den Tagbl.-Verlag.

40,000 Mk.

1. Hypothek sofort auszuleihen.
Näh. Hermannstraße 9, 2.
Mk. 10,000 auf solide
Hypothek in Wiesbaden anzulegen. Genaue Offerten unter N. 301 an den Tagbl.-Verlag. Vermittl. w. nicht berücksichtigt.

Kapitalien-Gesuche.**Geldgeber**

erhalten kostenfreien Nachweis guter
Hypotheken
durch **Ludwig Jstel,**
Webergasse 16 — Fernspr. 2188.

2500 Mk.

auf 2. Hypothek sofort u. hoch an den Tagbl.-Verlag.

Mk. 3000. — Rationengeld
b. d. Stadt, in 2-3 Jahren zu erheben, mit Nachschuß u. Garantie zu verkaufen. 6083
O. Engel, Adolfsstr. 3.

13,000 bis 15,000 Mk. zur zweit. Stelle nach der Landesbank auf prima Objekt von pünftl. Zinszahler gesucht. Off. unter J. 275 an den Tagbl.-Verl.

20. bis 25,000 Mark
auf zweite Hypothek auf gutes Objekt per April oder früher gesucht. Off. unter N. 291 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien**Immobilien-Verkäufe.**

Geschäftshaus,
rentabel, zu verkaufen. Offerten unter N. 299 an den Tagbl.-Verlag.

Mk. 4500. — Restant, in
2 Jahren fällig, mit Nachschuß und voller Garantie zu verkaufen gesucht. 6083
O. Engel, Adolfsstr. 3.

15,000 Mk. gute erste Hypothek
von tücht. Geschäftsmann gleich oder später nach außerhalb gesucht. Off. unter C. 294 an den Tagbl.-Verlag.

Mk. 25-30,000 auf gute 2. Hyp.
sofort aufzunehmen gesucht. Direkte Off. erb. unt. O. 291 an den Tagbl.-Verl.

30,000 Mk. gegen vorzähl. 2. Stelle
(70% der feldgerichtl. Lage) gesucht. Off. u. N. 293 an den Tagbl.-Verl.

Hypotheken!
30-32,000 Mark an 2. Stelle gesucht, prima Objekt, feldger. Lage 135,000, 1. Hypothek 80,000 Mk. Julius Allstadt, Schiersteinerstraße 13.

45,000 Mk.
auf prima 1. Hypothek für gleich vom Selbstdarleiber gesucht. Offerten unter N. 303 an den Tagbl.-Verlag.

Mk. 130,000 zu als 1. Hypothek für ein la Wohn- u. Geschäftshaus-Neubau, im Stadtinnern (Objekt ca. Mk. 260,000.) vom Selbstverleiber aus Frühjahr gesucht. Offerten unter V. 291 an den Tagbl.-Verlag.

Rechtliches Haus am Ring,
mit Werkstätten und Remise, passend für Geschäftsbetrieb, preiswert zu verkaufen. Näh. Offerten u. C. 294 an den Tagbl.-Verlag.

Haus,

Gast-, Schankwirtschaft, flottgehend, Aurlage, preisw. zu verkaufen. Emil Berger, Grabenstraße 24, 2.

In der Nähe Wiesbadens
schönes Haus mit Weinrest. und vollständigem Inventar günstig zu verkaufen oder auf Grundstück oder fl. Haus zu veräußern. Offert. unter C. 290 an den Tagbl.-Verlag.

Suche 1. Hypothek
120,000 Mk. und eine 2. 40- bis 45,000 Mk. auf mein Geschäftshaus, beste Lage, Mitte Stadt, Taxe 305,000 Mk. Off. erbieten unt. W. 289 an den Tagbl.-Verl.

Auf mein Industrie-Objekt
bei dreifacher Sicherheit suche ich 150- bis 200,000 Mk. an 1. Stelle. 5% Zinsfuß. Offert. u. C. 303 a. d. Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Brieflich vorgetragene Mißbräuche gehen und Veranlassung zu erklären, daß wir nur direkte Offertbriefe, nicht aber solche von Vermittlern beiderseits. Der Verlag.

Immobilien-Verkäufe.**Die Villa**

Möhringstraße 13

mit Garten, zusammen 11 ar 06 qm groß, ist wegen Sterbefalles sofort zu verkaufen. Nachfragen im Hause selbst, sowie bei dem Vertreter der Erben, Justizrat Dr. Alberti, Adelheidsstraße 24. F245

Gute Gastwirtschaft
in Biedrich, 400 Sektol. Bier usw., m. 8-10,000 Mk. Anzahlung zu verk. Zmand, Tannusstraße 12.

Günstige Kaufplätze zu verkaufen,
event. mit Baugeld. Strahlenhofen begabt. Zu erst. im Tagbl.-Verl. Pa

Baugelände (Bierstadter Höhe)
zu verkaufen. Anfragen erb. unter N. 3. postlagernd Biedrich.

Immobilien-Kaufgesuche.

Gutgehende Wirtschaft
zu kaufen oder zu pachten gesucht. Off. u. N. 299 an den Tagbl.-Verlag.

Die zum Nachlaß der
Baronin Direkinek von Holmsfeldt gehörige

Villa**Barckstraße 40**

mit Garten, an den Kuranlagen, 8 Zimmer, 5 Mansardenzimmer u. reichliche Nebenräume, Zentralheizung, elektr. Lichtanlage, ist durch unterzeichneten Testamentsvollstrecker zu verkaufen.

Beichtigung nach vorheriger Anmeldung daselbst. F241

Justizrat Dr. Loeb,

Kirchgasse 43.

Villa Dambachtal 23a

für eine od. zwei Familien zu verkaufen. N. b. Architekt Heuer, Dambachtal 23.

(Fortsetzung auf Seite 17.)

Immobilien-Verkäufe.

Großer Lagerplatz
mit anß. Garten sof. zu verp. Näh.
L. Heiser, Schützenhofstr. 11. 3863

Amstliche Anzeigen

Gefäßrohr-Lieferung.

Die in den Monaten Februar und März 1907 zu bewirkende Lieferung von 900 Gebund a 10 Kilogramm Gefäßrohr (Kornstroh) für den Weinbergsdistrikt „Steinberg“ bei Gattenheim a. Rhein soll im Submissionswege vergeben werden.

Offerten wolle man schriftlich und verschlossen mit entsprechender Bezeichnung auf dem Briefumschlage bis Samstag, den 26. d. M., vorm. 11 Uhr, bei der unterfertigten Stelle (Herrngartenstr. 7, hier) einreichen. Die Lieferungsbedingungen liegen darüber zur Einsicht offen, können aber auch gegen Einsendung von 60 Pf. bezogen werden. F 262 Wiesbaden, 15. Januar 1907.

Königl. Domänen-Rentamt.

Lieferung von Eisenwaren.

Zur Einrichtung von Draht- und Pflanzenanlagen in den fiskalischen Weinbergen zu Altmannshausen soll die Lieferung von

295 T. Eisendraht, 525 T. Eisendraht, 780 T. Eisendraht, 800 kg gut verzinktem, 3,1 mm starkem Draht, 570 kg gut verzinktem Drahtspannen im Submissionswege vergeben werden.

Termin hierzu ist auf Mittwoch, den 30. d. M., vormittags 11 Uhr, in das Dienstzimmer der unterfertigten Stelle, Herrngartenstr. 7, hierelbst anberaumt.

Offerten wolle man schriftlich mit entsprechender Bezeichnung auf dem Briefumschlage bis zu diesem Termin anher einfinden.

Die Lieferungsbedingungen liegen zur Einsicht offen, können aber auch gegen Einsendung von 60 Pf. von hier bezogen werden. F 262 Wiesbaden, 15. Januar 1907.

Königliches Domänen-Rentamt.

Bekanntmachung.

Der auf den 19. März d. J. anberaumte **Jacob Krupp'sche** Zwangsversteigerungstermin ist aufgehoben. F 256

Wiesbaden, d. 15. Jan. 1907.

Königliches Amtsgericht, Abt. 9.

Nichtamtliche Anzeigen

Jeder Mieter

verlange die Wohnungslisten des **Haus- u. Grundbesitzer-Vereins** E. V.

Geschäftsstelle: Luisenstrasse 19. Telefon 439. F 397

Europäischer Hof.

Heute Freitag: **Lichtenhainer Bier.**

Aal (grün) mit Kartoffeln, Schlesisches Himmelreich, Tournedos à la Rachel, Poulet sauté à la Marengo, Thüringer Klösse mit Hammelbraten. — Vorzügliche Dinners Mk. 2.50, kleine Dinners Mk. 1.50, im Abonnement Mk. 1.20.

Gut gepflegte Biere. — Reine Weine.

Bäder der Adlerquelle 10 Karten Mk. 10.

ANNONCEN

für alle Zeitungen der Welt

befördert täglich und billigt

D.F.Frenz

ANNONCEN-EXPEDITION

Haupt-Agentur d. „Wiesbadener Tagblatts“

Wiesbaden

Wilhelmstrasse 6. Telefon 967.

Büreau in Mainz Grosse Bleiche 12, 1. Telefon 369.

Fachmännische, gewissenhafte Ausarbeitung aller auch der kleinsten, Annoncen. — Gewährung höchster Rabatte. — Empfehlung der geeignetsten zugkräftigen Zeitungen. — Kostenfreie Lieferung geschmackvoller Entwürfe, Kostenanschläge. — Annahme und Beförderung aller einlaufenden Offerten. — Kostenlose Übersetzung d. Inserate in fremde Sprachen. — Geschmackvolle KLICHEES zum Selbstkostenpreise.

Für Milchspeisen, Kuchen, Puddings (Früchte und Kompotts) verwendet man stets

Dr. Oetker's Vanillin-Zucker.

100 000 000 Stück Dr. Oetker's Backpulver sind verkauft. F 180

7-8-Zimmer-Wohnung

nebst reichl. Zubehör, Bad, elektr. Licht u. a. Komfort, in feinsten Villenlage per sofort oder später unter Preis zu vermieten. Offerten unter Chiffre **J. 152** an den Tagbl.-Verlag. 3950

Masken-Hüte

in grosser Auswahl, sowie Anfertigen nach Wunsch und jeder Idee. Besichtigung auch ohne jeden Kaufzwang gestattet.

Lina Leisse,

feinstes Etagegeschäft u. Mode-Salon.

Engl. spoken. Friedrichstr. 37, Eckhaus.

Makulatur

in Päckchen zu 50 Pfg., der Zentner Mk. 4.—

zu haben im

Tagblatt-Verlag
Langgasse 27.

Preisrückgang.

Der **Haushalt-Kaffee** zu Mk. 1.10

kostet jetzt

1 Mk. per Pfd.

Buchthals Kaffee-Magazine.

Langgasse 7, Wellritzstrasse Ecke Schwalbacherstrasse Webergasse 50, Bismarckring 39.



Reparaturen

an Nähmaschinen, Haus- halt, Hotel, Wirtschaft- und Nähgerätschaften.

H. Krümer, Nebergasse 27, Kleine Langgasse 5. Tel. 2079.

Modes.

Die noch vorräthigen garnierten Güte verkaufe, um damit zu räumen, zur Hälfte des Wertes. **Emilie Heinze,** Waterloostrasse 3, Seitenbau 1 links.

Gute Äpfel zu verkaufen. **Hudolf Wint,** Balramstraße, Ecke Hermannstraße.

Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts in Biebrich a. Rh.

sind die 27 folgenden:

Abolfschloß:
Horn, Wiesbadener Allee 72.

Abolfschloß:
Behmert, Adolfsstr. 3;
Krupp, Friedrichstr. 7.

Armenruhstraße:
Sinkelmann, Armenruhstr. 14.

Bahnstraße:
Kraft, Bahnhofstr. 15;
Emmerich, Ede Gaugasse 1.

Burggasse:
Reichhöfer, Wiesbadenerstr. 84.

Elisabethenstraße:
Michels, Elisabethenstr. 19.

Feldstraße:
Kraft, Bahnhofstr. 15;
Schwind, Webergasse 21;
Voh, Webergasse 32.

Frankfurterstraße:
Fritz, Frankfurterstr. 17.

Friedrichstraße:
Krupp, Friedrichstr. 7.

Gartenstraße:
Kraft, Kaiserstr. 45.

Gaugasse:
Kraft, Bahnhofstr. 15;
Schwind, Webergasse 21;
Emmerich, Ede Bahnhofstr.

Seppenhimerstraße:
Fritz, Frankfurterstr. 17.

Jahnstraße:
Sammes, Kaiserstr. 17.

Kaiserstraße:
Sammes, Kaiserstr. 17;
Kraft, Kaiserstr. 45;
Speth, Kaiserstr. 55;
Ehrhardt, Kaiserstr. 53.

Kirchgasse:
Zindorf, Kirchgasse 34.

Krausgasse:
Schneiderhöhn, Rheinstr. 11;
Behmert, Adolfsstr. 3.

Mainzerstraße:
Gebr. Kromann, Mainzerstr. 7;
Göhlinger, Wiesbadenerstr. 11;
Kramer, Schloßstr. 27;
Weil, Ede Rathausstr.

Neugasse:
Michels, Elisabethenstr. 19;
Kallmer, Rathausstr. 8a.

Obergasse:
Kramer, Schloßstr. 27.

Rathausstraße:
Weil, Ede Mainzerstr.;
Kallmer, Rathausstr. 8a;
Kramer, Rathausstr. 78;
Gebr. Kromann, Mainzerstr. 7.

Rheinstraße:
Kadner, Rheinstr. 10;
Schneiderhöhn, Rheinstr. 11.

Sadgasse:
Zindorf, Kirchgasse 34.

Schloßstraße:
Kramer, Schloßstr. 27.

Schulstraße:
Sammes, Kaiserstr. 17.

Thelemannstraße:
Müller, Rathausstr. 78.

Webergasse:
Freih, Gaugasse 26;
Schwind, Webergasse 21;
Voh, Webergasse 32.

Wiesbadener Allee:
Horn, Wiesbadener Allee 72.

Wiesbadenerstraße:
Göhlinger, Wiesbadenerstr. 11;
Grund, Wiesbadenerstr. 33;
Reichhöfer, Wiesbadenerstr. 84;
Gebr. Kromann, Mainzerstr. 7;
Wenzel, Wiesbadenerstr. 54.

Das Wiesbadener Tagblatt

gelangt in Biebrich abends zur Ausgabe und zwar das Abendblatt vom Tage und das Morgenblatt des nächsten Tages zusammen. — Bezugs-Preis 50 Pfg. mit 10 Pfg. Ausgabestellen-Gebühr.

Für die Ball- und Karneval-Saison

empfehlen wir:

Wollstoffe in Crêpe, Cheviot, Cachemire etc.
Seidenstoffe in Crêpe de chine, Messaline, Gaze, Louisine.
Echte Spitzen-Roben.
Paillette-Roben.
Halbfertige Roben.
Gesellschafts-Blusen.
Seidene Strümpfe.
Ball-Echarpes.

Feder- und Gaze-Fächer.
Ball- und Tanz-Schuhe.

Sämtliche Karnevals-Artikel,

wie:

Karnevals-Krepp,
" Stoffe,
" Strümpfe,
" Handschuhe,
" Hüte,
" Mützen,
" Orden,
" Masken.

Papier-Mützen,
Dominos etc.
Pritschen,
Karnev.-Krawatt,
Scherzgegenstände,
aller Art
zu billigsten
Preisen.

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 39/41.

K 2

Klub Edelweiss.

Kommenden Sonntag, den 20. Januar, von 4 Uhr an, in der närrisch decorierten Turnhalle, Westrigstraße 41:
Große hum. Unterhaltung mit Tanz,
unter Mitwirkung der vorzüglichen Humoristen. Es ladet hierzu freundlichst ein
Das närrische Kom-mi-tee.
NB. Alles Nähere im Hauptinformat in der Sonntagnummer.

!! Achtung !!

Mit nur 100 Mk. Anteil kann Jedermann jährlich ohne jede Arbeit **Mk. 2000.** — und mehr nachweislich verdienen. Alles Nähere wird persönlich mitgeteilt. Offerten unter **J. 304** an den Tagbl.-Verlag.

Unser Druckerei-Kontor ist nunmehr, um dem steigenden Geschäftsverkehr zu entsprechen, zur Annahme und Ausgabe von Druck-Aufträgen an allen Wochentagen ununterbrochen von Morgens 8 Uhr bis Abends 7 Uhr geöffnet. **SSSSSS**

**L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei**

Kontor: Langgasse 27
Fernsprecher No. 2266.

Möbel

Leistungsfähigste

Einrichtungshaus

100 Musterzimmer.

Eigene Werkstätten.

Wilhelm Baer,

Nähe Schwalbacherstr., Friedrichstraße 48, nahe Kaserne.

Die Auskunft der Wiesbadener Tagblatts.

Wissenswerte Mitteilungen aus dem Handelsleben.

Zinsen-Berechnung für 1 Jahr.

Kapital	3%	3 1/2%	4%	4 1/2%	5%	6%
Mk.	Mk.	Pfg.	Mk.	Pfg.	Mk.	Pfg.
1	3	35	4	45	5	60
2	6	70	8	90	10	120
3	9	105	12	135	15	180
4	12	140	16	180	20	240
5	15	175	20	225	25	300
6	18	210	24	270	30	360
7	21	245	28	315	35	420
8	24	280	32	360	40	480
9	27	315	36	405	45	540
10	30	350	40	450	50	600
20	60	700	80	900	100	1200
30	90	1050	120	1350	150	1800
40	120	1400	160	1800	200	2400
50	150	1750	200	2250	250	3000
60	180	2100	240	2700	300	3600
70	210	2450	280	3150	350	4200
80	240	2800	320	3600	400	4800
90	270	3150	360	4050	450	5400
100	300	3500	400	4500	500	6000
200	600	7000	800	9000	1000	12000
300	900	10500	1200	13500	1500	18000
400	1200	14000	1600	18000	2000	24000
500	1500	17500	2000	22500	2500	30000
600	1800	21000	2400	27000	3000	36000
700	2100	24500	2800	31500	3500	42000
800	2400	28000	3200	36000	4000	48000
900	2700	31500	3600	40500	4500	54000
1000	3000	35000	4000	45000	5000	60000

3 1/2% findet man, indem man den Betrag für 3% und 4% zusammenzieht (= 7 1/2%) und diese Summe durch 2 teilt; 4 1/2% = 4% und 4 1/2% (= 8 1/2%) geteilt durch 2; 5% = 2x5% (=10%) dividiert durch 2.

Zinseszins-Berechnungs-Tabelle.

Jahre.	Kapital zu 4%	Jahres-Zinsen.	Kapital-Zuwachs.
1	100.—	4.—	104.—
2	104.—	4.16	108.16
3	108.16	4.326	112.486
4	112.486	4.499	116.985
5	116.985	4.677	121.662
6	121.662	4.860	126.522
7	126.522	5.057	131.579
8	131.579	5.263	136.842
9	136.842	5.474	142.316
10	142.316	5.693	148.009
11	148.009	5.920	153.929
12	153.929	6.157	160.086
13	160.086	6.403	166.489
14	166.489	6.660	173.149
15	173.149	6.926	180.075
16	180.075	7.203	187.278
17	187.278	7.491	194.769
18	194.769	7.791	202.560
19	202.560	8.102	210.662
20	210.662	8.426	219.100

Zinsdivisoren-Tabelle

zur Ermittlung der Zinsen bei Berechnung von 1/8% bis 12 1/2%, für das Jahr von 360 Tagen.

Man findet das Zinsprodukt, indem man das Kapital mit der Zeit (den Tagen) multipliziert und durch den Divisor des Zinsfußes dividiert.

%	Divisor.	%	Divisor.	%	Divisor.
1/8	288000	3 1/2	10286	7	5143
1/4	144000	4	9000	7 1/4	4966
3/8	72000	4 1/4	8471	7 1/2	4800
1/2	48000	4 1/2	8000	7 3/4	4645
5/8	36000	5	7200	8	4500
3/4	28800	5 1/4	6657	8 1/4	4235
7/8	24000	5 1/2	6357	8 1/2	4000
1	20571	5 3/4	6064	9	3790
1 1/8	18000	6	6000	9 1/4	3600
1 1/4	16000	6 1/4	5760	9 1/2	3429
1 1/2	14400	6 1/2	5538	9 3/4	3273
1 3/4	12000	6 3/4	5333	10	3131
1 7/8	11077	6 7/8	5143	10 1/4	3000
				10 1/2	2880

Die Einkommensteuer beträgt jährlich bei einem Einkommen

von mehr als	bis einschl.	Mk.	von mehr als	bis einschl.	Mk.
900	1050	6	3900	4200	92
1050	1200	9	4200	4500	104
1200	1350	12	4500	5000	118
1350	1500	16	5000	5500	132
1500	1650	21	5500	6000	146
1650	1800	26	6000	6500	160
1800	2100	31	6500	7000	176
2100	2400	36	7000	7500	192
2400	2700	41	7500	8000	212
2700	3000	52	8000	8500	232
3000	3300	60	8500	9000	252
3300	3600	70	9000	9500	276
3600	3900	80	9500	10500	300

Einkommensteuer-Tarif.

Die Einkommensteuer steigt bei höherem Einkommen

von mehr als	bis einschliesslich	in Stufen	um je
Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
10500	30500	1000	80
30500	32000	1500	60
32000	78000	2000	80
78000	100000	2000	100

Bei Einkommen von mehr als 100000 Mk. bis einschliesslich 105000 Mk. beträgt die Steuer 4000 Mk. und steigt bei höherem Einkommen in Stufen von 5000 Mk. um je 200 Mk.

Tages-Veranstaltungen

Kurhaus. Abends 8 Uhr: Dritte Quartett-Soirée.
Königliche Schauspieler. Abds. 7 Uhr: Romeo und Julia.
Reichshaus-Theater. Abends 7 Uhr: Der Abt von St. Bernhard.
Kaffaria (Restaurant). Abds. 8 Uhr: Konzert.
Reichshaus-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.
Kaffaria. Abends 7 Uhr: Konzert des Herrn Sopranisten H. v. Koczalski.
Lage Plato. Abends 8.15 Uhr: Regitations-Vortrag d. Seine-Forschers Herrn M. Kaufmann.
Kunsthaus, Kunstsalon, Wilhelmstr. 4 u. 5. Ringers Kunstsalon, Luisenstr. 4 u. 5. Kunstsalon Victor, Taunusstr. 1, Gartenbau.
Philipp Wegmann, Bibliothek, Gutenbergstr. 10-12. Mittwochs von 4-7 und Samstags von 4-7 Uhr.
Die Gemmische Sammlung kunstgewerblicher Gegenstände im städt. Leihhaus, Neugasse 6, Eingang von der Schulgasse, ist dem Publikum zugänglich Mittwochs und Samstags, nachm. von 3-5 Uhr.
Damen-Klub C. S. Oranienstr. 15, 1. Geöffnet von morgens 10 bis abends 10 Uhr.
Kaffaria, Friedrichstr. 47. Geöffnet täglich von 12 Uhr mitt. bis 9 Uhr abends, Sonn- und Feiertags von 10 bis 12 und von 2.30 bis 5 Uhr. Eintritt frei.
Verein für Kinderhort. Täglich von 4-7 Uhr Steingasse 9, 2. und 3. Stock. Schule, Karl. Vergahrt a. d. Schulberg. Anabenhort, Blücherstr. 10. Hilfskräfte zur Mitarbeit erwünscht.
Licht- u. Luft-Sonnenbad (auf dem Hugelberg). Während der Wintermonate geschlossen. Schlüssel beim Wächter.
Centralstelle für Krankenpflegerinnen (unter Zustimmung der hiesigen ärztlichen Vereine). Abt. 2 (f. hies. Berufe) des Arbeitsnachw. f. Fr. im Rathaus. Geöffnet von 1/9 bis 1/1 und 1/3-7 Uhr.
Verein für unentgeltliche Auskunft über Wohlfahrts-Einrichtungen und Rechtsfragen. Täglich von 6 bis 7 Uhr abends, Rathaus (Arbeitsnachw. Abt. für Männer).
Arbeitsnachweis unentgeltlich für Männer und Frauen: im Rathaus von 9-12 Uhr, und von 3-7 Uhr. Männer-Abteilung von 9-12 Uhr, und von 3-6 Uhr. Frauen-Abteilung 1: für Diensthöfen und Arbeiterinnen. Frauen-Abt. 2: für höhere Berufsarten und Sozialpersonal.
Krankenpflege für Frauen und Jungfrauen. Meldestelle: Zimmermannstr. 9, 2. St.
Arbeitsnachweis des Christl. Arbeiter-Vereins: Seebodenstr. 13 bei Schuhmacher Rüdts.
Verein für Ortskrankenkasse. Meldestelle: Luisenstr. 22.

Versteigerungen

Solangeversteigerung aus der Oberförsterei Schauspieler, in der Restauration Taunusstr. 1, vormittags 10 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 16, S. 10.)
Einreichung von Angeboten auf die Herstellung und Lieferung der Granit-Abdeckplatten für eine Abfuhrgasse hinter dem Kurhaus-Neubau, im städt. Verwaltungsgebäude, Friedrichstr. 15, Zimmer Nr. 9, vormittags 11 Uhr. (S. Amtl. Anz. Nr. 5, S. 2.)
Schwarzer Bock.
Stern, Kfm., Budapest. — von Kotwicz, Fr. Gutsbein, Wilna. — von Nowkisski, Fr., Wilna. — Mangold, Gymn.-Prof., Danzig.
Hotel Buchmann.
Hinze, Fr. m. Tochter, Selters. — Hesselbarth, Frankfurt. — Gies, Schlagenbad.
Hotel u. Badhaus Continental.
Störmer, Rent., Frankfurt. — Steinberg, Dr., Nürnberg. — Fritze, Rent. m. Fr., Berlin. — Heilmann, Kfm., Hamburg.
Deutsches Haus.
Burger, Hannover.
Hotel Einhorn.
Sperber, Kfm., Köln. — Avril, Kfm., Frankfurt. — Frankl, Inspektor, Frankfurt. — Schwahl, Kfm., Köln. — Kamp, Kfm., Elberfeld. — Mayer, Kfm., Wien. — Guggenheimer, Kfm., München. — Otte, Kfm., Düsseldorf. — Dublon, Kfm., Karlsruhe.
Eisenbahn-Hotel.
Marquardt, Fr., Metz. — Mensel, Kfm., Weinheim. — Schwerin, Kfm., Berlin. — Hillegom, Kfm., Mannheim. — Stein, Kfm., Leipzig. — Günther, Inspektor, Nienburg. — Frankenthal, Kfm., Nürnberg. — Wilmsdorfer, Kfm., Nürnberg.
Englischer Hof.
Magesjoise, Kfm., Briss. — Balzer, Landesbauinspektor, Düsseldorf.
Hotel Erbprinz.
Gerhardt, Fabrikant, Pforzheim. — Boss, Agent, Nürnberg. — Pitton, 2 Hrn., Rennerod.
Europäischer Hof.
Bender, Kfm., Frankfurt. — Behrendt, Kfm., Berlin. — Werner, Kfm., Köln. — Kahn, Kfm., Schweinfurt. — Hengsbach, Fabrikant, Chemnitz.
Hotel Fürstenhof.
Loeser, Kfm., Hagen.
Hotel Fuhr.
Moser, Mühlenbes., Weiburg.
Grüner Wald.
Wunderlich, Kfm., Köln. — Becker, Kfm., Chemnitz. — Nachmann, Kfm., Berlin. — Klusmann, Kfm., Nürnberg. — Schaal, Kfm., Annaberg. — Hadert, Kfm., Berlin. — Jahn, Kfm., Frankfurt. — Tischler, Kfm., Berlin. — Pfeiffer, Kfm., Berlin. — Kalischer, Kfm., Berlin. — Rosenberg, Kfm., Berlin. — Lemmer, Kfm., Köln. — Carstens, Kfm., Berlin. — von Olshausen, Kfm. m. Fr., Offenbach. — Fuchs, Kfm., Berlin. — Hartmann, Kfm., Karlsruhe. — Neuburger, Kfm., Frankfurt. — Richard, Kfm., München. — Sommer, Kfm., Wien. — Hornberger, Kfm. m. Fr., Offenbach. — Fuchs, Kfm., Koblenz. — Sondheimer, Kfm., Elberfeld. — Schindler, Kfm., Stuttgart. — Carstens, Kfm., Berlin. — Sachs, Kfm., Berlin. — Gottschalk, Kfm., Berlin. — Loewenstein, Kfm., Erfurt. — Barmeister, Kfm., Erfurt. — Blumenthal, Kfm., Berlin. — Schulz, Kfm., Erfurt. — Krake, Kfm., Bonn. — Kohn, Kfm., Berlin. — Heilbrunn, Kfm., Berlin. — Heyden, Kfm., Berlin. — Rau, Kfm., Hamburg. — Pothmann, Leut., Trier. — Kirchgässer, Kfm., Pforzheim. — Breckler, Kfm., Gmünd. — Schulte, Kfm., Brüssel.
Hotel Hapfel.
Sauer, Kfm., Würzburg. — Weyer, Kfm., Mannheim.
Hotel Höhenzollern.
Pankewitz, Gutsbes., Petersburg. — Schechter, Dr. med., Petersburg.
Hotel Imperial.
Scherling, Rent., Berlin.
Kaiserbad.
Rübenstrunk, Fabrikant mit Tocht., Hagen. — King, Fr., London. — von Wagner, Ingen., Warschau. — **Kaiserhof.**
Böking, Geh. Kommerz.-Rat, Halberstadt. — Schmeer, Halberstadt. — Diurschowski, m. Fr., München.
Königlicher Hof.
von Knobloch, Leut., Berlin.
Metropole u. Monopol.
Kahn, Frankfurt. — Wolkiser, Berlin. — Riess, Kfm., Berlin. — Schwab, Lohmer, Köln.
Hotel Nassau u. Hotel Cecilie.
Müller, Direktor, Rio de Janeiro. — Berkardt, Fr., Rent., Hannover. — Sties, Fabrikbes., Berlin.
Hotel Nizza.
Emmel, Fr. Rent., Boppard. — von Hausen, Oberleut., Kassel. — Hamilton, Fr., London. — Wasswood, Fr., Kant.
Nonnenhof.
Machol, Hotelbes., Mainz. — Hellywig, Kfm., Aachen. — Valse, Kfm., Strassburg. — Machol, Worms.
Palast-Hotel.
Kersten, Fr., Düsseldorf. — Heyme, Rent., Köln. — Lueg, Fr. Geh. Kom.-Rat, Düsseldorf. — Heintz, v. Hohenfels, Baron, Koburg.
Pariser Hof.
Fovinarowicz, Fr., Posen. — Lis, Bank., Posen.
Hotel Petersburg.
Gottlieb, Rent., Berlin. — Oppenheimer, Fr. Rent., Lübeck. — von Houlton, Fr. Baronin, Bonn.
Hotel Reichspost.
Dawson, Kfm., Hamburg. — Schubert, Kfm., Buchholz. — Dornheim, Kfm., St. Gallen.
Zur neuen Post.
Emig, Heidelberg. — Hertel, Burweiler. — Kleinberger, Kfm., Offenbach. — Niesen, Aachen. — Dieckmann, Kfm., Frankfurt.
Hotel Quisisana.
Turck, Rent. m. Fr., Lüdenscheid. — von Limburg-Stirum, Gräfin, Haag. — Fabricius, Reg.-Baumeister u. Arch. m. Fr., Köln. — Ottmann, Fr. Rent., Kaiserslautern. — Merkel, Fr. Rent., Kaiserslautern.
Römerbad.
Krause, Oberleut. m. Fr., Arolsen.
Hotel Rose.
v. Frisching, Fr. m. Bed., Frankfurt. — Sybenberg, Mülheim a. d. R. — Hoboken van Oerlande, m. Frau, Haag. — v. Lucius, Fr., Halberg. — v. Lucius, Fr. m. Bed., Halberg.
Weisses Ross.
Beck, Hotelbes., Eisenach.
Hotel Royal.
Lahn, Kfm., Elberfeld.
Sanatorium Dr. Schütz.
Döring, Navigationslehrer m. Frau, Papenburg.
Schützenhof.
Achenbach, Postdirektor, Herne.
Schweinsberger Hof.
Emmerich, Kfm., München. — Wallenstein, Kfm., Köln. — Wallenstein, Fabrik., Köln.
Spiegel.
Kirsner, Fr. m. Bed., Wilna.
Tannhäuser.
Stelzer, Kfm., Gölitz. — Nolden, Kfm., Dülken. — Bost, Kfm., Mannheim. — Schuff, Kfm., Frankfurt. — Falkenberg, Kfm., Newied. — Catrin, Kfm., Godesburg. — Gabelmann, Kfm., Strassburg. — Lang, Kfm., Stuttgart.
Zum goldenen Stern.
Mertina, München. — Wittenberg, Altenburg. — Miner, Bremen.
Taunus-Hotel.
Bringolf, Ingen., Basel. — Hofmann, Direktor, Linz. — Draeger, Kfm., Köln. — Ullrich, Fabrikdir., Geislingen.
Hotel Union.
Chlebus, Kfm., Berlin. — Schneider, Kfm., Dillenburg. — Stahl, Fr., Düsseldorf.
Viktoria-Hotel u. Badhaus.
Winterschlader, Kfm., Köln. — von Miller-Aichholz, Wien. — Meir, Dr., München. — de Levergue, Fr., Paris.
Hotel Vogel.
Raddatz, Landes-Assistent, Eichberg. — Sörensen, Kfm., Berlin. — Dehorre, Kfm. m. Fr., Frankfurt.
Hotel Weiss.
Dens, Kfm., Hohenlimburg. — Prott, Kfm., Braunschweig. — Spitz, Kfm., Barmen. — Hodermann, Kfm., Schlachtensee.
In Privathäusern:
Christliches Hospiz II: Reiche, 2 Fr., Eisenach.
Villa Herta: Montfort, Fr., M. Gladbach. Pension Internationale: Robinson, Lady, Natal. — Robinson, 2 Fr., Natal. — Roberts, Fr., Cheltenham.
Villa Prinzessin Luise: Steffen, Fr., Lübeck. — Loremen, Fr., Lübeck.
Villa Rapprecht: Böken, Fr. Kapitän m. Tochter und Bed., Genf.
Taunusstrasse 38: Tabbings, m. Fr., Riga.

Bereins Nachrichten

Turngesellschaft. 6-7.30: Turnen der Damen-Abt. 8-10 U.: Turnen der Männer-Abteilung.
Turnverein. Abends 8-10 Uhr: Kegelturnen.
Fechter-Vereinigung Wiesbaden. 8-10 Uhr: Fechten. Oberreal-schule Oranienstr. 7.
Wiesbadener Fechtklub. Abends 8 bis 10 Uhr: Fechten. Fechtboden: Schule vis-a-vis der Reichsbank. Klublokal: Hotel Vogel, Rheinstr. 10. Rheinstr. 28. 8-10: Konversations-Stunden.
Deutsche Kolonialgesellschaft (Abteil. Wiesbaden). Abends 8.30 Uhr: Öffentliche Versammlung.
Männer-Turnverein. Abends 8.30: Kegelturnen.
Gesangsverein Wiesbadener Männer-Klub. Abends 8.30: Probe.
Evangelischer Arbeiter-Verein. 8.30: Gesangsprobe.
Stemm- und Ring-Klub Athletia. 8.30: Übung.
Wiesbadener Athleten-Klub. 8.30: Übung.
Stemm- und Ring-Klub Einigkeit. Abends 8.30: Übung.
Stemm- und Ring-Klub Germania. Abends 9 Uhr: Übung.
Kraft- und Sport-Klub Menictia. 9 Uhr: Übung.
Verein für Handlungs-Kommiss von 1858. 9 Uhr: Vereinsabend (Reit. Westendhof).
Kneipp-Verein. Abends 9 Uhr: Versammlung.
Wiesbadener Zimmerhütten-Klub. 9 Uhr: Scheibenschießen.
Schubert-Verein. 9 Uhr: Probe.
Sängerkorps Wiesbaden. Abends 9 U.: Gesangsprobe. Vereinsl. Thüring. Hof.
Athletenklub Deutsche Eiche. 9 Uhr: Übung.
Schwarzer Männer-Chor. 9 Uhr: Probe.
Christlicher Verein junger Männer. Abends 9 Uhr: Turnen.
Männergesangs-Verein Concordia. 9 Uhr: Probe.
Gesangsverein Neue Concordia. Um 9 Uhr: Probe.
Kraft- und Sport-Klub. 9 Uhr: Übung.
Stenographen-Verein „Eug. Schnell“, Wiesbaden. Von 9-10: Übungsabend.
Männer-Gesangsverein Silba. Probe. Ruder-Klub Wiesbaden. Abends: Übung.

Kirchliche Anzeigen

Israelitische Kultusgemeinde.
In d. Haupt-Synagoge: Michelsberg.
Gottesdienst:
Freitag abends 4.45 Uhr, Sabbat morgens 9 Uhr, Sabbat nachm. 3 Uhr, Sabbat abends 5.45 Uhr. Im Gemeinde-saal: Wochentage morgens 7.15 Uhr, Wochentage nachmittags 4 Uhr. — Die Gemeindebibliothek ist geöffnet: Sonntag von 10 bis 10 1/2 Uhr.
Altisraelitische Kultusgemeinde.
Synagoge: Friedrichstr. 25.
Freitag abends 4 1/4 Uhr, Sabbat morgens 8 1/4 Uhr, Jugendgottesdienst 2 1/4 Uhr, Sabbat nachmittags 3 Uhr, Sabbat abends 5.50 Uhr, Wochentage morgens 7 1/4 Uhr, Wochentage abends 4 1/4 Uhr.

Wetter-Berichte

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.

16. Januar.	7 Uhr morg.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abds.	Mitt.
Barometer ^h	765.9	768.1	767.1	766.4
Thermom. C.	4.6	5.4	5.0	5.0
Dunstp. mm	5.8	5.4	5.6	5.6
Rel. Feuchtigk.	92	80	88	86.0
Windrichtung SW.	1 NW.	3 SW.	2 —	—
Niederschlags-höhe (mm)	—	—	—	—
Höchste Temperatur	6.5	—	—	—
Niedrigste Temperatur	4.5	—	—	—

^h) Die Barometerangaben sind auf 0° C. reduziert.

Auf- und Untergang für Sonne (°) und Mond (°).

Zeit	im Süd.	Aufgang	Unterg.	Zeit	im Süd.	Aufgang	Unterg.
19.12	38	8	20	4	56	11	17
20.12	38	8	20	4	56	11	17
21.12	38	8	20	4	56	11	17

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 18. Januar.
19. Vorstellung.
25. Vorstellung im Abonnement A.
Romeo und Julia.
Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare, überliefert von Schlegel.
Regie: Herr Köchy.
Personen:
Gefalus, Prinz von Verona. Herr Leffler.
Graf Paris, Ver-wandter d. Prinzen. Herr Malcher.
Montague, Partei-Capulet, haupter. Herr Andriano.
Capulet, haupter. Herr Andriano.
Julia, ihre Tochter. Fr. Santen.
Die Amme Julias. Fr. Ulrich.
Romeo, Montagues Sohn. Herr Weinig.
Mercutio, Ver-wandter des Prinzen. Herr Schwab.
Benvolio, Montagues Neffe. Herr Striebeck.
Tybalt, Reife der Capulet. Herr Lauber.
Bruder Lorenzo. Herr Jollin.
Ein Apotheker. Herr Ebert.
Balthasar, Romcos Diener. Fr. Eden.
Abraham, Montagues Diener. Herr Spieß.
Simon, Diener des Gregorio. Herr Rohrmann.
Gregorio, Capulet. Herr Bera.
Ein Page des Paris. Frau Doppelbauer.
Edle und Bürger von Verona. Masken. Baden.
Dekor. Einz.: Herr Oberinsp. Schid.
Kost. Einz.: Herr Oberinsp. Naupp.
Größere Pause findet nach d. 2. Akte statt.
Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 1/2 Uhr.
Gewöhnliche Preise.
Samstag, 19. Januar. 20. Vorstellung.
25. Vorstellung im Abonnement B.
Nicoletto.
Sonntag, 20. Januar, nachm. 2 1/2 Uhr: Schneewittchen und die sieben Zwerge.
Abends 7 Uhr: Die Jüdin.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.
Freitag, den 18. Januar.
Duhendarten gültig. Fünfsitzerarten gültig.

Der Abt von St. Bernhard.

(2. Teil der Brüder von St. Bernhard.)
Schauspiel in 5 Akten von Anton Dorn.
Spielleitung: Dr. Herm. Rauch.
Personen:
Abt Heinrich. Rud. Schöna. Der Prior. Gerhard Saldha. B. Fridolin, Senior. Georg Räder. B. Meinrad, abtl. Rudolf Bortat. Sekretär. Rudolf Bortat. P. Simon, Stifts-provisor. Reinhold Sager. P. Servas. Arthur Rhode. P. Benedikt, Warrer. Friedr. Degener. P. Lukas. Hans Wilhelm. Hofrat von Berg. Theo. Lachauer. Döbler, Drechsler. Max Ludwig. Marie, seine Frau. Clara Krause. Dr. Ferdinand Döbler. Heinz Dettränge. Frau Rand, des Abtes. Sofie Schenk. Schwester. Elly Arndt. Gertrud, ihre Tochter. Theo. Dörl. Dieblich, Klosterkammer. Margot Bishoff. Ziege, seine Tochter. Margot Bishoff. Lorenz, ein alter Knecht. Max Rüdich. Josef, Diener. Franz Luech. Mönche. Volk.
Die Handlung spielt in der Gegenwart im Kloster St. Bernhard und zwar der 1. und 5. Akt im Zimmer des Abtes, der 2. Akt im Kreuzgang des Klosters, der 3. Akt im Raierhofe und der 4. Akt im Kapitelsaal. Der 5. Akt spielt 8 Tage später als der 4. Akt.
Nach dem 3. Akt findet die größere Pause statt.
Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 1/2 Uhr.
Samstag, den 19. Januar. Duhendarten gültig. Fünfsitzerarten gültig.
Rabame Bonbard.
Sonntag, den 20. Januar, nachmittags 1 1/4 Uhr: Olympische Spiele. Abends 7 Uhr: Rabame Bonbard.

Residenz-Theater.

Ein Platz kostet:	Dalbe Preise	Einfache Preise	Erhöhte Preise
Fremdenloge	2 50	5 —	7 50
1. Rangloge	2 —	4 —	6 50
Sperre 1. bis 10. Reihe	1 50	3 —	5 —
Sperre 11. bis 14. Reihe	1 —	2 —	3 —
Rumer. Balkon	— 50	1 —	1 75

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, den 19. Januar, abends 8 1/2 Uhr:
II. Grosser Maskenball.
Saal-Öffnung: 7 1/2 Uhr.
Anzug: Masken-Kostüm oder Ball-toilette (Herren: Frack und weisse Binde) mit karnevalistischem Abzeichen.
Tanz-Ordnung: Herr F. Heidecker.
Abonnenten (Inhaber von Jahres-fremdenkarten, Saisonkarten und Abonnementkarten für Hiesige) gegen Abstopplung ihrer Kurhauskarten bis spätestens Samstag nachmittags 5 Uhr 2 Mark; Nichtabonnenten 4 Mark.
Karten-Vorverkauf täglich bis 3 Uhr nachmittags am Kassenhäuschen an der Sonnenbergerstrasse, von da ab an der Tageskasse im Hauptportal.
Städtische Kur-Verwaltung.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, den 18. Januar, abends 8 Uhr:

Dritte Quartett-Soirée

des Kurorchester-Quartetts der Herren: Kapellmeister Herm. Jrmr (I. Violine), Theodor Schäfer (II. Violine), Wilhelm Sadony (Viola), Max Schilbach (Violoncell), unter Mitwirkung des Kgl. Musikdirektors Herrn H. Spangenberg, Direktor des Spangenberg'schen Konservatoriums für Musik aus Wiesbaden und des Herrn Kapellmeisters Leland A. Cossart aus Magdeburg. (Beide Klavier.)
Programm:
1. Trio für Klavier, Violine u. Violoncell in D-moll, op. 49. F. Mendelssohn.
a) Molto allegro ed agitato.
b) Andante con moto tranquillo.
c) Scherzo (Leggiero e vivace).
d) Finale (Allegro assai appassionato).
2. Zum ersten Male: Sonate für Klavier u. Violoncell in C-dur op. 18. L. A. Cossart.
a) Allegro.
b) Andante moderato.
c) Presto.
d) Tempo giusto.
3. Quartett f. 2 Violinen, Viola u. Violoncell in Es-dur op. 74. L. v. Beethoven.
a) Poco Adagio. Allegro.
b) Adagio ma non troppo.
c) Presto.
d) Allegretto con Variazioni.
Numerierter Platz: 1 Mark. Im übrigen berechnen zum Eintritt: Jahres-Fremdenkarten u. Saisonkarten, Abonnementkarten für Hiesige oder Tageskarten zu 1 Mark.
Sämtliche Karten sind beim Eintritt vorzuzeigen.
Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.
Die Galerien werden nur erforderlichen Falls geöffnet.
Bei Beginn der Soirée werden die Eingangstüren geschlossen und nur in den Zwischenpausen der einzelnen Nummern geöffnet.
Städtische Kur-Verwaltung.

Zweites Klavier-Recital

Chopin - Abend

des Hofpianisten
Raoul von Koczalski
findet Freitag, den 18. Januar, 7 1/2 Uhr abends, im grossen Kasino-saal statt.
Konzertfögel: Blüthner.
Billetts zu 4 Mk., 2 Mk. und 1 Mk. in der Hof-Musikalienhandlung von H. Wolff.

Einzigster Intimer

Seine-Abend!

des Seine-Forschers Herr Kaufmann.
Freitag, 18. Januar, 8 1/2 Uhr: in der Lage Plato, Friedrichstr. Regitations-Vortrag:
Heinr. Heines
Liebesgestalten!
Vorverkauf: Hof-Musikalienhandlung Wolff, Bühlstr. Karten à 2 Mk. und 1 Mk., Mitglieder der Kaufmann-Vereine und Volksbildungsvereine zahlen an der Abendkasse die Hälfte.
Reichshaus-Theater, Stifftsstr. 16. Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr abends.
Kaiser-Panorama, Rheinstr. 37. Diese Woche: Serie 1: Freiburg im Breisgau. — Serie 2: Messina.

Fremden-Verzeichnis.

Schwarzer Bock.
Stern, Kfm., Budapest. — von Kotwicz, Fr. Gutsbein, Wilna. — von Nowkisski, Fr., Wilna. — Mangold, Gymn.-Prof., Danzig.
Hotel Buchmann.
Hinze, Fr. m. Tochter, Selters. — Hesselbarth, Frankfurt. — Gies, Schlagenbad.
Hotel u. Badhaus Continental.
Störmer, Rent., Frankfurt. — Steinberg, Dr., Nürnberg. — Fritze, Rent. m. Fr., Berlin. — Heilmann, Kfm., Hamburg.
Deutsches Haus.
Burger, Hannover.
Hotel Einhorn.
Sperber, Kfm., Köln. — Avril, Kfm., Frankfurt. — Frankl, Inspektor, Frankfurt. — Schwahl, Kfm., Köln. — Kamp, Kfm., Elberfeld. — Mayer, Kfm., Wien. — Guggenheimer, Kfm., München. — Otte, Kfm., Düsseldorf. — Dublon, Kfm., Karlsruhe.
Eisenbahn-Hotel.
Marquardt, Fr., Metz. — Mensel, Kfm., Weinheim. — Schwerin, Kfm., Berlin. — Hillegom, Kfm., Mannheim. — Stein, Kfm., Leipzig. — Günther, Inspektor, Nienburg. — Frankenthal, Kfm., Nürnberg. — Wilmsdorfer, Kfm., Nürnberg.
Englischer Hof.
Magesjoise, Kfm., Briss. — Balzer, Landesbauinspektor, Düsseldorf.
Hotel Erbprinz.
Gerhardt, Fabrikant, Pforzheim. — Boss, Agent, Nürnberg. — Pitton, 2 Hrn., Rennerod.
Europäischer Hof.
Bender, Kfm., Frankfurt. — Behrendt, Kfm., Berlin. — Werner, Kfm., Köln. — Kahn, Kfm., Schweinfurt. — Hengsbach, Fabrikant, Chemnitz.
Hotel Fürstenhof.
Loeser, Kfm., Hagen.
Hotel Fuhr.
Moser, Mühlenbes., Weiburg.
Grüner Wald.
Wunderlich, Kfm., Köln. — Becker, Kfm., Chemnitz. — Nachmann, Kfm., Berlin. — Klusmann, Kfm., Nürnberg. — Schaal, Kfm., Annaberg. — Hadert, Kfm., Berlin. — Jahn, Kfm., Frankfurt. — Tischler, Kfm., Berlin. — Pfeiffer, Kfm., Berlin. — Kalischer, Kfm., Berlin. — Rosenberg, Kfm., Berlin. — Lemmer, Kfm., Köln. — Carstens, Kfm., Berlin. — von Olshausen, Kfm. m. Fr., Offenbach. — Fuchs, Kfm., Berlin. — Hartmann, Kfm., Karlsruhe. — Neuburger, Kfm., Frankfurt. — Richard, Kfm., München. — Sommer, Kfm., Wien. — Hornberger, Kfm. m. Fr., Offenbach. — Fuchs, Kfm., Koblenz. — Sondheimer, Kfm., Elberfeld. — Schindler, Kfm., Stuttgart. — Carstens, Kfm., Berlin. — Sachs, Kfm., Berlin. — Gottschalk, Kfm., Berlin. — Loewenstein, Kfm., Erfurt. — Barmeister, Kfm., Erfurt. — Blumenthal, Kfm., Berlin. — Schulz, Kfm., Erfurt. — Krake, Kfm., Bonn. — Kohn, Kfm., Berlin. — Heilbrunn, Kfm., Berlin. — Heyden, Kfm., Berlin. — Rau, Kfm., Hamburg. — Pothmann, Leut., Trier. — Kirchgässer, Kfm., Pforzheim. — Breckler, Kfm., Gmünd. — Schulte, Kfm., Brüssel.
Hotel Hapfel.
Sauer, Kfm., Würzburg. — Weyer, Kfm., Mannheim.
Hotel Höhenzollern.
Pankewitz, Gutsbes., Petersburg. — Schechter, Dr. med., Petersburg.
Hotel Imperial.
Scherling, Rent., Berlin.
Kaiserbad.
Rübenstrunk, Fabrikant mit Tocht., Hagen. — King, Fr., London. — von Wagner, Ingen., Warschau. — **Kaiserhof.**
Böking, Geh. Kommerz.-Rat, Halberstadt. — Schmeer, Halberstadt. — Diurschowski, m. Fr., München.
Königlicher Hof.
von Knobloch, Leut., Berlin.
Metropole u. Monopol.
Kahn, Frankfurt. — Wolkiser, Berlin. — Riess, Kfm., Berlin. — Schwab, Lohmer, Köln.
Hotel Nassau u. Hotel Cecilie.
Müller, Direktor, Rio de Janeiro. — Berkardt, Fr., Rent., Hannover. — Sties, Fabrikbes., Berlin.
Hotel Nizza.
Emmel, Fr. Rent., Boppard. — von Hausen, Oberleut., Kassel. — Hamilton, Fr., London. — Wasswood, Fr., Kant.
Nonnenhof.
Machol, Hotelbes., Mainz. — Hellywig, Kfm., Aachen. — Valse, Kfm., Strassburg. — Machol, Worms.
Palast-Hotel.
Kersten, Fr., Düsseldorf. — Heyme, Rent., Köln. — Lueg, Fr. Geh. Kom.-Rat, Düsseldorf. — Heintz, v. Hohenfels, Baron, Koburg.
Pariser Hof.
Fovinarowicz, Fr., Posen. — Lis, Bank., Posen.
Hotel Petersburg.
Gottlieb, Rent., Berlin. — Oppenheimer, Fr. Rent., Lübeck. — von Houlton, Fr. Baronin, Bonn.
Hotel Reichspost.
Dawson, Kfm., Hamburg. — Schubert, Kfm., Buchholz. — Dornheim, Kfm., St. Gallen.
Zur neuen Post.
Emig, Heidelberg. — Hertel, Burweiler. — Kleinberger, Kfm., Offenbach. — Niesen, Aachen. — Dieckmann, Kfm., Frankfurt.
Hotel Quisisana.
Turck, Rent. m. Fr., Lüdenscheid. — von Limburg-Stirum, Gräfin, Haag. — Fabricius, Reg.-Baumeister u. Arch. m. Fr., Köln. — Ottmann, Fr. Rent., Kaiserslautern. — Merkel, Fr. Rent., Kaiserslautern.
Römerbad.
Krause, Oberleut. m. Fr., Arolsen.
Hotel Rose.
v. Frisching, Fr. m. Bed., Frankfurt. — Sybenberg, Mülheim a. d. R. — Hoboken van Oerlande, m. Frau, Haag. — v. Lucius, Fr., Halberg. — v. Lucius, Fr. m. Bed., Halberg.
Weisses Ross.
Beck, Hotelbes., Eisenach.
Hotel Royal.
Lahn, Kfm., Elberfeld.
Sanatorium Dr. Schütz.
Döring, Navigationslehrer m. Frau, Papenburg.
Schützenhof.
Achenbach, Postdirektor, Herne.
Schweinsberger Hof.
Emmerich, Kfm., München. — Wallenstein, Kfm., Köln. — Wallenstein, Fabrik., Köln.
Spiegel.
Kirsner, Fr. m. Bed., Wilna.
Tannhäuser.
Stelzer, Kfm., Gölitz. — Nolden, Kfm., Dülken. — Bost, Kfm., Mannheim. — Schuff, Kfm., Frankfurt. — Falkenberg, Kfm., Newied. — Catrin, Kfm., Godesburg. — Gabelmann, Kfm., Strassburg. — Lang, Kfm., Stuttgart.
Zum goldenen Stern.
Mertina, München. — Wittenberg, Altenburg. — Miner, Bremen.
Taunus-Hotel.
Bringolf, Ingen., Basel. — Hofmann, Direktor, Linz. — Draeger, Kfm., Köln. — Ullrich, Fabrikdir., Geislingen.
Hotel Union.
Chlebus, Kfm., Berlin. — Schneider, Kfm., Dillenburg. — Stahl, Fr., Düsseldorf.
Viktoria-Hotel u. Badhaus.
Winterschlader, Kfm., Köln. — von Miller-Aichholz, Wien. — Meir, Dr., München. — de Levergue, Fr., Paris.
Hotel Vogel.
Raddatz, Landes-Assistent, Eichberg. — Sörensen, Kfm., Berlin. — Dehorre, Kfm. m. Fr., Frankfurt.
Hotel Weiss.
Dens, Kfm., Hohenlimburg. — Prott, Kfm., Braunschweig. — Spitz, Kfm., Barmen. — Hodermann, Kfm., Schlachtensee.
In Privathäusern:
Christliches Hospiz II: Reiche, 2 Fr., Eisenach.
Villa Herta: Montfort, Fr., M. Gladbach. Pension Internationale: Robinson, Lady, Natal. — Robinson, 2 Fr., Natal. — Roberts, Fr., Cheltenham.
Villa Prinzessin Luise: Steffen, Fr., Lübeck. — Loremen, Fr., Lübeck.
Villa Rapprecht: Böken, Fr. Kapitän m. Tochter und Bed., Genf.
Taunusstrasse 38: Tabbings, m. Fr., Riga.

Vermischtes.

* Wie der Kaiser die Geburt seines Enkels erfährt, erzählt der Marinemaler Professor Hans Bohrdt, der alljährlich an der Nordlandkreise des Kaisers teilnimmt, abweichend von der bekannten Darstellung M. Gardens kürzlich im Flottenverein in Friedenau folgendermaßen: Als man am Tage der Geburt des Prinzen die Signalstationen passierte, meldeten diese nichts als den Kaisergruß. Vorüberfahrende Kriegsschiffe, denen das Ereignis bekannt war, meldeten auch nichts. Man dachte überall, der Kaiser wisse schon, daß er Großvater sei. Auf der „Samburg“ wußte niemand etwas. Man kommt nach Bergen, das ausnahmsweise reich geflaggt ist. Stäbel und Konjunkt Mohr kommen an Bord. Stäbel sagt nichts, weil er auch denkt, der Kaiser wisse es. Mohr kann sich aber nicht verkneifen, dem Kaiser zu gratulieren. „Was, ich bin Großvater?“ sagt der Kaiser, „das ist ja famos, und ich wußte davon bisher nichts!“ Der Kaiser befiehlt sofort, die Depeschen an Bord zu holen. Auf die Bitte des Kommandanten, den Prinzen saluten zu dürfen, erwidert der Kaiser: „Nein, das geht nicht. Mohr kann viel behaupten, erst die amtliche Bestätigung aus Berlin!“ Im Speisesaal wird Platz genommen, der Kaiser ist in bester Stimmung, als die großen Depeschentörbe kommen. Drei große Körbe voll Depeschen, eine wie die andere aussehend, wo ist die amtliche? Es bleibt nichts übrig, als auf gut Glück anzufangen. Depesche 1: Der Sultan gratuliert. (Allgemeines Gelächter.) Depesche 2: Ein Fräulein Schütz aus Berlin sendet ein Gratulationsgedicht. Es folgen Depeschen von Fürstlichkeiten, Privaten usw. Bei Depesche 90 fragt der Kommandant wieder, ob er den Prinzen saluten soll. „Sollen wir es wagen?“ fragt der Kaiser, „lassen Sie feuern, hoffentlich stimmt es.“ Während die „Leipziger“ und die beiden Geschütze der „Samburg“ den Salut feuern, wird als 110. Depesche die der Kaiserin, als 120. die des Ministers des Innern geöffnet. Der Kaiser war in ausgelassenster Stimmung, von Bort war nichts zu merken, eine „stillernde Höflingschar“ (wie damals gemeldet) umstand ihn nicht. Der Kaiser gab niemandem Schuld, er sagte, man hätte glauben müssen, er wisse es schon, sonst hätten die Telegraphenstationen mit drahtloser Telegraphie es ihm schon gemeldet. Der Kaiser sagte später: „Bei Mex hatte man 1870 die Rechtschwendung der Armee auf französischer Seite auch bemerkt, die Offiziere meldeten dies aber nicht, weil sie glaubten, das Hauptquartier wisse es schon.“ Herr Bohrdt gibt sich jedenfalls Mühe, Dr. Stäbel nach Möglichkeit zu entlasten. Aber die Tatsache bleibt doch bestehen, daß Dr. Stäbel seinen Abschied hat nehmen müssen. Will man es nun so darstellen, als wenn diese Verabschiedung lediglich wegen Stäbels Tätigkeit als Kolonialdirektor erfolgt ist?

rl. Der Reichtum Amerikas und Europas. Aus New York wird berichtet: Das ungeheure Wachstum des Reichtums in den Vereinigten Staaten wird im Vergleich mit dem Reichtum der europäischen Länder durch eine bemerkenswerte Aufstellung beleuchtet, die der leitende Statistiker des „United States Census Bureau“, L. G. Powers, jenseits veröffentlicht. Danach wird der Reichtum der Vereinigten Staaten, abgesehen von Alaska, Hawaii, Porto Rico und den Philippinen, im Jahre 1904 auf 420 000 Millionen Mark geschätzt gegen 354 000 Millionen im Jahre 1900. Die letzten Schätzungen des Nationalreichtums der europäischen Länder sind die von Muthall für das Jahr 1896. In diesem wurde der Reichtum Großbritanniens auf 230 000 Millionen und der Russlands auf 124 000 Millionen geschätzt, d. h. die Gesamtsumme für beide Staaten war gleich der Summe für die Vereinigten Staaten im Jahre 1900, und sicher ist das Vermögen der Amerikaner in den folgenden vier Jahren erheblich schneller gewachsen als das dieser beiden Länder. Zweifelslos ist der Reichtum der Vereinigten Staaten heute auch größer als der von Deutschland und Frankreich zusammengekommen; Frankreichs Vermögen wurde 1896 auf 194 000 Millionen und Deutschlands auf 156 000 Millionen geschätzt, so daß auch diese Summe hinter der für die Vereinigten Staaten im Jahre 1900 zurückbleibt. Der Reichtum der übrigen Staaten Europas wurde vor zehn Jahren folgendermaßen geschätzt: Österreich 86 000 Millionen, Italien 60 000, Spanien 46 000, Belgien 18 000, Donauländer 18 000, Holland 16 000, Schweden und Norwegen 14 000, Dänemark 8000, Portugal 8000, Schweiz 8000, Griechenland 4000 Millionen Mark. Für die Türkei und für Ungarn werden keine Zahlen angegeben, aber auch wenn man deren Reichtum hoch einschätzt, so bleibt die Gesamtsumme aller dieser kleineren europäischen Staaten hinter der amerikanischen Biffer zurück, und der Reichtum der Vereinigten Staaten ist allein wenigstens ein Drittel so groß wie der von ganz Europa. In den Jahren 1900 bis 1904 ist das Nationalvermögen der Amerikaner um 74 000 Millionen gewachsen, während es von 1900 bis 1904 um 168 000 Millionen, d. h. um ebensoviele als der Gesamtvermögen der Vereinigten Staaten im Jahre 1880 überhaupt betrug, angewachsen ist.

Kleine Chronik.

Unerwarteter Besuch. Ein seltenes Ereignis erlebte dieser Tage in Münster eine in der Brüderstraße wohnende Familie. Als sie gerade bei Tisch saß, klopfte plötzlich mit einem gewaltigen Stoß ein Falke gegen das Fenster und zertrümmerte die Scheibe, um einen Kanarienvogel zu ergreifen, der sich dicht am Fenster in seinem Käfig befand. Trotzdem einige Personen dicht am Fenster standen und es versuchten, machte das Tier noch zweimal einen Angriff gegen den Vogelbauer und versuchte den Kanarienvogel zu fassen. Nach einer Viertelstunde zeigte er sich, wie die „Mh.-Wesf.“ meldet, wiederum und kreiste mehrmals in der Nähe des Hauses, welches in einem recht belebten Stadtteil liegt.

Überfall. Sonntag, den 13. d. M., abends zwischen 6 und 7 Uhr, wurde die Arbeiterfrau Kleffe aus Dorf Dobra (Posen), als sie von einem Besuche ihrer Mutter

zurückkehrte, auf der Chaussee von einem Manne angefallen und ohne jegliche Veranlassung mit einer Stockflinte durch beide Wangen geschossen. Blutüberströmt brach die Frau vor ihrer Wohnung, wohin sie sich noch begeben konnte, zusammen. Sie liegt schwer krank darnieder; von dem Täter fehlt jede Spur.

Böse Folge. In Odenkirchen bei M.-Gladbach zeigte eine Frau, um ein schreiendes zweijähriges Kind zu beruhigen, dem Kinde einen Revolver. Plötzlich ging ein Schuß los und traf das Kind in die Stirn.

Der tapfere Birt. Im Wahlkreis Höchst-Wingen hat, so erzählt die „Leipz. Volkszeitung“, ein Birt den bereits bewilligten Saal den Sozialdemokraten wieder mit folgendem Briefe verweigert: „Bezüglich der Versammlung... bedauere ich, dieselbe nicht abhalten lassen zu können, da ich sonst mit meiner Frau unangenehme Familienverhältnisse erleben muß.“

Den größten Bagger der Welt hat die Danziger Schichauwerit, Geheimrat Ziese-Gibing gehörig, für die Marine nach Wilhelmshaven geliefert. Er ist 80 Meter lang, 14,5 Meter breit; seine Maschinen entwickeln mehr als 2000 Pferdekraft, und sein Rauminhalt beträgt 4500 Tonnen. In einer Stunde leistet er spielend 5000 Kubikmeter. In schwerem Sandboden bewältigt er noch 3600 Kubikmeter. Die mittlere Fahrgeschwindigkeit beträgt 10 Knoten.

Vom Büchertisch.

„Die Rheinische Musik- und Theaterzeitung“ ist mit dem neuen Jahr 1907 in den 8. Jahrgang eingetreten und erfreut sich einer stets steigenden Beliebtheit in den Kreisen des Rheinlandes. Aus allen nennenswerten rheinischen Städten empfangen wir durch diese vornehm ausgestattete Zeitschrift kritische Berichte über die musikalischen und theatralischen Zustände und Ereignisse: Köln, woselbst Verlag und Redaktion sich befinden, steht natürlich in erster Reihe; doch finden neben den übrigen westdeutschen Plätzen auch Frankfurt, Mainz und Wiesbaden eingehende Berücksichtigung. Die „Theater- und Musiknachrichten“ umfassen Oper wie Schauspiel. Vorzügliche musikalische Revue-tons vervollständigen den reichen Inhalt des Blattes. Aus Nr. 1 sei hauptsächlich hervorgehoben: der Artikel „Konfusion in der Musik?“ — eine famose Abwehr der gleichnamigen Dröckeschen Broschüre; der Redakteur Dr. Tischer tritt in einem Artikel „Moderne Lyrik“ in warmer Weise für einen jungen rheinischen Komponisten, E. Namrath, ein; und Freiherr R. Prochazka bringt eine eingehende Kritik über Schillings Oper „Der Moloch“. Neben Dr. Tischer fungiert Karl Wolf als Redakteur — unserer Feiern als Kölner Korrespondent des „Wiesbadener Tagblatts“ wohl bekannt. Die Zeitung (Musikbeilagen gratis) erscheint wöchentlich; Preis pro Quartal 2 M. 50 Pf. Verlag und Expedition in Köln, Stollgasse 27.

Geheimrat Wilhelm Bodes Rembrandtwerk, von dessen Vierungsausgabe nunmehr die zwei vorletzten Hefen (16 und 17) vorliegen, zählt seiner ganzen Anlage und seinem Inhalte nach zu den bedeutendsten Erscheinungen über diesen gewaltigen, alle anderen germanischen Künstler hoch überragenden Genie. Der auf jahrelanger Arbeit beruhenden Studien und Forschungen aufgebaute Text und die vom innigsten Verständnis geleitete Auswahl des Bilderschmuckes stellen „Rembrandt in Bild und Wort“ (Rich. Bong, Kunstverlag, Berlin W. 57, Preis pro Lieferung 1.50 M.) an die Spitze aller das gleiche Thema behandelnden Publikationen, so daß jeder Kunstfreund und Kunstforscher, welcher über Rembrandts Leben und Werke Authentisches erfahren will, unbedingt nach Bodes „Rembrandt in Bild und Wort“ greifen muß. Die Fülle des in feinsten Linien abgefaßten Textes bietet einen ebenso edlen wie vornehmen Genuss, welcher durch die auf der Höhe der Technik stehenden Bildverarbeiten noch wesentlich erhöht wird. Die drei in geradezu bewundernswürdiger Technik ausgeführten Photographien, die jeder Lieferung beigegeben sind, wie hier die „Kreuzabnahme“ (St. Petersburg) — „Bathysa im Bade“ (Paris) — „Predigt Johannes des Täufers“ (Berlin) — „Johans Segen“ (Gassel) usw., bilden sicherlich das Einzige eines jeden Kunstfreundes. Das für diese Kupferdrucke angewandte vorzügliche „Rembrandtverfahren“ sichert durch seine vollendete Technik eine hochkünstlerische und getreue Wiedergabe der Gemälde Rembrandts. Eine große Anzahl von Textillustrationen nach Zeichnungen und Radierungen geben charakteristische Proben höchster Rembrandtscher Kunst und verleihen dem Werke dadurch einen eigenen Reiz und hohen Wert.

„Ein Leuchtturm des Wissens“. Anhaltend ergießen sich die Fluten der papiernen Aufklärung über den Büchermarkt, und unmöglich ist es für jeden, auch nur das, was seinem besonderen Wissensgebiete angehört, zu überschauen und das Hervorragende kennen zu lernen. In dieser sinnverwirrenden Menge, in diesem Drängen und Stößen von Büchern steht einem Leuchtturm gleich das Werk, das die ganze Weisheit des Tages in sich birgt, eine deutsche Einführung, das Konversations-Lexikon. Soeben ist der „Kleine Brockhaus“ erschienen, der neben dem 17bändigen großen Bruder mit seinen zwei Bänden eine bescheidene Rolle zu spielen scheint, der aber an Bedeutung für die große Masse des Volkes ihn übertrifft. Bei dem Großen Lexikon soll es wiederholt vorgekommen sein, daß es als ein wertvolles Einrichtungsstück unangekündigt in der „guten Stube“ prangte! Auch der „Kleine Brockhaus“ ist ein Kunststück, aber so wenig umfänglich, daß, wo ein Mensch Platz hat, auch der „Kleine Brockhaus“ neben ihm bequem ein Unterkommen findet, auf dem Schreibtisch, auf dem Geschäftspult oder wo es sonst sei. Zur Lösung der schwierigen Aufgabe, auf jede vernünftige Frage sofort eine kurze, sichere Antwort zu geben, sind über 80 000 Stichwörter bereit, die durch 4500 Abbildungen und Karten unterstützt werden, wo es im Interesse der größeren Klarheit und besseren Übersicht des Textes nötig ist. Dem selben Zweck dienen 168 Seiten Textbeilagen, auf denen ausführlichere Darstellungen Platz gefunden haben. Da finden wir Tabellen zur Berechnung von Zinsen, eine Zusammenstellung der Abzugszeiten des Mondes in Deutschland, Österreich und der Schweiz, Übersichten über die Münzen und Maße, sowie über die Währungen aller Länder, über die wichtigsten Entdeckungen und Erfindungen, über die Hauptdaten der Weltgeschichte und der Weltliteratur. Kurz, wo man in dem Werke hinfinkt, findet man alles auf bequemste eingerichtet. Der „Kleine Brockhaus“ bevorzugt kein Wissensgebiet. Er strebt vielmehr danach, einen möglichst gleichmäßigen Überblick über das gesamte Wissen und Können der Gegenwart zu bieten, und er hat sich unparteiische Darstellung zum obersten Gesetz gemacht. In unserer, aufs Praktische gerichteten Zeit ergibt es sich aber von selbst, daß die exakten Wissenschaften, die Technik, Handel und Verkehr und das moderne Leben mit seinem vielfältigen Getriebe in erster Linie Berücksichtigung verlangen. Den sozialen Fragen sind viele Artikel gewidmet, die durch Beilagen (Arbeiterverehrung, Genossenschaften, Streik usw.) eine wertvolle Erweiterung erfahren. Auf dem Gebiete der schönen Künste wird man kaum einen Namen vermissen, und die wichtigsten Bei-

spiele von Malerei und Plastik sind in charakteristischen Bildern wiedergegeben. Es sei in dieser Beziehung nur auf die Tafeln „Genese“, „Gott“, „Historienmalerei“, „Porträts“, „Statuen“ usw. verwiesen. Die Tafeln „Rust“ geben außer den musikalischen Instrumenten der Natur- und der Naturvölker auch die Entwicklung unserer Notenschrift, eine Seite einer Partitur usw. Die Karten sind mit all der gewöhnlichen Genauigkeit ausgestattet und bilden einen für gewöhnliche Bedürfnisse mehr als genügenden Atlas. Neben den rein geographischen Karten werden auch geologische, ethnologische, volkswirtschaftliche, historische usw. Karten gegeben. Selbst die Rückseiten der Karten werden vielfach benutzt, um auf ihnen kleine, aber charakteristische Bilder der wichtigsten Städte und Länderteile anzubringen. Kurzum, wohin wir blicken, finden wir das Resultat sorgfältiger Zusammenarbeit der Redaktion des „Kleinen Brockhaus“ und der Hunderte von Mitarbeitern, unter denen sich die ersten Vertreter ihrer Fächer befinden. Nicht vergessen darf dabei werden, daß ein solches Werk nur von einer Firma herausgegeben werden konnte, die auch auf dem Gebiete buchgewerblicher Technik über die ersten Kräfte verfügt und die in der Lage ist, ein so umfassendes, ungemein reich ausgestattetes Werk zu dem so erstaunlich billigen Preise von 24 M. für die zwei Bände dem Publikum zu liefern. Wir sind überzeugt, daß sich der neue „Kleine Brockhaus“ bald in jeder deutschen Familie einbürgern und unentbehrlich machen wird. Wir können unseren Lesern nur dringend empfehlen, sich diesen Leuchtturm anzuschaffen und ihn da aufzustellen, wo er täglich und stündlich zur Hand ist. Jede Buchhandlung kann den „Kleinen Brockhaus“ zur Ansicht vorlegen.

„Weltgeschichte“. Unter Mitarbeit von 37 Fachgelehrten herausgegeben von Dr. Hans H. Helmolt. Mit 53 Karten und 177 Tafeln in Holzschnitt, Ätzung und Farbendruck. 9 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 M. oder 18 broschurierte Halbbände zu je 4 M. Sechster Band: Mittel- und Nordeuropa. Von Karl Baule, Joseph Birkenhoff, Eduard Gerd, Karl Pauli, Hans R. Selms, Richard Wahrenholz, Wilhelm Walthers, Richard Wirth, Clemens Klein, Hans Schöth und Alexander Völke. Mit 5 Karten und 10 Tafeln in Holzschnitt, Ätzung und Farbendruck. Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien. Mit dem sechsten erschienenen Band (dem Erscheinen nach der achte) hat Helmolt's Weltgeschichte ihren Abschluß erreicht; denn der für 1907 angefundigte (neunte) Ergänzungsband soll nur Nachträge, Ausblicke und das Gesamtregister bringen. Wenn man weiß, daß 37 wissenschaftliche Kräfte ersten Ranges zusammengewirkt haben, um das Werk glücklich unter Dach und Fach zu bringen, versteht man auch, welche enorme Schwierigkeit für den Herausgeber erwuchs, um seinen Plan bis zum Ende zielbewußt durchzuführen. Der Grundplan und die Anordnung weichen von dem Herkömmlichen der geschichtlichen Bearbeitungen ab; das hat naturgemäß neben der großen Menge begeisterter Anhänger auch Gegner gefunden. Aber auch diese erkennen das voll an, daß das Werk die Geschichtswissenschaft ein gutes Stück vorwärts gebracht hat. Der vorliegende Band „Mittel- und Nordeuropa“ umfaßt hauptsächlich die deutsche, italienische und französische Geschichte bis Mitte des 14. Jahrhunderts, wo Band 7 mit Renaissance und Humanismus einsetzt; ferner die zwischen Völkerwanderung und Reformation liegende Geschichte des Christentums und die Geschichte der Engländer und germanischen Nordländer. Den Eingang des Bandes bildet als geschichtliche Übersicht vom fünften Band die Behandlung der geschichtlichen Bedeutung der Offize. Auch der deutschen Kolonisation des Ostens bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts ist ein längerer, hochinteressanter Abschnitt gewidmet. Es mag auffallen, daß „Italien vom 6.—14. Jahrhundert“ in diesem Band mit Aufnahme gefunden hat. Aber es ist richtig, daß Italien in den beiden Jahrhunderten seiner mittleren wie auf den Höhepunkten seiner neuen Geschichte zu Mitteleuropa gehört hat. Durch Aufnahme von Ausblicken auf die folgende Zeit ist es gelungen, eine wenn auch sehr gedrängte, so doch sehr lesbare Geschichte Italiens bis zur Gegenwart zu liefern. — Eine Anzahl Stammbäume und eine farbige Karte mit Verstandnis ausgewählter und trefflich hergestellter Tafeln in Bunt und Schwarz schmücken auch diesen Band des trefflich ausgestatteten Werkes, dessen Universalität, historische Präzision und geistreiche Behandlung es mit an erste Stelle der Fundamentaltitel deutscher Geschichtsforschung rücken.

„Kulturgeschichte“. Werden und Vergehen im Völkerleben. Von A. v. Schweizer-Vergenhafen. Mit 614 Abbildungen im Text und 41 Tafeln. In 4 Lieferungen; zum Preise von je 50 Pf. (A. Harlebens Verlag in Wien.). Mit den zuletzt zur Ausgabe gelangten fünf Lieferungen (36—40) ist das vorzügliche Werk, mit welchem sich die Tagespresse vielfach eingehend beschäftigt hat, zum Abschluß gelangt. Zwei farbige Bände mit zusammen 1263 Textseiten und 614 Abbildungen (darunter 41 separate Tafeln) liegen vor. Die letzten fünf Lieferungen behandeln in ansprechender Weise und gestützt auf die neuesten Quellen die alten Kulturvölker Amerikas, woran ein Abschnitt von besonders aktuellem Interesse anschließt: Die pazifische Welt — Tibet, China, Japan, Hinterindien und die malayische Inselwelt. In einem Schlußkapitel findet das Werk mehr resümierend als ausbildend aus. Die Kulturgeschichte der sogenannten „neueren Zeit“ ist also in dem Werke nicht vertreten. Da es auf völkerrundlichen Elementen aufgebaut ist (schon der Nebentitel: Werden und Vergehen im Völkerleben, deutet dies an), hat der Verfasser mit Recht von der Behandlung jener Jahrhunderte abgesehen, wo die Grundlagen für die Universalität geschaffen waren, es sich also nur mehr um Ausgestaltung derselben, nicht aber um einen prinzipiellen Wandel innerhalb ganzer Kulturepochen handelt. Der ostasiatische Abschnitt ist mit besonderem Geschick abgefaßt und der dargelegte Parallelismus zwischen Europa und Japan im Mittelalter geradezu verblüffend. Das Schlußkapitel enthält viele geistreiche Pointen. Die Illustration ist reichhaltig und tadelloos. Die meisten Abbildungen sind bisher unbekannt gewesen. Es ist zu wünschen, daß das gebiegene Werk die ihm zukommende Anerkennung finden möge.

„Kolonial-Handels-Adressbuch 1907“. 11. Jahrgang. (230 M.) Verlag Berlin, Kolonialwirtschaft. Komitee. Unter den Bänden 43. — In knapper Form zeigt das „Kolonial-Handels-Adressbuch“ die Wechselwirkung zwischen der heimischen Volkswirtschaft und der Kolonialwirtschaft. Es bietet eine Übersicht über Handel und Verkehr in den Kolonien, das koloniale Kapital und die Ansiedlungen, über die Schiffsverbindungen, Eisenbahnen, Post und Telegraphen, Fahrpläne, Tarife und Zölle. Das Interesse des heimischen Handels und der heimischen Industrie zeigt eine Aufstellung der Importeure und Fabrikanten (Verarbeitung der Rohstoffe) in Deutschland, der Vertriebsstellen deutscher Kolonialerzeugnisse und der Exporteure nach den deutschen Kolonien. Eine Karte der Kolonien mit wirtschaftlichen Erläuterungen erleichtert die Übersicht.

Was sagen die Ärzte über Kaffee und Tee? Längst schon gelten in ärztlichen Kreisen Kaffee und Tee nicht mehr als die harmlosen Getränke, für die sie noch in den meisten Volkskreisen angesehen werden. Deutlich lehrt das eine Broschüre „Genusmittel — Genussgifte“, welche jüngst im Verlage Elwin Staube, Berlin W. 35, erschien. Deren Verfasser stellte eine ausgedehnte Umfrage bei den Ärzten an und gruppiert nun in seinem Büchlein sehr übersichtlich die Antworten. Das Ergebnis derselben läßt sich am besten in folgender Weise zusammenfassen: „Tee und Kaffee — ersterer weniger, letzterer aber ganz besonders — sind in härteren Aufgüssen unbedingt auch gefunden Organismen schädlich; selbst in schwächeren Aufgüssen schaden sie Kindern, Blutmarmen, Nervösen und Herzkranken und tragen, wenn sie wie bei der ärmeren Bevölkerung in großen Mengen über den ganzen Tag verteilt, wenn auch nur dünn getrunken werden, dazu bei, eine Unterernährung des Organismus zu begünstigen.“

Migräne und sonstige Kopfschmerzen, deren Ursachen, naturgemäße Behandlung und sicherste Vorbeugung. Von Dr. med. Kabisl. Raczowski. (Preis 50 Pf.) Verlag von Edmund Neumann, Leipzig.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 15.

Freitag, 18. Januar.

1907.

Der Sieger.

Roman von Karl Mosner.

(10. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Da begannen ihre Finger unsicher an dem gelben Ledertischchen zu nisteln, und ängstlich und behilflich sprach sie. Die Worte kamen nicht im rechten Fluß von ihren Lippen — es war auch so seltsam, sie sollte nun, da sie eben noch dem Tode so nahe gewesen war, nach dem Leben, mit flarer Überlegung über Gelbangelegenheiten reden. Sie dachte daran, wie ihr der Professor einge- schärft hatte, die Dichtung nur gegen den Betrag zu geben, und wußte, während sie noch stotternd sprach, immer wieder mit dem zerrütteten Taschentuch an ihren Augen.

Gesagte aber auch es in der Kneipe, und er war nicht fähig, ein Wort zu erwidern. Er hörte den Klang ihrer Rede, aber er wußte nicht, was sie sprach. Es war ihm nun auf einmal ganz gleichgültig. Eine seltsame starre Ruhe war über ihn gekommen, wie er so über sie weg- hinaus über die Brüstung des Balkons in das glühende Gefühls- und das schmerzliche Gesicht sah. Der Zusammenhang zwischen ihr und ihm war beinahe auf- gehoben, und er war ganz befangen und erfüllt von einem einzigen Gedanken: Jetzt fühle ich leise bis drei — die Frist geht mir noch. Und ist bis dahin nichts erfolgt — so lüge ich ihr, wie die Dinge liegen, und wenn sie fort ist, werde ich die Türen zu und knalle mich nieder!

Da fiel es ihm plötzlich auf, daß die Stimme der Frau Gutmann, deren ein wenig singender Konfall er doch bisher neben sich gehört hatte, schwieg. Er sah die Frau an. Und da traf er auf einen Blick, in dem Be- fremdung und Verwirrung standen.

„Es hat geklopft, Herr Doktor — ich glaube, Sie haben das überhört.“

„Geklopft?“ Mit zwei Schritten war er bei der Tür zum Nebenzimmer, und wie er öffnete, erschien im Rahmen eines schmalen Gehalts.

Sie nickte grüßend zu Frau Gutmann und reichte dann ihrem Vater ein zusammengefaltetes Papier.

„Hier, Papa, ist der Scheid — von dem — du weißt — von dem wir gesprochen haben —“

„Moment lang flüchte ihre Stimme, dann sprach sie leise, aber sicher, so daß nur er es hören konnte: „Papa — ich habe mich schon mit Herrn Wittig verlobt.“

Wiederum hatte er nach dem Papier gegriffen.

„Verlobt —?“

Er wollte sich vorbeugen und sie auf die Stirn küssen, aber sie wich ein wenig zurück, und da sie die Hand noch an der Stirn hielt, so schloß sich die Tür bis auf einen Spalt.

„Du kommst dann herüber, Papa?“ sagte sie noch, dann ging sie.

Beim Warten später sah Doktor Selmaog wieder allein in seinem Arbeitszimmer vor dem breiten Schreib- tische. Vor ihm lag ein schmales Quittungsformular, und er starrte auf die Stelle, dahin die Frau vor wenig

Die Reinigung der Hände muß selbstverständlich täglich mehr- mals ausgeführt werden. Man brauche dazu keine besondere, sondern eine milde Seife. Häufig kommt es vor, daß die Haut der Hände spröde wird und aufspringt. Dann empfiehlt es sich, die Hände mit Bismutseife oder Hygien-Emulsion einzu- reiben. Nicht selten tritt man auch über die Härte der Hände in Klagen; rote Hände sind namentlich der Schwachen vieler Damen, hauptsächlich in der kalten Jahreszeit. Die Härte beruht daher meistens auf Einwirkung der Kälte und fängt sich nach und nach durch regelmäßige Anwendung von Handwäscherbädern fest. Zuerst der Hände läßt sich durch Weibung verhüten. Das Waschen der Hände am Morgen ist vorzuziehen, da durch die Hitze die Poren der Hände am besten geöffnet werden. Das Waschen der Hände am Morgen ist vorzuziehen, da durch die Hitze die Poren der Hände am besten geöffnet werden. Das Waschen der Hände am Morgen ist vorzuziehen, da durch die Hitze die Poren der Hände am besten geöffnet werden.

Man kann die Hände auch mit kaltem Wasser waschen, wenn man sie in kaltem Wasser waschen will. Das Waschen der Hände am Morgen ist vorzuziehen, da durch die Hitze die Poren der Hände am besten geöffnet werden. Das Waschen der Hände am Morgen ist vorzuziehen, da durch die Hitze die Poren der Hände am besten geöffnet werden. Das Waschen der Hände am Morgen ist vorzuziehen, da durch die Hitze die Poren der Hände am besten geöffnet werden.

Man kann die Hände auch mit kaltem Wasser waschen, wenn man sie in kaltem Wasser waschen will. Das Waschen der Hände am Morgen ist vorzuziehen, da durch die Hitze die Poren der Hände am besten geöffnet werden. Das Waschen der Hände am Morgen ist vorzuziehen, da durch die Hitze die Poren der Hände am besten geöffnet werden. Das Waschen der Hände am Morgen ist vorzuziehen, da durch die Hitze die Poren der Hände am besten geöffnet werden.

Man kann die Hände auch mit kaltem Wasser waschen, wenn man sie in kaltem Wasser waschen will. Das Waschen der Hände am Morgen ist vorzuziehen, da durch die Hitze die Poren der Hände am besten geöffnet werden. Das Waschen der Hände am Morgen ist vorzuziehen, da durch die Hitze die Poren der Hände am besten geöffnet werden. Das Waschen der Hände am Morgen ist vorzuziehen, da durch die Hitze die Poren der Hände am besten geöffnet werden.

Man kann die Hände auch mit kaltem Wasser waschen, wenn man sie in kaltem Wasser waschen will. Das Waschen der Hände am Morgen ist vorzuziehen, da durch die Hitze die Poren der Hände am besten geöffnet werden. Das Waschen der Hände am Morgen ist vorzuziehen, da durch die Hitze die Poren der Hände am besten geöffnet werden. Das Waschen der Hände am Morgen ist vorzuziehen, da durch die Hitze die Poren der Hände am besten geöffnet werden.

Man kann die Hände auch mit kaltem Wasser waschen, wenn man sie in kaltem Wasser waschen will. Das Waschen der Hände am Morgen ist vorzuziehen, da durch die Hitze die Poren der Hände am besten geöffnet werden. Das Waschen der Hände am Morgen ist vorzuziehen, da durch die Hitze die Poren der Hände am besten geöffnet werden. Das Waschen der Hände am Morgen ist vorzuziehen, da durch die Hitze die Poren der Hände am besten geöffnet werden.

Man kann die Hände auch mit kaltem Wasser waschen, wenn man sie in kaltem Wasser waschen will. Das Waschen der Hände am Morgen ist vorzuziehen, da durch die Hitze die Poren der Hände am besten geöffnet werden. Das Waschen der Hände am Morgen ist vorzuziehen, da durch die Hitze die Poren der Hände am besten geöffnet werden. Das Waschen der Hände am Morgen ist vorzuziehen, da durch die Hitze die Poren der Hände am besten geöffnet werden.

Man kann die Hände auch mit kaltem Wasser waschen, wenn man sie in kaltem Wasser waschen will. Das Waschen der Hände am Morgen ist vorzuziehen, da durch die Hitze die Poren der Hände am besten geöffnet werden. Das Waschen der Hände am Morgen ist vorzuziehen, da durch die Hitze die Poren der Hände am besten geöffnet werden. Das Waschen der Hände am Morgen ist vorzuziehen, da durch die Hitze die Poren der Hände am besten geöffnet werden.

Man kann die Hände auch mit kaltem Wasser waschen, wenn man sie in kaltem Wasser waschen will. Das Waschen der Hände am Morgen ist vorzuziehen, da durch die Hitze die Poren der Hände am besten geöffnet werden. Das Waschen der Hände am Morgen ist vorzuziehen, da durch die Hitze die Poren der Hände am besten geöffnet werden. Das Waschen der Hände am Morgen ist vorzuziehen, da durch die Hitze die Poren der Hände am besten geöffnet werden.

Man kann die Hände auch mit kaltem Wasser waschen, wenn man sie in kaltem Wasser waschen will. Das Waschen der Hände am Morgen ist vorzuziehen, da durch die Hitze die Poren der Hände am besten geöffnet werden. Das Waschen der Hände am Morgen ist vorzuziehen, da durch die Hitze die Poren der Hände am besten geöffnet werden. Das Waschen der Hände am Morgen ist vorzuziehen, da durch die Hitze die Poren der Hände am besten geöffnet werden.

Man kann die Hände auch mit kaltem Wasser waschen, wenn man sie in kaltem Wasser waschen will. Das Waschen der Hände am Morgen ist vorzuziehen, da durch die Hitze die Poren der Hände am besten geöffnet werden. Das Waschen der Hände am Morgen ist vorzuziehen, da durch die Hitze die Poren der Hände am besten geöffnet werden. Das Waschen der Hände am Morgen ist vorzuziehen, da durch die Hitze die Poren der Hände am besten geöffnet werden.

Man kann die Hände auch mit kaltem Wasser waschen, wenn man sie in kaltem Wasser waschen will. Das Waschen der Hände am Morgen ist vorzuziehen, da durch die Hitze die Poren der Hände am besten geöffnet werden. Das Waschen der Hände am Morgen ist vorzuziehen, da durch die Hitze die Poren der Hände am besten geöffnet werden. Das Waschen der Hände am Morgen ist vorzuziehen, da durch die Hitze die Poren der Hände am besten geöffnet werden.

Man kann die Hände auch mit kaltem Wasser waschen, wenn man sie in kaltem Wasser waschen will. Das Waschen der Hände am Morgen ist vorzuziehen, da durch die Hitze die Poren der Hände am besten geöffnet werden. Das Waschen der Hände am Morgen ist vorzuziehen, da durch die Hitze die Poren der Hände am besten geöffnet werden. Das Waschen der Hände am Morgen ist vorzuziehen, da durch die Hitze die Poren der Hände am besten geöffnet werden.

Man kann die Hände auch mit kaltem Wasser waschen, wenn man sie in kaltem Wasser waschen will. Das Waschen der Hände am Morgen ist vorzuziehen, da durch die Hitze die Poren der Hände am besten geöffnet werden. Das Waschen der Hände am Morgen ist vorzuziehen, da durch die Hitze die Poren der Hände am besten geöffnet werden. Das Waschen der Hände am Morgen ist vorzuziehen, da durch die Hitze die Poren der Hände am besten geöffnet werden.

Praktische Ede.

Die Pflege der Hände. Manchem mag es überflüssig er- scheinen, über die Pflege der Hände einen Artikel zu schreiben, aber an solchen, die die Hände nach ihrer Meinung durch wiederholte tägliche Wäscherbäder hinreichend gepflegt wissen. Dieses ist es nicht richtig, daß das Waschen die alleinige Pflege der Hände ausmacht, dazu gehört noch mehr. Vor allen Dingen gehört dazu die Erhaltung einer schönen Form der Hände, eine gute Behandlung der Fingerringe und endlich die Erhaltung einer gesunden Farbe, sowie der Gesundheit der Hände überhaupt. Wie allgemein bekannt sein dürfte, verändert sich die Form der Hände nach Art der Arbeit und kommt es nicht selten vor, daß die Finger ungleichmäßig, die Hände trümmen und unformig werden. Es entsteht nämlich in Folge der Haltung nach und nach eine Art Schenkel- krümmung und Wucherung. Um diesen Uebelstand zu vermeiden, ist es nötig, die Hände nach jeder Tagearbeit zu massieren, damit die Sehnen und Muskeln wieder gerade und elastisch werden. Die Fingerringe haben auch Anspruch auf Beachtung bei der Pflege der Hände. Sie müssen vor- nehmlich gereinigt werden, namentlich wenn man an ihnen, der heutigen Mode folgend, die Fingerringe, eines Ge- dingens oft auf Kosten der Gesundheit geklebt. Etwas Ge- sanderes der Hände ist zu ihrer Pflege besser, als ein solches fälschliche Ringel auch bei der täglichen Benutzung leichter reinigen lassen. Etwas Ge- sanderes der Hände ist zu ihrer Pflege besser, als ein solches fälschliche Ringel auch bei der täglichen Benutzung leichter reinigen lassen. Etwas Ge- sanderes der Hände ist zu ihrer Pflege besser, als ein solches fälschliche Ringel auch bei der täglichen Benutzung leichter reinigen lassen.

legen das wenig Noet nur dar, und die Mutter
und ihre ganze Erziehung auf ihre Umgebung an-
spähe noch darauf zu wirken. Die Französin, die
Stalienerin, die romantische Frau überhaupt dagegen
verweilt selten darauf, das Auge dessen an erweitem
der sie sieht, sich selbst oder verliert. Es ist faszinir-
nach ihrem Geschmack, sich auch später noch
nennen zu hören, als, wie die germanischen Frauen,
mit amaranz Farben in der schönsten Blüte an stehen
Dann steht die Französin und die Stalienerin im
Durchschnitt viel sänger als die Deutsche und die Eng-
länderin ansehn, weil sie sich in ganz anderer Weise
pflegt. Keine Frau war stolzer, oder hat sie ver-
nicht, in religiösen und philosophischen Dingen Gma-
heit ihre Stufen aufzuwachen oder ihn in ihren Gma-
isnungen zu belehren, und andererseits hat sie in ihren
eigenen sich nicht beirren lassen. So sind beide in diesen
Dingen frei und unabhängig, geistlich, und gerade des-
halb hat sie die lebensfrohe, und hingerichtete geist-
Zeit für den geistig hochstehenden Mann in gefüg-
unabhängigkeit weilt mit weiblicher Sinesung von
großem Reize. Sie hören wir stehen, desto weniger
sichgen nur die geistig unabhängige Frau (kommen
sachsel). Um auf dieser Höhe stehen zu können, soll sie

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
Fernsprecher Nr. 2953.
Ausfertigung von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.
Fernsprecher Nr. 967.
Ausfertigung von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangente. 3 Mt. 1.50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6 und die 142 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld: die dortigen 37 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenform; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Anzeigen; 2 Mt. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Zeilen, durchlaufend, nach beiderseitiger Berechnung. Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Ausnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 30.

Wiesbaden, Freitag, 18. Januar 1907.

55. Jahrgang.

Abend-Ausgabe. 1. Blatt.

Armen- und Krüppel-Unterricht in London und Deutschland.

Die „Ragged School Union“, zu deutsch wörtlich „Zerlumpter Schulverein“, ist ein seltsamer Titel und doch steckt unendlich viel Hochherzigkeit, wahre Menschenfreundlichkeit und Liebe zur Kinderwelt dahinter! Der Name eines der edelsten Menschenfreunde, Lord Shaftesbury, ist mit der Entstehung und Entwicklung dieses Schulvereins eng verknüpft. Dieser hochgestellte Lord erklärte den Zweck dieses Bundes für die Erziehung zerlumpter Kinder folgendermaßen: „Ich schlage ein System zur Unterdrückung des im Reimen begriffenen Verbrechens vor. Durch Schaffung eines solchen Vereins haben wir ein Präventivmittel gefunden, welches den Gefängniswärtern und den Hefern entgegenarbeiten soll.“

Der berühmte im Jahre 1905 verstorbene Kinderfreund Dr. Barnardo verfolgte vier Jahrzehnte lang die gleichen Zwecke. Der Unterschied zwischen Lord Shaftesburys Armenkinder-Schulverein und Dr. Barnardos bekannter Kinderheim-Unternehmung besteht darin, daß der erstere sich jener verarmten Kinder annimmt, welche sowohl Obdach als auch Eltern haben, aber solche Eltern, die ihren Pflichten in keiner Weise gerecht werden und ihre Nachkommen dem Raster in die Arme treiben, während „der Vater von niemandes Kindern“, wie Barnardo im Volksmund genannt wurde, seine menschenfreundliche Fürsorge ausschließlich Kindern widmete, die einsam und verlassen in der Welt stehen. Die Hauptaufgabe des Vereins für zerlumpte und verwahrloste Kinder bestand und besteht darin, möglichst viele Freischulen, Missionen, Ferienkolonien, Freikirchen und Bekleidungsvereine ins Leben zu rufen, freiwillige Hilfsarbeiter und Lehrer heranzubilden, welche die sich in den schlimmsten Schlafwinkeln Londons herumtreibenden, von ihren Eltern zu den bösesten Lasten angehaltenen Kinder aufzuheben und für ein nützliches Leben vorzubereiten haben. Es ist das wahrlich keine leichte Aufgabe, wenn man bedenkt, mit welchem bis in den Grund der Seele vererbten Menschenmaterial die „Ragged School Union“ zu tun hat. Hungerige Kinder zu sättigen, nackte zu kleiden, Kranke zu heilen, entlegte auf den rechten Weg zu leiten — das und noch vieles andere hatte Lord Shaftesbury schon vor mehr als 60 Jahren auf das Programm seiner Lieblingsschöpfung gestellt!

Das Präsidium der „Ragged School Union“ führt gegenwärtig der Marquis von Northampton und seiner Tätigkeit hat der Verein ein Jahreseinkommen von 20 000 Pfd. Sterl. zu verdanken. Ein Drittel dieses Geldes ist in der Bilanz als „allgemeine Ausgaben“ verzeichnet, 7500 Pfd. Sterl. als „Fonds für Erholung und Wanderausstellung“.

Der seit sechs Jahren bestehende „Gänseklub“ weist eine Einnahme von 3000 Pfd. Sterl. auf. Gänseklub? Was mag das wohl für ein seltsamer Klub sein? Er zeigt, in welcher genialen Weise der Bund den „zerlumpten“ Besuchern seiner Schulen ein gutes Weihnachtessen zu verschaffen bemüht ist. Zweiundachtzig Schulen mit 9000 Schülern bilden diesen interessanten, wohl einzig dastehenden Klub. Jedes Mitglied muß dreizehn Wochen lang sechs Pence (50 Pfg.) pro Woche bis Weihnachten einzahlen. Für das in dieser Weise aufgesammelte Geld erhält jeder Schüler am Weihnachtstag eine gebratene Gans oder eine Truthenne, einen großen Plumpudding und ein Paket Tee, damit sich die ganze Familie Weihnachten glücklich tun könne.

Der Verein zählt über 200 Sonntag-Nachmittags- und Abendschulen, 6 Tagesschulen, 41 Schulen für Wochentagsabende, 43 Industrieklassen, 15 Knaben-„Brigaden“, 179 Erholungsklassen, 221 Bibelfassen, 65 „Vereine zur Verbreitung christlicher Gesinnung“, 110 Müttermeetings, 138 Temperenzgruppen, 76 Schulbibliotheken, 66 Penny-Banken und 45 Bekleidungsclubs. Er hat 63 bezahlte und 3370 freiwillige Lehrer, schickt jährlich 5000 arme Kinder für zwei Wochen aufs Land oder an die See und 30 000 Kinder auf je einen Erholungstag ins Freie; im Jahre 1904 wurden über 4000 Paar Schuhe und 50 000 Anzüge an zerlumpte Kinder verteilt. Außerdem hat der Verein eigene Fonds für Fortbildung, für Krüppel, für Erholungsbedürftige, für Rekonvaleszenten; sieben Kleinkinderbewahranstalten, ebenso viele „Schuhputzbrigaden“ mit 238 Mitgliedern, die über 7000 Pfd. Sterl. jährlich verdienen; Stellenvermittlungsbureau, Turnhallen, Nähschulen und noch eine Region anderer nützlicher Institutionen.

Seine allergrößte Tätigkeit jedoch entfaltet der Shaftesburysche Schulverein für die armen kleinen

Krüppel Londons; auf seiner Liste stehen die Namen und die genauen Adressen von 7000 mit irgend einem Leiden, einem Gebrechen oder einer Verkrüppelung behafteten Kindern. Interessant ist, daß die erste „Ragged School“ im Lande eigentlich von einem Krüppel gegründet wurde. John Boulds, ein Wortsmouther Bürger, fiel in einen Trodenhafen, erlitt schwere Verletzungen, wurde dann Schuhmacher und nahm einen kleinen verkrüppelten Neffen in die Lehre. Die sorgfältige Pflege, die er diesem Kinde angedeihen ließ, brachte ihn auf den Gedanken, eine „Schule für Zerlumpte“ zu gründen und daher kommt es, daß sich die „Ragged School Union“ verpflichtet fühlt, ihre Hauptaufgabe den Krüppeln zuzuwenden. Sie läßt sich die Mühe nicht verdrießen, in allen Stadtteilen der Metropole, namentlich aber in den Armenvierteln, nach verkrüppelten Kindern zu fahnden. Sobald der Zentrale die Mitteilung vom Vorhandensein eines Krüppels gemacht wird, schickt sie sofort einen Helfer oder eine Helferin aus, um die näheren Einzelheiten auszuforschen: Alter, Geschlecht und Krankheit des Kindes, familiäre Lage der Familie, Charakter der Eltern und die Pflege, die sie dem Patienten angedeihen lassen. Diese Angaben werden gewissenhaft ins Hauptregister eingetragen und dann wird ein „Besucher“ oder eine „Besucherin“ gebeten, es als heilige Pflicht zu betrachten, den Verkrüppelten regelmäßig zu besuchen und alles zu tun, was dessen Leiden lindern oder ihm Gelegenheit bieten kann, sich auf leichte Art einen Lebensunterhalt zu verdienen. Alle freiwilligen „Besucher“ unterstehen lokalen Oberaufsehern und diese wieder einem Bezirksoberaufscher, einer Art Laienbischof, dessen Diözese ausschließlich aus Lahmen, Blinden und sonstigen Krüppeln besteht.

Dank den Bemühungen des Pastors J. Reid Sowatt wurde vor zehn Jahren im Anschluß an den Protestantischen Schulverein eine „Armen- und Barmherzigkeitsliga“ ins Leben gerufen, deren 5000 Mitglieder in der ganzen Welt zerstreut sind. Jedes Mitglied ist verpflichtet, dem ihm zugeteilten Kranken oder verkrüppelten Kinde wenigstens einmal monatlich einen Brief zu schreiben und nach Möglichkeit zu trachten, sein trauriges Los auf irgend eine Weise zu erleichtern. Im Jahre 1904 wurden fast 400 Kinder von ihren zumeist unbekannten Korrespondenten mit chirurgischen Vorrichtungen im Werte von rund 7000 Pfd. Sterl. versorgt. In London allein gibt es 32 Zusammenkunftsstellen, an denen sich die Krüppel wöchentlich einmal versammeln, um unter Aufsicht der freiwilligen Helfer die Zeit nützlich und anregend zu verbringen. In der warmen Jahreszeit werden Tagesausflüge mit Kridet und anderen Gesellschaftsspielen veranstaltet. Letzten Sommer wurden vom Verein nicht weniger als 1100 verkrüppelte Kinder auf zwei Wochen zum Wanderausstellung oder an die See fortgeschickt.

Im Jahre 1899 ermächtigte das englische Parlament die englischen Schulen, verkrüppelte Kinder durch Führer oder Fuhrwerke zu und von der Schule zu bringen. Der Bund hat in der Rheinemetropole zwei Zentralen eröffnet, die die armen Kinder von Haus zu Haus abholen und in die Schule führen lassen. Jedes Kind bringt sich für den ganzen Tag das Essen mit, welches von den Lehrerinnen und Pflegerinnen bereitet und unter ihrer Aufsicht verpflegt wird. Nachmittags werden die Kinder wieder ihren Eltern zugeführt. Welch ein Segen diese Einrichtung für die arbeitenden Massen ist, läßt sich nicht ermessen. Die Mütter der armen Krüppel können beruhigt ihrer Beschäftigung in den Fabriken und Werkstätten nachgehen, denn sie wissen, daß die Kinder für den Tag in der „Ragged School“ besser als zu Hause versorgt sind.

Die Tätigkeit der „Ragged School Union“, deren Seele jetzt der nimmermüde und stets erfinderrische Herr John Kirk ist, umfaßt ein ungeheures Gebiet und ist vor allem darauf gerichtet, Tausenden von „Kindern des Elends“ das Leben halbwegs leidlich zu gestalten, sie für irgend einen Broterwerb vorzubereiten und Sonnenstrahlen in ihr trostloses Dasein zu bringen. Der Verein arbeitet im Sinne seines Begründers weiter und macht fast Unmögliches möglich, könnte aber noch weit mehr leisten, wenn seine Hände nicht oft durch Geldmangel gebunden wären — ein Übelstand, an welchem so viele menschenfreundliche Unternehmungen überall leiden.

Erfreulicherweise beginnt auch Deutschland sich im Gebiete der Krüppelfürsorge eifriger zu regen als früher. Dem Reich gehen jährlich erwießenermaßen etwa 40 Millionen Mark dadurch verloren, daß die Krüppel meist arbeitsunfähig sind. Der Staat hat daher ein lebhaftes Interesse daran, sie arbeitsfähig zu machen. Namentlich in Sachsen und Württemberg geschieht in dieser Richtung manches; aber es sollte von einem Reichsverein einheitlich und planmäßig vorgegangen werden. Deutschland zählt jetzt rund 70 000 Krüppelkinder im schulpflichtigen Alter. Obgleich die

allermeisten geistig normal sind, genießen nur sehr wenige eine ihrem Leiden entsprechende Ausbildung!!! Auf der diesjährigen Tagung des Zentralvereins für Jugendfürsorge zu Berlin betonte Professor Goffa, ein hervorragender Fachmann, in warmer Weise, wie jene Bedauernswerten nicht nur in jeder Hinsicht zurückbleiben, sondern zum Schaden in der Regel auch noch den Spott haben, da bei den meisten Menschen der Anblick eines Krüppels mehr Abscheu, Furcht und Verachtung als Mitleid hervorruft. Stellt man sich doch die Teufel hinkend, die Hexen budlig, die bösen Kobolde als Krüppelzwerge vor! Da aus diesen und anderen Gründen der Besuch der allgemeinen Volksschulen für die Krüppelkinder untauglich ist, müßten zahlreiche Heime und Schulen für sie eingerichtet werden. Obwohl die Zahl der hilfsbedürftigen Krüppel allein größer ist als die der Idioten, Epileptiker, Blinden und Stummen zusammen, geschieht für die Krüppel ungenügend so wenig. Goffa ändert sich dies nunmehr gründlich infolge des durch die erwähnte Tagung erregten größeren Interesses für den Gegenstand.

Nachschrist. Soeben wird berichtet, daß in Wien seit kurzem ein Verein „Leopoldinum“ besteht, der die Krüppelfürsorge in Österreich in die Hand nehmen will und jüngst eine große Lotterie zur Schaffung eines ähnlichen Krüppelheims veranstaltet hat.

Politische Übersicht.

Rußlands Finanzen.

S. Petersburg, 15. Januar.

Über den Budgetentwurf des russischen Finanzministers braucht man kein Wort mehr zu verlieren; bibelte er an und für sich die schärfste Selbstkritik für jeden Sachverständigen, so ist er in seiner ganzen Haltlosigkeit auch schon hinreichend in der Presse des Auslandes bloßgestellt worden. Aber die naiven Versuche der Regierung, jene Zahlen bengalisch zu beleuchten und dadurch die Welt über ihren inneren Wert zu täuschen, verdienen Beachtung, sei es auch nur, weil es amüsant ist. Außer Stolypin hat auch Kofomtjoff ein Handschreiben vom Zaren erhalten. Darin ist von Dank die Rede für die „Regelung der Finanzen des Landes“, vor allem für eben jenen Budgetentwurf. Der Zar gibt ferner seiner Freude darüber Ausdruck, daß die russischen Werte sich im Auslande angeblich wieder erholen und daß die Sparkassen von neuem beginnen, regelmäßig die Ersparnisse der Bevölkerung an sich zu ziehen. Das seien Zeichen eines wachsenden Vertrauens in die Staatsfinanzen. Der Brief schließt mit den Worten: „Ihr dankbarer Nikolaus.“ Auch ein Ertrinkender wird demjenigen dankbar sein, der ihm einen Strohhalm zuwirft, nach dem er greifen kann.

Die wirtschaftliche Lage in Serbien.

S. Paris, 15. Januar.

Ein Spezialkorrespondent des „Temps“ ist in Belgrad sowohl vom serbischen Finanzminister Patschu wie vom König Peter empfangen worden und gibt in seinem Bericht über die beiden Interviews interessante Aufklärungen über die wirtschaftliche Lage in Serbien. Der König vermied es, auf politische Einzelheiten zu sprechen zu kommen; er sei ein konstitutioneller Monarch, über Politik zu reden, stehe den Ministern zu. Er bekannte sich zu freiheitlichen Regierungsgrundsätzen und meinte, daß Serbien trotz der vorhandenen, aber nicht gefährlichen Opposition sich zu beruhigen, gesicherten Verhältnissen entwidde. Ausgiebig waren die Mitteilungen, die der Vertreter des Pariser Blattes von dem Finanzminister Patschu über die Beziehungen zwischen Serbien und Österreich und die wirtschaftlichen Folgen des Balkankrieges erhielt. Im März 1906 führten die Handelsvertragsverhandlungen zwischen den beiden Staaten zum ersten Provisorium, das die Mängel der meistbegünstigten Nation enthielt. Vom 22. März bis 14. Mai führte Serbien 2500 Stück Vieh und 32 000 Schweine nach Österreich aus; die bezüglichen Exportziffern hatten vorher für das Jahr 70 000 und 180 000 betragen. Österreich fand dann den Wert seiner Einfuhr nach Serbien ungenügend und schlug für die Zeit bis Ende des Jahres ein zweites Provisorium vor, das einen Spezialtarif für 70 seiner Artikel vorschlug. Bezüglich des serbischen Viehs machte es keinerlei Vorschläge. Es stellte aber das Verlangen, daß Serbien während der Dauer des Provisoriums keinerlei Maßnahmen treffen dürfe, die den Forderungen Österreichs bezüglich der serbischen Staatsaufträge entgegen wären; vor allem was die Lieferung von Kanonen anlangte, solle es bei gleichen Preisen vom Wettbewerb nicht ausgeschlossen werden können. Serbien ging darauf nicht ein, forderte dagegen für die Dauer des zweiten Provisoriums das Recht, 30 000 Rinder und 8000 Schweine nach Österreich-Ungarn ausführen zu dürfen. Nun er-

folgte Österreichs Ultimatum. Die Skupshina billigte gegen 7 Stimmen einmütig den Widerstand der serbischen Regierung. Serbien ist nun, wie Batschu weiter mitteilte, bereit, die Verhandlungen wieder aufzunehmen, aber es will nichts mehr von einer Bindung für die Staatsaufträge hören; es hat seinen begünstigten entgegenkommenden Vorschlag zurückgezogen und wünscht nur noch einen Handelsvertrag abzuschließen. Das ist schwieriger geworden, weil Österreich für seine Einfuhr nach Serbien an dem Status quo festhalten, dagegen seine agrarischen Schutzzölle zugunsten serbischen Getreides nicht preisgeben will. „Wir können heute“, meint Batschu, „wenn auch noch nicht ganz in Hinsicht auf die Viehausfuhr, so doch im allgemeinen sehr wohl ohne den österreich-ungarischen Markt zurecht kommen. Unsere Zerealien beginnen in Holland, Belgien, Portugal, England Eingang zu finden. Serbische Pflaumen gehen frei von Zoll nach Deutschland, Schweden, Rußland, Holland, Belgien; lebendes Vieh nach Italien, Malta, Ägypten. Wir haben mit Italien eine Veterinärkonvention abgeschlossen, die günstiger ist als die, welche wir mit Österreich hatten. In Malta ist die Einfuhr frei. Schweinsborsten gelangen nach Deutschland, Pöfelfleisch geht nach Belgien, Holland, der Schweiz, Dänemark. Für die Ausfuhr gibt es drei Wege: ein Teil des Getreides geht mit der Donau, der zweite mit den bulgarischen Eisenbahnen, der Rest, sowie das Vieh und Fleisch über Saloniki. Seit dem Abbruch der Handelsbeziehungen zu Österreich hat sich der Wert der serbischen Ausfuhr, vom Viehexport abgesehen, gehoben; für Kinder und Schweine werden sich nach und nach genügend neue Absatzmärkte finden.“ Ganz so rosig, wie es der serbische Finanzminister darstellt, wird es schon nicht um die wirtschaftliche Lage Serbiens bestellt sein; immerhin darf anerkannt werden, daß die serbische Regierung mit großer Kraft die Folgen des politischen Zerwürfnisses mit Österreich wettzumachen sucht.

Der Wahlkampf.

Ein allerletzter Einigungsversuch.

Trotzdem die nationalliberalen Führer, gerade wie auch die freisinnigen, schon in der ersten Einigungsversammlung die ganz unzweifelhaft klare Erkenntnis ausgesprochen hatten, daß so kurz vor der Wahl ein Einigungsversuch sachlich wie taktisch verpätet erscheinen muß, sind gerade sie es, die scheinbar die Einigung mit aller Kraft betreiben. Es mag ja sein, daß der ungeheure Erfolg der freisinnigen Wählerversammlung im Kaiserjubiläum, der die Kandidatur Albertis gerade in den breiten Wählermassen der Stadt Wiesbaden mit einem Schläge populär gemacht hat, nicht ohne Einfluß geblieben ist. Wer jedoch die Verhältnisse genauer kennt, der weiß genau, daß der eigentliche Zweck der jüngsten nationalliberalen Einigungstaktik alles andere denn eine wirkliche Einigung ist! Man würde sich dann doch nicht so kampfhaft an der Person Bartlings festklammern. Nein, jetzt handelt es sich bei den „Einigungsverhandlungen“ nur um das recht durchscheinende Manöver, den freisinnigen Teil möglichst derb ins Unrecht zu setzen, auf gut deutsch also: die Sache so zu lancieren, daß die Freisinnigen als der Sündenbock für das Scheitern festgenagelt werden können. Die Wählerkraft wird nicht so dumm sein, das nicht herauszumerken. Sie wird sich dessen erinnern, daß schon lange vor dem ersten Einigungsversuch Herr Alberti in den Verhandlungen mit Herrn Dr. Wibel kurz und bündig, ohne jede Klausel, erklärt hat, zugunsten eines vertrauenswerten Einigungskandidaten, etwa de Riems, zurückzutreten, und zwar ohne Umschweife, sofort! Gegen

diese eherne Tatsache nützt alles Sturmrennen nichts. Man kann den nicht gut zum Sündenbock machen, der das getan hat, wozu Herr Alberti bereit war. Wir wissen nicht, was heute mittag gerade in dem Augenblick, da dies geschrieben wird, in der gemeinsamen Schlußverhandlung beider Parteien im Friedrichshof geschieht. Sicher kommt es nach Lage der ganzen Sache zu einem negativen Resultat. Dem entschiedenen Liberalismus dürfte dies Scheitern an der Parteilichkeit der Bartlingschen Freunde nicht schaden. Im Gegenteil wird ihm sein mannhaftes Eintreten für die Reinhaltung, für die Unverwundenheit, für die Geradheit des nationalliberalen Liberalismus Scharen neuer und aufrichtiger Freunde zuführen. Nun tue jeder seine Pflicht! An die Arbeit!

Es wird uns geschrieben: Aus dem von der freisinnigen Partei veröffentlichten Schriftwechsel ergibt sich das, was jedem Einsichtigen längst bekannt war: die nationalliberale Partei läßt Herrn Sommerzienrat Bartling als Reichstagskandidaten unter keinen Umständen fallen und die freisinnige Partei kann ihn ebenso wenig ihren Mitgliedern zur Wahl empfehlen. Die freisinnige Partei hat sich Herrn Dr. Wibel gegenüber sogar bereit erklärt, einen Angehörigen der nationalliberalen Partei als Einigungskandidaten anzunehmen und hat sogar selbst mit demselben, nämlich Herrn Landgerichtsdirektor de Riems, verhandelt. Sie hat sich weiter bereit erklärt, eine Teilung der Mandate in der Weise eintreten zu lassen, daß sie selbst das Reichstagsmandat erhält und die nationalliberale Partei im Besitze des Landtagsmandats bleibt. Eine andere Art der Teilung dürfte überhaupt gar nicht möglich sein. Eine Empfehlung der freisinnigen Parteileitung, jetzt Herrn Bartling zu wählen, würde zweifellos bei der, welche ihre Stimme Herrn Justizrat Dr. Alberti geben wollen, erfolglos sein. Sie erblicken in Herrn Sommerzienrat Bartling den Förderer des Schulgesetzes, den Freund des Bundes der Landwirte, den Miterschaffer der Steuern auf Fahrkarten und Frachtbriele und des erhöhten Ortsportos. Sie verurteilen weiter die schon oft erörterte Art der Agitation, z. B. die künstliche Erzeugung einer antisemitischen Strömung. Die freisinnige Parteileitung geht weiter von der zweifellos richtigen Erwägung aus, daß Herr Bartling in einer Stichwahl mit dem Sozialdemokraten schlecht abschneiden würde, da die großen Massen, welche die Entscheidung bringen, unter allen Umständen ihrem Unmute über das Schulgesetz und die Teuerung Ausdruck geben wollen. Die freisinnige Parteileitung hat sich darum geradezu ein Verdienst um die gemeinsame Sache aller bürgerlichen Parteien erworben, indem sie an ihrem Kandidaten festhielt. Noch einige Worte über die zweifellos gut gemeinten Bemühungen des Herrn Justizrats v. Edl. Herr v. Edl. hat in dem Punkte gefehlt, daß er sich nicht zunächst eine genügende Kenntnis der Sachlage verschafft hat. Es dürfte ihm nicht unbekannt bleiben, daß die nationalliberale Partei Herrn Bartling nicht fallen lassen, die freisinnige Partei ihn nicht annehmen konnte. Wären die Einigungsversuche unter Berücksichtigung dieser Tatsache gemacht worden, so hätten sie eher Aussicht auf Erfolg gehabt und hätten der Bürgerchaft manche Aufregung, die schließlich allein der Sozialdemokratie zugute kommt, gespart.

Verbesserte Wahlurnen.

L. Berlin, 17. Januar.

Der unermüdlige Vorkämpfer für die Beschaffung von „verschwiegenen Wahlurnen“, also von solchen Urnen, die eine wirkliche Sicherung des Wahlgeheimnisses verbürgen, Professor R. Siegfried in Königsberg, hat neuerdings ein Rundschreiben an die Regierungs-

präsidenten und Landräte gerichtet, worin er sie auf die schreienden Mängel des gegenwärtigen Zustandes hinweist und dringend bittet, überall für Gefäße zu sorgen, die ein automatisches Durcheinanderrütteln und -schütteln der Stimmzettel erzwingen. Da die Privatindustrie naturgemäß nicht imstande sei, bis zum Wahltag die zum Ersatz erforderliche enorme Anzahl von zweckmäßig konstruierten Urnen herzustellen, so möge die Verwendung von lediglich provisorisch hergerichteten Behältern stattfinden, auch wenn sie nur ein weniger gefälliges Äußere haben. Es komme nicht auf elegante, sondern auf ehrlich vollzogene Wahlen an. Professor Siegfried hatte ungefähr dieselben Ausführungen bereits in einem offenen Brief an den Reichskanzler gemacht, jetzt sucht er ihnen einen größeren Nachdruck und eine unmittelbare Wirkung dadurch zu verschaffen, daß er sich an die zuständigen Verwaltungsstellen wendet. Wir fürchten ja, daß es mit alledem diesmal zu spät sein wird, aber die von dem Verfasser gegebenen Anregungen werden darum doch nicht verloren sein. Es ist zu erwarten, daß der Reichstag im Laufe der nächsten Legislaturperiode für eine Reform auf diesem so wichtigen Gebiete schon darum sorgen wird, weil andernfalls der Begriff geheime Wahl durch die Praxis des Wahlgeschäfts dauernd zu einer Karikatur gemacht bleiben würde. Der wegen der Reichstagsauflösung nicht zur Verhandlung gekommene nationalliberale Antrag, es möge für die Feststellung eines einheitlichen (amtlichen) Rusters für die Wahlurnen gesorgt werden, enthält ja grundsätzlich bereits das, wofür der treffliche Fachmann und Kenner in Königsberg so lange schon mit rühmlicher Beharrlichkeit gewirkt hat. So ist die Sache eigentlich auf gutem Wege, nur daß ein Erfolg, wie gesagt, für diesmal nicht zu hoffen ist.

Frauenstimmrecht.

Die Frauenbewegung zur Erlämpfung des Stimmrechts für die zweite Hälfte des deutschen Volkes geht rüstig vorwärts. Soeben erhalten wir eine neue „Zeitschrift für Frauenstimmrecht“ zugesendet. Sie ist (man möchte sagen: natürlich) von Anita Augspurg herausgegeben, und da man die scharfe Tonart dieser heißspornigen Agitatorin kennt, so ist man auch nicht weiter darüber verwundert, daß diese Frage in der jüngsten unserer politischen Zeitschriften sofort derb und rücksichtslos angepackt wird. Jedenfalls verdient das neue Unternehmen sorgfältige Beachtung. Die Zeit ist vorüber, wo nur eine geringfügige Minderheit von vorgekehrten Frauen das Unrecht empfand, das ihrem Geschlecht durch Veragung des Stimmrechts zugefügt wird. Zwar ist es auch heute nur eine Minderheit, die das Frauenstimmrecht erstrebt, aber die Aufmerksamkeit nicht bloß der Frauenwelt, sondern auch der Führer aller Parteien wendet sich mit Recht immer stärker diesen Problemen zu, von denen man ja weiß, daß sie in mehreren europäischen Ländern bereits zu akuten Vorkommnissen geführt haben, vor allem in England. Vielleicht bietet sich noch die Gelegenheit, auf die Forderungen und Standpunkte der Frauen im einzelnen einzugehen.

Wenn Frauen stimmen.

In dem Wahlkampf, den wir in diesen Tagen durchleben, wird oft genug die Mithilfe der Frauen angerufen, wenn sie auch nicht berechtigt sind, ihre Stimme mit in die Waagschale zu werfen. Welches wären wohl die Folgen, wenn die Frauen auch selbst zu wählen hätten? Um diese Frage zu beantworten, muß man auf die Erfahrungen sehen, die in den Staaten gemacht wurden, in denen die Frauen das politische Stimmrecht ausüben. Man hat fast den Eindruck, als würde sich dabei nicht allzuviel ändern; aber im ganzen waren doch die Erfahrungen mit dem Stimmrecht der Frau günstig. In der „North American Review“ macht Alice Henry

Fenilleton.

Die Berliner Jahrhundert-Ausstellung.

In der hiesigen „Gesellschaft für bildende Kunst“ sprach gestern Herr Dr. Hans Madowsky-Berlin über „Die Ergebnisse der Jahrhundert-Ausstellung deutscher Kunst“, an deren Leitung er neben v. Tschudi und Richter mitgearbeitet hatte.

In der Einleitung wies Dr. Madowsky auf die große Bedeutung der Jahrhundert-Ausstellung hin, die in der Beurteilung des letzten Jahrhunderts deutscher Malerei die größten Umwälzungen herbeigeführt habe, sowohl in den Anschauungen über den Verlauf der Entwicklungslinien wie in der Wertung der einzelnen künstlerischen Persönlichkeiten.

Die allgemeinen Erkenntnisresultate der Ausstellung präzipierte der Vortragende dahin: Deutlich und überzeugend lehrte die Jahrhundert-Ausstellung: erstens: den ungeschwungenen Einfluß des akademischen Prinzips, die starken Künstlerpersönlichkeiten setzten sich fast alle fern von dieser Macht oder gegen sie durch; zweitens: die Kunst, die ihre letzten Ziele und Gesetze nicht rein in sich selber trägt, kann nicht gedeihen. Kunst mit konfessionellem Hintergrund und konfessionellen Nebenzielen (Nazarener) hat damit den Weg gesunder Entwicklung schon verlassen; und drittens: die Freikunstmalerie ist nicht das Revolutionswerk der letzten Jahrzehnte, sondern ein in langamer steter Entwicklung Gewordenes. Das notwendig gewordene neue Ausdrucksmittel für den tiefsten seelischen Inhalt einer neuen Zeit. Kein letztes Ende also, sondern vielmehr ein erster Anfang.

An der Hand sehr sorgfältig ausgewählter Lichtbilder ging Herr Dr. Madowsky nun auf die einzelnen Künstler ein, die durch die Jahrhundert-Ausstellung sozusagen neu entdeckt oder wenigstens in eine ganz neue Beleuchtung gerückt wurden. Hier kann das Referat dem Vortragenden nicht nachgehen, da selbst bei nachlässiger Schlagwortcharakteristik der Raum nicht ausreichen würde, außerdem

den Lesern, die sich nicht schon mit der Jahrhundert-Ausstellung beschäftigt haben, mit dieser Aufzählung der bisher fast nur den Fachleuten bekannten Namen nichts gesagt wäre.

Aus diesem Teil der Ausführungen Dr. Madowskys sei nur angebeutet, weil von allgemeinem Interesse: die starke Betonung der Bedeutung Feuerbachs, der eine ebenso scharfe Beurteilung Pilots gegenüberstand. Die Abwehr des Vorwurfs gegen die Jahrhundert-Ausstellung, sie habe Böcklin vernachlässigt. Dessen Vorwurf gegenüber wies Herr Dr. Madowsky darauf hin, daß Böcklin mit seinem größten selbst nie wieder erreichten Meisterwerke „Spiel der Wellen“ auf der Ausstellung so vertreten gewesen wäre, daß kein Einsichtiger seine übertragende Bedeutung verkennen konnte. Am interessantesten aber die ganz exzeptionelle Stellung, die der Vortragende auf Grund der Eindrücke der Jahrhundert-Ausstellung Schwind zuerkannte. Den „heimlichen Kaiser“ der Ausstellung nannte er ihn. Von ihm aus, dem Künstler im höchsten Sinne des Wortes, der die malerischen Mittel zum reifsten reinen Ausdruck des allgemeinen menschlichen Empfindungsgehaltes, des Dichterischen gebildet habe, scheint der Zukunftsweg der deutschen Malerei zu gehen.

Diese grundlegende Auffassung vom Wesen der Malerei, die über alle Fachimpulse hinaus die höchsten künstlerischen und menschlichen Ziele im Auge behält, trat in den Ausführungen Dr. Madowskys immer wieder zutage und berührte gerade bei einem Fachmann, der nach heutigen Verhältnissen ein unverwundliches Recht auf Fachimpulse hätte, doppelt sympathisch.

Freilich hätte man sich dieses Vortrags der Madowskyschen Darstellung beim Wesen wohl noch mehr gefreut als beim Zuhören. Herr Dr. Madowsky sprach mit einer fabelhaften Temperamentlosigkeit und er sprach zweieinhalb Stunden. Das ist, wenn man schon eine Viertelstunde auf den Beginn des Vortrags gewartet hat, selbst für ein ehrliches Kunstinteresse eine harte Probe. Dazu kommt, daß, abgesehen von jeder egoistischen Verteilung der eigenen Nerven, es jeden taktvolleren Besucher schon aus Mitempfinden für einen Redner, der in der Sache Wertvolles bietet, peinlich berühren muß, wenn dann ein Teil des Auditoriums in einer auch nicht

unbegreiflichen Notwehr vor Schluß der Ausführungen ausbricht. Und schließlich das oft betonte Entscheidende: auch der Kunst und der Werbung um neue Freunde für sie ist mit einer einstufigen, aber mit voll wacher Anteilnahme aufgenommenen Rede sicher besser gedient.

J. K.

Die Ethik im Wahlkampf.

In der Gesellschaft für ethische Kultur, Abteilung Wiesbaden, hielt gestern Abend Herr Professor Dr. Staudinger-Darmstadt vor etwa 150 bis 200 Personen einen Vortrag über das Thema: „Ethik im Wahlkampf“. Der Redner ist Philosoph; er suchte daher die Frage: „Was heißt Ethik im Wahlkampf?“ auf ziemlich weiten Umwegen zu beantworten; er entwickelte die Antwort aus einer geschichtlich-philosophischen Betrachtung heraus, anknüpfend an Kant's kategorischen Imperativ: „Du kannst, was du sollst.“ Der Frage nach der Ethik im Wahlkampf stellte er die andere voraus: Warum wählen wir? Und hierauf gab er die Antwort: Wir wählen, um eine größere Harmonie herzustellen und müssen uns prüfen, ob das der Fall ist, wenn wir wählend Klassen- oder individuelle Interessen vertreten. Redner gab darauf ein Bild der Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse des „doppeltgeschlechtlichen Staates“, wo auf der einen Seite das allgemeine Interesse des Reichstaates und auf der anderen Seite das eigene Interesse des Erwerbstätigen steht. Schritt vor Schritt vorgehend, gelangte er in die Zeit, in welcher die öffentliche Meinung von einem Meer von verworrenen Blättern gemacht wurde, die die Gehirne umnebelten, so daß der Bürger noch an ein Fortschreiten glaubte, wo er bereits daran war, seine wirtschaftliche Freiheit zu verlieren. Der Hunger nach Geld, das Macht ist, schuf die Kohlenbarone usw.; der Freihandel wurde auf den verchiedensten Gebieten durchbrochen; die Monopolherren wollten herrschen und sie beherrschen heute bereits den Staat. Sie beherrschen die Regierung, weil sie insofern ihrer Macht die Parlamente beherrschen. Man hat es vielleicht gemerkt, wie in der letzten Zeit versucht wurde, das Volk zu knebeln, das sich zum großen Teil nicht mehr

Mitteilungen über die Art, wie die Frauen in Australien ihr Stimmrecht ausgeübt haben. Der Einwand, daß die Frauen in ihrer Mehrheit das Stimmrecht gar nicht wollen und gegebenenfalls doch nicht davon Gebrauch machen würden, wird in der Wirklichkeit glänzend widerlegt. Nicht alle (australischen) Staaten, so berichtet Alice Henry, unterscheiden zwischen abgegebenen männlichen und weiblichen Stimmen; wo aber die Statistik hierin unterscheidet, zeigt die Beteiligung der Frauen am Wahlkampfe sich sehr lebhaft. In Südastralien wurden bei den letzten Wahlen 59 Prozent männlicher und 42 Prozent weiblicher Stimmen abgegeben. In Westaustralien votierten 49 Prozent der Männer und 47 Prozent der Frauen. Bei den letzten Föderalwahlen gaben 56 Prozent der Männer und 40 Prozent der Frauen ihre Stimmen ab. Die Höhe der Newseeländer Reforme wird freilich von keinem der australischen Staaten erreicht; im Jahre 1902 schritten in Neuseeland 75 Prozent der wahlberechtigten Frauen zur Urne, fast soviel, wie die Männer, von denen 76 Prozent erschienen. Alice Henry weist weiter zu berichten, daß infolge der Beteiligung der Frauen die Versammlungen im Ton an Ernst gewonnen haben. Die Frauen haben einen weiteren Gesichtskreis gewonnen. Die erzieherische Wirkung ist nirgends zu verkennen; die Frauen haben sich organisiert und nehmen lebhaften Anteil an allen gesetzgeberischen Reformbestrebungen. Auf allen Gebieten hat diese Anteilnahme der Frauen ihre Früchte getragen; die Macht der angesehenen Männer in der Gemeinde hat nur eine Kräftigung erfahren und der Einfluß gewissenhafter Gesetzgeber ist durch das Frauenstimmrecht nur gestärkt worden. Ähnliche Erfolge hat man auch in den Vereinigten Staaten zu verzeichnen; über die Folgen des Frauenstimmrechtes in Colorado wird berichtet: „Seit dem Jahre 1894 ist die weibliche Beteiligung an den Wahlen niemals unter 40 Prozent herabgesunken, und hat einmal die Höhe von 48 Prozent erreicht. Die Teilnahme der Frauen am öffentlichen Leben hat manchen Wechsel gebracht; die Ansprüche an den moralischen Charakter der Beamten und Abgeordneten sind gewachsen. Seitdem die Frau politische Rechte ausübt, gibt es in den öffentlichen Ämtern keine Trunkenbolde mehr, keine Spieler, Vorfürsprecher und andere Leute von solchen Verufen oder Gewohnheiten; die Frauen stimmen sie nieder. Seit der Erweiterung der Freiheiten für die Frau ist die staatliche Überwachung des Unterrichtswesens in weiblichen Händen. Das ist das wichtigste Amt, das die neuen Wahlberechtigten errungen haben. Und zum Ruhm der Frauen, die diese hohe Stellung nach einander innehaben, muß festgestellt werden, daß das Unterrichtsamt in Colorado das einzige Verwaltungsdepartement ist, gegen das nie eine Verdächtigung oder Anklage aufgetaucht ist.“

Ein köstlicher Briefwechsel.

In Voigtstorf im Wahlkreis Hirschberg-Schönbau hatte der bisherige Reichstagsvertreter Dr. Alblach in einer Wahlversammlung — nachdem der sozialdemokratische Agitator Albert ihm sein „Paragraphegeschäft“ und seine „palastartige Villa an der Wilhelmstraße“ vorgeworfen hatte — auf Bebel's Villa und Bebel's Hunderttausend-Erbchaft hingewiesen. Darauf richtete Bebel, dem „Boten aus dem Riesengebirge“ zufolge, an Dr. Alblach folgenden Brief:

„Mein Herr! Ich habe Sie bisher für einen anständigen Mann gehalten, ist aber wahr, was die beifolgende Notiz enthält, denn vermag ich das nicht mehr zu tun. Was hat diese rein persönliche Angelegenheit in Ihrem Wahlkampf zu tun? Oder ist Ihre Partei bereits so auf dem Hund, daß sie zu solchen Mitteln der Verdächtigung und der Lüge greifen muß? Die Behauptung ist unwahr. Ich habe von den 395 000 M., die ich erbe, 132 000 M. an die Verwandten des Erblassers, soweit sie enterbt waren, abgegeben, obgleich das Gericht zu meinen Gunsten entschieden hatte. 45 000 M. gab ich an die Partei, 20 000 M. an hilfsbedürftige Genossen und Bekannte usw. Auch die vielgerühmte Villa ist längst mit Schaden verkauft,

weil ich sie verkaufen mußte. Nebenbei bemerkt, war diese Villa ein Wirtschaftshaus. Ich kann schlechterdings nicht begreifen, wie ein anständiger Mann sich mit solchem Klatsch und Tratsch im Wahlkampf abgeben kann. Ich erwarte, daß Sie Ihre Beschuldigung zurücknehmen. Ergebenst A. Bebel.“

In wörtlicher Anlehnung an Bebel's Brief antwortete Dr. Alblach wie folgt:

„Mein Herr! Ich habe Sie bisher für einen anständigen Mann gehalten. Stellt sich aber heraus, daß Sie gewußt haben, auf welche Angriffe Ihrer Parteigenossen meine noch zu erörternden Äußerungen die Antwort gebildet haben, und daß Sie trotzdem den Brief vom 4. d. M. an mich gerichtet haben, dann vermag ich mein Urteil über Sie nicht aufrecht zu erhalten. Was haben meine und meiner Parteifreunde persönliche Angelegenheiten in dem Wahlkampfe zu tun, den Ihre Partei gegen mich führt? In dem Wahlkampfe, welcher der Versammlung in Voigtstorf vorausging, hat Ihr Parteigenosse Albert in einem Artikel der „Volkskraft“ meinen Parteifreund Herrn Wente meinen millionenschweren Wahlmacher-Begleiter genannt, der nebenbei als Händler mit vaterländischem Grund und Boden gar kein Freisinniger sei. Über den Verlauf der Wahlversammlung in Voigtstorf wird Sie am besten in großen Zügen der Artikel des „Boten aus dem Riesengebirge“ vom 1. Januar 1907 unterrichten, den ich beilege. In dieser Versammlung hat Ihr Parteigenosse Albert mich in verheerender Weise als reichen Mann hingestellt, der eine palastartige Villa an der Wilhelmstraße in Hirschberg besäße, die er sich durch das „Paragraphegeschäft“ erworben habe. Ist Ihre Partei bereits so auf dem Hund, daß sie zu solchen Mitteln der Verdächtigung und der Lüge greifen muß? Auf die schmutzigen Andeutungen Ihres Parteigenossen Albert habe ich dem Sinne nach entgegnet, daß ich es mir zur Ehre anrechnete, mir lediglich durch meine Arbeit und Tüchtigkeit ein eigenes Vermögen geschaffen zu haben. Jedem ihrer Parteigenossen aber, der mir in Zukunft meine privaten Erwerbsverhältnisse wiederholt vorrücken wird, werde ich in Zukunft nunmehr an der Hand ihrer Darlegungen erklären, daß ich mein Vermögen nur durch Arbeit und Fleiß erworben habe, daß aber Herr Bebel eine Erbschaft von 395 000 M. gemacht hat, von der er die Summe von 198 000 M. für sich behalten hat. Ich brauche nicht erst zu bemerken, daß ich diese Verhältnisse bisher niemals erwähnt habe, und daß dies nur geschehen ist gegenüber einer skandalösen Hereinziehung meiner persönlichen Verhältnisse in die Öffentlichkeit. Da Sie die Diebstahlswürdigkeit haben, mich über die Verschaffenheit Ihrer Villa zu informieren, vergelte ich Gleiches mit Gleichem. Ich habe meine Villa zum Preise von 35 000 M. im Jahre 1903 erworben unter Abnahme von 35 000 M. Hypothekenschulden. Ich betriebe in dem Hause meine Anwalts- und Notariatspraxis und bewohnte es im übrigen mit meiner aus den Eltern und fünf Kindern bestehenden Familie. Palastähnlich ist an der Villa nichts. Ergebenst Dr. Alblach.“

In einem zweiten Briefe Bebel's vom 9. Januar heißt es darauf:

„Nehmen Sie Gelegenheit, abermals auf meine Erbschaft zurückzukommen, so muß ich meine Angaben in meinem ersten Brief erweitern, damit Sie die ganze Wahrheit sagen können. Nicht 198 000 M. sind mir verblieben, sondern erheblich weniger. Sie haben hinter meinen Angaben das „uho“ übersehen, was ein Erbschaftsnotar an meinen Anwalt hatte. — Die Stellung, die der Parteivorstand der Sozialdemokratie in dem Wahlkampf einnimmt und die ich als Mitglied des Parteivorstandes und Verfasser des beiliegenden Aufsatzes (in dem die „Genossen“ aufgefordert werden, jachlich zu kämpfen. D. Red.) einnehme, entbehrt mich längerer Auseinandersetzungen. Derjenige Parteigenosse, der gegen die in dem Aufruf ausgesprochenen Grundsätze handelt, findet meine Verurteilung.“

— **Eltsike, 18. Januar.** Gestern Abend fand dahier eine freisinnige Wählerversammlung statt, welche den Saal des „Deutschen Hauses“ dicht füllte. Die freisinnige Partei selbst war sehr zahlreich vertreten, außerdem waren Anhänger aller anderen Parteien anwesend. Der Kandidat der freisinnigen Volkspartei Herr Justizrat Dr. Alberti-Wiesbaden legte eingehend seine Stellung zu den anderen Parteien, insbesondere auch zum Zentrum, dar. Er berichtete weiter über die Einigungsverhandlungen und gab die Gründe an, die es seiner Partei unmöglich machten, für Herrn Bartling zu stimmen und ihn als Einigungskandidaten für die Reichstagswahl anzunehmen. Er erörterte hierbei insbesondere die Stellung der nationalliberalen Partei zur Schulfrage sowie zu den Zoll- und Steuer-

Gesetzen. Ein Mitglied der Zentrumspartei richtete an den Redner die Frage, wie sich die Partei für den Fall einer Stichwahl zwischen Zentrum und Sozialdemokraten stellen werde. Herr Dr. Alberti entgegnete hierauf, daß die Entscheidung hierüber nicht ihm, sondern der freisinnigen Vertrauensmänner-Versammlung zustünde. Diefelbe habe bis jetzt keine Veranlassung gehabt, hierüber zu verhandeln, da sie fest überzeugt ist, daß sie selbst in die Stichwahl kommen werde. Diese Erklärung fand stürmischen Beifall in der Versammlung. Des weiteren fanden noch Auseinandersetzungen mit einem Vertreter der sozialdemokratischen Partei, sowie mit Herrn Dr. Michelis statt, welcher die Stellung des Herrn Bartling in der Schulfrage, sowie in der Zoll- und Steuerangelegenheit zu rechtfertigen versuchte. Bemerkenswert war, daß Herr Dr. Michelis zwar behauptete, Vorteile der Zollgesetzgebung seien der Landwirtschaft als solche zugefallen, daß er aber doch scharf unterschied zwischen den 8 Millionen Kleinbauern und den wenigen Großgrundbesitzern. Die Ausführungen eines anderen Redners, daß nur die Großgrundbesitzer den Vorteil einsteckten, während die 8 Millionen Kleinbauern nur geringen oder gar keinen Vorteil hätten, konnten von ihm nicht entkräftet werden. Die Versammlung verlief außerordentlich animiert und berechtigt die freisinnige Partei sehr wohl, auch hier wie in allen anderen Orten des Rheingaus der Wahl mit großen Erwartungen entgegenzusehen.

— **Wiesbaden, 18. Januar.** Die Freisinnige Volkspartei hatte gestern zu einer Wählerversammlung in den Saalbau des Gasthauses Conradi eingeladen. Der Einladung waren 70 bis 80 Personen gefolgt. Es sprach zunächst Rechtsanwalt Gütth-Wiesbaden in längerer, mit großem Beifall aufgenommenen Rede über die Bedeutung der bevorstehenden Reichstagswahl, insbesondere für den Liberalismus. Er streifte dabei auch die in unserem Wahlkreis stattgehabten Einigungsverhandlungen zwischen Liberalismus und Nationalliberalen, und erörterte dann eingehend die Stellung der freisinnigen Volkspartei zu den verschiedenen anderen Parteien, indem er namentlich die Steuergeetze, die uns das letzte Jahr gebracht hat, einer scharfen Kritik unterzog. Abschließend sprach Herr Gütth-Wiesbaden sich den Ausführungen seines Vorredners mit einem warmen Appell an alle liberalen Wähler an, indem er sie aufforderte, für den Kandidaten der freisinnigen Volkspartei, Justizrat Dr. Alberti-Wiesbaden, zu stimmen. Schreinermeister Ganshofen-Wiesbaden sprach über praktische Zoll- und Steuerkritik. Seine volkstümlichen Ausführungen fanden großen Beifall.

hd. Frankfurt a. M., 17. Januar. Aus Baden wird der „Frfr. Stg.“ berichtet: Die aus Zentrumskreisen verläutet, haben sämtliche katholischen Geistlichen des Landes Weisung erhalten, am Abend vor dem Wahltag in ihren Pfarreien Versammlungen abzuhalten, um noch einmal allen Katholiken streng ins Gewissen zu reden.

hd. Bochum, 18. Januar. Den Beamten und Arbeitern des Eisenbahn-Direktionsbezirks Essen wurde gestern ein Erlass des Eisenbahnministers zur Kenntnis gebracht, worin dieser vor sozialistischer Agitation warnt. Der Minister betont, daß er jeden ihm zur Kenntnis kommenden Fall untersuchen und streng ahnden werde.

hd. Berlin, 18. Januar. Hier wurde gestern Abend eine Zentrumsversammlung in der Brauerei Friedrichshagen, in der der bisherige Reichstagsabgeordnete Erbacher sprechen sollte, verhindert, da die rechtzeitige Anmeldung bei der Polizei versäumt worden war. Die zahlreich Erschienenen verhielten sich ruhig.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Staatsrat von Weiger, bairischer Generaldirektor der Zölle und indirekten Steuern, ehemaliger Bevollmächtigter zum Bundesrat, den im Herbst vorigen Jahres in Nürnberg plötzlich ein Schlaganfall betroffen hat, kann sich nicht mehr so erholen.

losen läßt. Der Kampf gegen das Reichstagswahlrecht wird bereits ziemlich offen geführt. Vergleiche die Zeitungen konservativer und sogenannter national-liberaler Richtung.

Das auf den Kopf gestellte wirtschaftliche Leben bedroht die Kultur und unser Recht. Sie hat uns das verhängnisvolle Schulgesetz gegeben unter Mitwirkung der Ultramontanen, Konservativen, Agrarier und National-Liberalen. Als Macht sind die Nationalliberalen, wie aus dieser „Kulturkritik“ hervorgeht, nicht mehr liberal. Aber allgemein beginnt es im Bürgertum zu tagen. Es wendet seine Borkwürfe zuerst und fast ausschließlich gegen die Regierung; indessen, das Volk muß selbst alles dazutun, um den großen Monopolherren die Macht zu entreißen. Für diese Herren ist national und vaterländisch genau das Gegenteil von dem, was vor 25 Jahren noch als national gegolten hat. Und wenn nun das Bürgertum vor die Frage gestellt ist: Wen sollen wir wählen? so muß es sich zunächst darüber klar werden, ob es sich den ihm verbliebenen Rest freien wirtschaftlichen Verkehrs, freier Erwerbstätigkeit erhalten, oder ob es sich ganz den Monopolherren ausliefern will. Die Macht der Monopolherren zu brechen, gibt es nur ein Mittel: Verstaatlichung der großen Betriebe. Um aber die Verstaatlichung durchzuführen, bedarf es der Zustimmung der Parlamente — wen also sollen wir wählen? Sollen wir ein Monopolisten-Regiment schaffen oder eine starkdemokratische Zentrale? Die ethische Frage aber ist die: Kann Harmonie sein, wenn eine steigende Verschärfung der Masse stattfindet? Das ist die Ethik im Wahlkampf: so zu wählen, wie es der Harmonie des Ganzen am förderlichsten ist.

Reicher Beifall besahnte den Redner, dessen fast zweistündige Ausführungen hier nur sehr lückenhaft wiedergegeben werden konnten.

Aus Kunst und Leben.

Wandlungen im Kunsthandel.

Die Zustände auf dem europäischen Kunstmarkt haben sich in den letzten Jahren so völlig umgewandelt, daß sie zu ernstlichen Bedenken Anlaß geben. Es ist nicht in

erster Linie die „amerikanische Gefahr“, die da in Betracht kommt, obwohl auch die großen Ankäufe der Dollarhölzer die ganze Sachlage verschärfen, sondern die außerordentlich gestiegene Nachfrage nach alten Kunstwerken, die überall vorhanden ist. Da diese Nachfrage das Angebot übersteigt, so werden vielfach Fälschungen vorgenommen, die täuschend ähnlich hergestellt sind. Danebenher geht eine Steigerung der Preise, die bisweilen bis ins ungeheure emporgetrieben wird. So sind a. B. die Preise für englische Antiquitäten aller Art vom Ende des 18. Jahrhunderts in den letzten fünf oder sechs Jahren um das Fünf- und Sechsfache in die Höhe gegangen.

Darüber macht ein genauer Kenner des Kunstmarktes, Basil L. Dighton, in einem großen englischen Blatte interessante Mitteilungen. Ein Roman, der damals 20 000 M. wert war, ist heute 100- bis 120 000 M. wert. Auch für Kupferstiche bezahlt man das Dreifache und Vierfache des früheren Preises. Möbel, besonders Werke Chippendales, sind kaum noch zu haben. Ein Paar Stühle aus der Orford-Sammlung brachte 30 000 M. Ein Chippendale-Schreibtisch, der ursprünglich 300 M. gekostet hatte, wurde von einem Händler für 16 000 M. erstanden und für 40 000 M. weiter verkauft. Der Besitzer eines Porträts von Gropner, der nicht achtete, was für ein Schatz in seinen Händen war, wollte das Bild einem Geistlichen zum Geschenk machen, aber dieser riet ihm, das Werk lieber zu verkaufen. Es brachte auf der Auktion 240 000 M. Mezzotintos, für die die Künstler selbst 600 oder 800 M. erhalten hatten, werden jetzt mit vielen Tausenden bezahlt, und gewöhnliche Kupferstiche der Zeit, die man vor zwanzig Jahren für 20 M. kaufen konnte, haben einen Wert von 600 bis 800 M.

Diese eifrige Nachfrage nach allen Kunstwerken, die in England in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts entstanden sind, besteht erst seit kurzer Zeit; sie hängt wohl mit dem hohen Ansehen zusammen, das modernes, englisches Kunstgewerbe heute überhaupt genießt, dann auch mit dem hohen Wert, den die Erzeugnisse dieser echt bürgerlichen Kunst für die ganze weitere Entwicklung der Kunstgeschichte besitzen. Während England früher hauptsächlich Antiquitäten einfuhrte, führt es nun heimische Kunstwerke in großer Zahl aus.

Da der Vorrat an echten Gegenständen immer geringer und geringer wird, so ist das ganze Land mit Nachahmungen überfüllt. Es gibt Antiquitätenläden in London, deren ganzer Vorrat an Kupfern, Miniaturen, Silberachen und Ähnlichem gefälscht ist, und in denen der Käufer imitierte Werke zu billigen Preisen erlöst, die, wenn sie echt wären, unendlich viel teurer sein müßten. Er kauft dann z. B. eine Miniatur von Cosway für 30 Schilling und glaubt einen großartigen Fund gemacht zu haben, während er doch mißtraulich sein müßte, daß er ein Werk, das wenigstens 6000 M. wert ist, zu so lächerlich billigen Preisen erhält. Chippendale-Möbel werden so täuschend imitiert, daß selbst der Kenner, wenn er das echte neben dem falschen Stück sieht, die beiden Gegenstände nicht unterscheiden kann. Echtes altes englisches Porzellan ist so selten geworden, daß man fast nur noch gefälschte Ware zu sehen bekommt. Die Fälscher haben nicht nur in den Läden der Großstädte, sondern auch in den Schlössern der Adligen und selbst in den Bauernhäusern ihre Spuren hinterlassen und die Reisenden, die in einem abgelegenen Gehöft einen wunderbaren alten Tisch, schönes Zinn und anderes entdecken, erstehen fast immer imitierte Sachen. Hunderte von Kopien der Gemälde Morlands werden in Holland verfertigt und nach England geschickt. Roman führt Hunderte von gefälschten alten französischen Uhren aus und es gibt so viele Empire-Möbel, die alle aus den Tuilerien stammen sollen, daß man damit den Palast Napoleons mehrere hundertmal möblieren könnte. O. K.

Kurze Mitteilungen.

„Ausstellung der neuesten Erfindungen.“ Wie die „Ständige Ausstellungskommission für die Deutsche Industrie“ mitteilt, wird für die in der Zeit vom 15. Juni bis Mitte September 1907 in Olmütz stattfindende Ausstellung der neuesten Erfindungen den dort zur Schau gestellten Erfindungen laut Bekanntmachung des k. k. Handelsministeriums vom 24. November 1906 der zeitweilige Patentschutz gewährt.

Der Schriftsteller Maurice Barres wurde gestern als Mitglied in die Akademie der Wissenschaften in Paris aufgenommen.

um in den aktiven Staatsdienst zurückzuführen. Sein Nachfolger wird der Ministerialrat im Finanzministerium Karl v. Schickler werden.

Der bisherige deutsche Gesandte in Guatemala, Freiherr v. Seefried, ist seinem Antrage gemäß aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand versetzt und zu seinem Nachfolger Legationsrat Graf Schwerin, bisher bei der Wiener Botschaft, ernannt worden.

* In der Subkommission des Abgeordnetenhauses stand gestern der Etat des Ministeriums des Innern zur Verhandlung. Die Abtrennung der Medizinalverwaltung vom Kultusministerium und ihre Übertragung an das Ministerium des Innern dürfte nunmehr in das Stadium der Verwirklichung treten. Eine bindende Erklärung konnte der Minister in dieser Angelegenheit nicht abgeben, aber er sprach die Vermutung aus, daß sie im Sinne einer solchen Regelung aufgegriffen werden wird. Der Minister verwies auf die Schwierigkeiten, die unter anderem darin bestehen, daß die dem Kultusministerium nahestehenden Institute der Medizinalverwaltung dann auch mit übertragen werden müssen. Eine eingehende Behandlung fand die durch die Schicksale des Hauptmanns von Köpenick gestellte Frage der Polizeiaufsicht. Die Mitteilungen des Herrn von Bethmann-Hollweg über die von ihm aus Anlaß des Falles Voigt getroffenen Anordnungen lassen eine erhebliche Besserung des unhaltbaren jetzigen Zustandes erwarten. Der Minister hat die Anordnung erlassen, daß der Ausweisung in jedem Falle eine individuelle Prüfung der Akten vorausgehen und daß die Polizei sich mit Vereinen für entlassene Strafgefangene in Verbindung setzen soll. Von großer Bedeutung ist die Anordnung, daß die Polizei die entlassenen Sträflinge nicht in ihrer Wohnung oder ihrer Arbeitsstelle aufsuchen, sondern sie veranlassen solle, sich in unauffälliger Weise zu melden. Damit ist einer der hauptsächlichsten, in der öffentlichen Erörterung dieser Angelegenheit erhobenen Ansprüche beseitigt. Besonders hervorzuheben ist noch, daß entlassene Strafgefangene, die mit den Fürsorgevereinen in Beziehung sind, von der Polizei nicht belästigt werden dürfen.

* Merkwürdige Maßnahmen. Die Ausschließung der Presse von dem Festessen des kolonialpolitischen Aktionskomitees ist, wie ein Korrespondent aus authentischer Quelle erfahren haben will, auf besonderen Wunsch des Reichskanzlers zurückzuführen.

* Kolonialdirektor Dernburg lehnte eine Einladung der Nürnberger Handelskammer, in Nürnberg einen Vortrag zu halten, wegen Zeitmangels ab, da er direkt von München nach Berlin zurückreisen müsse. — Dem stellvertretenden Kolonialdirektor Dernburg ist ein hoher italienischer Orden, das Großkreuz des Ordens der italienischen Krone, verliehen worden, mit dem für Italien der persönliche Adel verbunden ist. Herr Dernburg hat diese Auszeichnung erhalten für die Gründung einer Gesellschaft zur Ruhmarmachung der Pontinischen Sümpfe, die mit Erfolg durchgeführt wurde. Diese Tätigkeit fiel natürlich in den früheren Wirkungskreis Dernburgs als Bankdirektor.

* Die Erfolge der Dernburg-Rede. Den „Hamburg. Nachr.“ zufolge hat die Rede des Kolonialdirektors Dernburg auf der vom deutschen Handelstag einberufenen Versammlung den Erfolg gehabt, daß sieben größere Unternehmungen in der Bildung begriffen sind, die ihr Arbeitsfeld auf den verschiedensten Gebieten, und zwar überwiegend in Südwestafrika, zu wählen beabsichtigen.

* Oberbürgermeister Gönner von Baden-Baden ist, wie die „Edu. Ztg.“ erfährt, entschlossen, am 1. Oktober sein Amt niederzulegen. Als sein Nachfolger gilt der bisherige Erste Bürgermeister Gieseler, der Aussicht hatte, als Erster Bürgermeister nach Karlsruhe berufen zu werden, aber von der Bürgerschaft gehalten wurde.

* Das neue sächsische Landtagswahlgesetz wird, wie das „S. Z.“ von zuverlässiger Seite erfährt, voraussichtlich im Mai, jedenfalls aber längere Zeit vor dem Wiederzusammentritt des Landtages publiziert werden.

* Die diesjährige Generalversammlung des Bundes der Landwirte findet am Montag, den 11. Februar, im Zirkus Busch zu Berlin statt.

Die Revolution in Rußland.

hd. Petersburg, 17. Januar. Der neue Stadthauptmann Dratschewsky zeigt unerbittliche Strenge. 120 Personen wurden in den letzten Tagen ausgewiesen. Zunächst nimmt die Polizei zahlreiche Hausdurchsuchungen und Massenverhaftungen vor. Alle Gefangenenhändler sind überführt. Täglich gehen Gefangenentransporte ab. Gerüchteleise verlautet, daß Kriegsminister Rüdiger gehe. Die Ernennung Merezjews, des ehemaligen Vizebürgers im fernen Sien, zum Marineminister gilt als aussichtsreich.

hd. Petersburg, 18. Januar. Im Gouvernement Kasan ist der Hunger-Typhus ausgebrochen und hat große Ausdehnung angenommen. Die Hungernden erhalten von der Behörde je ein Pfund Brot pro erwachsene Person und ein halbes Pfund für je ein Kind. Das Quantum erweist sich aber als zu gering und die Hungersnot steigt immer mehr.

Einen ganz eigenartigen Streik haben 400 politische Gefangene im Gefängnis von Smolensk erklärt, indem sie seit etwa acht Tagen vollständig nach umher gehen und das Anziehen von Wäsche und Kleidern verweigern. Die politischen Gefangenen erhielten die schon von anderen Arrestanten getragene Unterwäsche, die aus dem allergrößten Leinenstoff gefertigt und nicht gewaschen war. Nach dem Tragen dieser Wäsche wurden die Gefangenen von den mannigfachen Hautkrankheiten infiziert, worauf sie erklärten, sie seien bereit lieber an Ersticken zu sterben, als durch Hautkrankheiten zugrunde zu gehen.

hd. Odessa, 18. Januar. Die vom Kriegsgericht zum Tode verurteilten drei Leute, die das Magazin Petradu beraubt hatten, wurden gestern gehängt.

hd. Pödz, 17. Januar. Da in den letzten Tagen zahlreichen angesehenen Persönlichkeiten Briefe mit Todesdrohungen zugegangen sind, traf die Polizei außer-

ordentliche Vorsichtsmaßnahmen. Die nach den Urhebern dieser Drohbrieft angestellte Untersuchung ergab noch kein Resultat.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Für ausgewiesene französische Ordensgeistliche kaufte der Redemptoristenorden in Pilsen eine große Festung, auf der ein Kloster und eine Kirche erbaut werden sollen.

Frankreich.

In dem gestern vormittag stattgehabten Ministerrat unterbreitete Clemenceau eine Zirkularnote, die er allen Präfekten behufs Unterdrückung des Glücksspiels zugehen lassen wird. Der Ministerrat nahm dann den Gesetzentwurf betreffs Abschaffung der Kriegsgerichte in Friedenszeiten an. Der Finanzminister reichte hierauf den neuen Gesetzentwurf, betreffend die Einkommensteuer, ein. Der Unterrichtsminister erhielt die Ermächtigung, in der Kammer einen Gesetzentwurf zur allgemeinen Durchführung des obligatorischen Volksschulunterrichts einzubringen.

Japan.

Nach amtlichen Angaben fand bis zum Jahre 1880 eine Auswanderung in Japan kaum statt. Erst seit dieser Zeit ist eine nennenswerte Zahl von Auswanderern festzustellen, die in den letzten Jahren ständig gewachsen ist. Dennoch beträgt die Auswanderung während dieser ganzen Zeit nicht mehr als 125 000, darunter 25 000 Frauen. Die Auswanderer rekrutieren sich meistens aus Arbeitern, die in dem fruchtbaren Süden des Reiches wohnen. Sie wenden sich besonders nach den Vereinigten Staaten, nach den Hawaii-Inseln und den Philippinen; in letzter Zeit hat dann die Auswanderung nach Korea außerordentlich zugenommen. Die japanische Regierung ist sehr darauf bedacht, eine stärkere Auswanderung zu erreichen, gewährt den Emigranten manche Vergünstigung und bereitet insbesondere junge Leute, die aus Japan fortgehen, vom Militärdienste. Während des russisch-japanischen Krieges jedoch sind viele aus Japan ausgewanderte freiwillig zurückgekehrt, um für das Vaterland zu kämpfen.

Bulgarien.

Während der Eröffnung des Nationaltheaters in Sofia kam es zu großen Demonstrationen seitens der Sozialisten, die darüber empört waren, daß man der Feier einen aristokratischen Anstrich gab. Fürst Ferdinand wurde bei der Vorfahrt am Theater mit Schmäufen empfangen. Es entstand ein Getöse. Polizei und Militär mußten einschreiten, um die Ruhe wiederherzustellen. Militärpatrouillen durchzogen die ganze Nacht die das Theater umgebenden Straßen.

Türkei.

Im Zentralgefängnis von Ueskueb entstand vorgestern zwischen Mohammedanern und Christen eine blutige Schlägerei, wobei 45 Personen mehr oder minder schwer verletzt wurden. Da diese Vorfälle in der letzten Zeit sich mehrfach wiederholten, sollen nunmehr Christen und Mohammedaner separat eingesperrt werden.

Marokko.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Tanger: Anlässlich eines bevorstehenden religiösen Festes trafen 24 Führer der Kistenstämme mit Geschenken für den Sultan ein. Dieser schickte seinen Ministern vor, mit Milde wieder geordnete Verhältnisse im Gebiete von Tanger herbeizuführen. Der Kriegsminister Wehbas erwartet Beisetzungen, ob er Majjuli Verzeihung anbietet oder die kriegerischen Maßnahmen fortsetzen soll.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 18. Januar.

— Personal-Nachrichten. Konsistorialrat, Dekan und Pfarrer D. Eibach zu Dohheim erhielt den königlichen Kronenorden 3. Klasse. — Der Pfarrer a. D. Hermann Bergfried, früher zu Dillenburg, wohnt in Ströbberg im Elz bei Hachen. — Pfarrer Dr. Heinrich Wiese aus Gröden ist zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Draubach ernannt. — Pfarrvikar Karl Sahn zu Kirchhausen bei Battenberg ist zum Pfarrer der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde daselbst ernannt. — Dem Eisenbahnhauptkassenkassierer a. D. Rechnungsrat August Schneider zu Hofheim im Kreis Höchst, bisher in Frankfurt a. M., wurde der Rote Adlerorden vierter Klasse, dem pensionierten Eisenbahnbetriebsführer Ferdinand Funf zu Giersbach im Untereifelwaldkreise und dem pensionierten Eisenbahnbetriebsführer Karl Kern zu Dillenburg das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

o. Wertzuwachssteuer. Die vier Bezirksvereine und der Haus- und Grundbesitzer-Verein hielten gestern abend im Hotel „Zum grünen Wald“ eine gemeinsame, gut besuchte Sitzung ab, um die Magistratsvorlage wegen Einführung der Wertzuwachssteuer einer eingehenden Beratung zu unterziehen. Wegen der Steuer wurde insbesondere geltend gemacht, daß selbst die Bodenreformer, die so sehr dafür geschwärmt, davon zurückkämen, und daß dadurch die Wohnungsspreize noch mehr vergrößert werden. Die Versammlung beschloß eine der Stadtverordneten-Versammlung zu unterbreitende Resolution, worin sie sich entschieden gegen die Wertzuwachssteuer und für eine Erhöhung der Einkommensteuer um 20 Prozent und Einführung der Kurrage auspricht. (Wähnliche Anträge dürften heute nachmittag aus der Stadtverordneten-Versammlung in deren Sitzung gestellt werden.)

— Gemeinsame Diskussionskaffe. In der gestrigen Sitzung des Kassenvorstandes begrüßte der 1. Vorsitzende, Herr Buchbindermeister Gerich, das Kollegium in seiner neuen Zusammenfassung und gab dem Wunsch Ausdruck, daß die Tätigkeit des Vorstandes sich wie bisher in friedlichen Bahnen bewegen und seine Beschlüsse sowohl zum Vorteil der Mitglieder wie nicht minder zur Beteramentung der Kaffe gereichen mögen. Unter Hinweis auf die Verantwortlichkeit des Kollegiums den Mit-

gliedern und den Behörden gegenüber ermahnte er jeden Herrn, sich seiner übernommenen Pflicht bewußt zu sein und seine Ansichten stets offen zum Ausdruck zu bringen. Bei der hierauf vorgenommenen Wahl wurden die Herren Gerich zum ersten und Gerhardt zum zweiten Vorsitzenden wiedergewählt. Ferner wurden gewählt die Herren Drach, Koss, Gerhardt, Fuhr, Pfaff und Osterhoff in den Sanitätsausschuß, die Herren Geh, Rauch, Hühn, Hinz, Vickers und Sand in den Finanzausschuß und die Herren Gerich, Haberstock, Jäger, Schäfer, Schlegel und Wittmann in den Rechtsausschuß.

— Deutscher Abend. Zu dem morgen in der Turnhalle stattfindenden Deutschen Abend ist, wie schon kurz erwähnt, zur gefanglichen Mitwirkung der hiesige Männergesangsverein „Concordia“ gewonnen worden. Derselbe wird unter Leitung seines bewährten Dirigenten, Herrn Kapellmeister Karl Pfeiffer aus Mainz, außer dem machtvollen größeren Chor „Velleda“ mehrere deutsche Volkslieder zum Vortrag bringen, so daß auch in dieser Hinsicht den Besuchern des diesjährigen Deutschen Abends Genußreiches geboten werden dürfte.

— Wächterinnen-Aufl. Aus Versehen ist es unterlassen worden, mitzuteilen, daß auch das Bankhaus Markus Perle u. Co. Zahlungen für das Aufl. anzunehmen sich bereit erklärt hat.

— Kandidaten der Theologie, welche beabsichtigen, sich der nächsten Prüfung pro ministerio zu unterziehen, haben sich unter Vorlage ihres Lebenslaufes, ihrer Zeugnisse und des Nachweises über ihre Militärverhältnisse bis zum 8. März d. J. bei dem königl. Konsistorium hierseits zu melden.

— Die Zuständigkeit der Kaufmannsgerichte. Ein Kaufmann klagte gegen eine Aktiengesellschaft wegen Geschäftsführung u. s. w. Das Frankfurter Oberlandesgericht hat die Frage geprüft, ob nicht die Klage wegen Unzuständigkeit der ordentlichen Gerichte abzuweisen sei, und ist in dieser Beziehung zu folgendem Ergebnis gekommen. An sich gehörte der geltend gemachte Anspruch vor das Kaufmannsgericht, da es sich um eine Leistung aus dem Dienstverhältnis handelt. Nach § 4 des Gesetzes finden aber auf Handlungsgeschäften, deren Jahresverdienst an Lohn und Gehalt den Betrag von 5000 M. übersteigt, die Vorschriften keine Anwendung. Nun bezieht der Kläger unstreitig 400 M. Monatsgehalt; er behauptet ferner, daß ihm freie Verköstigung und Anteil am Reingewinn zustehe. Diese Ansprüche, die nach Ansicht des Gerichts unter „Lohn und Gehalt“ im Sinne des § 4 des Gesetzes fallen, da mit diesem Ausdruck jeder dem Handlungsgeschäften zuzurechnende Vermögensvorteil gemeint ist, bilden den Gegenstand des Prozesses. Wenn die Geltendmachung der Ansprüche des Klägers begründet ist, so ist unzweifelhaft die Zuständigkeit der ordentlichen Gerichte gegeben, da dann der Gesamtverdienst 5000 M. jährlich übersteigt. Es fällt also hier der Nachweis der Zuständigkeit, der an sich dem Kläger obliegt, mit dem Nachweis, daß der Anspruch sachlich begründet ist, zusammen. In einem solchen Falle kann, wie das Reichsgericht wiederholt entschieden hat, von einem selbständigen Nachweis der Zuständigkeit nicht die Rede sein. Es muß hier die bloße Behauptung genügen, um die Zuständigkeit zu begründen. Denn entweder ist der Anspruch begründet und damit die Zuständigkeit festgestellt, oder er ist unbegründet, und dann hat die Abweisung der Klage zu erfolgen. Obgleich also die bloße Behauptung zum Nachweise der Zuständigkeit hier genügt, ist eine Verurteilung der Beklagten durch ein unzuständiges Gericht ausgeschlossen und damit ihr Interesse gewahrt. Das angerufene Gericht ist mithin zuständig.

— Ein Pistolenduell, an dem bekannte Wiesbadener Herren beteiligt waren, bildete den Gegenstand eines Prozesses, der am Mittwoch das Kriegsgericht der Landwehrinspektion Berlin beschäftigte. Es handelte sich um ein Duell zwischen dem Kapellmeister des Berliner Reg. Opernhauses und Oberleutnant der Reserve Bessel und Hofkapellmeister Leffler aus Wiesbaden. Die Veranlassung zu diesem Zweikampf hat den bekannten romantischen Hintergrund. Aus der Verhandlung berichtet die „Frankf. Ztg.“: Im vergangenen Sommer lernte B. die Gattin des Schauspielers L. in Bayreuth kennen. L. war der Meinung, Grund zur Eifersucht zu haben. Als sich B. acht Wochen später in Wiesbaden aufhielt, wurde ihm unvermutet ein Telegramm übermittelt, in dem er gebeten wurde, Frau L. im Hotel zu besuchen. Sie wünschte ihn dringend zu sprechen. B., welcher glaubte, daß es sich um die Angelegenheit der Ehescheidung handle, begab sich auch nach dem Hotel. Dort wurde ihm mitgeteilt, er möchte ins Zimmer eintreten, ohne vorher anzuklopfen. Als er das Zimmer betreten hatte, war es anscheinend ohne Bewohner. B. wollte es in der Meinung, er habe sich geirrt, wieder verlassen, doch plötzlich trat aus der Ecke ein Mann hervor, der den Eintretenden durch den Spiegel beobachtet hatte. Es war der Schauspieler L. Mit dem Ausdruck: Sie haben meinem Kinde die Ehre genommen! ging er auf B. zu und gab ihm eine Ohrfeige. Die Folge dieses Vorganges war ein Pistolenduell zwischen B. und L., wobei der Schriftsteller Josef Lauff, ein bekannter Rechtsanwalt und Dr. B. als Sekundanten u. s. w. fungierten. Der Zweikampf verlief jedoch unblutig. B. hatte sich nun vor dem Kriegsgericht wegen des Duells zu verantworten. Er bestritt, zu der Frau des Schauspielers in näheren Beziehungen gestanden zu haben. Das Urteil lautete auf vier Monate Gefängnis.

o. Grabrede vor Gericht. Gegen den Arbeitersekretär P. Müller vor hier ist ein Strafbefehl über 30 M. ergangen, weil er anlässlich der Beerdigung des Schuhmachers Ch. M. am 26. November eine Leichenrede gehalten, ohne die polizeiliche Genehmigung dazu eingeholt zu haben. Darin erklärte die Polizei eine Unterbrechung des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850. Der Beschuldigte hat dagegen Widerspruch erhoben und gerichtliche Entscheidung angerufen. In dem heutigen Termin vor dem Schöffengericht bemerkte er, daß er mit der Grabrede nur einen Akt der Pietät erfüllt habe, wie

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = $\mathcal{A}$ 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = $\mathcal{A}$ 0.80; 1 Österr. fl. L. G. = $\mathcal{A}$ 2; 1 fl. ö. Whrg. = $\mathcal{A}$ 1.70; 1 Österr.-ungar. Krone = $\mathcal{A}$ 0.85; 100 fl. Österr. Konv.-Münze = 105 fl. Whrg.; 1 fl. holl. = $\mathcal{A}$ 1.70; 1 skand. Krone = $\mathcal{A}$ 1.125; 1 alter Gold-Rubel = $\mathcal{A}$ 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = $\mathcal{A}$ 2.16; 1 Peso = $\mathcal{A}$ 4; 1 Dollar = $\mathcal{A}$ 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = $\mathcal{A}$ 12; 1 Mk. Bko. = $\mathcal{A}$ 1.50.

Staats-Papiere.			Div. Vollbez. Bank-Aktien.			Bergwerks-Aktien.			Zi. Amerik. Eisenb.-Bonds.		
Zi.	a) Deutsche.	In %	Zi.	In %		Zi.	In %		Zi.	In %	
3 1/2	D. R.-Schatz-Anw.	99.	3 1/2	Japan. Anl. S. II	94.60	12	15.	Boch. Bb. u. O.	4.	Centr. Pacif. I Ref. M.	99.
3 1/2	D. Reichs-Anleihe	98.	4.	Mex. am. inn. 1905	87.10	12	16.	Baderus Eisenw.	3 1/2	Chic. Milw. St. P. P.D.	105.
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	99.	5.	cons. am. inn. 1905	90.30	12	17.	Conc. Bergb.-G.	5	do. do. do.	110.
3 1/2	Preuss. Consols	98.10	6.	Gold v. 1904 str.	94.50	12	18.	Deutsch-Luxembg.	5	do. do. do.	102.
3 1/2	Bad. A. v. 1901 uk. 09	86.70	7.	cons. inn. 5000 Pes.	63.30	12	19.	Eschweiler Bergw.	5	North. Pac. Prior Lien	102.50
3 1/2	Anl. (abg.)	97.10	8.	Tamam. (25% Mex. Zr.)	99.60	12	20.	Friedrichsh. Bergb.	3 1/2	do. Gen. Lien	—
3 1/2	Anl. v. 1886 abg.	96.75	9.	V. St. Amer. C. 77r. Doll.	—	12	21.	Gieselerh. Bergb.	3 1/2	Cons. Fr. Nth. P. I. M.	—
3 1/2	Anl. v. 1892 u. 94	96.75	10.			12	22.	Harpener Bergw.	3 1/2	South. Pac. S. B. I. M.	—
3 1/2	Anl. v. 1900 kb. 05	96.75	11.			12	23.	Hibernia Bergw.	3 1/2	do. do. do.	—
3 1/2	Anl. v. 1902 kb. 1910	96.75	12.			12	24.	Kaliw. Ascherf.	3 1/2	Western N. Y. Pens.	—
3 1/2	Anl. v. 1904 u. 1912	96.75	13.			12	25.	Kaliw. Westerg.	3 1/2	do. Gen. M. B. U. C.	92.60
3 1/2	Anl. v. 1890	—	14.			12	26.	Kaliw. Ost.	3 1/2	do. Income-Bonds	—
3 1/2	Bayr. Abl.-Rente a. fl.	101.50	15.			12	27.	Kaliw. Westerg.	3 1/2		—
3 1/2	E.-B. A. u. k. b. 06	102.95	16.			12	28.	Kaliw. Ost.	3 1/2		—
3 1/2	E.-B. u. A. A.	97.80	17.			12	29.	Kaliw. Ost.	3 1/2		—
3 1/2	E.-B. Anleihe	86.	18.			12	30.	Kaliw. Ost.	3 1/2		—
3 1/2	Braunsch. Anl. Thlr.	97.	19.			12	31.	Kaliw. Ost.	3 1/2		—
3 1/2	Brem. St.-A. v. 1888	97.	20.			12	32.	Kaliw. Ost.	3 1/2		—
3 1/2	v. 1892	97.	21.			12	33.	Kaliw. Ost.	3 1/2		—
3 1/2	v. 1899 uk. b. 1909	97.	22.			12	34.	Kaliw. Ost.	3 1/2		—
3 1/2	v. 1896	84.	23.			12	35.	Kaliw. Ost.	3 1/2		—
3 1/2	v. 1902 uk. b. 1912	84.	24.			12	36.	Kaliw. Ost.	3 1/2		—
3 1/2	Elssass-Lothr. Rente	89.70	25.			12	37.	Kaliw. Ost.	3 1/2		—
3 1/2	Hamb. St.-A. 1900a. Rente	102.70	26.			12	38.	Kaliw. Ost.	3 1/2		—
3 1/2	St.-Rente	98.60	27.			12	39.	Kaliw. Ost.	3 1/2		—
3 1/2	St.-A. amrt. 1887	97.30	28.			12	40.	Kaliw. Ost.	3 1/2		—
3 1/2	v. 1891	97.30	29.			12	41.	Kaliw. Ost.	3 1/2		—
3 1/2	v. 1892	97.30	30.			12	42.	Kaliw. Ost.	3 1/2		—
3 1/2	v. 1893	97.30	31.			12	43.	Kaliw. Ost.	3 1/2		—
3 1/2	v. 1894	97.30	32.			12	44.	Kaliw. Ost.	3 1/2		—
3 1/2	v. 1895	97.30	33.			12	45.	Kaliw. Ost.	3 1/2		—
3 1/2	v. 1896	97.30	34.			12	46.	Kaliw. Ost.	3 1/2		—
3 1/2	v. 1897	97.30	35.			12	47.	Kaliw. Ost.	3 1/2		—
3 1/2	v. 1898	97.30	36.			12	48.	Kaliw. Ost.	3 1/2		—
3 1/2	v. 1899	97.30	37.			12	49.	Kaliw. Ost.	3 1/2		—
3 1/2	v. 1900	97.30	38.			12	50.	Kaliw. Ost.	3 1/2		—
3 1/2	v. 1901	97.30	39.			12	51.	Kaliw. Ost.	3 1/2		—

Wechsel.		in Mark.	
Kurve Sicht.		2 1/2-3 Monate.	
Amsterdam	fl. 100	169.15	5 1/2%
Antwerpen Brüssel	Fr. 100	80.90	4 1/2%
Italien	Lire 100	81.20	5 1/2%
London	1 str. 1	20.47	6 1/2%
Madrid	Ps. 100	—	5 1/2%
New-York (3 Tage S.)	D. 100	81.25	3 1/2%
Paris	Fr. 100	81.05	5 1/2%
Schweiz. Bankplätze	Fr. 100	—	5 1/2%
St. Petersburg	S.-R. 100	—	—
Triest	Kr. 100	—	—
Wien	Kr. 100	84.90	4 1/2%
do.	Kr. m. S.	—	—

Ausserordentlich grosse Vorteile bietet mein

Inventur-Ausverkauf.

Ich bitte die Schaufenster zu beachten!

Damen- und Kinder-Artikel.

Reform-Hosen, Ia Loden, dunkelgrau	jetzt 3.00 Mk.
desgl. Doppeltrikot, dunkelgrau und schwarz	jetzt 4.00 Mk.
Kinder-Reformhosen, Satin	jetzt 2.75 Mk.
desgl. Doppeltrikot	jetzt 3.50 Mk.
Hemdchusen, reine Wolle, grau	jetzt 5.00 Mk.
Unterjacken, reine Wolle, grau	jetzt 3.50 Mk.
Unterröcke werden besonders billig abgegeben.	
Knaben-Sweaters, Wolle, reizende Muster, früher bis 6.00 Mk.	jetzt 2.50 Mk.

und viele andere Artikel.

Herren-Artikel.

Oberhemden, weiss und farbig, früher bis 8.50 Mk.	jetzt 3.25 Mk.
Fantasie-Westen, elegante Muster, Neuheiten, früher bis 13.50 Mk.	jetzt 4.00 Mk. u. 5.00 Mk.
Leinene Kragen, viele Grössen, 3 Stück	jetzt 1.00 Mk.
Krawatten, eine grosse Auswahl zum Ausuchen, jetz 45, 75 Pf. u.	1.00 Mk.
Unterjacken, Baumwolle und fil d'écosse	jetzt 1.75 Mk.
desgl. Wolle, früher bis 8.50 Mk.	jetzt 3.50 Mk.
Unterhosen, Baumwolle	jetzt 2.25 Mk.
desgl. Wolle, früher bis 8.50 Mk.	jetzt 4.00 Mk.

K 193

Auf alle übrigen Artikel meines grossen Lagers während der kurzen Dauer des Ausverkaufs 10% Rabatt.

Verkauf ausnahmslos nur gegen bar.

Franz Schirg, Webergasse 1. (Hotel Nassau.)
Fernsprecher 549.

Anfertigung von Dominos und Masken-Anzügen



in jeder gewünschten Tracht und Ausführung unter billigster Preisnotierung.

Dominos zu verleihen.

Sämtliche Maskenartikel zu den allerbilligsten Preisen.

Grosse Auswahl in Ball- und Karnevals-Blumen. Perlen — Steine. K187

Gerstel & Israel,

nur Langgasse 21—23, neben d. Tagblatt.

Von heute ab!

verkaufe ich sämtliche Kolonialwaren, Weine u. Konserven zu Preisen, die noch nie dagewesen sind.

In Schnittbohnen 2-Pfd.-D. 27 Pf.	In Saft 1-Pfd.-D. 20 Pf.
In 1-Pfd.-D. 20 Pf.	In 2-Pfd.-D. 36 Pf.
In 1-Pfd.-D. 23 Pf.	In 1-Pfd.-D. 23 Pf.
In 1-Pfd.-D. 45 Pf.	In 1-Pfd.-D. 45 Pf.
In 1-Pfd.-D. 80 Pf.	In 1-Pfd.-D. 80 Pf.
In 1-Pfd.-D. 1.20 Mk.	In 1-Pfd.-D. 1.20 Mk.
In 1-Pfd.-D. 78 Pf.	In 1-Pfd.-D. 78 Pf.
In 1-Pfd.-D. 60, 70, 98 Pf.	In 1-Pfd.-D. 60, 70, 98 Pf.
In 1-Pfd.-D. 5 Pf. billiger.	In 1-Pfd.-D. 5 Pf. billiger.
In 1-Pfd.-D. 20 Pf.	In 1-Pfd.-D. 20 Pf.
In 1-Pfd.-D. 10 Pf.	In 1-Pfd.-D. 10 Pf.
In 1-Pfd.-D. 25 Pf.	In 1-Pfd.-D. 25 Pf.
In 1-Pfd.-D. 12, 18, 20 Pf.	In 1-Pfd.-D. 12, 18, 20 Pf.
In 1-Pfd.-D. 12, 16, 18 Pf.	In 1-Pfd.-D. 12, 16, 18 Pf.
In 1-Pfd.-D. 18, 20 Pf.	In 1-Pfd.-D. 18, 20 Pf.
In 1-Pfd.-D. 23, 25, 28, 30 Pf.	In 1-Pfd.-D. 23, 25, 28, 30 Pf.
In 1-Pfd.-D. 35 u. 40 Pf.	In 1-Pfd.-D. 35 u. 40 Pf.
In 1-Pfd.-D. 28 Pf.	In 1-Pfd.-D. 28 Pf.
In 1-Pfd.-D. 45 Pf.	In 1-Pfd.-D. 45 Pf.
In 1-Pfd.-D. 20, 25, 30 Pf.	In 1-Pfd.-D. 20, 25, 30 Pf.
In 1-Pfd.-D. 33 Pf.	In 1-Pfd.-D. 33 Pf.
In 1-Pfd.-D. 25 Pf.	In 1-Pfd.-D. 25 Pf.
In 1-Pfd.-D. 3 Pf.	In 1-Pfd.-D. 3 Pf.
In 1-Pfd.-D. 8 u. 4 Pf.	In 1-Pfd.-D. 8 u. 4 Pf.
In 1-Pfd.-D. 4 u. 5 Pf.	In 1-Pfd.-D. 4 u. 5 Pf.
In 1-Pfd.-D. 6 Pf.	In 1-Pfd.-D. 6 Pf.
In 1-Pfd.-D. 9 Pf.	In 1-Pfd.-D. 9 Pf.
In 1-Pfd.-D. 17 Pf.	In 1-Pfd.-D. 17 Pf.
In 1-Pfd.-D. 9 Pf.	In 1-Pfd.-D. 9 Pf.
In 1-Pfd.-D. 12 Pf.	In 1-Pfd.-D. 12 Pf.
In 1-Pfd.-D. 21 u. 22 Pf.	In 1-Pfd.-D. 21 u. 22 Pf.
In 1-Pfd.-D. 90, 1., 1.20 Mk.	In 1-Pfd.-D. 90, 1., 1.20 Mk.
In 1-Pfd.-D. 98, 1.20, 1.40 Mk.	In 1-Pfd.-D. 98, 1.20, 1.40 Mk.

In 1-Pfd.-D. 97, 1.20, 1.40 Mk.	In 1-Pfd.-D. 97, 1.20, 1.40 Mk.
In 1-Pfd.-D. 18, 23 Pf.	In 1-Pfd.-D. 18, 23 Pf.
In 1-Pfd.-D. 65 Pf.	In 1-Pfd.-D. 65 Pf.
In 1-Pfd.-D. 68 Pf.	In 1-Pfd.-D. 68 Pf.
In 1-Pfd.-D. 75 Pf.	In 1-Pfd.-D. 75 Pf.
In 1-Pfd.-D. 53 Pf.	In 1-Pfd.-D. 53 Pf.

In 1-Pfd.-D. 10, 15, 20, 25 Pf.	In 1-Pfd.-D. 10, 15, 20, 25 Pf.
In 1-Pfd.-D. 10, 15, 20 Pf.	In 1-Pfd.-D. 10, 15, 20 Pf.
In 1-Pfd.-D. 10, 15, 20 Pf.	In 1-Pfd.-D. 10, 15, 20 Pf.
In 1-Pfd.-D. 10, 15, 20 Pf.	In 1-Pfd.-D. 10, 15, 20 Pf.
In 1-Pfd.-D. 10, 15, 20 Pf.	In 1-Pfd.-D. 10, 15, 20 Pf.
In 1-Pfd.-D. 10, 15, 20 Pf.	In 1-Pfd.-D. 10, 15, 20 Pf.

In 1-Pfd.-D. 40, im Stein 98 Pf.	In 1-Pfd.-D. 40, im Stein 98 Pf.
In 1-Pfd.-D. 98, b. 5 Pf. 98 Pf.	In 1-Pfd.-D. 98, b. 5 Pf. 98 Pf.
In 1-Pfd.-D. 80, in Stein 68 Pf.	In 1-Pfd.-D. 80, in Stein 68 Pf.
In 1-Pfd.-D. 80 Pf.	In 1-Pfd.-D. 80 Pf.

In 1-Pfd.-D. 4 Pf., 10 Pf., 35 Pf.	In 1-Pfd.-D. 4 Pf., 10 Pf., 35 Pf.
In 1-Pfd.-D. 28 Pf.	In 1-Pfd.-D. 28 Pf.
In 1-Pfd.-D. 13, 10 Pf. 1.25 Mk.	In 1-Pfd.-D. 13, 10 Pf. 1.25 Mk.
In 1-Pfd.-D. 29, bei 5 Pf. 28 Pf.	In 1-Pfd.-D. 29, bei 5 Pf. 28 Pf.
In 1-Pfd.-D. 53, b. 10 Pf. 52 Pf.	In 1-Pfd.-D. 53, b. 10 Pf. 52 Pf.
In 1-Pfd.-D. 4 Pf., 10 Pf., 29 Pf.	In 1-Pfd.-D. 4 Pf., 10 Pf., 29 Pf.

Beim Einkauf von 10.— an 5% Rabatt.

Beste und billigste Bezugsquelle für Hoteliers, Wirte und Wiederverkäufer.
Erstes Frankfurter Konsumhaus (Inh. Karl Bender).

Häufigkeit 11.
Mörkstraße 16.

Filialen:

Oranienstraße 45.
Bleichstraße 41.

Wählen Sie



bei Bedarf in Leberwaren nur gediegene Ware, denn schlechte Erfahrungen hat wohl jeder gemacht, der das Patent-Portemonnaie Practicum noch nicht kennt, es entspricht den größten Anforderungen, ist aus einem Stück Leder u. unzerbrechbar.

Preis M. 8.—. W. Reichelt, Offenbacher Lederwarenhaus, Gr. Burgstr. 6.

FAILLE HERCO

Deponiert in allen Staaten.

Haltbarster Seidenstoff.

Allein-Verkauf:

J. BACHARACH,
4 Webergasse 4. 81

Vorz. Obst-Konserven.

In 1-Pfd.-Dose	2-Pfd.-Dose
In 1-Pfd.-Dose 90	In 1-Pfd.-Dose 90
In 1-Pfd.-Dose 90	In 1-Pfd.-Dose 90
In 1-Pfd.-Dose 65	In 1-Pfd.-Dose 65
In 1-Pfd.-Dose 65	In 1-Pfd.-Dose 65
In 1-Pfd.-Dose 150	In 1-Pfd.-Dose 150

Wilh. Heinr. Birck,
Ecke Adelheid- und Oranienstraße.
Bezirks-Fernspr. 216. K 195

Orangen!

Zwei Waggons mit circa 300,000 Stück Orangen nur allerfeinste süsse Frucht, eingetroffen.

Detailverkauf das Dutzend von 30 Pf. bis 1 Mk. Weil direkter Import ohne jeden Zwischenhandel, darum beste und billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer, Hotels und Pensionen.
J. W. Hommer,
Obst- und Südfrüchte-Import,
Mauritiusstraße 1. Tel. 1801.

Kartoffel-Abschlag!

Wegen Umzug verkaufe gelbe Kartoffeln Kumpf 20 Pf., Magnum bonum 22 u. 30 Pf., Thüringer Gierkartoffeln und Pfäler Blaue billigt. W. Müller, Nerostr. 23. Telefon 2780.

Telegramm!!!

Rheinstraße 43. **Kinematograph,** Rheinstraße 43.

Edisons elektr. Theater lebender Photographien.

Samstag, den 19. Januar 1907:

Gala-Eröffnungs-Vorstellung

Die sensationellsten, Aufsehen erregenden Aufnahmen kommen zur Vorführung. Preise der Plätze: 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf., Kinder u. Militär die Hälfte.

Täglich geöffnet von 4 Uhr nachmittags bis abends 10 Uhr. Zu diesem kostspieligen Unternehmen bitten wir das geehrte Publikum um gütigen zahlreichen Besuch und zeichnen

Hochachtungsvoll
Die Direktion.

Ratskeller.

Auf allgemeinen Wunsch:

Dienstag, den 22. Januar:

2. Triumphator-Fest,

verbunden mit

karnevalistischem Konzert

der Kapelle des Nass. Artillerie-Regiments Nr. 27 (Oranien).

Carl Herborn, Hoftraiteur. 100

Für Gesunde wie für Kranke ist mein

Gesundheits-Brot

von grossem Wert. Es ist mir nach verschied. Versuchen gelungen, ein Brot herzustellen, welches von hohem Nährwert ist und jedermann mit schlechter Verdauung sehr empfohlen werden kann. In diesem Brot sind unter anderem reiner Bienenhonig, Kochs-Alpenfräuleken und 4-5 Sorten heilende Tees enthalten. Für Kinder ein Brot, welches jedes geruht ist, da es einen angenehmen Geschmack hat und sich 8-10 Tage frisch erhält. Ich bitte die verehrten Einwohner Wiesbadens, einen Versuch zu machen.

Hochachtungsvoll

Alleiniger Hersteller **Jacob Zimmermann,**
15 Helenenstraße 15.

Preis für 11. Brot 25 Pf., gr. Brot 50 Pf. frei Haus. — Zu haben in allen grös. Geschäften, wo nicht dann bei J. Zimmermann, Helenenstr. 15.



„Waldeck.“

Morgen Samstag:

Mehlsuppe.

J. C. Keiper, Delikatessen-Geschäft,
52 Kirchgasse 52, 88

empfiehlt stets frisch gebrannten das Pfund zu Mk. 1.—, 1.20, 1.40 u. 1.60.
kräftigen Haushaltungs-Kaffee

Zur Konfirmation

schwarze und weisse
Stoffe
in grosser Auswahl.

J. Hertz, Langgasse 20.

K 111

Große Massen-Treibjagd.

Hasen-
braten
2.80.



Hasen-
braten
2.80.

4 Blücherplatz 4, Karl Petri, 4 Blücherplatz 4, Laden.

Frische schwere Hasenbraten
Mk. 2.80,
sowie Reh- und
Hasenpfeffer.

zu den billigsten Preisen.
Wild-Enten . . . 2.50 Mk.
Enten . . . 3-3.50 Mk.

Konkurs Karl Scheurer!

Samstag, den 19. d. M., vorm. 10 1/2 Uhr:

Gläubiger-Versammlung.

Beschlussfassung über Aufhebung des Tauschvertrages und Bewertung der beiden Häuser in Offenbach.

Der Konkursverwalter:
Kühne, Rechtsanwalt.

Wiesbadener Männergesang-Verein. E. V.

Sonntag, den 20. Januar, abends 8 Uhr
11 Min. beginnend, in der „Wartburg“,
Schwalbacherstr. 35:

Humoristischer Abend mit Damen.

Darauf: **Tanz.**

Unsere verehrlichen Ehrenmitglieder, Mitglieder und Gäste laden wir hierzu unter dem Anfügen ein, daß der Eintritt nur gegen Vorzeigung der Mitgliedsarten, den geladenen Gästen nur gegen Abgabe besonderer, am Samstag in den Stunden vorm. von 10-1 Uhr und nachm. von 3-5 Uhr auf unserem Bureau in der „Wartburg“ von den Mitgliedern zu entnehmende Karten gestattet ist. **Sämtliche Karten sind streng personell gültig.**

Der Vorstand.

Gartenbau-Verein.

Öffentlicher Vortrag

des Herrn Garteninspektor Zeininger über:

„Garten-Anlagen und Baumpflanzung der Städte“

Samstag 6 Uhr abends im oberen Saale des Restaurants „Friedrichshof“.

An der anschließenden Pflanzen-Verlosung können nur Vereins-Mitglieder teilnehmen.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Atelier J. B. Schäfer,

Rheinstrasse 21,

empfeht

Aufnahmen an Ball-Abenden bei elektrischem Licht.

Anmeldung erwünscht.

Telephon 3727.

Telephon 3727.

NB. Vom April d. Js. ab befindet sich mein neuzeitlich eingerichtetes Atelier **Nikolasstr. 22, P.**, neben Hotel Reichspost.

101

Männergesang-Verein „Union“.

Sonntag, den 20. Januar 1907,
nachmittags 4 Uhr, findet im Vereins-
lokal „Zum Hambrois“, Marktstr. 20, 1,
unsere diesjährige

Jahresversammlung

statt, wozu wir unsere werthe Gesamt-
mitgliedschaft höflich einladen.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht des 1. Vorsitzenden.
2. Rechnungsablage des Kassiers.
3. Bericht des Musikantenwart.
4. Wahl der Rechnungsprüfer.
5. Neuwahl des Vorstandes.
6. Berichtedenes.

Um zahlreiches und pünktliches Er-
scheinen ersucht

Der Vorstand.

Stadttheater in Mainz.
Direktion **Max Behrend.**
Telephon 268. Telephon 268.
Samstag, den 19. Januar 1907,
größter Lustspiel-Erfolg der Saison:
Husarenfieber.

Lustspiel in 4 Akten von G. Kadelburg
und R. Stowronnek.
Dienstag, den 22. Januar 1907:
Salome. Musikdrama von Richard
Strauß. Anfang 7 Uhr.
Billetbestellungen beliebe man an die
Theaterkasse zu richten. F 12

Zweites Klavier-Recital Chopin - Abend

des Hofpianisten
Raoul von Koczalski

findet Freitag, den 19. Januar,
7 Uhr abends, im grossen Kasino-
saal statt.

Konzertflügel: **Blüthner.**
Billets zu 4 Mk., 2 Mk. und 1 Mk.
in der Hof-Musikalienhandlung von
H. Wolff.

MOEBUS Schnell-
Backpulver.
Paket f. 1 Pfd.
Mehl 10 Pf.

**Mischungen des Gebäcks
ausgeschlossen.**
3 Pakete 25 Pf., gr. Päckch. f.
3 Pfd. Mehl 25 Pf. Back-Rezepte
beiliegend. Nur zu haben 25

Drogerie Moebus,
Taubenstr. 25. Tel. 2007.
J. Minor, Schwalbacherstr. 33.

Feinste

Schrahm-Zafelbutter
bei 5 Pfund à 122 Pf.
Günstige Kaufofferte für Wieder-
verkäufer und Großkonumenten.

Schwanke Nachfolger,
43 Schwalbacherstr. 43. Tel. 414.

Rheinisch-Westf. Handels- und Schreib- Lehranstalt

für
**Damen
und
Herren.**

Nur:
38 Rheinstraße 38,
Ecke Moritzstraße.

Prospekte kostenlos.

Volksbildungs-Verein, Wiesbaden.

(Abteilung für Volksunterhaltung.)

Sonntag,

den 20. Januar 1907, nachm. 5 Uhr:
im Kaisersaal, Dotzheimerstrasse 15:

3. Veranstaltung für 1906/07.

Eintrittskarten im Vorverkauf 20 Pf., an der Kasse 25 Pf.
Alles Nähere durch die Plakate an den Anschlagssäulen.
Saalöffnung 4 Uhr.

Sport-Verein Wiesbaden (E. V.).

Unser

Masken-Ball

findet am 19. Januar in den Sälen der Wartburg statt.

Maskensterne für Nichtmitglieder à 1.50 Mk., für Mitglieder à 1 Mk. sind
gegen Vorzeigung der Einladungs- oder Mitgliedskarte bei unseren Mitgliedern:

Herrn **H. Tiedge**, optisches Institut, Langgasse 51,
P. Köther, Bazarrengeschäft, Rheinstraße 43,
W. Kohl, Delikatessenhandlung, Seerabenstraße 19,
F. Seelbach, Juwelier, Kirchstraße 32,
A. Schäfer, Kunsthandlung, Faulbrunnenstraße 11,
O. Blumer, Bazarrengeschäft, Adelheidsstraße 76,

zu haben.
Karnevalistische Abzeichen für Nichtmitglieder und Mitglieder (Nichtmasken)
sind am Saaleingang zu lösen. Der Vorstand.

Telephon 4603.

Telephon 4891.

Albert Schumann-Theater,

Frankfurt a. M.

Neue Spezialitäten!

Neue Schlager!

Der beliebte Humorist **Bacchus Jacoby** mit seinem neuesten Schlager
Die reizende Französin **Liane d'Eve** in ihrer neuesten Création.
Die preisgekrönte Schönheit **Mlle. Hero** mit neuen lebenden Bildern.
Der Liebling Frankfurts **Erna Koschel** in ihrem neuesten Repertoire.
Der neue Affen-Dressurakt der **Brianos.** Das neue französ. Duoit **Les Magalys.**

Unwiderruflich

nur noch bis inkl. 21. Januar prolongiert!
Mr. Henriksen mit seinen

16 Königstigern 16

sowie die übrigen hervorragenden Spezialitäten.

F 63

Kinematograph.

Samstag und Sonntag, den 19. und 20. Januar, abends
8 1/2 Uhr, im Saale der Heilsarmee, Scharnhorststraße 19,
lebende Photographien und Lichtbilder

mit interessantem
Vortrag von Kapitän **Behrend** aus Berlin.
Entscheidung, soziale Tätigkeit, Trübsalserrettungs-Brigaden etc. werden vor-
geführt. Eintritt Erwachsene 20 Pf.

Nebulor - Inhalatorium,

Taubenstr. 57, gegenüber d. Röderstr. (8-1, 3-6.)

Prospekte. — Fragen Sie Ihren Arzt!

Wild u. Geflügel.

Schwere Hasen-
braten à 2.80
Schwere Hasen-
rücken à 1.70
Schwere Hasen-
feule à 1.50
Schwere Reh-
braten à 7.—
Feinste Maigänse à Pfd. 0.75
Junger Girsch u. Reh im Aufschnitt.
Fortwährend frisch. Reh- u. Hasenragout.

Emil Petri,
Rur Goldgasse 18. Teleph. 3708. Telephon 2391.

Simonsbrot

ist und bleibt das Beste für
Gesunde und Kranke.
In allen besseren Delikatessen- und
Butterhandlungen.

Holl. braune Bohnen,
dicke Bohnen, französ. Flageolet-
bohnen, Zuluene (französi. Suppe),
sowie sämtliche Hülsenfrüchte, bestkochen,
empfeht
H. Zimmermann,
Neugasse 15.

Nur noch einige Tage dauert mein Inventur-Ausverkauf

Stoff für Anzüge,

In Fabrikat.

früher bis 38 Mk., jetzt **16.50.**
früher bis 58 Mk., jetzt **26.—.**

Franz Baumann,
Kochbrunnenplatz 1.

Freibant.
Samstag, morgens 8 Uhr, minderwertiges Fleisch eines Kindes (50 Pf.), einer Kuh (35 Pf.), von 6 Schweinen (55 Pf.), Wiederberatern, (Fleischhändler, Metzger, Wurstbereiter, Wirten u. Stoffgebern) ist der Erwerb v. Freibantl. verb. Städt. Schlachthof-Verwaltung.



Galster's Cheruskenträger
Weberhühner
ist der Beste der Welt!
Eine Wohltat für beleibte Herren, für Kegler, Reiter, Turner, Radfahrer etc. Freiheit des Rückgrates, freibiegende Bewegung! Dieser solide, bequeme Hosenträger ist stets vorrätig bei

M. Bentz,
Ellenbogengasse 12.
Telephon 341.

Schwarze Zähne. Zahnbelege, überlebensdauer der Mundhöhle rufen beim Öffnen der Lippen widerwärtige Enttäuschung hervor. Die Zahnpaste Odontine von C. D. Wunderlich, Hofl., Nürnberg, bietet volle Garantie zur Verhütung solcher Mängel und Konservierung gesunder weißer Zähne à 50 Pf. u. 60 Pf. Drog. Otto Lillie, Moritzstr. 12. 3080

Glanzfarben Pfund 40 Pf., staubfreies Fußbodenöl Liter 70 Pf., empfiehlt
Carl Ziss, Grabenstr. 30.

Man prüfe u. vergleiche!
1904 Bodenheimer
Fl. 65 Pf., bei 15 Fl. 60 Pf., für seine Preisliste besonders voll und kernig, rassig mit viel Art. Bei dem jetzigen hohen Stande der Weinpreise ein selten günstiges Angebot. K 195
Willh. Heiner, Birek,
Ecke Adelheid- u. Oranienstrasse. Bezirks-Fernsprecher No. 216. Ständiges Lager v. 120,000 Lit.

Jungen Hirsch und Reh im Auschnitt, Rehbock per Stück von 1.80 an, Rehheule " " " 5.—, Rehriden " " " 6.—, Reh- u. Hirschragout, sowie schwerste bahr. Waldhasen empfiehlt billigst
G. Becker, 22
Bismarckring 37. Teleph. 2552.

Bestauntes
Müllerbrot,
Kornbrot 37 Pf.,
Gem. Brot 33 Pf.,
Weißbrot 41 Pf.,
täglich frisch.
Schwanke Nachf.
43 Schwalbacherstr. 43. Tel. 414.

Täglich frisch!
Gebadene Fische,
geräucherte Fische,
marinierte Fische.
22 Neugasse 22.

Blutfrische
Hasenbraten
3.00 Mk.,
Hasenzimmer
1.80 Mk.
Geflügelhandl. Grabenstr. 34,
J. Geyer II. — Telephon 3236.

Achtung!
Samstag, von 8 Uhr an, wird Steingasse 13 u. Gelenkstraße 1 **prima Rindfleisch** das Pfd. zu 60 Pf. ausgekauft.
Schweinefleisch zu 80 u. 85 Pf., **Kalbfleisch** zu 80 Pf. von heute früh 9 Uhr ab und morgen Adolphstraße 1, linker Seitenbau.
la Ochsen- u. Rindfleisch 66 Pf.
la Kalbfleisch Pfd. 80 Pf.
Metzgerei **Straub, Hermannstr. 3.**

Das zweitgrößte Auflageblatt
von Frankfurt a. M.

Reichhalt., frisch
redigiert. unabh.
Tages-Zeitung.
Wochen-Beilage:
Frankfurter
humor. Blätter.

Frankfurter

Neueste Nachrichten

Frankfurter Börsen- und Handels-Zeitung

mit der Gratis-Wochenbeilage
Am häuslichen Herd.

Abonnementpreis
vierteljährlich
Mk. 1.50
Mit Frankf. Hum.
Blätt. Mk. 1.80
ohne Zustelgeb.

Man verlange kostenfreie Zusendung von
Probenummern.

Erfolgreichstes
Insertions-Organ
benutzt von
zahlreich. staatl.
und kommunal.
Behörden.

Anzeigenpreis
pro Zeile 25 Pfg.
Reklamezeile
65 Pfg.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Wirksames Insertionsorgan.

Achtung!
Morgen Samstag u. Sonntag wird nur **prima Rindfleisch** Pfd. 66 Pf. ausgekauft
Schmundstraße 50, Part.

Achtung!
Nur 1. Qual. Rindfleisch 64 Pf. Kalbfleisch von 75 Pf. an. Kalbfleisch 70 Pf.
Adam Bonhardt, Serderstr. 3.

Zur Wunderhöhle,
Goldgasse 21.
Morgen Samstag:
Mehlsuppe,
wozu freundlichst einladet
Jakob Kücker.

Neue Adolfshöhe.
Samstag:
Mehlsuppe,
wozu freundlichst einladet
K. Fuhr.

Junges Pferdefleisch
(la nur la Qualität)
empfehlen
Nur erste Pferdemetzgerei
und Speisefabrik
Tel. 324. **E. Ullmann, Wegberg 6.**
Salzbohnen, Weißerben, Zahnpfand empfiehlt
Franz Weber, Hermannstr. 3.

Gute Speisefartoffeln,
Rentn. 2.50 u. 3 Mk., Rauschen 5.50
Part I. frei. Dohlemerstr. 24, 1.
Dr. Mertens,
Augenarzt,
hat seine Sprechstunden nach
Wilhelmstr. 52, I. verlegt.

Sachsen-Altenburg
Technikum Altenburg
Maschinen-, Elektro-, Papier-, Auto-
mobil-, Gas- und Wassertechnik.
Programm frei.

Akadem. Buchschneideschule
von **Joh. Steinhilber**
Luisenplatz 1a, 2. Etage.
Erste u. älteste Fachschule am Platz
für die sämtl. Damen- u. Kinderarbeit.
Berliner, Wiener, Engl. und Pariser
Schnitt. Gründliche Ausbild. f. Schneid-
und Direktr. Aufnahme tägl. Kostüm
verb. zugeschnitten u. eingerichtet, Tassen
und Rocksch. von 75 Pf. bis 1 Mk.
Bäßen in allen Größen in Stoff und
Lad, mit und ohne Gläser, auch nach
Maß zu Fabrikpreisen.

Antiquität. F32
Fürst. Schawle aus herrlich. Hause,
als Dekor.-Stück geeignet, billig zu verk.
C. Sosenheimer, Mainz, Radstr.

Eleg. Dominos billig zu verk. Sedanplatz 4, Part.
Piano, gebraucht, preiswert abzugeben.
Stüpler, Adolfsstr. 7.

Gute Nähmaschine
billig zu verkaufen Serderstraße 21, 1. I.
Unterhaltenes Herren-Rad
bill. zu verk. Reitelstr. 11, S. 3.
Nacht neuer Sitz- u. Liegewagen
billig zu verkaufen Sedanplatz 1, 2. I.
Piano, gebrauchtes, sehr preiswert
zu kaufen gesucht. Off. u. N. 24 an
Tagbl.-Haupt-Abt., Wilhelmstr. 6. 6282
Karl Kunkel
zahlt die höchsten Preise für getr.
Kleider, Schuhwerk, Möbel, Pfand-
sachen, Uniformen. Kochstraße 13.

Geschäftshaus,
rent., mit Dorf. u. Werkstätte, in Stadt-
lage, ohne Agent zu verkaufen. Offerten
unter **N. 296** an den Tagbl.-Verlag.

Pensions-Villa,
Nähe Kochstr., sehr rent., 20 Zimmer,
ohne Agent billig zu verk. Off. unter
F. 296 an den Tagbl.-Verlag.

26—28,000 Mk.
prima erstf. Hyp. auf neues Haus ver-
loren oder später sucht Besitzer, der vor-
her nachw. kann, daß er über 150,000 Mk.
Barverm. verfügt. Off. u. N. 277 an
den Tagbl.-Verlag.

Sehr lohnend!
Wir such. ein. mit Org. u. Akustik.
vertr. General-Vertr. d. Veröff. Off.
v. erstf. Serren mit Angb. u. Referenzen
f. Berücksichtigung u. N. 304 Tagbl.-Verl.
Eis Wiesbaden od. Mainz.

Herr,
energ., unabhängig, empfiehlt sich
Personen besseren Standes zur
Besorgung aller Angelegenheiten.
Eingetragene Verschwiegenheit. Gefl.
Briefe unter **N. 24** an Tagbl.-
Haupt-Verl., Wilhelmstr. 6. 6221

Bücherbeitragen u. Steuerarbeiten
besorgt erfahrener Kaufmann. Off.
unter **N. 275** an den Tagbl.-Verlag.

Saununternehm. u. Interessenten.
Vornehme künstlerische Fassaden
fertiggestellt. Architekt zu billigen
Preisen. Gefl. Offerten unter
N. 303 an den Tagbl.-Verlag.

Schide Maschinen-Anzüge
zu verleihen. Geschw. Erzg., Kon-
fektion, Goethestraße 22, Part.
Schöleg. Maschinen-Anstalt
billig zu verk. Bellrichstraße 25, 1.

Eleg. feiderer Dominos
zu verleihen Grabenstr. 9, 1. links.
Schönes Damen-Maschinenstium
zu verleihen oder zu verkaufen
Friedrichstraße 33, 2. rechts.

Phrenologin
empfehlen sich Hermannstr. 6, P.
Phrenologin, berühmte, täg-
lich zu sprechen
Schmundstraße 15, Stb. 1 St.

Villa
zu vermieten Heroldstr. 37. Näheres
täglich von 3 bis 5 Uhr.
Göbenstraße 12, 1. 3. gr. Zim., Balk.,
Bad, Gas, elektr. Licht u. Abf. p.
1. April a. v. zu erst. Göbenstr. 12.
Gochp., od. Philippstraße 13, 1.
Philippstraße 10, 3. id. S. Balk.,
Bad, Gas, elektr. Licht u. Abf. per
1. Apr. a. v. zu erst. Philippstr. 13, 1.
Villa Welterwald, Ende Sonnen-
bergerstraße, hübsche 5-8-Z.-B.
mit Garten zu verm. Näb. 2-4.

Billige Villen-Wohn.,
Nähe Dielenmühle, gesunde Lage, an
elektr. Bahn, hübsche 5-8-Z.-B. mit
Garten f. 1200 Mk. p. lot. od. spät.
zu verm. Näb. im Tagbl.-Verl. Be
Göbenstraße 12, 4. schöne gr. Sout.
R. als Bur., Lager o. a. Werkst. p.
lot. zu verm. zu erst. Philippstraße
13, 1. od. Göbenstr. 12. Gochp.
Schauplatz 1, 2. L., gr. I. Kam. a. v.

Stallung für 3—4 Pferde
nebst Aufbewahrungsr. für Heu und
Stroh zu vermieten. Dornung,
Schmundstraße 41.

Suche für Anfangsunterricht
einige Knaben zu einem Privatkursus.
Frau Dr. Lugenbühl,
Schulenhofstraße 9.

Junges Mädchen aus anst. Fam.
sucht Stellung. Frau Rud., Her-
mannstraße 21.

Für Kunstfreunde.
Wer würde ein junges talentvolles
unverheiratetes Fräulein im Gesang und
Klavier ausbilden lassen? Zu erst. im
Tagbl.-Verlag.

Als Hausdame
wird von e. f. gut situiert. Ehepaar,
w. in gr. Stadt u. herrl. gef. Gegend
e. f. große Villa bewohnt, f. Stütze
d. Hausfrau, event. selbst. Führung
des groß. hess. Haushaltes eine junge
Dame oder Witwe (bis 32 J. alt),
von geb. Bildung u. repräf. gr. Er-
scheinung u. christl. Konfess., gesucht.
Dies. muß in bürgerl. fein. Küche
verf. u. i. ganz. Hauswesen er-
fahren sein. Sehr angenehme und
sich. Lebensstellung, liebevolle Auf-
nahme in der Familie zugesichert.
Gefl. ausführl. Anerbieten mit
Lebenslauf u. Photographie, die sich
retourniert w. u. m. Beschreibung d.
Persönlichkeit (ohne dieses keine Ver-
sicherung der Offerte), unter
Chiffre **N. 302** an die Union
Reclame in Luzern. F 194

Architekt,
mit Wiesbadener Verhältnissen gut ver-
traut, hervorragender Zeichner, zum
1. Februar gesucht. Offerten mit Preis-
angabe u. **N. 303** an d. Tagbl.-Verl.

Selbständ. Schlosser für Gitter
gesucht Bellrichstraße 33.

Verloren
auf der Straße der Dohlemer Bahn-
linie oder Delaspestraße bis Mühl-
gasse Bleistiftzeichnung auf dünnem
Bauspapier. Abg. g. B. Adlerstr. 4, 1.

10 Mark gefunden.
Gneisenaustraße 14, 3. St.

Kleiner schwarzer Spitz
entlaufen. Wiederbringer Belohnung
Dohlemerstraße 72, 3. L.

Seirat.
Witt. mit gutgeh. Geschäft m. mit
alt. Fräul. oder Witwe sich wieder
verheir. Vermög. erwünscht. Off.
unt. **N. 304** an den Tagbl.-Verlag.

Der „Freiherr“ ist im Morgen-
blatt Nr. 27 unter: „In der Wahlzeit“
zu kurz gekommen. Es muß wohl heißen:
Der Freiherr ist in un'rem Land
bekannt durch seine Taten,
Zu er doch meistens auch verwandt
Mit Sozial — Demokraten.

Wiesbadener Bestattungs-Institut
Gebr. Neugebauer.
Älteste und größte
Dampfschreinerei am Platz.
Telefon 411. 3180

Sargmagazin
Schwalbacherstr. 22.
Lieferanten des Vereins
für Feuerbestattung
u. des Beamten-Vereins.

Bei Sterbefällen ver-
anlassen wir auf einfache An-
zeige bei uns alle weiteren
Besorgungen und Gänge.

Familien Nachrichten

Aus den Wiesbadener Zivilstands-
Registern.

Geboren: Am 14. Jan.: dem
Postassistenten Karl Appel e. L. Anita
Am 15. Jan.: dem Kaufmann Gustav
Seidel e. L. Gustav Erich. Am 13.
Jan.: dem Fuhrmann Rudolf Schwab
e. L. Hans Rudolf. Am 14. Jan.:
dem Maschinenheizer Philipp Weis e.
L. Anna. Am 15. Jan.: dem
Bureauhilfen Theodor Krieger e.
L. Charlotte Elisabeth Karoline. Am
13. Jan.: dem Bademeister Anton
Schmann e. L. Andreas Karl. Am
15. Jan.: dem Malergehilfen Georg
Bausch e. L. Heinrich Georg Christian.
Am 14. Jan.: dem Monteur Otto
Schinger e. L. Otto Heinrich. Am
13. Jan.: dem Kaufmann Willy
Lehmann e. L. Margot Anna Käthe.
Aufgaben: Schneidergasse
Rudolf Krüger hier mit Selma
Weber in Niederbreitbach. Fabrik-
arbeiter Johann Louis Albert Heine
in Diebrich mit der Witwe Luise
Therese Anna Baran, geb. Stannius
hier. Badergehilfe August Feiler hier
mit Christine Luz hier. Kontrolleur
Runo Eng hier mit Gertrud Müller
hier. Fabrikarbeiter Josef Weber in
Diebrich mit Elise Wilhelmine Klein
hier. Regierungshauswart Ernst
Gellmich hier mit Margarete Frei-
muth hier.

Gestorben: Am 15. Januar:
Restaurateur Heinrich Christmann.
43 J. Am 15. Jan.: Anna, 2. des
Radiergehilfen Alois Trodt, 4 J.
Am 16. Jan.: Fuhrmann Ernst
Valentin Dorisch, 27 J. Am 16. Jan.:
Sophie, geb. Liebau, Ehefrau des
Restaurateurs Arthur Roßsch, 51 J.
Am 16. Jan.: Christiane, geb.
Philippi, Witwe des Buchhalters
Emald Dicks, 71 J.

Für die vielen Beweise
herzlicher Teilnahme bei
dem Hinscheiden unseres
lieben Sohnes und Bruders
sagen wir Allen unseren
aufrichtigen Dank.

Die trauernden
Hinterbliebenen:
Familie Jacob Hensler.

Wiesbaden,
den 18. Januar 1907.